

Slowakische Zeitschrift für Germanistik

2020, Jahrgang 12, Heft 2

Dezember 2020

Impressum

Slowakische Zeitschrift für Germanistik

Herausgeber:

SUNG – Verband der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei
SUNG – Spoločnosť učiteľov nemeckého jazyka a germanistov Slovenska

Anschrift des Verbandes:

Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Tajovského 40, SK–974 01 Banská Bystrica
IČO: 17 310 628

Erscheinungsweise:

Jährlich 2 Hefte

Redaktionsbeirat

Chefredakteurin:

Nadežda Zemaníková (Banská Bystrica)

Mitglieder:

Ján Čakanek (Nitra), Zdenko Dobřík (Banská Bystrica), Michal Dvorecký (Wien), Juraj Dvorský (Ružomberok), Peter Ďurčo (Trnava), Alena Ďuricová (Banská Bystrica), Peter Gergel (Bratislava), Tomáš Godiš (Trnava), Ján Jambor (Prešov), Martina Kášová (Prešov), Marek Lupták (Zvolen), Attila Mészáros (Komárno), Roman Mikuláš (Bratislava), Katarína Motyková (Bratislava), Alexandra Popovičová (Košice), Ingrid Puchalová (Košice), Ladislav Sisák (Prešov), Jozef Tancer (Bratislava), Simona Tomášková (Bratislava), Ol'ga Wrede (Nitra)

Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat

Hana Bergerová (Ústí nad Labem), Zuzana Bohušová (Banská Bystrica), Adam Bžoch (Bratislava, Trnava), Dmitrij Dobrovoľskij (Moskau), Anna Džambová (Košice), Viera Chebenová (Nitra), Vida Jesenšek (Maribor), Ivica Kolečáni Lenčová (Bratislava), Jörg Meier (Innsbruck), Georg Schuppener (Trnava), Libuše Spáčilová (Olomouc), Slavomíra Tomášíková (Prešov)

Herausgeberin des Heftes:

Simona Tomášková

Anschrift der Redaktion:

PhDr. Nadežda Zemaníková, PhD.
Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici
Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Tajovského 40
SK–974 01 Banská Bystrica

Technische Redaktion:

Mgr. Alexandra Popovičová, PhD.
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Moyzesova 9
SK–040 01 Košice

Lektorat:

Jörn Nuber

Alle Beiträge der Slowakischen Zeitschrift für Germanistik werden einem internationalen wissenschaftlichen Begutachtungsverfahren unterzogen.

Slowakische Zeitschrift für Germanistik ist verzeichnet in:

ERIH PLUS (<https://dbh.nsd.uib.no/publiseringskanaler/erihplus/periodical/info?id=498776>)
Linguistik-Portal für Sprachwissenschaft (<http://www.linguistik.de>)
Online Contents Linguistik der Universitätsbibliothek Frankfurt
(<http://cbsopac.rz.uni-frankfurt.de/LNG=DU/DB=3.3/>)

**Povolené MK SR pod evidenčným číslom EV 3892/09.
ISSN 1338-0796**

Inhalt

Simona Tomášková

Vorwort: Sprache im digitalen Zeitalter. Herausforderungen für eine neue Germanistik5

STUDIEN

Peter Ďurčo

Präpositionale Wortverbindungen im Kontrast.....8

Monika Hornáček Banášová

Korpusbasierte Untersuchung der Äquivalenz rekurrenter präpositionaler Wortverbindungen unter sprachpraktischem und didaktischem Aspekt27

Simona Fraščíková

„Vor Ort“ im Sprachgebrauch. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung (Deutsch-Slowakisch)42

Jana Tabačková

Kontrastive Analyse der präpositionalen Wortverbindung „bez váhania“63

Lenka Poláková

Ein kurzer Blick auf das Phänomen der YouTube-Sprache mit Beispielen.....75

Ivica Kolečáni Lenčová, Simona Tomášková

Blended Learning und digitale Medien in der universitären Ausbildung88

Magdaléna Paté

Blended Learning im berufsbezogenen Deutschunterricht an den Hochschulen107

Jörn Nuber

„Diese Leute“ – Worum es in der Auseinandersetzung zwischen traditionellen Geisteswissenschaften und den Digital Humanities (auch) geht118

REZENSIONEN

Eva Molnárová

Hana Bergerová/Heinz-Helmut Lüger/Georg Schuppener (Hrsg.): *Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre*. 13. Jahrgang. Ústí nad Labem: Univerzita J. E. Purkyně, 2019. ISSN 1802-6419128

Stanislava Gálová

Daniela Müglová/Oľga Wrede/Edita Gromová: *Herausforderungen der Globalisierung. Translationswesen in der Slowakei vor dem Hintergrund internationaler Kulturprozesse*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2020. ISBN 978-3-339-11902-5.....131

Autorinnen und Autoren.....	134
Gutachterinnen und Gutachter	136
Manuskripthinweise	139

Vorwort: Sprache im digitalen Zeitalter. Herausforderungen für eine neue Germanistik

Simona Tomášková

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das vorliegende Heft der Slowakischen Zeitschrift für Germanistik behandelt das Thema *Sprache im digitalen Zeitalter. Herausforderungen für eine neue Germanistik*. Die fortschreitende Digitalisierung unserer Privat- und Arbeitswelt hat zur Folge, dass die Omnipräsenz der digitalen Technologien wie Computer, Laptops, Tablets oder Smartphones aus dem alltäglichen Leben kaum wegzudenken ist. Die Spuren der digitalen Revolution und der Einfluss der neuen Technologien macht sich auch in der Germanistik durchaus bemerkbar. Als Schnittstelle zwischen Linguistik und Informatik ermöglicht die Korpuslinguistik die Verarbeitung und Analyse elektronisch aufbereiteter linguistischer Daten in Form von umfangreichen sprachlichen Korpora. Die Sprache im Internet wird durch den hybriden Charakter der Textsorten und durch die Gruppen der Benutzerinnen und Benutzer geprägt. Ihr dynamischer Charakter und ihre Heterogenität erlauben kaum eine Abgrenzung einer einheitlichen *Internetsprache*. Im DaF-Unterricht finden digitale Medien vielfältigen Einsatz und haben das Potenzial, die Motivation und die Medienkompetenz der Lernenden zu steigern. Lernformate werden mit Hilfe von digitalen Inhalten vermischt und miteinander kombiniert und die Lehre durch Blended Learning ergänzt.

In den vorliegenden Beiträgen wird auf die computergestützten Ansätze in der linguistischen Forschung eingegangen. Im Bereich der DaF-Didaktik dominieren Beiträge mit der Thematik des Blended Learnings, wobei teilweise auch auf den Online-Unterricht eingegangen wird. Die Nummer schließt mit einem Aufsatz zur Rolle und Zukunft der Digital Humanities und der traditionellen Geisteswissenschaften.

Peter Ďurčo beschäftigt sich in seinem Beitrag *Präpositionale Wortverbindungen im Kontrast* mit der Problematik des Lexikon-Grammatik-Kontinuums am Beispiel der lexikalisch-syntagmatischen Kombinatorik von minimalen Wortverbindungen. Die binären Präposition-Substantiv-Wortverbindungen (PWV) und -muster (PWVM) und ihre rekurrenten Kollokationspartner und syntagmatischen Kontextmuster werden korpusbasiert untersucht und mit der Kontrastsprache Slowakisch verglichen. Es werden detaillierte Beschreibungen der externen und internen Variabilität der kontrastierten PWV geliefert. Die Beschreibung der Kernbedeutung und ihrer Kernäquivalente wird um die Gebrauchsspezifika der Verwendung der äquivalenten PWV(M) erweitert.

In ihrem Beitrag *Korpusbasierte Untersuchung der Äquivalenz rekurrenter präpositionaler Wortverbindungen unter sprachpraktischem und didaktischem Aspekt* behandelt **Monika Hornáček Banášová** die Problematik rekurrenter Wortverbindungen, die sich durch strukturelle und semantische Heterogenität auszeichnen. Im Mittelpunkt steht die Äquivalenz dieser Wortverbindungen und die Wichtigkeit kontrastiver Analysen aus der sprachpraktischen und didaktischen Perspektive. Im Beitrag wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Gebrauchsaspekte der präpositionalen Wortverbindungen einzelsprachlich sind und nicht immer im Vergleich mit dem Slowakischen korrelieren. Aus diesem Grund ist für das korrekte Äquivalent die kontextuelle Einbettung entscheidend, die sich aus der situativen Verwendung ergibt.

Korpusbasierte Analysen werden ebenfalls im Beitrag von **Simona Fraščíková** mit dem Titel *„Vor Ort“ im Sprachgebrauch. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung (Deutsch-Slowakisch)* durchgeführt. Den Untersuchungsgegenstand bilden die Präposition-Nomen-Wortver-

bindungen (PNW), wobei die Exemplifizierung am Beispiel der deutschen präpositionalen Fügung „vor Ort“ erfolgt. Im Rahmen der Analyse wird der polyfunktionale Charakter der PNW festgestellt. Die PNW „vor Ort“ tritt überwiegend in der Funktion der lokalen Adverbialbestimmung auf, sie kann aber auch die Funktion des adverbialen Prädikativs übernehmen. Mit ihrer Polysemie und syntaktischen Polyfunktionalität hängt die festgestellte Polyäquivalenz zusammen. Die Entsprechungen im Deutschen und im Slowakischen sind formal nicht identisch und ihre lexikographische Verarbeitung bisher nur lückenhaft.

In ihrem Beitrag *Kontrastive Analyse der präpositionalen Wortverbindung „bez váhania“* analysiert **Jana Tabačková** die Präposition-Nomen-Verbindung (PWV) „bez váhania“ (ohne Zögern), wobei auf die Aspekte ihrer temporalen Bedeutung eingegangen wird. Aus lexikografischer Sicht ist neben der primären modalen Ausprägung dieser PWV die temporale Bedeutung nur unzureichend bearbeitet. Die „hypothetische“ Temporalität der PWV „bez váhania“ wird an Hand der Korpusbelege manifestiert.

Auf die Heterogenität der Internetsprache wird im Beitrag von **Lenka Pořádková** *Ein kurzer Blick auf das Phänomen der „Youtubesprache“ mit Beispielen* hingewiesen. Die diversen sich im digitalen Umfeld entwickelnden Internet-Gemeinschaften verfügen über ihre eigenen spezifischen Ausdrucksmittel. In ihrem Beitrag setzt sich die Autorin zum Ziel, auf das Phänomen „YouTube-Sprache“ aufmerksam zu machen, und dieses in Bezug auf die Merkmale der Internetsprache zu untersuchen. Die Analyse ergibt eine reiche Anzahl an Internet-Anglizismen in YouTube-Kommentaren, die das „Internetdeutsch“ bereichern und teilweise auch außerhalb des Videoportals verwendet werden.

Die ausgewogene Erweiterung des Unterrichtsprozesses durch neue Medien und Blended Learning spielt eine besondere Rolle in der Ausbildung an Universitäten, die die Autonomie der Lernenden fördern. **Ivica Kolečáni Lenčová** und **Simona Tomášková** untersuchen in ihrem Artikel *Blended Learning und digitale Medien in der universitären Ausbildung* die Einstellung der Germanistikstudierenden an der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität zu neuen Formen des Unterrichts im digitalen Umfeld. Im Rahmen der Umfrage wird auf das LMS-System Moodle und seine Funktionalitäten eingegangen, wobei im Mittelpunkt die Erfahrungen der Studierenden stehen. Obwohl positive Erfahrungen mit dem System und eine regelmäßige und systematische Arbeit verzeichnet werden konnten, neigen die Studierenden eher zu einer proportional ausgewogenen Verwendung von Moodle in Kombination mit der Präsenzform des Lehrens. In der Studie wird auch auf das Potenzial von Smartphones in der universitären Fremdsprachenlehre hingewiesen, das noch näheren Untersuchungen bedarf.

Der Einsatz von Blended Learning wird ebenfalls im Beitrag von **Magdaléna Paté** *Blended Learning im berufsbezogenen Deutschunterricht an den Hochschulen* fokussiert. In ihrer Studie untersucht die Autorin den Mehrwert von Blended Learning im Fremdsprachenunterricht im Vergleich zum klassischen Präsenzunterricht. Im Rahmen der Untersuchung wird ein Blended Learning-Modell für den berufsbezogenen Deutschunterricht an der Wirtschaftsuniversität in Bratislava dargestellt. Das Modell besteht aus einer Selbstlernphase, einer Präsenzphase und einer Onlinephase, wobei während der Corona-Krise der Online-Unterricht als Ersatz des Präsenzunterrichts zu verstehen ist. Für jede Phase werden einzelne sprachliche Aktivitäten vorgeschlagen, die den berufsbezogenen Unterricht effektiv unterstützen.

Jörn Nuber verdeutlicht in seinem Beitrag *„Diese Leute“ – Worum es in der Auseinandersetzung zwischen traditionellen Geisteswissenschaften und den Digital Humanities (auch) geht* die Beziehung zwischen den traditionellen Geisteswissenschaften und den Digital Humanities (DH). Anhand quantitativer Analysen lässt sich behaupten, dass die DH zurzeit noch ein Randphänomen darstellen. Die Zahl der Publikationen im Bereich der DH ist jedoch in den letzten Jahren rasant angestiegen. Die DH bringen eine stärkere Formalisierung mit sich als die traditionellen Geisteswissenschaften und ihr formales Vorgehen kann eine verbesserte Messbarkeit der Qualität wissenschaftlicher Arbeit mit sich tragen. Allerdings kann diese Formalisierung aber

auch zur Entwertung des in den Geisteswissenschaften eingesetzten kulturellen Kapitals führen und so die traditionellen Geisteswissenschaften verdrängen.

Im Namen der Redaktion bedanke ich mich herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Präpositionale Wortverbindungen im Kontrast¹

Peter Ďurčo

Das Thema fokussiert die Problematik der binären Präposition-Substantiv-Wortverbindungen (PWV) und -Wortbindungsmuster (PWVM) mit ihren rekurrenten Kollokationspartnern und syntagmatischen Kontextmustern. Untersucht werden deutsche präpositionale Wortverbindungen, bei denen die interne Stelle zwischen der Präposition und dem Nomen überproportional häufig nicht mit einem Artikel besetzt ist. Solche Kombinationen kann man als autonome Einheiten auffassen und als feste Wortverbindungen untersuchen. Die Analyse stützt sich auf die Daten in der PRECON Datenbank², die vom Projekt Usuelle Wortverbindungen (UWV)³ modular erarbeitet wurde.

Nach Steyer deutet eine überproportional nicht besetzte Leerstelle zwischen Präposition und Nomen auf stärkere Lexikalisierung hin, wenn diese Einheiten als eigenständiges Satzglied fungieren (zumeist als Adverbial), also einen autonomen Status aufweisen (Steyer 2019: 10). Autonome PWV fungieren als lexikalische Minimaleinheiten, die den Status usueller Wortverbindungen aufweisen und zwar als binäre präpositionale Wortverbindungen (vgl. Steyer 2013; Steyer 2016; Steyer 2018; Steyer/Hein 2016). Als autonome PWVs sind beispielsweise anzusehen:

- (1) temporal: *an Weihnachten; auf Dauer; nach Jahren; im Moment; bei Zeiten*
- (2) lokal: *vor Ort; an Bord; ab Mannheim*
- (3) modal: *durch Zufall; ohne Mühe; vor Schreck* (Steyer 2019: 11).

Die formale und inhaltliche Grundlage für das kontrastive Modell bildet das UWV-Modell (vgl. Steyer 2000, 2013, Steyer/Brunner 2009) und das Konzept lexikalisch geprägter Muster (Steyer 2018). Diese Herangehensweise wurde auf die Äquivalenzproblematik im Sprachenpaar Deutsch – Slowakisch und Deutsch – Spanisch angewendet. Einen zentralen Punkt bildet die Kontrastierung von Kollokationsfeldern, von rekurrenten lexikalischen Erweiterungsmustern und komplexeren Wortbindungsmustern.

Den analytischen Ausgangspunkt bilden statistisch berechnete syntagmatische Profile ausgewählter deutscher Präpositionen auf der Basis von Sprachkorpora. Die Datengrundlage für die Untersuchungen bildet ein Inventar deutscher Präposition-Nomen-Verbindungen, das auf der Basis umfassender Korpuserhebungen im Rahmen des Forschungsvorhabens PREPCON erstellt wurde. Diese Datenbank dokumentiert Vorkommenshäufigkeiten von knapp 80.000 deutschen PWV mit rekurrenter interner Nullstelle. Sie kann sowohl nach Präpositionen (68) als auch nach Nomina (ca. 30.000) geordnet werden. Diese Erhebungen wurden vom Projekt ‚Usuelle Wortverbindungen‘ am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim durchgeführt.

Die Untersuchungen von lexikalisch geprägten Mustern werden mit dem UWV-Tool *Lexical Pattern Analyzer* (vgl. *lexpan*) durchgeführt.⁴

¹ Dieser Artikel entstand im Rahmen des Projektes VEGA 1/0352/20 Konfrontačný výskum lexikalizácie konštrukčných modelov v nemčine a slovenčine (Kontrastive Untersuchung von lexikalisierten Konstruktionsmodellen im Deutschen und Slowakischen), finanziell unterstützt durch die slowakische Forschungsagentur VEGA.

² PREPCON: <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/index.html>. [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]

³ Projekt Usuelle Wortverbindungen: <https://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv.html>. [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]

⁴ LEXPAN: <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan/>. [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]

Die deutschen PWVM⁵ werden in der Kontrastsprache Slowakisch bezüglich ihrer Äquivalenz auch korpusbasiert aus folgenden Aspekten untersucht:

- einzelsprachliche Spezifika und sprachübergreifende Regularitäten der lexikalischen Verfestigung einzelner PWV und PWVM
- Natur der lexikalischen Füller in vergleichbaren Mustern
- Äquivalenz der Bedeutungen und/oder Funktionen unter unterschiedlichen Kontextfaktoren

Dieser empirische Zugang wirft ein neues Licht auf die Bestimmung der Äquivalenz, was bisher bei der Festlegung des sogenannten Systemäquivalents gar nicht oder nur annähernd beschrieben werden konnte. Dies zeigen auch die Defizite in der lexikografischen Darstellung der PWV in den Lehr- und Wörterbüchern.

Das methodologische und lexikographische Novum beim Kontrastieren ist die Erweiterung der Beschreibung der Kernbedeutung(en) und ihrer Kernäquivalente um die Gebrauchsspezifika der Verwendung der äquivalenten PWV(M). Eine zentrale Stelle hat die Kontrastierung von sog. Kollokationsfeldern, von rekurrenten lexikalischen Erweiterungsmustern und komplexeren Wortbindungsmustern. Unter Kollokationsfeldern werden im Projekt qualitativ bearbeitete rein automatisch extrahierte Kookkurrenzprofile verstanden. Die Kookkurrenzprofile stellen das unbearbeitete Belegmaterial dar. Das Wesen der qualitativen Analyse liegt in der semiautomatischen Sortierung der ermittelten Kookkurrenten in thematisch zusammenhängende Kollokationsfelder.

Unsere bisherigen Untersuchungen werfen ein völlig neues Licht auf die Äquivalenzrelationen der konfrontierten PWV (vgl. Ďurčo 2018a, 2018b, Ďurčo 2019, Ďurčo et al. 2019, Ďurčo/Tabačková 2019, Ďurčo/Tabačková 2020, Fraščíková 2018, Hein et al. 2018, Hornáček Banášová 2018, Hornáček Banášová/ Fraščíková (in Druck), Tabačková 2017, 2018, 2019a, 2018b). Die Differenzen zwischen PWV und ihren Äquivalenten bilden keine klaren disjunktiven extensionalen und intensionalen Relationen, sondern sie bilden verschiedene graduelle und inklusive Äquivalenzbeziehungen quer durch die paradigmatischen und syntagmatischen Klassen, in denen die PWV funktionieren. Bei der Frage, welche formalen, funktionalen oder inhaltlichen Unterschiede zwischen zwei bzw. mehreren Äquivalenten die Ursache ihrer konkurrierenden bzw. komplementären Existenz bilden, stützen sich die Forschungshypothesen auf vier Annahmen: a) der Bedeutungsumfang der äquivalenten PWVs bezieht sich extensional auf mehrere und teilweise auch verschiedene denotative Bereiche, b) der Bedeutungsinhalt der äquivalenten PWVs bezieht sich intensional auf gemeinsame und/oder unterschiedliche denotative oder konnotative Merkmale, c) die pragmatische Gebrauchsspezifika steht in der Beziehung der Inklusion und bezieht sich sowohl auf gemeinsame als auch unterschiedliche situative Verwendungen, d) die konstruktionalen (morphosyntaktischen) Eigenschaften der PWVs verlangen unterschiedliche Äquivalente (vgl. Ďurčo 2018a).

Die bisherigen korpusempirischen Analysen zeigen, dass sich die Bedeutungs- und andere Gebrauchsaspekte in der Praxis nur schwer trennen lassen. Bei dem kontrastiven Ansatz zur Analyse der Gebrauchsaspekte werden unter dem Kriterium der Rekurrenz verschiedene semantische Teilaspekte und pragmatische Aspekte wie Sprechaktfunktionen, Sprechhandlungen, evaluative suprasemantische Merkmale, thematische Domänen, Textsortenspezifika usw. in den Kontrastsprachen miteinander verglichen und qualitativ ausgewertet.

⁵ Diese Analysen werden am Institut für Deutsche Sprache im Rahmen des Projektes „Usuelle Wortverbindungen“, geleitet von Dr. Kathrin Steyer (<http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv.html>), durchgeführt.

Die auf dem PREPCON-Modul (PREPCON-Modul kontrastiv) basierte Heuristik der Äquivalenzbestimmung beruht auf korpuslinguistischer Analyse der rekurrenten Partner und der typischen kontextuellen Einbettung der PWV im Gebrauch. Diese Ergebnisse bilden dann Ausgangsbasis für die Erschließung der Gebrauchsaspekte der PWVs, die für die Bestimmung von authentischen und adäquaten Pendants in der kontrastierten Sprache unentbehrlich sind. Die Bearbeitung der Korpusdaten mit dem Analysewerkzeug *lexpan* (Lexical Pattern Analyzer) ermöglicht eine objektive Übersicht der Kontextpartner bei der Verwendung der verglichenen PWV. Es wird primär geprüft, ob der jeweilige Gebrauchsaspekt in der Verwendung der äquivalenten PWV in der ZS überhaupt präsent ist. Im zweiten Schritt wird das Ausmaß der Identität, bzw. Inklusion des gesamten Gebrauchsbereichs in der AS und ZS verglichen. Die empirische Grundlage für diese Analysen stellen vor allem zwei Quellen dar: 1. Kookkurrenz-Tabellen mit typischen Satelliten von PWV in der AS und ZS, 2. Füller-Tabellen mit typischen Besetzungen von internen und externen variablen Slots in der Konstruktion der verglichenen PWV. Bei der Identifikation des (best)passenden interlingualen Äquivalents werden die typischen kontextuellen Einbettungstendenzen der PWV im Deutschen und analoge Kontexte im Slowakischen korpuslinguistisch analysiert.

Bei unseren Analysen haben wir festgestellt, dass zu den Faktoren, die die Äquivalenz von PWV beeinflussen, die Divergenz der extensionalen oder intensionalen Semantik der verglichenen PWV und die disparate Inklusion der Gebrauchsgebiete und typischer Kollokationsfelder im Kookkurrenzprofil der PWV gehört. Im deutsch-slowakischen Vergleich spielt eine wichtige Rolle auch der disparate Charakter der durch die Verben vermittelten Inhalte verbaler Handlungen mit besonderen Spezifika in der Aspektualität und Aktionsart. Die Äquivalenzbeziehungen bilden verschiedene graduelle und inklusive Relationen innerhalb der paradigmatischen und syntagmatischen Klassen, in denen die PWV funktionieren (vgl. Ďurčo 2018a).

Im lexikographischen Konzept wird nicht wie üblich zwischen Bedeutungen und konnotativ-pragmatischen Merkmalen unterschieden, sondern zwischen Kernbedeutung und sog. Gebrauchsaspekten. Es handelt sich dabei um rekurrente Phänomene, sie kommen also wiederholt in usualisierten Kontextmustern vor.

Für die kontrastive lexikographische Beschreibung von PWV wird ein spezielles Tool – der PWK Editor – verwendet. Diese Anwendung ermöglicht durch Multi-Editing parallele mehrsprachige modulare Kompilation und Redigieren von PWV. Jeder Lexikoneintrag enthält folgende Aspekte der Beschreibung in Kontrastsprachen Deutsch – Slowakisch:

1. Bedeutung
2. Gebrauchsaspekte
3. Lexikalische Varianz und Muster

Das lexikographische Modell enthält zusätzlich noch zwei fakultative Beschreibungsaspekte. Bei der Analyse von PWV werden oft verschiedene auffällige Kontextphänomene beobachtet, wie z. B. Häufungen von Modalverben, oder Negationsstrukturen, dominante Tempora oder Verbmodi. Diese werden in den PWV-Einträgen im Teil „Besonderheiten im Satzzusammenhang“ belegt. Nach Hein et al. (2018: 313) werden z. B. bei der PWV *am Anfang* sehr häufig Verben in der Vergangenheitsform verwendet (z.B. *am Anfang {war es schwierig/dachten die Kunden/ging es darum}*), oder bei der PWV *auf Anhieb* werden häufig Modalverben wie *wollen, sollen, können* oder *dürfen* beobachtet (vgl. ebenda).

Die PWV haben auch verschiedenartige Beziehungen sowohl zu anderen PWV als auch zu ihren lexikalischen Parallelen im Bereich der Adverbien. Diese Beziehungen werden im Teil „Vernetzung mit anderen Lexemen“ registriert. Als Beispiel kann die PWV *auf Anhieb* dienen. Hein et al. (2018: 313) weisen darauf hin, dass die PWV *auf Anhieb* eine Gebrauchsverwandtschaft mit der PWV *auf Knopfdruck* aufweist, und zwar in Bezug auf den Gebrauchsaspekt der

Schwierigkeiten zu Beginn einer Sache, vorrangig ausgedrückt durch Negation, z. B. mit den Verbindungen *nicht auf Anhieb/auf Knopfdruck funktionieren* oder *nicht auf Anhieb/auf Knopfdruck klappen* (ebenda).

1 Bedeutung und Äquivalenz

Im UWV-Modell wird vom Konzept der Unterscheidung von Kernbedeutung und Gebrauchsaspekten ausgegangen. Der Unterschied zu der traditionellen lexikographischen Beschreibung liegt darin, dass dabei nicht die Bedeutungserläuterung und pragmatisch-konnotative Merkmale getrennt erfasst werden, sondern die Verwendung der PWV wird in die (kon)textuellen Gebrauchsbereiche eingebettet. Die Festlegung der sog. Kernbedeutung dient der Verankerung der PWV im onomasiologisch-konzeptuellen System, z. B.: *über Nacht – plötzlich, ohne Unterlass – ununterbrochen, ohne Aufschub – sofort*. Die Festlegung der Kernbedeutung erfolgt durch eine Ein-Wort-Entsprechung auf der höchsten Abstraktionsebene und gilt auch für andere PWV, z. B. *SOFORT* steht als Kernbegriff für *auf Anhieb, auf Knopfdruck, binnen Sekunden, in Sekundenbruchteilen, ohne Umwege, ohne Zeitverzug, ohne Verzögerung*, etc. Die Zahl der potenziellen verwandten Wörter, aktiviert durch verschiedene Gebrauchsbereiche, ist bei jeder PWV jedoch viel höher, z. B. die PWV *ohne Aufschub* hat potenzielle lexikalische Parallelen *aldmöglichst, rasch, schleunigst, schnell, schnellstens, sofort, sofortig, umgehend, unmittelbar, unverzüglich, zeitnah, zügig*, die PWV *ohne Unterlass* hat auch zahlreiche lexikalische Parallelen, wie *beständig, dauernd, fortwährend, fortdauernd, immerfort, immerzu, kontinuierlich, pausenlos, permanent, ständig, unablässig, unaufhörlich, unentwegt, ununterbrochen, unverdrossen, nonstop* etc. Dies hat Folgen auch für die kontrastive Beschreibung. In der Kontrastsprache wird parallel zu der definierten Kernbedeutung (KB) auch eine Entsprechung festgelegt⁶, z. B.

- **am Anfang**
 - KB: zunächst – najprv
- **auf Anhieb**
 - KB: sofort – hneď
- **mit Genugtuung**
 - KB: zufrieden – spokojne
- **nach Belieben**
 - KB: ungehindert – neobmedzene

Im kontrastiven Modell wird vom Konzept des sog. prototypischen Äquivalents ausgegangen. Es geht dabei um die Bestimmung eines am nächsten stehenden Pendants mit identischen formalen (Komponentenbestand) und inhaltlichen (Kernsemem) Merkmalen, z. B.: *ab Dämmerung – od zotmenia, am Ende – na konci, an Weihnachten – na Vianoce, auf Probe – na skúšku, aus Angst – zo strachu, außer Sicht – mimo dohľad, bei Dunkelheit – pri zotmení, bis Sommer – do leta, gemäß Gesetz – podľa zákona, in Abwesenheit – v neprítomnosti, mit Bedauern – s poľutovaním, nach Bedarf – podľa potreby, ohne Angst – bez strachu, trotz Bedenken – napriek pochybnostiam*, etc.

Die Festlegung eines prototypischen Äquivalents nach den oben genannten Kriterien ist nicht immer möglich, weil eine analoge parallele PWV fehlt:

a) die PWV hat nur lexikalische Entsprechungen, z. B. *durch Gewalt – násilím, von Hand – ručne, im Besonderen – obzvlášť, výnimočne, osobitne, über Gebühr – prehnane, nadmieru, zu Fuß –*

⁶ Die Bearbeitung der Artikel im PWK-Editor wurde für das Deutsche von Kathrin Steyer und für das Slowakische von Jana Tabačková durchgeführt.

pešo, zu Hause – doma, zu Unrecht – neprávom, zum Teil – čiastočne, zum Glück – našťastie, zum Voraus – vopred, zur Gänze – úplne, celkom, zur Zeit – momentálne,

b) die PWV hat formal eine andere äquivalente Konstruktion, z. B. *auf Anhieb – na prvý raz, binnen Kurzem – v krátkom čase, in Wort und Schrift – slovom a písmom, mit Fug und Recht – plným právom, zur Unzeit – v nevhodnej chvíli, durch Menschenhand – ľudskou rukou, durch Mörderhand – vražednou rukou, rukou vraha, von Kindesbeinen an – od detstva, od detských liet, od detských čias, odmal(ičk)a, von Meisterhand – majstrovsky, rukou majstra,*

c) oder die PWV hat mehrere Äquivalente, z. B. *am Anfang – od začiatku, zo začiatku, na začiatku, ohne Furcht – bez strachu, bez obáv, bez bázne, bez úcty, ohne Reiz – bez pôvabu, bez čara, bez príťažlivosti, um/mit Brustbreite – o prsia, veľmi tesne, tesným rozdielom, um Haaresbreite – o vlások, o chlp.*

Am Artikelanfang steht jeweils zuerst das prototypische Äquivalent. Falls es für bestimmte PWV auch andere oder noch weitere Äquivalente gibt, sind zwei Kategorien eingefügt:

- „Anderes Äquivalent“ bzw. „Andere Äquivalente“ (wenn nicht das prototypische Äquivalent vom Artikelanfang zutrifft)
- „Weiteres Äquivalent“ bzw. „Weitere Äquivalente“ (wenn es neben dem prototypischen Äquivalent vom Artikelanfang noch weitere Äquivalente gibt.)

Diese Äquivalente werden am Artikelanfang registriert und dann in einem der Gebrauchsaspekte (GA's) behandelt:

- **am Anfang**
 - Prototypisches Äquivalent
 - *na začiatku* (am Anfang)
 - Weiteres Äquivalent
 - *zo začiatku* (zu Beginn)
- **auf Anhieb**
 - Prototypisches Äquivalent
 - *na prvý pokus* (auf den ersten Anhieb)
 - Andere Äquivalente
 - *od začiatku* (von Anfang an bzw. gleich zu Beginn), *od prvej chvíle* (vom ersten Augenblick), *od prvého momentu* (vom ersten Moment), *na prvý pohľad* (auf den ersten Blick), *na prvé počutie* (aufs erste Hören), *v prvom momente* (im ersten Moment), *v prvej chvíli* (im ersten Augenblick), *z hlavy* (aus dem Kopf),
 - Weitere Äquivalente
 - *na prvý raz* (aufs erste Mal), *na šupu* (auf einen Schlag), *z fleku* (vom Fleck weg)
- **mit Genugtuung**
 - Prototypisches Äquivalent
 - *so zadostučinením* (mit Genugtuung)
 - Weiteres Äquivalent
 - *s uspokojením* (mit Befriedigung)
- **nach Belieben**
 - Prototypisches Äquivalent
 - *podľa ľubovôle*
 - Weitere Äquivalente
 - *podľa chuti* (nach Geschmack), *podľa potreby* (nach Bedarf), *podľa priania/želania* (nach Wunsch), *podľa uváženia* (nach Gutdünken)

2 Gebrauchsaspekte im Kontrast

Das UWV-Vorgehensmodell wird unter Einsatz von *lexpan* auf das Slowakische angewendet, basierend auf Daten des Slowakischen Nationalkorpus. Im Vordergrund steht nicht der interlinguale Vergleich der Häufigkeiten des jeweiligen Äquivalenzpaares, sondern die Parallelen der sog. Gebrauchsaspekte. Diese Gebrauchsaspekte müssen ebenso das Kriterium der Rekurrenz erfüllen, d.h. sie basieren auf usualisierten Kontextmustern in den Korpusvorkommen (vgl. Hein et al. 2018: 308–312). Ein Gebrauchsaspekt im Deutschen kann am typischsten sein, nicht aber im Slowakischen, dort kann ein anderer Gebrauchsaspekt dominieren. Die Unterschiede werden in Kommentaren im Rahmen der Gebrauchsaspekte beschrieben.

Am Beispiel der PWV *mit Genugtuung* und ihrer slowakischen Parallelen möchten wir die Problematik der GA annähern.⁷ Der erste, für das Deutsche korpusbasiert herausgearbeitete Gebrauchsaspekt (= GA1) ist der rekurrente Gebrauch von *mit Genugtuung* zur Beschreibung der inneren Zufriedenheit. Als Belegmaterial werden im Artikel annotierte Kookkurrenzprofile (sog. ‚Satelliten-Felder‘) oder Volltextbelege zur Verfügung gestellt, die im Onlineformat durch Klicken auf **ansehen** abrufbar sind:

<p>Gebrauchsaspekt 1 Mit der WV <i>mit Genugtuung</i> wird häufig die innere Befriedigung anderer Personen ausgedrückt.</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial</p> <p>Belege Mit Genugtuung ließ sich ein Schwerverbrecher die Fußfesseln im Amtsgericht Ahrweiler abnehmen: Das Verfahren gegen ihn ist eingestellt. Doch einiges spricht dafür, dass der Mann an einem spektakulären Einbruchdiebstahl in einer Heimersheimer Firma beteiligt war. <i>RHZ01/MAI.21388 Rhein-Zeitung, 29.05.2001; RZ-Text: Schweigen brachte Freiheit</i></p> <p>Marcel Koller blickt trotz der klar verpassten WM-Qualifikation mit Genugtuung auf seine in Kürze endende Amtszeit als Österreichs Fußball-Nationaltrainer zurück. «Es war eine wunderschöne Zeit hier. <i>DPA17/OKT.03403 dpa, 08.10.2017</i></p> <p>Claudia Pechstein hat mit Genugtuung auf die Pressekonferenz deutscher Hämatologen reagiert, die ihr aus medizinischer Sicht eine vererbte Blut-Anomalie bescheinigt hatten. "Ich freue mich sehr über die Initiative. Aber ich weiß auch: Das ist nur ein Schritt in die richtige Richtung. Jetzt sollten sich alle Zweifler meinen Fall noch einmal durch den Kopf gehen lassen und ihre Meinung revidieren", erklärte die fünfmalige Eisschnelllauf-Olympiasiegerin. <i>V10/MAR.02182 Vorarlberger Nachrichten, 16.03.2010, S. C3; Pechstein mit Blut-Anomalie</i></p> <p>Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <u>ansehen</u></p>	<p>Gebrauchsaspekt 1 Mit der WV <i>so zadosťučením</i> wird in Bezug auf die innere Befriedigung anderer Personen ausgedrückt.</p> <p>Äquivalenzkommentar 1 Die WV <i>so zadosťučením</i> (<i>mit Genugtuung</i>) weist im Slowakischen eine eher negative Konnotation auf. Sie wird häufig in Kontexten gebraucht, in denen jemandem ein Unrecht angetan wurde und dies wurde wieder gutgemacht bzw. hat man nach langwierigem Streben endlich das gewünschte Resultat erreicht.</p> <p>Weiteres Äquivalent <i>s uspokojením</i> (<i>mit Befriedigung</i>)</p> <p>Äquivalenzkommentar 2 Häufiger wird die innere Befriedigung anderer Personen mit der WV <i>s uspokojením</i> (<i>mit Befriedigung</i>) ausgedrückt.</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial (Bem. zugänglich in der on-line Version)</p> <p>Belege Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <i>ansehen so zadosťučením</i> (<i>mit Genugtuung</i>) Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <i>ansehen s uspokojením</i> (<i>mit Befriedigung</i>)</p>
---	---

⁷ Eine detaillierte Analyse der PWV *mit Genugtuung* im deutsch-spanischen Kontrast s. Mellado Blanco/Steyer 2018: 265–284.

<p>Gebrauchsaspekt 2 In bestimmten Kontexten drückt die WV <i>mit Genugtuung</i> die innere Befriedigung anderer Personen in Bezug auf negative Sachverhalte oder Handlungen aus. Dieser Gebrauchsaspekt wird zumeist durch interne und externe Erweiterungen realisiert (s. Muster in "Lexikalische Varianz").</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial</p> <p>Belege Kurz vor seinem Abschied im September hatte Edmund Stoiber noch einen baldigen Baubeginn des Transrapid in Aussicht gestellt – jetzt müssen seine Nachfolger, Ministerpräsident Günther Beckstein und der CSU-Vorsitzende Erwin Huber, das Scheitern eingestehen. „Wir Bayern wollten das Projekt“, sagte Beckstein am Donnerstag. „Aber nicht um jeden Preis.“ Mit Genugtuung und Häme reagierten bayerische Sozialdemokraten und Grüne auf die Entscheidung. Der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude, einer der schärfsten Gegner der Magnetschwebbahn, sprach von einer „vernichtenden Niederlage“ für die CSU-Landesregierung. <i>T08/MAR.04023 die tageszeitung, 28.03.2008, S. 3; Die CSU scheitert und ist erleichtert</i></p>	<p>Gebrauchsaspekt 2 In vielen Kontexten drückt die WV <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> die innere Befriedigung anderer Personen in Bezug auf negative Sachverhalte oder Handlungen aus.</p> <p>Kommentar Dieser Gebrauchsaspekt wird zumeist durch interne und externe Erweiterungen realisiert (s. Muster in "Lexikalische Varianz").</p> <p>Belege V izbe stál aj Joel, pohrdavo si premeral Cindy, potom sa obrátil ku mne a so zadosťučením sa na mňa škodora-dostne usmial, akoby mi vravel: Vidíš, povedal som ti, jablko nepadá ďaleko od stromu. <i>Andrews, Virginia: Ovocie minulosti. Bratislava: Ikar 1993. 359 s. Preklad: Dáša Zvončeková.</i> (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))</p> <p>Wörtliche Übersetzung: Im Zimmer stand auch Joel, hat Cindy verächtlich gemustert, dann hat er sich zu mir gedreht und mit Genugtuung hat er mich schadenfroh angelächelt, als ob er sagen würde: Siehst du, ich habe es dir gesagt, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.</p>
<p>Gebrauchsaspekt 3 Mit der WV <i>mit Genugtuung</i> betonen Sprecher ihre eigene innere Befriedigung bezüglich bestimmter Sachverhalte oder Handlungen. Dies wird besonders deutlich durch die überproportional häufige Verwendung der WV in direkter oder indirekter Rede.</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial</p> <p>Belege Als Gastverein hatten die Verantwortlichen des Mandolinenorchesters den "Vielharmonischen Chor" aus Roetgen verpflichten können. Renate Willems, die 1. Vorsitzende des Konzerner Mandolinenorchesters, zeigte sich erfreut über die Resonanz. "Ich stelle mit Genugtuung fest, dass viele Kinder zum Konzert gekommen sind. Ich hoffe, dass unser Orchester die jugendlichen Zuhörer überzeugen und zu einer Mitgliedschaft in unserem Verein animieren können", betonte sie. <i>AAN07/APR.07431 Aachener Nachrichten, 25.04.2007; Mit dem Mandolinenorchester durch die Welt des Films</i> Es hat lange gedauert, bis der Vorschlag der SPD-Ratsfraktion in Niederkassel zur Einführung eines</p>	<p>Gebrauchsaspekt 3 Mit der WV <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> betonen Sprecher ihre eigene innere Befriedigung bezüglich bestimmter Sachverhalte oder Handlungen.</p> <p>Weiteres Äquivalent <i>s uspokojením (mit Befriedigung)</i></p> <p>Kommentar Dies wird besonders deutlich durch die überproportional häufige Verwendung der WV in direkter oder indirekter Rede.</p> <p>Äquivalenzkommentar 1 Die WVs werden in der direkten Rede neben dem Modalverb <i>môcť (können)</i>, das auch im Deutschen vorkommt, auch mit dem Modalverb <i>musieť (müssen)</i> verwendet.</p> <p>Äquivalenzkommentar 2 Im Slowakischen wird in diesem GA häufiger das Äquivalent <i>s uspokojením</i> (mit Befriedigung) verwendet.</p>

Schulpsychologen geführt hatte. 2009 gab es den ersten Antrag im Rat der Stadt, 2013 wurde die Stelle bewilligt. Einstimmig fiel der Beschluss des Stadtrates aus, die CDU half mit einem Finanzierungsvorschlag. So wurde die Stelle nun zunächst einmal auf zwei Jahre ausgeschrieben und soll zum 1. August besetzt werden. "Diese Anzeige deckt die Vorstellungen der Sozialdemokraten voll ab. Es erfüllt uns **mit Genugtuung**, dass wir endlich mit entsprechender Diagnostik, Beratung und Intervention zur Vorbeugung und Bewältigung von Konfliktsituationen beitragen können", sagt Volker Heinsch, SPD-Fraktionsvorsitzender. *GAZ13/MAI.00856 General-Anzeiger, 03.05.2013, S. 21; Psychologe wird gesucht Lang erhoffte Stelle ist*

Der neue König Abdallah spricht wegen seines langen Auslandsaufenthaltes ein eher gestelztes Arabisch. Hamzah, so bemerkt die jordanische Presse **mit Genugtuung**, spreche Arabisch mit „demselben Akzent und derselben Eloquenz wie sein Vater“. Ein Berater des Königshauses wird mit den Worten zitiert, König Hussein habe „Hamzah immer als Ebenbild seiner selbst“ gesehen. *U99/FEB.10278 Süddeutsche Zeitung, 10.02.1999, S. 9, Ressort: NACHRICHTEN; Ein Ebenbild des jungen Hussein*

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Redewiedergabe-Satelliten ansehen

Bearbeitetes Korpusmaterial
Belege für *so zadosťučinením* (mit Genugtuung)

„Hovorí, že vtedy mu pomohlo práve sanatórium doktora Novotného. „Vďaka nemu som objavil skutočné hodnoty, a najmä som spoznal svoju vlastnú hodnotu. Konečne sa počujem a viem, čo chcem,“ poznamenáva **so zadosťučinením**. SME. Denník. Bratislava: Petit Press 2008, roč. 16, 05.05.2008. (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))

Wörtliche Übersetzung: „Er sagt, dass ihm damals gerade das Sanatorium von Doktor Novotný geholfen hat. „Dank ihm habe ich die wirklichen Werte entdeckt, und vor allem habe ich meinen persönlichen Wert kennengelernt. Endlich höre ich mich und weiß, was ich will,“ bemerkt er **mit Genugtuung**.

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Redewiedergabe-Satelliten ansehen

Belege für *s uspokojením* (mit Befriedigung)

Futbalisti Bobrova sa v minulej sezóne nachádzali v spodných vodách tabuľky, no v novom ročníku piatej ligy sa po jeseni vyšvihli až na piate miesto. „Musím **s uspokojením** konštatovať, že cieľ, ktorý sme si postavili pred súťažou, sa nám podarilo naplniť,“ hovorí predseda klubu Anton Grobarčík. *MY Oravské noviny. Bratislava: Petit Press 2015, roč. 22, č. 45.* (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))

Wörtliche Übersetzung: Die Fußballspieler aus Bobrov haben sich in der letzten Saison in den unteren Gewässern der Tabelle befunden, aber im neuen Jahrgang der fünften Liga haben sie sich nach Herbst bis auf den fünften Platz aufgeschwungen. „Ich muss **mit Befriedigung** konstatieren, das Ziel, das wir uns vor dem Wettbewerb gesetzt haben, haben wir erfolgreich erfüllt,“ sagt der Clubpräsident Anton Grobarčík.

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Redewiedergabe-Satelliten ansehen

Gebrauchsaspekt 4

Die WV *mit Genugtuung* wird häufig auf den sprachlichen Akt, mit dem jemand innere Befriedigung zeigt, bezogen. Dieser Gebrauchsaspekt zeigt sich in der häufigen Verwendung von Verben des Sagens, Wahrnehmens und Fühlens.

Bearbeitetes Korpusmaterial

Belege

Die australische Regierung hat zum Ziel, "illegale" Flüchtlinge mit allen Mitteln fernzuhalten. Sie fürchtet nicht mehr um ihren schlechten Ruf im Bereich der Flüchtlingspolitik. Im Gegenteil: Sie kann heute **mit Genugtuung** darauf hinweisen, dass zahlreiche europäische Länder auf dem besten Weg sind, ebenfalls drakonische Massnahmen einzuführen. *NZS02/JUN.00330 NZZ am Sonntag, 09.06.2002, S. 2; Australien geht gegen Schlepper vor*

Mit Genugtuung registrierten die Politiker, dass die im vergangenen Jahr nach langem Kampf weitgehend erhaltene Buslinie 37 (ehemals 12 W) auch im kommenden Winterfahrplan steht. *ABO05/SEP.03541 Aar-Bote, 21.09.2005; Bauhof soll umziehen*

Merkel ist die erste Kanzlerin Deutschlands. Das weckte im Ausland Neugierde. Sie trat bei allen Antrittsbesuchen selbstbewusst auf. Das wurde daheim **mit Genugtuung** empfunden, denn Angela Merkel stand nie im Ruf, eine außenpolitische Vergangenheit zu haben. In ihren ersten 100 Tagen hat sie sich eine außenpolitische Zukunft geöffnet. Vorgänger *RPO06/MAR.00092 Rheinische Post, 01.03.2006; Merkels Bilanz*

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Verb-Satelliten ansehen

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten ansehen

Gebrauchsaspekt 4

Die WV *mit Genugtuung* wird häufig mit der Feststellung der inneren Befriedigung verbunden.

Kommentar

Dieser Gebrauchsaspekt zeigt sich auch in der häufigen Verwendung von Verben des Wahrnehmens und Fühlens.

Bearbeitetes Korpusmaterial**Beleg für *so zadosťučením* (mit *Genugtuung*)**

Klausov predpovedačský úspech
Nečudo, že neúspešnosť schvaľovania priniesla konečne úspech niekdajšiemu prognostikovi Václavovi Klausovi. Český prezident teraz triumfuje a **so zadosťučením** poukazuje na míľniky doterajšej cesty, ktoré (té cesty) si nikto zvlášť nevšimal. *SME. Denník. Bratislava: Petit Press 2005, roč. 13, 23.07.2005.* (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))

Wörtliche Übersetzung: Der Prophezeiungserfolg von Klaus. Kein Wunder, dass der Abstimmungs-Misserfolg dem einstigen Prognostiker Václav Klaus endlich Erfolg brachte. Der tschechische Präsident triumphiert jetzt und weist **mit Genugtuung** auf die Meilensteine des bisherigen Wegs hin, die niemand besonders beachtet hat.

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Verb-Satelliten ansehen

Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten ansehen

Beleg für *s uspokojením* (mit *Befriedigung*)

Priestor bol zaprataný haraburdami zo všetkých možných kútov. Nazvláčil ich sem on a jeho matka. Krištof vstal, otvoril okno, schmatol impulzívne do rúk staré kreslo, v ktorom predtým sedel a vyhodil ho von. **S uspokojením** počul ako sa roztrieškalo na chodníku. *Hospodárske noviny. Bratislava: Ecopress a.s. 2007, roč. 16, 23.08.2007.* (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))

Wörtliche Übersetzung: Der Raum war mit Ramsch aus allen möglichen Ecken gefüllt. Er wurde hier von ihm und von seiner Mutter hereingeschleppt. Krištof

	<p>ist aufgestanden, er hat impulsiv den alten Sessel gepackt, in dem er vorher gesessen hat und hat ihn rausgeschmissen. Mit Befriedigung hat er gehört, wie er auf dem Gehsteig zerbrochen ist.</p> <p>Kookkurrenz-Tabelle: Typische Verb-Satelliten <u>anschen</u> Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <u>anschen</u></p>
<p>Gebrauchsaspekt 5 Die WV <i>mit Genugtuung</i> wird zumeist in offiziellen, weniger alltagssprachlichen Situationen verwendet; z. B. in Parlamentsdebatten, in der medialen Kommunikation oder offiziellen Statements.</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial Belege Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten! Hinter uns liegen in der Tat bewegte Monate. Unter der französischen Ratspräsidentschaft hatte Europa ganz außerordentliche Belastungen und Bewährungsproben zu bestehen. Ich glaube, wir dürfen heute mit Genugtuung und auch mit etwas Erleichterung sagen: Europa hat sich all diesen Krisen wirklich gewachsen gezeigt. <i>PBT/W16.00196 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 18.12.2008. 196. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll, Berlin, 2008</i> "Im Namen von Präsident Obama kündige ich mit Genugtuung an, dass wir eine Übereinkunft erzielt haben, die eine Basis für die Wiederaufnahme direkter Verhandlungen über ein (den Konflikt) beendendes Abkommen bietet", sagte er bei einer Pressekonferenz auf dem internationalen Flughafen der jordanischen Hauptstadt Amman. <i>L13/JUL.02574 Berliner Morgenpost, 20.07.2013, S. 4; Kerry: Israel und Palästinenser zu Gesprächen bereit</i> Mit Genugtuung hat man im Umkreis von Euronext das jüngste Statement der Londoner Finanzaufsicht Financial Services Authority (FSA) aufgenommen, die einen Verlust der Kontrolle über den britischen Markt fürchtet. Sie äußerte die Sorge, die Unternehmen könnten künftig nicht mehr nationalen, britischen Regeln unterworfen sein und forderte, der Hauptsitz der neuen Börse solle in London sein. Die Frankfurter sehen hingegen den künftigen Sitz eines deutsch-englischen Aktienmarktes in der Main-Metropole. <i>U05/FEB.01506 Süddeutsche Zeitung, 08.02.2005, S. 20; Überreden, nicht überbiegen</i></p>	<p>Gebrauchsaspekt 5 Die WV <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> wird im Unterschied zu der deutschen WV nur manchmal in offiziellen, weniger alltagssprachlichen Situationen verwendet; z. B. in Parlamentsdebatten, in der medialen Kommunikation oder offiziellen Statements.</p> <p>Weiteres Äquivalent <i>s uspokojením (mit Befriedigung)</i></p> <p>Äquivalenzkommentar Die WV <i>s uspokojením (mit Befriedigung)</i> kommt in diesem GA sehr häufig vor.</p> <p>Beleg „S uspokojením som si vypočul názor pána ministra, že Spolková republika Nemecko sa pozerá na Slovensko ako na krajinu, ktorá kráča cestou demokracie, cestou budovania trhového mechanizmu, a niet pochybností o tom, že jej zahranično-politický kurz smeruje k začleneniu Slovenska do európskych politických, hospodárskych a bezpečnostných štruktúr,“ povedal na krátkom pressfoyer po skončení rokovania prezident Michal Kováč. <i>SME. Denník. Bratislava: Petit Press 09.02.1994. (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))</i> Wörtliche Übersetzung: „Mit Befriedigung habe ich mir die Meinung des Herrn Ministers angehört, dass die Bundesrepublik Deutschland die Slowakei als ein Land sieht, das den Weg der Demokratie, den Weg der Bildung der Marktmechanismen geht und es besteht kein Zweifel darüber, dass ihr ausländisch-politischer Kurs auf die Integration der Slowakei in die europäischen</p>

	Politik-, Wirtschafts- und Sicherheitsstrukturen gerichtet ist.
<p>Gebrauchsaspekt 6 Die WV <i>mit Genugtuung</i> bezieht sich oft auf Mitteilungen bzw. Nachrichten, z. B. zu Urteilen, Maßnahmen oder Entscheidungen, die als zufriedenstellend bewertet werden.</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial</p> <p>Belege Mit "Genugtuung" hat der Börsenverein des Deutschen Buchhandels das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Buchpreisbindung begrüßt. Das klare Urteil werde die Rechtsauffassung der Bundesregierung in Bezug auf Reimporte zur Umgehung der Preisbindung stärken. In dem Urteil hatte der EuGH am Dienstag entschieden, dass die Schaffung des Binnenmarktes in der Europäischen Union (EU) nationale Regelungen nicht verbietet, wonach "den Buchhändlern ein fester Preis für den Weiterverkauf von Büchern" vorgeschrieben werden kann. <i>B00/OKT.83302 Berliner Zeitung, 05.10.2000; S. 16</i>Börsenverein begrüßt Buchpreisbindungsurteil</p> <p>Mit Genugtuung haben Nichtraucher-Gruppen auf die Entscheidung der Königin reagiert, der Zigarettenfirma Gallaher den Titel eines Hoflieferanten abzuerkennen. "Vielleicht ist es der Königsfamilie peinlich, daß sie ein Produkt unterstützt hat, das jedes Jahr 120 000 Briten den Tod bringt", sagte der Direktor der Stiftung "Aktion Rauchen und Gesundheit". Die Tabakfirma muß das königliche Siegel nun bis Ende 1999 von seinen Packungen – beispielsweise Benson & Hedges – entfernen. <i>B99/FEB.10213 Berliner Zeitung, 09.02.1999; S. 8</i></p> <p>In der Straßenverkehrsbehörde ist die Ankündigung von Verkehrsminister Franz Müntefering mit Genugtuung zur Kenntnis genommen worden, wonach noch in diesem Jahr eine gesetzliche Neuregelung für das Anwohnerparken geschaffen werden soll. <i>R99/MAI.41151 Frankfurter Rundschau, 26.05.1999, S. 23; Frankfurter Modell soll Gesetz werden</i></p> <p>Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <u>ansehen</u></p>	<p>Gebrauchsaspekt 6 Die WV <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> bezieht sich oft auf Mitteilungen bzw. Nachrichten, z. B. zu Urteilen, Maßnahmen oder Entscheidungen, die als zufriedenstellend bewertet werden.</p> <p>Weiteres Äquivalent: <i>s uspokojením (mit Befriedigung)</i></p> <p>Äquivalenzkommentar Die WV <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> deutet verstärkt darauf hin, dass nach einem Streben letztendlich eine gerechte Entscheidung oder Urteil gefällt wurde.</p> <p>Beleg für <i>so zadosťučením (mit Genugtuung)</i> Okresný súd na pojednávaniach vypočul bratislavského arcibiskupa Stanislava Zvolenského, trnavského arcibiskupa Róberta Bezáka, expolitika Františka Mikloška, bývalého šéfa finančnej polície v Trnave Jaroslava Plunára a viacerých bývalých aj súčasných zamestnancov Arcibiskupského úradu v Trnave. Hríb vníma rozsudok so zadosťučením. <i>MY Trnavské noviny. Bratislava: Petit Press 2013, roč. 13, č. 21.</i> (SNK: Slowakisches Nationalkorpus (prim-8.0-public-sane))</p> <p>Wörtliche Übersetzung: Das Bezirksgericht hat in den Verhandlungen den Bratislavaer Erzbischof Stanislav Zvolenský, den Trnavaer Erzbischof Róbert Bezák, den Expolitiker František Mikloško, den ehemaligen Chef der Finanzpolizei in Trnava Jaroslav Plunár und mehrere ehemalige und gegenwärtige Angestellte des Erzbischöflichen Amtes in Trnava verhört. Hríb nimmt das Urteil mit Genugtuung zur Kenntnis.</p> <p>Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <u>ansehen</u></p> <p>Beleg für <i>s uspokojením (mit Befriedigung)</i> Aktivisti ruských občianskych hnutí a nezávislá tlač dnes prijali s uspoko-</p>

	<p>jením rozhodnutie americkej spoločnosti Microsoft o tom, že budú odteraz môcť využívať jej softvér zadarmo v rámci zvlášť udelenej licencie. <i>Hospodárske noviny. Bratislava: Ecopress a.s. 2010, roč. 19, 14.09.2010.</i> (SNK: Slowakisches Nationalkorporus (prim-8.0-public-sane))</p> <p>Wörtliche Übersetzung: Die Aktivisten der russischen Bürgerbewegungen und unabhängige Presse haben heute mit Befriedigung die Entscheidung der amerikanischen Gesellschaft Microsoft darüber aufgenommen, dass sie nunmehr ihre Software kostenlos benutzen können im Rahmen der speziell erteilten Lizenz.</p> <p>Kookkurrenz-Tabelle: Typische Substantiv-Satelliten <u>ansehn</u></p>
--	---

3 Lexikalische Varianz und lexikalische Muster im Kontrast

Im selbstständigen Abschnitt werden detailliert Erweiterungsmuster mit ihren lexikalisierten Erweiterungen erfasst. Nach Steyer handelt es sich bei lexikalischen Erweiterungsmustern um rekurrente, aber fakultative Kovorkommen und zwar sowohl innerhalb eines lexikalischen Kerns (intern) als auch im unmittelbaren Vor- oder Nachfeld desselbigen (extern). Diese Slots müssen für die übersummativ Bedeuten – und damit den autonomen Status – nicht notwendigerweise gefüllt werden. Erweiterungsmuster indizieren aber in besonderer Weise usualisierte Kontextualisierungen der Wortverbindungen (Steyer 2018: 240–242). Aus struktureller Sicht geht es um direkte syntaktische Ergänzungen von PWV.

3.1 Interne Varianz

Die PWV *mit Genugtuung* hat breites Erweiterungspotenzial. Die interne Variante *mit einer gewissen Genugtuung* hält man aufgrund der Vorkommenshäufigkeit für eigenständige Wortverbindung. Dieser PWV entsprechen zwei auch frequentierte PWV im Slowakischen: 1. *s istým zadosťučinením* (mit einer gewissen Genugtuung) und 2. *s istým uspokojením* (mit einer gewissen Befriedigung).

Die Variante *mit X Genugtuung* hat auch zwei Äquivalente: 1. *so|s X zadosťučinením*, 2. *s|so X uspokojením*, die gegenseitig nicht austauschbar sind. In einigen GAs kann das erste prototypische Äquivalent nicht vorkommen. Dieses Modell hat mehrere Muster:

a) *mit* [SYNTAGMA_FUNKT: konnotativ_quantifizierend] *Genugtuung*

Die Tabelle zeigt die typischen Füller/Slots zum Suchmuster "mit|Mit #* Genugtuung":

Lückenfüller ▲	Anzahl	Prozentanteil	Kwics
dem Ausdruck tiefer	2	0,02	Kwics
dem Gefühl der	2	0,02	Kwics
einem Anflug von	3	0,03	Kwics
einem Ausdruck von	3	0,03	Kwics
einem Gefühl der	3	0,03	Kwics
einem Hauch von	6	0,06	Kwics
einem Schuss	8	0,08	Kwics
einem Schuß	2	0,02	Kwics
einem Unterton von	2	0,02	Kwics
einer gehörigen Portion	3	0,03	Kwics
einer gewissen inneren	3	0,03	Kwics
einer grossen Portion	3	0,03	Kwics
einer Mischung aus	18	0,18	Kwics
einer Portion	6	0,06	Kwics

Die Form der PWV im Slowakischen spiegelt die Kasusveränderung wider. Die ursprüngliche instrumentale Form (*so zadosťučením*) nimmt die genitivische Gestaltung an (z.B. *s pocitom zadosťučením*). Das Gleiche gilt auch für die zweite PWV *s uspokojením* (z. B. *s pocitom uspokojením*). Der deutschen PWV entspricht im Slowakischen das Muster:

1. s|so [SYNTAGMA_FUNKT: konnotativ_quantifizierend] zadosťučením

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil	Kommentar	Kwics
pocitom	43	41,35	Gefühl	Kwics
istou dávkou	5	4,81	einer gewissen Portion	Kwics
pocitmi	3	2,88	Gefühlen	Kwics
pocitom hlbokého	3	2,88	Gefühl einer tiefen	Kwics
značnou dávkou	3	2,88	beträchtlicher Portion	Kwics
pocitom voľajakého	2	1,92	Gefühl irgendeiner	Kwics
veľkou mierou	2	1,92	mit grossem Ausmaß	Kwics

Die Tabelle zeigt die korpusbasiert ermittelten typischen Füller/Slots für das erste Äquivalent.

2. s|so [SYNTAGMA_FUNKT: konnotativ_quantifizierend] uspokojením

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil	Kommentar	Kwics
pocitom	27	23,89	dem Gefühl	Kwics
cieľom	7	6,19	dem Ziel	Kwics
istou dávkou	3	2,65	einer gewissen Portion	Kwics
pocitom hlbokého	3	2,65	dem Gefühl der tiefen	Kwics
určitou mierou	3	2,65	einem gewissen Maß	Kwics
výkrikom	3	2,65	dem Schrei der	Kwics

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil	Kommentar	Kwics
cieľom sexuálneho	2	1,77	dem Ziel der sexuellen	Kwics
výrazom	2	1,77	dem Ausdruck	Kwics
výrazom hlbokého	2	1,77	dem Ausdruck einer tiefen	Kwics

Die Tabelle zeigt die korpusbasiert ermittelten typischen Füller/Slots für das zweite Äquivalent.

Weitere Muster zeigen im Kontrast verschiedene Konvergenzen und Divergenzen:

<p>mit [SUBSTANTIV_FUNKT: emotiv] und Genugtuung</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial Füller-Tabelle ansehen Typische Slots: <i>Freude und, Stolz und, Erleichterung und, großer Freude und, grosser Freude und, Respekt und, Befriedigung und, besonderer Freude und, Erstaunen und, Dankbarkeit und, Häme und, Vergnügen und, Wohlwollen und, grosser Erleichterung und, Überraschung und, Interesse und, Wehmut und</i></p>	<p>1. so/s [SUBSTANTIV_FUNKT: emotiv] a zadosťučením</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial Füller-Tabelle ansehen Typische Slots: <i>radosťou a, uspokojením a, potešením a, uznaním a, veľkou radosťou a, akousi pýchou a, hlbokým vzrušením a, hnusom a istým, nebývalou radosťou a, obdivom a, pokorou a, príjemným pocitom a, radosťou a veľkým</i></p> <p>2. s/so [SUBSTANTIV_FUNKT: emotiv] a uspokojením</p> <p>Bearbeitetes Korpusmaterial Füller-Tabelle ansehen Typische Slots: <i>radosťou, hrdosťou, súhlasom, úľavou, akousi radosťou, nostalgiou, pobavením, pokorou, potešením, primeranou, pýchou. Rozkošou, rôznymi preferenciami, veľkou radosťou, veľkým potešením, vďakou, zadosťučením, zjavným záujmom. úctou, úsmevom</i></p>
<p>mit [(...) ADJEKTIV] Genugtuung Die Adjektivfüller werden in einigen Fällen zusätzlich durch Artikel, Partikel oder Adverbien ergänzt.</p> <p>SUBMUSTER 1. mit [ADJEKTIV_SEM: offenkundig deutlich wahrnehmbare Reaktion] Genugtuung Typische Slots: <i>sichtlicher, unverhohlener, sichtbarer, hörbarer, deutlicher, offensichtlicher, kaum verhohlener, spürbarer, unverkennbarer, erkennbarer, offener, offenkundiger, unüberhörbarer, kaum verhüllter, breiter, merklicher, ersichtlicher, kaum versteckter, nicht zu überhörender, unübersehbarer</i></p>	<p>so [(...) ADJEKTIV] zadosťučením s [(...) ADJEKTIV] uspokojením Äquivalenzkommentar Dieses Muster wird im Slowakischen in einigen Fällen durch Adverb, Partikel oder Pronomen ergänzt.</p> <p>SUBMUSTER 1.1. so/s [ADJEKTIV_SEM: offenkundig deutlich wahrnehmbare Reaktion] zadosťučením Typische Slots: <i>neskrývaným, očividným, viditeľným, zjavným, zle skrývaným, zrejším, evidentným, neskrývaným, neskrývaným radosným, provokatívny, zle zamaskovaným, ťažko skrývaným</i></p> <p>1.2. s/so [ADJEKTIV_SEM: offenkundig deutlich wahrnehmbare Reaktion] uspokojením Typische Slots:</p>

<p>2. mit [ADJEKTIV_SEM: nichtoffenkundig_verhaltene Reaktion] Genugtuung Typische Slots: <i>einer gewissen, einiger, stiller, gewisser, leiser, heimlicher, innerer, klammheimlicher, ein wenig, vorsichtiger, verhaltener, zurückhaltender, einer kleinen, ein klein wenig, relativ, leichter, bescheidener</i></p> <p>3. mit [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_positiv] Genugtuung Typische Slots: <i>freudiger, stolzer, dankbarer, professioneller, amüsiertes, gelassener, rührender</i></p> <p>4. mit [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_negativ] Genugtuung Typische Slots: <i>grimmiger, hämischer, bitterer, zynischer, spöttischer, trauriger, düsterer, makabrer, sarkastischer, schmerzlicher, wütender, zähneknirschender</i></p>	<p><i>zjavným, očividným, zřejmým, neskrývaným, netajeným, viditeľným</i></p> <p>2.1. so s [ADJEKTIV_SEM: nicht offenkundig_verhaltene Reaktion] zadosťučením Typische Slots: <i>istým, určitým, akýmsi, tichým, veľkým vnútorným, vnútorným, menším, malým, tichým, tajným, skrytým, pokojným, miernym, istým vnútorným, duchovným</i></p> <p>2.2. s so [ADJEKTIV_SEM: nichtoffenkundig_verhalteneReaktion] uspokojením Typische Slots: <i>istým, tichým, vnútorným, akýmsi, akým vnútorným, tajným, určitým, miernym, nevelkým</i></p> <p>3.1. so s [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_positiv] zadosťučením Typische Slots: <i>radostným, slastným, spokojným, vrelým, akým radostným, morálnym, profesionálnym, príjemným, pyšným, sebaoprávňujúcim, sebavedomým</i></p> <p>3.2. s so [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_positiv] uspokojením Typische Slots: <i>radostným, hrdým, hrejivým, blahým, dobromyselným, dokonalým, profesionálnym, príjemným, pôžitkársnym</i></p> <p>4.1. so s [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_negativ] zadosťučením Typische Slots: <i>trpkým, škodoradostným, pochmúrnym, ironickým, zlomyselným, akýmsi chmúrnym, akýmsi krutým, bolestným, chladným, pochybným, smutným, chmúrnym, detinským, falošným vnútorným, hriešnym, istým trpkým, krutým, kyslým, temným, unaveným, zachmúreným</i></p> <p>4.2. s so [ADJEKTIV_FUNKT: konnotativ_negativ] uspokojením Typische Slots: <i>pochmúrnym, samofúbym, zvláštnym, zlomyselným, chladným, chmúrnym, chvastúnskym, krutým, zlostným</i></p>
--	---

3.2 Externe Varianz

Das Modell der externen Varianz der PWV *mit Genugtuung* hat zahlreiche Muster und Submuster, für die im Slowakischen nicht immer analoge Entsprechungen existieren.

Das Modell *jmdn. erfüllt es mit Genugtuung* ist so häufig, dass man von einer eigenständigen Wortverbindung sprechen kann. Diesem Modell entsprechen im Slowakischen zwei Äquivalente: 1. *niekoho to naplňa zadosťučením* (*jmdn. erfüllt es mit Genugtuung*), 2. *niekoho to naplňa uspokojením* (*jmdn. erfüllt es mit Befriedigung*). Im Slowakischen geht die binäre Kombination des Substantivs und der Präposition verloren. Die Verbindung wird durch den Kasus (Instrumental) ausgedrückt und nicht durch die Präposition. Im Slowakischen kommen die Verbindungen sehr oft auch in der Vergangenheitsform vor.

Im Slowakischen kommt das Modell sehr oft auch in Verbindung mit der substantivischen Erweiterung *pocitom* (*Gefühl*) vor. Das Muster wird häufig auch mit der internen Varianz erweitert: 1. *niekoho to naplňa pocitom X(ADJ) zadosťučinenia* (*es erfüllt jmdn. mit dem Gefühl der X(ADJ) Genugtuung*), 2. *niekoho to naplňa pocitom X(ADJ) uspokojenia* (*es erfüllt jmdn. mit dem Gefühl der X(ADJ) Befriedigung*). Typische Slots für *X(ADJ)* beim ersten Äquivalent sind *hlboký* (*tief*), *veľký* (*groß*), beim zweiten Äquivalent sind es vor allem *hlboký* (*tief*) und *vnútorný* (*inner*).

Das Muster *X mit Genugtuung* hat mehrere Submuster mit diversen Parallelen im Slowakischen. Als Beispiel lassen sich folgende Lexeme anführen:

<p>[ADVERB_{temporal}] mit Genugtuung Typische Slots: <i>bereits, damals, danach, dann, derweil, derzeit, immer, indessen, inzwischen, jetzt, jüngst, noch, schließlich, später, unterdessen, vorerst, währenddessen, wieder, zuletzt, zunächst, zuvor</i></p>	<p>1. X so zadosťučením Typische Slots: <i>súčasnne, vždy, dlho, dnes, naďalej, občas, práve, teraz, zas, čoskoro</i> 2. X s uspokojením Typische Slots: <i>potom, večera, teraz, zároveň, zároveň, dnes</i></p>
<p>[ADVERB₁] mit Genugtuung Adverbgruppe 1 drückt folgenden Aspekt aus: Obwohl ein Sachverhalt nicht absolut zufriedenstellend ist, wird dieser von jmdm. als positiv angesehen. Typische Slots: <i>aber, allerdings, dennoch, dabei, jedoch, trotzdem, vielmehr</i></p>	<p>1. [ADVERB₁] so zadosťučením Typische Slots: <i>ale, súčasne, predsa, však, zato</i> 2. [ADVERB₁] s uspokojením <i>však, ale, zároveň, len</i></p>

Das Muster *mit Genugtuung und X*

<p>mit Genugtuung und [SUBSTANTIV_{FUNKT: konnotativ_emo}] Typische Slots: <i>Freude, Erleichterung, Stolz, Dankbarkeit, Zufriedenheit, Zuversicht, Häme</i></p>	<p>1. so zadosťučením a [SUBSTANTIV_{FUNKT: konnotativ_emo}] Typische Slots: <i>opovrhnutím, rozkošou, uspokojením, ulahčením</i> 2. s uspokojením a [SUBSTANTIV_{FUNKT: konnotativ_emo}] Typische Slots: <i>zadosťučením, hrdosťou, pochvalou, radosťou, noblesou, porozumením, ulahčením, vzrušením, úctou, úľavou, úžitkom</i></p>
---	---

Zusammenfassung

Der im vorliegenden Artikel präsentierte empirische Zugang wirft ein neues Licht auf die Bestimmung der Äquivalenz, was bisher bei der Festlegung des sogenannten Systemäquivalents gar nicht oder nur annähernd beschrieben werden konnte. Das methodologische und lexikographische Novum beim Kontrastieren ist die Erweiterung der Beschreibung der Kernbedeutung(en) und ihrer Kernäquivalente um die Gebrauchsspezifika der Verwendung der äquivalenten PWV(M). Die korpusempirischen Analysen bestätigen die heute vertretene These, dass sich die Bedeutungs- und andere Gebrauchsaspekte nur schwer trennen lassen. Für die adäquate Beschreibung einer fremdsprachigen Einheit sind somit die verfestigte sprachliche Struktur, die verfestigte sprachliche Umgebung, die verfestigten situativ-kontextuellen Gebrauchsspezifika und die usualisierten Kontextmuster wichtig, in die die kontrastierten PWV eingebettet sind.

Literaturverzeichnis

- Ďurčo, Peter (2018a): Faktoren der konvergenten und divergenten Äquivalenz von präpositionalen Wortverbindungen: Deutsch – Slowakisch. In: K. Steyer (Hgg.) (2018), 285–306.
- Ďurčo, Peter (2018b): Lexikalisierte PWVs aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik*. 9–59. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Ďurčo, Peter (2019): Präpositionale Wortverbindungen im Kontrast Deutsch – Slowakisch. Bestandsaufnahme über die Schwerpunkte und Zwischenbilanz der Ergebnisse. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen. Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 179–192. Berlin: Logos Verlag.
- Ďurčo, Peter/Monika Hornáček Banášová/Simona Fraščíková/ Jana Tabačeková (2019): Zur Äquivalenz der minimalen lexikalisch geprägten Muster „Präposition + Substantiv“ im deutsch–slowakischen Kontrast. *Yearbook of Phraseology*, Vol. 10, 141–172.
- Ďurčo, Peter/ Tabačeková, Jana (Hgg.) (2019): *Präposition-Nomen-Verbindungen. Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. Berlin: Logos-Verlag.
- Ďurčo, Peter/ Tabačeková, Jana (2020): Das phraseologische Modell des Typs Präposition+Substantiv und Relevanz der Gebrauchsaspektanalyse aus kontrastiver Sicht. In: C. Mellado Blanco, H. Holzinger, N. M. Iglesias, A. Mansilla (Hgg.): *Muster in der Phraseologie. Monolingual und kontrastiv* (Reihe Studia Phraseologica et Paroemiologica. Band 4). 87–106. Hamburg: Dr. Kovač.
- Fraščíková, Simona (2018): Die korpusbasierte Untersuchung der „lokalen“ Präposition–Substantiv–Verbindung am Telefon aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik* 3. 60–106. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Hein, Katrin/Ďurčo, Peter/Mellado Blanco, Carmen/Steyer, Kathrin (2018): Am Anfang – na začiatku – al principio. Eine musterbasierte Fallstudie im Sprachvergleich. In: K. Steyer (Hgg.). 307–339.
- Hornáček Banášová, Monika (2018): Präpositionale Wortverbindungen mit modaler Bedeutung. In: M. Hornáček Banášová, Monika S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik* 3. 147–171. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Hornáček Banášová, Monika/Fraščíková, Simona (2020): IM KURS – AUßER KURS. Die morpho-syntaktische und semantisch-distributionelle Analyse von Präposition-Nomen-Wortverbindungen aus kontrastiver Sicht (Deutsch-Slowakisch). In: C. Mellado Blanco, H. Holzinger, N. M. Iglesias, A. Mansilla (Hgg.): *Muster in der Phraseologie. Monolingual und kontrastiv* (Reihe Studia Phraseologica et Paroemiologica. Band 4). 107–124. Hamburg: Dr. Kovač.
- Mellado Blanco, Carmen/Steyer, Kathrin (2018): Auf der Suche nach Äquivalenz. Lexikalisch geprägte Muster kontrastiv: Deutsch – Spanisch. In: K. Steyer (2018): 265– 284.
- Steyer, Kathrin (2000): Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikografische Möglichkeiten. *Deutsche Sprache* 28, 101–125.
- Steyer, Kathrin (2013): *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht.* (= Studien zur Deutschen Sprache 65). Tübingen: Narr Verlag.

- Steyer, Kathrin (2016): Corpus-driven description of multi-word patterns. In: G. Corpas Pastor, J. Monti, V. Seretan, R. Mitkov (Hg.): *Proceedings of the workshop on multi-word units in machine translation and translation technology (MUMTTT 2015)*. Genf. 13–18. <http://www.tradulex.com/varia/MUMTTT2015.pdf>.
- Steyer, Kathrin (2018): Lexikalisch geprägte Muster – Modell, Methoden und Formen der Onlinepräsentation. In: K. Steyer (Hgg.), 227–264.
- Steyer, Kathrin (Hgg.) (2018): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. (= Studien zur Deutschen Sprache 79). Tübingen: Narr Verlag.
- Steyer, Kathrin (2019): Für Jahre vom Tisch sein. Temporale Präposition-Nomen-Verbindungen zwischen Zeitreferenz und modal-diskursivem Gebrauch. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.), 9–48.
- Steyer, Kathrin/Brunner, Annelen (2009): *Das UWV-Analysemodell. Ein korpusgesteuertes Analysemodell zur linguistischen Systematisierung von Wortverbindungen*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 2009. (OPAL - Nr. 1/09).
- Steyer, Kathrin/Hein, Katrin (2016): Nach Belieben kombinieren? Korpusbasierte Beschreibung präpositionaler Mehrworteinheiten im Sprachvergleich. In: T. Margalitadze, G. Meladze, George (Hgg.): *Proceedings of the XVII EURALEX International Congress: Lexicography and Linguistic Diversity*. Tbilisi. 402–408. <https://euralex2016.tsu.ge/publication2016.pdf>.
- Tabačeková, Jana (2017): Formale Abgrenzung der präpositionalen Wortverbindungen. In: Vajičková et al. (Hg.): *Filologické štúdie*. 14–20. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Tabačeková, Jana (2018): Die präpositionale Wortverbindung im Handumdrehen. Eine kontrastive Studie. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3*. 107–146. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Tabačeková, Jana (2019a): Die Problematik der Äquivalenz der präpositionalen Wortverbindungen als phrasologischen Einheiten. In: R. Kvapil et al. (Hgg.): *Cudzí jazyky v premenách času 9 = Foreign languages in changing times 9*. 96–108. Bratislava: Ekonóm.
- Tabačeková, Jana (2019b): *Präpositionale Wortverbindungen. Eine kontrastive Fallstudie*. Berlin: Logos Verlag.

On-line Quellen

- LEXPAN <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan/index.html> [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]
- PWK Editor <http://uwv.ids-mannheim.de/pwvkeitor/logout.jsp> [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]
- PREPCON <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/index.html> [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]
- UWV Projekt <https://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv.html> [letzter Zugriff: 30. 9. 2020]

Annotation

Preposition + Noun Combinations in Contrast

Peter Ďurčo

The topic focuses on the problems of the lexicon-grammar continuum using the example of the lexical-syntagmatic combinatorics of minimal word connections. The focus is on binary preposition-noun word combinations (PWV) and patterns (PWVM) with their recurrent collocation partners and syntagmatic context patterns. The analytical starting point is formed by statistically calculated syntagmatic profiles of selected German prepositions on the basis of language corpora. In the contrasting language Slovak, the German PWVM are also examined on a corpus basis with regard to their equivalence. The exhaustive corpus-empirical analyses show that the levels of meaning and other aspects of use are difficult to separate in practice.

One of the fundamental innovations in the contrastive model is the determination and detailed description of the external and internal variability of the contrasted PWV. This empirical approach sheds new light on the determination of equivalence. The methodological and lexicographical novelty in contrasting is the expansion of the description of the core meaning(s) and their core equivalents with the specifics of the use of the equivalent PWV(M).

The identical methodological procedure is also applied consistently when comparing the variance patterns. The qualitative evaluation of the slot occupations in the equivalent patterns provides information about typical identical or differentially preferred X-slot occupations and gaps in the respective slot paradigm.

The differences between PWV and their equivalents do not form clear disjunctive extensional and intensional relations, but rather they form various gradual and inclusive equivalence relationships across the paradigmatic and syntagmatic classes in which the PWV function.

Keywords: preposition-noun combinations, syntagmatic profiles, corpus-empirical analysis, aspects of use, external and internal variability

prof. Peter Ďurčo, CSc.
Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám J. Herdu 2
91701 Trnava
durco@vronk.net

Korpusbasierte Untersuchung der Äquivalenz rekurrenter präpositionaler Wortverbindungen unter sprachpraktischem und didaktischem Aspekt

Monika Hornáček Banášová

0 Einführung

Im Beitrag wird die Problematik rekurrenter, strukturell und semantisch sehr heterogener Wortverbindungen fokussiert. Es geht um in der Mehrwortforschung eher vernachlässigte Konstruktionen, die man als binäre Präposition-Substantiv-Verbindungen bezeichnen kann. Die Analyse lexikalisch-syntagmatischer Kombinatorik von minimalen Wortverbindungen eröffnet neue Ergebnisse, denn auch Funktionswörter sind restringiert im Gebrauch. In diesem Artikel wird versucht, die Problematik der Äquivalenz dieser Wortverbindungen näher zu bringen und durch reiche Belege auf die Wichtigkeit kontrastiver Analysen aus der sprachpraktischen und didaktischen Perspektive hinzuweisen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema der präpositionalen Wortverbindungen aus der kontrastiven Sicht stellt ein Desiderat in der bisherigen Forschung dar.

Die Analyse präpositionaler Wortverbindungen steht als Ziel im VEGA Projekt 1/0352/20 „Confrontational research on the lexicalization of structural models in German and Slovak / Konfrontačný výskum lexikalizácie konštrukčných modelov v nemčine a slovenčine“ am Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität der hl. Cyrill und Method in Trnava.

1 Problematik präpositionaler Wortverbindungen

Die präpositionalen Wortverbindungen (PWV) werden als lexikalisierte phraseologische Minimaleinheiten verstanden. Sie sind in konkrete Kontexte bzw. Kontextmuster eingebettet und haben daher typische, rekurrente Kollokationspartner und syntagmatische Kontextmuster. Die PWV fungieren als eigenständige Lexeme. Nach Steyer (2018: 229) hat sich in der Phraseologie mittlerweile die Einsicht durchgesetzt, dass Lexemqualität primär nicht durch eng gefasste semantische Idiomatizität entsteht, sondern durch funktionale Verfestigungsprozesse aufgrund rekurrenten Gebrauchs, und dass demzufolge auch semantisch vollkommen transparent erscheinende Wortgruppen zu sprachlichen Bausteinen gerinnen können. Sie bilden zusammen mit anderen (kon)textuellen Elementen konventionalisierte lexematisch verfestigte Muster, die durch rekurrentes Auftreten analogischer sprachlicher Strukturen in verschiedenen Kontexten entstanden sind (vgl. Ďurčo/Hornáček Banášová/Fraščíková/Tabačeková, 2019: 141).

Die PWV sind lexikalisch geprägte Konstruktionen bzw. Muster (vgl. Steyer 2013, 2018), dennoch unterliegen diese verfestigten Mehrworteinheiten formalen und semantisch-funktionalen Restriktionen. Als relativ feste Wortverbindungen sind sie als autonome Einheiten aufzufassen. Ihre formale Grundeigenschaft ist, dass sie in der Verbindung Nomen-Nullartikel-Präposition auftreten. Unter ‚Nomen‘ versteht man Nomina in jeglicher Form. Die ‚Präposition‘ wird sowohl als Präposition in ihrer Grundform (*ohne Ende*) als auch als die Verschmelzung von Präposition und Artikel (*zur Sorge*) verstanden. Die rekurrente Nullstelle vor dem Nomen, also die Leerstelle zwischen Nomen und Präposition, wird nicht besetzt, was als Zeichen der Lexikalisierung und des phraseologischen Status dieser Wortverbindungen zu interpretieren ist.

Die Fragestellung unterscheidet sich nach Steyer (2018: 230f.) von der grammatischen Perspektive insofern, als es explizit nicht um Bedeutungen und Funktionen von Präpositionen

in Kombination mit Nomina, um den Status als Präpositionalphrase oder um die grammatischen Regularitäten der Nullartikelverwendung geht, sondern um die Erhellung typischen Gebrauchs von binären PWV als eigenständigen Lexemen, und zwar auf der Basis eines kontextualistischen Zugangs über rekurrente Kotexteinbettungen.

Die Bedeutung der PWV ist kompositionell, d. h. ihre Gesamtbedeutung setzt sich aus den Bedeutungen ihrer Bestandteile zusammen. Da die Wortverbindung eine Präposition und ein Substantiv mit dem Nullartikel bildet, ist die kompositionelle Bedeutung nur beschränkt idiomatisch und in der Kommunikation unmittelbar verständlich. Doch die Kombinatorik der Komponenten einer Wortverbindung weist eine gewisse Typikalität auf. Im Unterschied zu verbalen, substantivischen oder adjektivischen Kollokationen lässt sich bei PWV jedoch kein potenzielles Kollokat aus dem möglichen semantischen Feld wählen, denn es gibt da sowohl morphologische Einschränkung (die Wortverbindung wird von einem Autosemantikum und einem Synsemantikum gebildet), syntaktische Einschränkung (die meisten PWV treten in der autonomen, adverbialen Funktion im Satz auf)¹ und semantische Einschränkung (die Bedeutung der PWV ist polysemantisch²).

Der binäre Status sagt also allein wenig über den tatsächlichen Gebrauch der PWV aus. Um die einzelnen Gebrauchsaspekte der jeweiligen PWV festzustellen, muss man breitere Kookurrenzen untersuchen, indem die PWV um weitere (adjektivische, substantivische, verbale und andere) Komponenten erweitert wird, um qualitativ völlig verschiedene Formen, Affinitäten und Restriktionen in ihrem Gebrauch untersuchen zu können.

Die Ausgangsbasis der Untersuchung bilden deshalb statistisch berechnete syntagmatische Profile ausgewählter PWV in elektronischen Sprachkorpora.

2 Empirische Basis der Untersuchung

Den wichtigsten Zugang in der Forschung usualisierter Wortverbindungen stellt zurzeit der korpusbasierte Ansatz dar. Die Digitalisierung von großen Sammlungen schriftlicher und gesprochener Texte eröffnet gleich mehrere Möglichkeiten, sprachliche Einheiten zu eruieren. Ein breites Kombinationskontinuum eines bestimmten Wortes kann anhand der Korpora festgestellt und festgelegt werden. Dementsprechend lassen sich im Bereich des im Korpus ermittelten Kombinationskontinuums Mehrworteinheiten unterschiedlichen idiomatischen Grades finden, die in bestimmten Kontexten rekurrent vorkommen.

Die Grundbasis in der Analyse der PWV bildet die Onlineplattform PREPCON, das vom Projekt „Usuelle Wortverbindungen“ unter der Leitung von Kathrin Steyer (IDS Mannheim) erarbeitet wird. PREPCON behandelt das Phänomen präpositionaler Wortverbindungen in unterschiedlichen Beschreibungstiefen und macht damit auch den Weg von der korpusempirischen Datenerhebung zu einer didaktisierten lexikografischen Beschreibung nachvollziehbar. Dem PREPCON-Konzept liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die lexikografische Erfassung von usualen Wortverbindungen und von lexikalisch geprägten Mustern nicht nach einem fest gefügten, immer gleichen Beschreibungsraster erfolgen kann, sondern dass nur eine datennahe und dynamisch-flexible Erfassung in unterschiedlichen Beschreibungstiefen der Komplexität dieser sprachlichen Phänomene gerecht werden kann.³

¹ Zu der Autonomie der PWV vgl. Hornáček Banášová (2019: 125ff.).

² Mit der semantischen Ambiguität beschäftigt sich Fraščíková (2018, 2019), die primär lokale PWV untersucht.

³ „Präposition-Nomen-Verbindungen im Kontext“ (PREPCON): <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/index.html>

Als erstes Modul von PREPCON ist eine vollautomatische Datenbank in OWIDplus abrufbar, die die Vorkommenshäufigkeiten und -proportionen von deutschen Präposition-Nomen-Verbindungen mit interner Nullstelle dokumentiert. Die Datenbank erfüllt die Funktion einer exhaustiven Inventarisierung eines Sprachausschnitts und ist somit primär von sprachdokumentarischem Wert.⁴ Sie liefert somit die Grundinformationen zum usuellen Gebrauch der Präposition-Substantiv-Verbindungen.

Diese Datenbank basiert auf empirischen Erhebungen des Projekts „Usuelle Wortverbindungen“ zu 68 deutschen Präpositionen und ihren nominalen Besetzungen in unmittelbarer Nachstellung. Zu jeder in die Datenbank aufgenommenen Präposition sind alle Nomina abrufbar, die unmittelbar nachgestellt im Archiv TAGGED-T-gesamt (Release: DeReKo-2010-II) vorkommen, und zwar mit ihrer absoluten und relativen Frequenz sowie mit bis zu 25 per Zufallsauswahl automatisch selektierten KWICs.

Diese rohen Daten müssen dann weiter bearbeitet werden, so dass die jeweiligen PWV im weiteren Schritt der Kollokationsanalyse unterzogen werden. Die Erforschung des unmittelbaren Umfelds der PWV dient dazu, die typischen, rekurrenten Kollokate der jeweiligen PWV zu analysieren und auf Grund derer die typischen Kontexte und Bedeutungen (die sog. Gebrauchsaspekte) feststellen zu können und den konkreten Gebrauch der PWV in der Kommunikation näher kennenzulernen und erläutern zu können.

Als Korpusbasis dient dabei insbesondere der Korpus „deTenTen13 in Sketch Engine“⁵. Man analysiert die einzelnen Gebrauchsaspekte der PWV, d. h. es wird untersucht, in welchen Bedeutungen die jeweiligen PWV vorkommen und welche formalen Restriktionen bzw. welche typischen Kollokatoren sie dabei aufweisen kann. Auch die syntaktische Funktion der PWV im Satz wird untersucht, d. h. ob die syntaktische Position der PWV außer adverbialer Funktion auch andere Funktionen aufweisen kann.

Diese Informationen helfen dann auch bei der kontrastiven Analyse. Die kontrastive Analyse mit dem Slowakischen ist der zweite Bestandteil der Korpusanalyse und zeigt oft sehr unterschiedliche Ergebnisse. Die empirische Analyse der PWV wird also in Form von kontrastiv aufgebauten Kookkurrenzprofilen erfasst, indem einzelne Gebrauchsaspekte kontrastiv behandelt werden.

3 Stand der kontrastiven Forschung von PWV

In der Forschung usualisierter Wortverbindungen bildet die kontrastive Analyse einen wichtigen Bestandteil der Untersuchung dieser sprachlichen Einheiten. Die kontrastiven Analysen der PWV bestätigen, dass ihre lexikalische Verfestigung einzelsprachlich motiviert und für jede Sprache sehr einzigartig ist.

Bei der Untersuchung der PWV aus kontrastiver Sicht eröffnet sich primär die Frage nach dem im Mittelpunkt stehenden Aspekt der Kontrastivität, denn die Aufmerksamkeit wird auf die formale und inhaltliche Seite gelenkt. Im ersten Fall können die PWV bezüglich der syntaktischen und/oder morphologischen Eigenschaften analysiert und verglichen werden, im zweiten Fall spielen in der Äquivalenz semantische Beziehungen zwischen zwei (und mehreren) Sprachen eine wichtige Rolle.

Die bereits vorhandenen exemplarischen Analysen in dieser Problematik ergeben sich hauptsächlich aus dem trilingualen Forschungsvorhaben „PREPCON Präpositionale Wortverbindungen im Kontext und Kontrast“, an dem das Projekt „Usuelle Wortverbindungen“ (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim; Leitung: Kathrin Steyer), das Projekt WICOL (Universität

⁴ <http://uww.ids-mannheim.de/prepcon/modul1/weiterfuehrend.html>

⁵ <https://www.sketchengine.co.uk/>

der Hl. Cyril und Method in Trnava; Leitung: Peter Ďurčo) und das Projekt FRASESPAL (Universität Santiago de Compostela; Leitung: Carmen Mellado Blanco) beteiligt sind. Die Fallstudien dokumentieren die Varianz, Musterbildung und Vernetzung von ausgewählten Wortverbindungenstypen als usualisierte Einheiten des Lexikons.

Aus dieser Forschung ergeben sich mehrere aktuellen Studien, die sich primär der kontrastiven Analysen widmen – kontrastive Analyse mit dem Spanischen vgl. Holzinger – Mellado Blanco 2019; Mansilla 2019. Trilinguale kontrastive Analyse Deutsch – Slowakisch – Spanisch verarbeiten die Autoren Hein/Ďurčo/Mellado Blanco/Steyer (2018). Kontrastive Analysen mit dem Slowakischen konzentrieren sich um den Arbeitskreis am Lehrstuhl für Germanistik der Universität der hl. Cyrill und Method in Trnava – vgl. Fraščíková 2018, 2019; Tabačeková 2019a, 2019b, 2019c; Ďurčo 2018a und 2018b; Ďurčo/Hornáček Banášová/Fraščíková/Tabačeková 2019; Fraščíková/Hornáček Banášová 2019; Hornáček Banášová 2018a, 2018b, 2019.

4 Kontrastive Analyse und korpusbasierte Methodik

Die Korpuslinguistik bildet einen wesentlichen Bestandteil der kontrastiven Forschung. Im ersten Schritt müssen vorerst prototypische rekurrente KWICs gefunden werden. Dann werden im weiteren Schritt auf Grund vieler Daten die einzelnen Gebrauchsaspekte der jeweiligen PWV festgelegt. Es handelt sich um typische Gebrauchsmöglichkeiten der PWV in konkreten Kontexten. Erst dann, nach der formal-funktionalen Analyse der PWV, kann man adäquate Äquivalente finden. Mellado Blanco/Steyer (2018: 266) betrachten Äquivalenz unter folgenden Aspekten:

1. Äquivalenz ist aus lexikographischer Sicht in einer Zwischenposition zwischen der Äquivalenz auf der System- und auf der Textebene.
2. Äquivalenz muss zumindest zum Teil korpusbasiert zu ermitteln sein.
3. Äquivalenz kann nicht alle in den Texten aufgefundenen möglichen Übersetzungslösungen berücksichtigen.
4. Äquivalenz muss die syntaktischen und semantischen Restriktionen und Präferenzen in beiden Sprachen sowie die Syntagmatik in Betracht ziehen.

Die Autorinnen besprechen die wichtigsten Probleme bei der Suche nach dem passenden Äquivalent. Man muss aber auf die Tatsache achten, dass die Wortverbindungen allgemein und vor allem die PWV meist polyfunktional sind. Dann ist die Palette der Äquivalente ziemlich breit, denn jeder Bedeutung, jedem Gebrauchsaspekt, entsprechen in der jeweiligen Sprache typische Äquivalente. In diesen Fällen muss man meistens ein prototypisches Äquivalent für jeden Gebrauchsaspekt finden, um die heterogene Semantik der PWV berücksichtigen zu können. Dabei muss man überprüfen, ob der konkrete Gebrauchsaspekt in der Zielsprache überhaupt vorkommt.

Auf diese Weise lassen sich die Konvergenzen und Divergenzen zwischen den Sprachen zeigen, indem das Ausmaß der ganzen Polyfunktionalität einer PWV kontrastiv verglichen wird und sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern kann. Die PWV, die im Deutschen lexikalisiert und zudem polyfunktional ist, muss in der anderen Sprache nicht immer ebenso lexikalisiert sein. Diese monodirektionale Forschung (Deutsch → Slowakisch) ermöglicht die Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen deutlich zu sehen und sie exakt zu benennen.

Diese Ausführungen leiten die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit, kontextuelle Umgebung der PWV zu untersuchen. Bei der Festlegung eines prototypischen Äquivalents muss die PWV im Kontext untersucht werden, worauf auch Mellado Blanco/Steyer (2018: 271) hinweisen: „Relevant für die Analyse ist zunächst die Ermittlung der prototypischen Kollokationsfelder der PWV auf Basis statistisch ermittelter Kookkurrenzprofile interlingual – also in einer Sprache für sich – und wenn möglich ihre onomasiologische Systematisierung.“

Die Wichtigkeit, die PWV im Rahmen komplexer Kollokationsanalyse zu erforschen, hat sich bei der kontrastiven Forschung der PWV als notwendig erwiesen. Ďurčo (2018b: 286) versteht die Abhängigkeit der Äquivalenzbestimmung von verschiedenen inhaltlichen, kontextuellen, funktionalen, distributionellen und pragmatischen Faktoren. Er weist darauf hin, dass es problematisch ist, ein prototypisches Äquivalent zu finden. In diesem Zusammenhang betont er die Wichtigkeit der Forschung in der „verfestigten situativ-kontextuellen Umgebung“ (vgl. Ďurčo, 2018b⁶: 287), was präzise Kollokationsanalyse ermöglicht.

5 Kontrastive Analyse aus der didaktischen und sprachpraktischen Perspektive

Die kontrastive Forschung kann bei der lexikographischen Präzisierung behilflich sein, ist aber eben auch aus didaktischer Sicht von großer Bedeutung. Zu den Schwierigkeiten, denen Nichtmuttersprachler im Kontakt mit einer Fremdsprache begegnen, gehört gewiss die Suche nach dem angemessenen Äquivalent für die jeweilige Äußerung in der Ausgangs- oder Zielsprache, je nach der Ausgangsstruktur. Diese Schwierigkeiten sind noch größer und führen zum Begehen von gravierenden Fehlern, falls die Nichtmuttersprachler über keine handfeste Quelle einer richtigen Lösung verfügen. Diese Situation verführt sie dazu, entweder mit den zur Verfügung stehenden Quellen auszukommen und somit nicht einmal nach einer wortwörtlichen Übersetzung zu greifen, was eine völlig unangemessene Entsprechung zur Folge haben kann, oder die erworbenen und auf dem Linguosystem der Muttersprache basierenden Kenntnisse auf die der Fremdsprache anzuwenden, was gleichfalls die Angemessenheit/ Unangemessenheit des Äquivalents nach sich ziehen kann.

In diesem Punkt sehen wir ein großes Potenzial der kontrastiven Forschung, da der lexikalische Charakter der einzelnen PWV sehr einzelsprachlich verfestigt wird und es wichtig ist, das angemessene Äquivalent zu kennen und passend anzuwenden. Mit Rücksicht auf die Zielsetzung der empirischen Untersuchung muss auf eine weitere damit zusammenhängende Tatsache aufmerksam gemacht werden, und zwar, dass wir bei der Untersuchung und der anschließenden Darstellung der sich daraus ergebenden Ergebnisse keine fest definierte Zielgruppe mit gewissen Vorkenntnissen verfolgen, sondern wir bemühen uns um eine möglichst komplexe Erfassung der Problematik. Dies resultiert aus den didaktischen Erfahrungen, dass die Nichtmuttersprachler manchmal ungenügende Sprachkenntnisse aufweisen und wenn doch, dann sind sie nicht fähig, Zusammenhänge zwischen den die Problematik tangierenden Disziplinen zu finden, bzw. die konkreten Kenntnisse direkt und spontan anzuwenden.

Wie Iglesias Iglesias (2019) deutlich macht: „Übergeordnetes Unterrichtsziel im Sprachunterricht im Allgemeinen und im Fremdsprachenunterricht im Besonderen sollte auch darin bestehen, das Bewusstsein für Wortverbindungen und Wortbindungsmuster zu wecken und zu fördern, ggf. auch eine Metareflexion über den tatsächlichen Sprachgebrauch anzuregen, ausgehend von den anfänglichen bis hin zu fortgeschritten(er)en Lern- und Erwerbsphasen. Denn vorgeprägte und musterhafte Wortverbindungen machen (für das Englische) mehr als die Hälfte der gesamten Textproduktion aus: „We have found that on average somewhat more than half (around 55 percent) of a text will consist of prefabricated language“ (Erman/Warren 2000: 50, in: Iglesias Iglesias, 2019: 90)“.

Selbst die Analyse der verbindlichen Curricula für deutsche Sprache an slowakischen Gymnasien zeigt, dass der Terminus „usualisierte Wortverbindungen“ zwar aufgeführt wird, in den Beispielen in „Ausgewählter empfohlener Lexik“ lassen sich jedoch keine oder nur sehr wenige Wortverbindungen finden, und das sogar in Curricula für die Niveaustufen B1 und B2 nach dem

⁶ Ďurčo (2018b) beschreibt eben diasystematische Differenzen aus der kontrastiven Sicht und legt mehrere Typen diasystematischer Unterschiede fest.

GER (vgl. Hornáček Banášová 2016, 2018a). Usualisierte Wortverbindungen sollten systematisch in die Unterrichtsmaterialien implementiert werden, denn im Unterricht benutzt man vorwiegend nur Wortschatzübungen wie z. B. mind map und Wortfelder, in denen es eher um eine intuitive Verwendung der Kollokationen geht. Die richtige Aneignung der typischen Wortverbindungen führt zu ihrer korrekten Verwendung in den Äußerungen der Lerner. So kann man den Lernenden bewusst machen, dass die Kommunikation kein wortwörtliches Übersetzen von einer Sprache in die andere ist, sondern dass es vielmehr erforderlich ist, die Spezifika der jeweiligen Sprache gezielt zu lernen, und zwar in bewusstem Kontrast zur Muttersprache. Dieses Problem wird hauptsächlich bei den produktiven Sprachfertigkeiten relevant.

Im Unterricht und beim Sprachenlernen sind die PWV also ein gutes Beispiel dafür, dass es zwischen den einzelnen Sprachen spezifische formale und semantische Unterschiede gibt.

In diesem Zusammenhang zeigt sich die Relevanz, Sprachkorpora in den Unterricht einzugliedern. Damit entstehen zwar Probleme mit der technischen Ausrüstung und wohl komplizierten Prozessen bei der Datenerhebung, auf alle Fälle ist nach Káňa (2014: 32) aber dennoch wichtig, „zumindest die Information über die Existenz von Korpora zu vermitteln und diese als eine zuverlässige Informationsquelle über die Sprache darzustellen. Korpora können und sollen den (Fremd-)Sprachenunterricht nicht steuern, sie können und müssen ihn unterstützen, denn die kommunikativ-pragmatische Methode des modernen Sprachunterrichts erfordert die Arbeit mit authentischen Texten, die Vermittlung realer Sprachmittel und häufiger Strukturen. Das alles ist in einem natürlichen Kontext im Korpus explizit oder implizit beinhaltet.“ Gut gewählte Beispiele von einfachen Abfragen können nach dem Autor jedoch die Arbeit vorentlasten und so bildhaft darstellen, wie schnell man eigentlich Vieles über den Sprachgebrauch erfahren kann (ebenda).

Die Wichtigkeit der Untersuchung typischer Wortverbindungen in der Kollokationsumgebung fokussiert Fantinuoli (2013) im Bereich des Übersetzungsunterrichts. Er stellt fest, dass die Korpuslinguistik im übersetzungsorientierten Unterricht und später im Arbeitsalltag nur selten zum Einsatz kommt. Er bezieht die Problematik auf die Fachsprache und bei der Problematik von sog. *Language for Special Purposes* spielt seiner Meinung nach die sogenannte fachsprachliche Phraseologie eine zentrale Rolle, im Rahmen derer man die besondere Art von Kollokationen als „Fachwendungen“ untersucht. Sie können in den Sprachkorpora untersucht werden und deshalb können Korpora im Unterricht nach dem Autor eine wichtige Hilfestellung bieten, um das Qualitätsbewusstsein der Studierenden zu wecken und eine autonomere, aktivere und selbstbewusstere Arbeitsweise zu fördern (ebenda: 185).

Der Einsatz von Korpora im Übersetzungsunterricht ist für Studierende aller Niveaus geeignet: Sie ermöglichen nicht-muttersprachlichen Studierenden die qualifizierte Überprüfung ihrer Übersetzungshypothesen und die Kompensation und Erweiterung ihres mangelndem Sprachwissens durch ein großes Repertoire an Texten. Muttersprachliche Studierende können auf der Basis von spezifischen Korpora besser auf spezifische Anforderungen eingehen. In beiden Fällen befinden sich die Studierenden durch die Einbindung der Korpusanalyse im Mittelpunkt des sprachlichen und translatorischen Lernprozesses, da sie die eigenen translatorischen Entscheidungen selbstständig hinterfragen, überprüfen und ggf. verbessern können. In diesem Prozess hat der Pädagoge nicht mehr die Aufgabe zu vermitteln, was richtig ist, sondern wie man sich das gewünschte Ergebnis erarbeiten kann (ebenda).

Diese Methoden und Unterrichtsstile stehen auch an unserem Institut im Vordergrund. Die Forschung am Institut verbindet wir immer mit der sprachpraktischen Sphäre im Unterricht. Die Korpusanalyse bildet dabei einen festen Bestandteil bei der Forschung des richtigen Sprachgebrauchs. Auf diese Weise führen wir die Studierenden zum bewussten Umgang mit dem Sprachmaterial, nicht nur bei den produktiven Sprachfertigkeiten, sondern auch in der übersetzerischen Praxis.

6 Zur Problematik der Äquivalenz

Die Problematik der Äquivalenz kann man am Beispiel der modalen PWV sehr wohl exemplifizieren. Die Spezifik der modalen PWV liegt im Allgemeinen darin, dass sie häufig Überlappungen mit lokalen und temporalen Bedeutungen aufweisen (vgl. Fraščíková, 2018; Fraščíková/Hornáček Banášová, 2019; Steyer 2019).

Im Weiteren werden wir die Problematik der Äquivalenz an modalen PWV allgemein exemplifizieren, doch widmen wir vorerst größere Aufmerksamkeit den PWV mit modaler epistemischer Bedeutung. Sie drücken eine Sprechereinstellung des Wissens gegenüber dem Gesagten aus. In der Aussage bezeichnen sie einen Gewissheitsindikator (vgl. Helbig/Helbig 1990). Die empirische Analyse zeigt, dass in den Korpora unter den modalen PWV jene mit der Bedeutung einer Stellungnahme, die auch als Gewissheitsindikatoren bezeichnet werden können, überraschend häufig vertreten sind, wie z. B. *außer Frage, außer Zweifel, mit Abstand, mit Sicherheit, ohne Frage, ohne Zweifel*. Diese PWV weisen große Divergenzen in der Äquivalenz auf, wenn man sie mit den slowakischen Äquivalenten vergleicht. Es wird durch eine besondere Art der semantischen Ambiguität verursacht. Besonders im epistemischen Bereich gilt, dass im Deutschen mehrere modale PWV vorliegen als im Slowakischen, besonders bei diesen untersuchten PWV, was zu Folge hat, dass nicht jede PWV im Deutschen eine direkte Entsprechung im Slowakischen aufweist. Beispielsweise kann man deutsche epistemische PWV *außer Frage, außer Zweifel, mit Abstand, ohne Frage, ohne Zweifel* durch folgende PWV im Slowakischen übersetzen: *bez pochyb/ bez pochybností, mimo pochybnosti, bez debaty*. Im Deutschen gibt es eine breite Skala an PWV in Bedeutung der sog. Gewissheitsindikatoren, im Slowakischen dagegen gilt, dass die epistemischen Bedeutungen vorwiegend durch Modalwörter und Modalpartikel ausgedrückt werden.⁷ Zwischen diesen zwei Sprachen gibt es divergente Verhältnisse in der Äquivalenz. Diese binäre Beziehung der formalen privativen Opposition und der semantischen Identität bezeichnet Ďurčo (2015) als interlinguale formale Variabilität - es handelt sich um unvollständige Symmetrie, da gegenüber einem Typ der formalen Opposition ein verwandter Typ der semantischen Opposition steht. Es geht um die Fälle, in denen sich die semantisch identischen Einheiten durch die Wortformen der Komponenten unterscheiden (Ďurčo, 2015: 113)⁸. Im epistemischen Bereich kann man modale PWV viel mehr im Deutschen als im Slowakischen beobachten.

Die Problematik der Äquivalenz wollen wir nun an konkreten Beispielen erklären. Dabei wird gezeigt, dass die kontrastive Analyse nicht nur den sprachpraktischen und didaktischen Zwecken dient, sondern auch die lexikographische Beschreibung präzisieren kann.

Um die Äquivalenzbeziehungen der PWV verfolgen zu können, führen wir die einzelnen Gebrauchsaspekte der PWV *mit Abstand* auf, die als Ergebnisse der detaillierten Korpusanalyse aufzufassen sind:

⁷ Im Slowakischen benutzt man eben auch das Prädikativ *je nepochybné* [es ist zweifellos] oder die Verbindung eines Vollverbs mit modalen Partikeln wie *bezpochyby, nepochybné, bezpochyb* [zweifellos]. Als ein mögliches Äquivalent kommt auch die Verbindung *niet pochyb (o tom), že...* [es besteht kein Zweifel, dass...] in Frage, die eine relativ hohe Frequenz im Slowakischen Nationalkorpus (2632 Belege) aufweist, aber im Wörterbuch KSSJ fehlt. Die einzige PWV *bez pochyb / bez pochybností* (bei beiden PWV handelt es sich bloß um formale Varianten bei identischer Bedeutung; das Vorkommen im Slowakischen Nationalkorpus: *bez pochyb* (486 Belege), *bez pochybností* (278 Belege)) wird nur in Online Wörterbüchern angeführt, im slowakischen KSSJ wird diese PWV jedoch gar nicht erwähnt. Die lexikographische Beschreibung ist an manchen Stellen lückenhaft. (vgl. Ďurčo/Hornáček Banášová/Fraščíková/Tabačeková 2019: 146).

⁸ Mehr zu den Äquivalenztypen vgl. Ďurčo, 2015.

ohne Ende:

1. Bezeichnung der „Zeitdauer“ (kann durch *fortwährend* ersetzt werden)
2. Bezeichnung der „Menge in unüberschaubar großer Zahl“ (kann durch *sehr viel* ersetzt werden)
3. Bezeichnung der „Unbeschränktheit“ (kann durch *unendlich* ersetzt werden)

In der alltäglichen Kommunikation dient sie aber vielmehr zur

4. Bezeichnung der „Intensität, der Stärke“,

obwohl die Wörter *Ende* und *Intensität* in der primären Bedeutungsebene keine gemeinsamen semantischen Merkmale aufweisen und sich an unterschiedliche Denotate binden. Diesen Wortverbindungen ist gemeinsam, dass sie nur innerhalb dieser spezifischen Kontexte beschreibbar sind.

Diese Tatsache spiegelt sich auch in den Unterschieden in der Äquivalenz der PWV wider. Die Verwendung einer sprachlichen Einheit in der Kommunikation ist nicht immer eine direkte Anwendung des sprachlichen Zeichens nach klaren Regeln, sondern ein Ergebnis des aktuellen Sprechakts in der realen Kommunikation. Das Wort und idiomatischer Ausdruck haben eben Zeichenqualität. Dabei sind sie als lexikalische Größen in ihrem Funktionieren in komplementärer Weise aufeinander bezogen: Das Wort – im Ausdruck – sichert die innere Passung des jeweiligen Sprechers zur Syntax hin und positioniert es grammatisch. Der Ausdruck sichert die externe Passung des Sprechers zu den erfolgreichen und bestätigten semantischen Orientierungen der Verwendung hin (vgl. Feilke, 2004: 59). In diesem Zusammenhang weist Feilke (2004: 53) auf Folgendes hin: „Die rekurrente Kookkurrenz als ein bloß statistisches Datum ist einerseits kategorial verschieden von der Kollokation als Zeichen, andererseits werfen die Ergebnisse der korpusstatistischen Analyse neue theoretische Probleme auch für den Zeichenbegriff selbst auf, vor allem dadurch, dass sie das relative empirische Gewicht von zum Teil bekannten Sachverhalten in neuem Licht erscheinen lassen. Das betrifft sowohl die Phraseologie im engeren Sinne als auch und im Besonderen den Bereich der Kollokationen in seiner Beziehung zur usuellen Kookkurrenz“.

Die aufgeführten Überlegungen sollen als eine mögliche Erklärung der Divergenzen innerhalb der Äquivalenz der PWV aus kontrastiver Sicht dienen. Die semantische Verfestigung einer sprachlichen Einheit in der Sprache ist einzelsprachlich motiviert und kann nicht sprachübergreifend gelten⁹, wie es eben folgende Korpusbelege zeigen:

mit Abstand

- a) Darüber wurde *mit Abstand* ein Wellblech montiert, das vor heftigen Regenfällen schützt.
SK: *v istej vzdialenosti, s istým odstupom* [in gewisser Entfernung, mit gewissem Abstand]
- b) Das Ende des vierten Teiles ist *mit Abstand* das gemeinste Ende aller Bücher, die ich je gelesen habe.
SK: ... *jednoznačne* [eindeutig]

⁹ Das Konzept der doppelten Signifikation als eine Erklärung der Divergenzen in der Äquivalenz beschreibt im modalen Bereich Hornáček Banášová, 2019 (in: Ďurčo/Hornáček Banášová/Fraščíková/Tabáčková, 2019).

ohne Ende

- a) Das war ein Film *ohne klares Ende*.
SK: *bez jasného konca* [ohne klares Ende]
- b) Man kann dort Filme *ohne Ende* schauen.
SK: *nekonečne veľa* [unendlich viel]

Die kontrastive Analyse der PWV zeigt also interessante Ergebnisse. Die *PWV ohne Ende* hat das wortwörtliche slowakische Äquivalent *bez konca*. Dieses kann man jedoch nur in der Bedeutung 'Bezeichnung der Zeitdauer' beobachten, wie es der Beleg des Slowakischen Nationalkorpus zeigt:

Kašmírsky konflikt sa zatiaľ zdá byť bez konca - už päťdesiat rokov hrajú prvé husle zbrane a diplomacia a rokovania majú len vedľajšiu úlohu.

Eben auch die Bedeutung der 'Unbeschränktheit':

Ale i keby naša vôľa mala bez konca a bez úspechu zápasit' s nepoznatel'nosťou zmyslu sveta a života, bude toto bolestné vytriezvenie predsa lepšie ako zotrvanie v bezmyšlienkovitosti.

In diesem Gebrauchsaspekt ist aber die slowakische Wortverbindung *bez konca kraja* typisch, wie etwa *diskusia bez konca kraja, bojovať bez konca kraja, mlieť bez konca kraja*:

Na východ sa pobrežie ťahalo bez konca kraja, dod'aleka, a nezdalo sa, že by sa tam končilo.

Die PWV *bez konca* kann man also im Vergleich mit dem Deutschen nur in zwei von vier möglichen Gebrauchsaspekten der PWV *ohne Ende* benutzen:

Gebrauchsaspekte <i>ohne Ende</i>	<i>bez konca</i>
1. Bezeichnung der Zeitdauer, fortwährend	√
2. Bezeichnung der Intensität, Stärke	X
3. Bezeichnung der Menge, in unüberschaubar großer Zahl	X
4. Unbeschränktheit	√

Tab. 1: *ohne Ende* – *bez konca* in einzelnen Gebrauchsaspekten

Die Belege im Slowakischen zeigen, dass die PWV *bez konca* nur in den Bedeutungen benutzt werden kann, die die primäre Bedeutung von *Ende* – *koniec* bezeichnet. Diese Tatsache zeigt aber, dass deutsche PWV im Slowakischen nicht immer lexikalisiert werden müssen, bzw. nicht alle Entsprechungen im Slowakischen werden gleichmäßig lexikalisiert.

7 Die Problematik der Äquivalenz am Beispiel der PWV *mit Abstand*

Als ein praktisches Beispiel, wie die Problematik der Äquivalenz konkret bei der jeweiligen PWV behandelt werden kann, führen wir nun die wichtigsten Ergebnisse der kontrastiven Analyse der PWV *mit Abstand* auf.

Die lexikographische Beschreibung in den zweisprachigen Wörterbüchern beschränkt sich oft bloß auf ein Grundäquivalent, ohne die Spezifika des jeweiligen Gebrauchsaspekts näher anzugehen:

Das Online-Wörterbuch [slovník.sk](https://slovník.aktuality.sk/)¹⁰ bietet folgende Übersetzung an: *mit Abstand wichtigste - zďaleka najdôležitejšia*

Für das Wort *Abstand* findet man hier aber mehrere Äquivalente:

- odstup
- rozstup
- rozdiel
- vzdialenosť
- odstup (odmeranosť)
- odstup (medzi vozidlami)
- vzdialenosť (medzi vozidlami)
- dĺžka

Das Online-Wörterbuch [Zoznam.sk](https://zoznam.sk/) stellt schon mehrere Äquivalente für PWV *mit Abstand* zur Verfügung:

- mit Abstand wichtigste - zďaleka najdôležitejšia
- er siegte mit einem Abstand von - zvíťazil rozdielom
- jn mit Abstand behandeln - správať sa ku komu s odstupom
- mit dem nötigen Abstand - s potrebným odstupom
- mit einem Abstand von 10 Tagen - s odstupom 10 dní

Die Beispiele zeigen, dass diese Online-Wörterbücher vorwiegend die Äquivalente bevorzugen, die mit der Bedeutung der (räumlichen) Entfernung zusammenhängen. Deshalb wurde die PWV *s odstupom* als prototypisches Äquivalent im Slowakischen Nationalkorpus recherchiert, um festzustellen, welche Gebrauchsaspekte diese slowakische PWV hat.

Folgende Tendenzen im Gebrauch der PWV *s odstupom* wurden gefunden:

1. Zeitliche Spanne

Mit diesem Gebrauchsaspekt ist eine feste Kollokation verbunden – *s odstupom času*. Es geht um eine feste, lexikalisierte Verbindung, die in dieser Form im Deutschen gar nicht vorkommt [*mit Abstand der Zeit]:

Výmena trénera je vždy veľký zásah, ťažko sa mi však k tomu aj s odstupom času vyjadruje.

Weitere, oft vorkommende Kollokationen sind: *s odstupom X sekundy / X rokov / X mesiacov / desaťročí / polstoročia*. Es geht um typische Kollokate, die semantisch mit der Bedeutung der zeitlichen Spanne zusammenhängen:

Deťom starším ako 1 rok podá pediater dve dávky vakcíny s odstupom 2 mesiacov.

Nemky nakoniec skončili s odstupom 6,1s druhé, tretie miesto si vybojovalo družstvo Francúzska.

2. Sport. Spanne in der Anzahl

In dieser Bedeutung kommt nur eine typische Kollokation vor: *s odstupom X bodov*, die wiederum im Deutschen eher untypisch ist [*mit Abstand von X Punkten]. Es geht ausschließlich um Beispiele aus dem Sportbereich:

¹⁰ <https://slovník.aktuality.sk/>

Tretie miesto obsadil s odstupom 23 bodov Jan Marek, ktorý v uplynulej sezóne nastrielať v drese Magnitogorska a českej reprezentácie 50 gólov.

3. Zurückhaltung, Distanz

In diesem Gebrauchsaspekt geht es um eine Unbefangenheit, Distanz auf der Gefühls-ebene. Typische verbale Kollokate sind:

dívať sa / pozerat' sa na niečo s odstupom
vidieť niečo s odstupom
spomínať na niečo s odstupom
hodnotiť / vnímať niečo s odstupom
(ne)ľutovať niečo s odstupom
robiť / spievať s odstupom
priznať niečo s odstupom

Typische Belege:

Keď sa dnes už s odstupom obzriete späť, aké ste podľa vás vtedy mali vlastne šance prípad objasniť?

Sledujem veci na Slovensku s odstupom, mám s ním priamy kontakt, narodil som sa tu a poznám mentalitu, potenciál a možnosti Slovenska, preto ma veľa vecí mrzelo a aj mrzí.

Sollte man von den bereits beschriebenen Gebrauchsaspekten von PWV *mit Abstand* ausgehen, kann man folgende Liste der möglichen slowakischen Äquivalente zusammenstellen:

1. Räumliche Entfernung

a. Zwischenraum, Distanz, Spanne: *s odstupom*

In diesem Punkt besteht ein großer Unterschied zwischen dem Deutschen und Slowakischen. In der räumlichen Bedeutung kennt das Slowakische die Kollokation *mit Abstand fahren* nicht [**jazdiť s odstupom*]. Man benutzt eher die Wortverbindung *dodržiavať odstup* [*Abstand halten*].

b. Spanne in der Anzahl: *s odstupom x*, *s rozdielom x*

c. Spanne in der Menge (auch ohne Zahlangaben): *oveľa, omnoho* (in Verbindung mit dem Komparativ: *oveľa lepší*), *zd'aleka, d'aleko* (in Verbindung mit dem Superlativ: *zd'aleka najlepši*)

2. Zeitliche Spanne: *s odstupom x*, *s rozdielom x*

3. Zurückhaltung, Distanz: *s odstupom*

4. Epistemisch: jeden Zweifel ausschließend: *jednoznačne, absolútne*

Im Rahmen der kontrastiven Analyse kann man dann die Äquivalente in den einzelnen Gebrauchsaspekten, die für beide Sprachen gemeinsam sind, näher analysieren und vergleichen. Interessante Ergebnisse zeigt beispielsweise der Vergleich der internen Varianz der PWV *mit Abstand* – *s odstupom* in beiden Sprachen. In der Bedeutung der räumlichen und zeitlichen Entfernung gibt es sehr ähnliche Tendenzen der internen Varianz:

1	mit großem Abstand	7,438	s veľkým odstupom	271
2	mit etwas Abstand	4,528	s časovým odstupom	222
3	mit weitem Abstand	4,425	s výrazným odstupom	115
4	mit deutlichem Abstand	4,346	s minimálnym odstupom	97
5	mit zunehmendem Abstand	577	s istým odstupom	96

6	mit einigem Abstand	1,824	s väčším odstupom	85
7	mit genügend Abstand	692	s malým odstupom	70
8	mit großem Abstand	620	s určitým odstupom	68
9	mit zunehmendem Abstand	577	s miernym odstupom	42
10	mit geringem Abstand	576	s jednobodovým odstupom	41
11	mit zeitlichem Abstand	465	s dvojbodovým odstupom	40
12	mit größerem Abstand	443	s ročným odstupom	37
13	mit ausreichendem Abstand	361	s päťbodovým odstupom	30
14	mit gebührendem Abstand	361	s dostatočným odstupom	27
15	mit ausreichend Abstand	338	s výraznejším odstupom	25

Tab. 2: Interne Varianz in beiden Sprachen

Die fettgedruckten Beispiele zeigen, dass die Möglichkeiten der internen Varianz der PWV unter den häufigsten 15 Kookkurrenzen fast zur Hälfte identisch sind. Freilich sind es zu wenige Belege, um statistisch relevante Daten zu liefern, doch zeigt die Tabelle, dass es in der internen Varianz beider Äquivalente parallele Varianzmöglichkeiten gibt. Diese Beispiele beweisen aber die Tatsache, dass diese zwei Sprachen in manchen Gebrauchsaspekten so übereinstimmen, dass sich in diesen Bedeutungen sogar identische Varianzmöglichkeiten von PWV *mit Abstand* – *s odstupom* etabliert haben.

Die kontrastive Analyse zeigt eindeutig, dass das Wort *odstup* [*Abstand*] in der Bedeutung der räumlichen Entfernung, zeitlichen Spanne und der der Zurückhaltung vorkommt. Für manche Gebrauchsaspekte gibt es jedoch eher andere Wortarten wie etwa *voľne*, *oveľa*, *omnoho*, *zďaleka* (gilt für Spanne in der Menge, vorwiegend in der Verbindung mit dem Superlativ *je zďaleka najlepši* [*er ist mit Abstand der Beste*]), obwohl im Deutschen jedoch die PWV *mit Abstand* fest etabliert wird. Im vierten Gebrauchsaspekt – jeden Zweifel ausschließend – gibt es die PWV *s odstupom* im Slowakischen nicht. Um Epistemizität, die Sicherheit des Sprechers, auszudrücken, benutzt man Modalwörter *jednoznačne*, *absolútne*, ggf. PWV *bez debaty*. Die PWV *s odstupom* benutzt man für die epistemische Bedeutung nicht, was einerseits ein Zeichen der Lexikalisierung der deutschen verfestigten Spracheinheit ist, andererseits aber eindeutig die These unterstützt, dass modale epistemische Bedeutungen im Slowakischen eher durch Modalwörter und -partikel ausgedrückt werden.¹¹

Die Belege zeigen eben auch, dass die Lexikalisierung in beiden Sprachen andersartig motiviert und unterschiedlich fest ist.

8 Zusammenfassung

Die PWV sind in ihrer ambigen Semantik nicht einfache Anwendungen sprachlicher Zeichen und Regeln, sondern ihre Semantik ist von verschiedenen Relationen zu anderen Lexemen bedingt. Und dies zeigt sich auch auf der kontrastiven Ebene. Diese Prozesse sind in jeder Sprache durch starke Idiosynkrasie gekennzeichnet als ein Ergebnis verschiedener Relationen von Lexemen, die an bestimmte Kontexte und Kommunikationssituationen gebunden sind.

Die konkreten Gebrauchsaspekte der PWV sind aber einzelsprachlich, sie korrelieren im Vergleich mit dem Slowakischen nicht immer. Die Analyse untersuchter PWV bestätigt, dass ihre Verfestigung in der jeweiligen Sprache einzelsprachlich motiviert ist. Die daraus folgenden interlingualen Divergenzen zeigen also die Tendenz, dass die PWV in manchen Fällen kaum

¹¹ Vgl. die Analyse der Äquivalenz deutscher Modalverben in Banášová (2013), bei der sich herausgestellt hat, dass deutsche Modalverben in der epistemischen Bedeutung hauptsächlich nicht-verbale Äquivalente im Slowakischen haben.

sprachübergreifende Konvergenz aufweisen. Sie sind grammatisch und syntaktisch regulär strukturierte Einheiten, sie fungieren jedoch in ihrem Wesen eben bereits als interpretierte und mithin nicht überzeitlich oder überregional stabile Ausdrücke im Lexikon. Für das korrekte Äquivalent der polysemantischen PWV ist ihre kontextuelle Einbettung, die sich aus der eingeschränkten situativen Verwendung ergibt, entscheidend.

Das ist ein wesentlicher Grund dafür, sich in der Linguistik stets aufs Neue mit dem aktuellen Sprachgebrauch auseinanderzusetzen und ihn empirisch zu überprüfen.

Literaturverzeichnis

- Banášová, Monika (2013): *Deutsche Modalverben und ihre Äquivalente im Slowakischen*. Berlin: Logos.
- Đurčo, Peter (2018a): Lexikalisierte PWVs aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hrsg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik III*. 9-59. Nümbrecht: Kirsch.
- Đurčo, Peter (2018b): Faktoren der konvergenten und divergenten Äquivalenz von präpositionalen Wortverbindungen: Deutsch – Slowakisch. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. 285–306. Tübingen: Narr Verlag.
- Đurčo, Peter/Hornáček Banášová, Monika/Fraščíková, Simona/Tabačková, Jana (2019): Äquivalenz der minimalen lexikalisch geprägten Muster „Präposition + Substantiv“ im deutsch-slowakischen Kontrast. In: *Yearbook of Phraseology*, 10, 141–171.
- Đurčo, Peter/Steyer, Kathrin/Hein, Kathrin (2015): *Sprichwörter im Gebrauch*. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda.
- Fantinuoli (2013): Projekte und Projektionen in der translatorischen Kompetenzentwicklung. Series: FTSK. Publikationen des Fachbereichs Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim. Edited By Silvia Hansen-Schirra and Don Kiraly. [online: https://www.staff.unimainz.de/fantinuoli/download/publications/Fantinuoli_Einbindung%20von%20Korpora%20im%20C3%9Cbersetzungsunterricht%20als%20Schl%3%BCssel%20zur%20Professionalisierung.pdf].
- Failke, Helmuth (2004): Kontext – Zeichen – Kompetenz. Wortverbindungen unter sprachtheoretischem Aspekt. In: K. Steyer (Hgg.): *Wortverbindungen - mehr oder weniger fest*. 41–63. Berlin: de Gruyter.
- Fraščíková, Simona (2018): Die korpusbasierte Untersuchung der „lokalen“ Präposition-Substantiv-Verbindung am Telefon aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik III*. 60–106. Nümbrecht: Kirsch.
- Fraščíková, Simona (2019): Die Präposition-Nomen-Wortverbindungen lokalen Charakters. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung am Beispiel von außer Sicht. In: P. Đurčo, J. Tabačková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 147–168. Logos, Berlin.
- Fraščíková, Simona/Hornáček Banášová, Monika (2019): IM KURS - AUßER KURS. Die morpho-syntaktische und semantisch-distributionelle Analyse von Präposition-Nomen-Wortverbindungen aus kontrastiver Sicht (Deutsch-Slowakisch). In: Mellado Blanco, Carmen (Hgg.): *Formulaic Language: A Multilingual Approach to the Phraseological Patterns*. (Reihe Formelhafte Sprache/Formulaic Language), Berlin u.a. Im Druck.
- Hein, Katrin/Đurčo, Peter/Mellado Blanco, Carmen/Steyer, Kathrin (2018): Am Anfang – na začiatku – al principio. Eine musterbasierte Fallstudie im Sprachvergleich. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. 307–340. Tübingen: Narr Verlag.
- Helbig, Gerhard – Helbig, Agnes (1990): *Lexikon deutscher Modalwörter*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Holzinger, Herbert J./Mellado Blanco, Carmen (2019): Die usuellen Wortverbindungen auf Dauer und auf die Dauer und deren spanische Entsprechung a la larga: Eine korpusbasierte Beschreibung. In: P. Đurčo, J. Tabačková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 49–86. Logos, Berlin.
- Hornáček Banášová, Monika (2016): Výskum kolokácií a súčasný stav implementácie kolokácií vo vzdelávacích štandardoch nemeckého jazyka. *International Journal on Language, Literature and Culture in Education*. Volume 3, Special Issue, 297–309. [online: <http://www.jolace.com/en/journals/llce/>].

- Hornáček Banášová, M. (2018a). Kollokationsforschung und Kollokationen in den Bildungsstandards. In: V. Janíková, A. Brychová, J. Veličková, R. Wagner (Hgg.): *Sprachen verbinden: Beiträge der 24. Linguistik- und Literaturtage*, Brno/Tschechien, 2016. 231–240. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Hornáček Banášová, Monika (2018b): Präpositionale Wortverbindungen mit modaler Bedeutung. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraštková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3*. 147–171. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Hornáček Banášová, Monika (2019): Zum Autonomie-Status der präpositionalen Wortverbindungen. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 125–144. Berlin: Logos-Verlag.
- Iglesias Iglesias, Nelly M. (2019): Fremdsprachlicher Erwerb von Präpositionen-Nomen-Verbindungen im Kontext (PREPCON). Didaktisierungsvorschläge für den Fremdsprachenunterricht. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 87–108. Logos, Berlin.
- Káňa, Tomáš (2014): *Sprachkorpora in Unterricht und Forschung DaF/DaZ*. Brno: Masarykova Univerzita.
- Mansilla, Ana (2019): Eine korpusbasierte Fallstudie im Sprachvergleich: Die usuelle Wortverbindung *de repente* und ihre Entsprechungen im Deutschen. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 107–124. Logos, Berlin.
- Mellado Blanco, Carmen/Steyer, Kathrin (2018): Auf der Suche nach Äquivalenz. Lexikalisch geprägte Muster kontrastiv: Deutsch – Spanisch. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. 265–284. Tübingen: Narr Verlag.
- Steyer, Kathrin (2013): *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr Verlag.
- Steyer, Kathrin (2018): Lexikalisch geprägte Muster – Modell, Methoden und Formen der Onlinepräsentation. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. 227–264. Tübingen: Narr Verlag.
- Steyer, Kathrin (2019): Für Jahre vom Tisch sein. Temporale Präposition-Nomen-Verbindungen zwischen Zeitreferenz und modal-diskursivem Gebrauch. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 9–48. Logos, Berlin.
- Tabačeková, Jana (2019a): Die Problematik der Äquivalenz der präpositionalen Wortverbindungen als phraseologischen Einheiten. In: R. Kvapil (Hgg.): *Cudzí jazyky v premenách času 9 = Foreign languages in changing times 9*. 1. vyd. 96–108. Bratislava: Ekonóm.
- Tabačeková, Jana (2019b): Die PWV „na počkanie“. Eine Fallstudie. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 169–180. Logos, Berlin.
- Tabačeková, Jana (2019c): *Präpositionale Wortverbindungen. Eine kontrastive Fallstudie*. Berlin: Logos.

Internetportale

- Duden Wörterbuch. 30.06.2020. <http://www.duden.de/>.
- Krátky slovník slovenského jazyka. 30.06.2020. <https://slovník.juls.savba.sk/>
- Prepcon. 30.06.2020. <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/index.html>.
- Online slovník: <https://webslovník.zoznam.sk/nemecko-slovensky/>.
- Online slovník: <https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky>.
- Online slovník: <https://slovník.aktuality.sk/nemecko-slovensky/>.
- Slovenský národný korpus. 2020. 30.06.2020. <https://bonito.korpus.sk>.
- Sketch Engine. 30.06.2020. <https://www.sketchengine.co.uk/>.

Annotation

Corpus-based analysis of the equivalence of recurrent prepositional word combinations from a practical and didactic aspect

Monika Hornáček Banášová

The article focuses on the problem of recurrent, structurally and semantically very heterogeneous word combinations. It is about neglected constructions in multi-word research, which can be called binary preposition-noun combinations. The analysis of lexical-syntagmatic combinatorics of minimal word combinations opens up new results, because function words are also restricted in use. This article tries to bring the problem of the equivalence of these word combinations closer and to point out the importance of contrasting analyzes from a practical and didactic perspective with rich evidence. Dealing with the topic of prepositional word combinations from a contrasting perspective is a desideratum in previous research.

Keywords: preposition-noun phrases, corpus analysis, contrastive analysis, equivalence.

doc. PaedDr. Monika Hornáček Banášová, PhD.

Katedra germanistiky

Filozofická fakulta

Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Nám. J. Herdu 2

91701 Trnava

monika.hornacek.banasova@ucm.sk

„Vor Ort“ im Sprachgebrauch. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung (Deutsch-Slowakisch)¹

Simona Fraštková

1 Einführung

Jeder Sprachbenutzer bemüht sich stets um eine angemessene funktionsgerechte Sprachverwendung und ein klares Verständnis. Und trotzdem kommt es nicht selten zu Missverständnissen. Selbstverständlich können diese auf der Seite des Muttersprachlers auftauchen, viel häufiger begegnet man ihnen jedoch auf jener des Nicht-Muttersprachlers. Die Gründe dafür können im Einzelnen unterschiedlich sein, im Grunde genommen lassen sie sich aber auf ein Attribut zurückführen, durch das jede Sprache gekennzeichnet ist, und zwar „eigenartig“. Die Sprachen weisen eigenartige Strukturen auf, die ihr Regelsystem bilden. Sie reagieren flexibel auf individuelle Bedürfnisse der Sprachbenutzer, wodurch eigenartige Gebrauchsweisen der sprachlichen Einheiten und anschließend daraus einige Sonderbedeutungen entstehen. In beiden Fällen schließt der eigenartige Charakter der Sprachen die Möglichkeit ihrer vollkommenen Identität aus. Demgemäß wundert es auch nicht, dass der Nicht-Muttersprachler auf einige Schwierigkeiten stößt, wenn er sich in der Fremdsprache grammatisch adäquat und inhaltlich sinnvoll ausdrücken will, oder umgekehrt, wenn er nach einem Verständnis strebt und nach einem passenden Äquivalent sucht, denn er betrachtet die fremdsprachlichen Strukturen in der Regel vor dem Hintergrund der Muttersprache.

Im Anschluss an die vorigen Überlegungen wird im vorliegenden Beitrag auf die Präposition-Nomen-Wortverbindungen (PNW) als Untersuchungsgegenstand eingegangen, wobei die Exemplifizierung am Beispiel der deutschen PNW „vor Ort“ erfolgt. Aus Perspektive des Muttersprachlers stellen die Präposition-Nomen-Wortverbindungen Mehrwort-Einheiten mit einem bestimmten kombinatorischen Potenzial dar. Analog zu den (Einwort-)Lexemen lassen sich auch hier seine Grenzen nur schwer endgültig festlegen, auf Grund der Ko-Vorkommenshäufigkeit können aber die Präferenzen, bzw. Restriktionen bezüglich bestimmter Kookkurrenzpartner ermittelt und die sich daraus ergebenden Schlüsse im Hinblick auf das Funktionieren der PNW im Gebrauch gezogen werden. Obwohl sie im Sprachgebrauch keine Randposition besitzen, gibt es kaum eine zugängliche lexikographische Quelle mit einer detaillierteren Verarbeitung der Kombinatorik dieser Mehrworteinheiten. Ein weiterer Grund für die Notwendigkeit, das Augenmerk auf die Präposition-Nomen-Wortverbindungen zu richten, resultiert aus der Einbeziehung der Nicht-Muttersprachler-Perspektive in die Untersuchung. Da die verglichenen Sprachen typologisch unterschiedlich sind, können bestimmte Divergenzen auch mit Rücksicht auf die gegebene Problematik erwartet werden.

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes VEGA 1/0352/20: Konfrontačný výskum lexikalizácie konštrukčných modelov v nemčine a slovenčine.

2 Die PNW als Untersuchungsobjekt² – zu den grundlegenden Merkmalen

Die PNW, zu denen auch die exemplifizierende präpositionale Fügung „vor Ort“ gehört, können nicht einfach mit allen präpositionalen Phrasen in einen Topf geworfen werden. Als Untersuchungsobjekt sind sie durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet, die ihre Identifizierung oder Aussonderung aus dem gesamten Bereich präpositionaler Fügungen ermöglichen. Bereits auf den ersten Blick erkennt man sie an der binären Struktur mit einem internen Nullartikel des Nomens oder mit der Verschmelzung von Präposition und definitem Artikel. Von besonderem Interesse ist die Formseite der PNW wegen der rekurrenten Nullstelle, denn diese weist auf einen höheren Grad an Lexikalisierung hin, wodurch anschließend die Frage nach dem eventuellen phraseologischen Status bei den präpositionalen Fügungen dieser Art aufgeworfen wird. (vgl. Steyer 2018: 230)

Ein weiteres Merkmal, das die im ersten Schritt ausgesonderte Gruppe von PNW einschränkt, ist die funktionale Bestimmung. Generell können sie in der Sprache unterschiedliche Funktionen ausüben, die der Beifügung, die der Umstandsbestimmung und auch die der präpositionalen Ergänzung. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen jene Kandidaten, die in den Satzkonstruktionen die Funktion der freien adverbialen Bestimmung übernehmen. In Anlehnung an die semantische Klassifizierung handelt es sich um temporale, kausale, modale oder lokale PNW.³ Im Zusammenhang mit der Funktion der adverbialen Bestimmung sollte auch die Möglichkeit vorliegen, die jeweilige PNW durch das entsprechende Adverb zu ersetzen.

Zu den weiteren Kriterien gehören die lexikalische Verfestigung und Autonomie. Die binären präpositionalen Verbindungen fungieren als Mehrwort-lexeme, wobei sie diesen Status durch funktionale Verfestigungsprozesse aufgrund rekurrenten Gebrauchs erlangen (vgl. Steyer 2018: 229). Sie sind bedeutungstragend und folglich autonom, wenn sie keine anderen Komponenten außer den Bestandteilen ihrer binären Struktur erfordern. Solche Betrachtung schließt aus der Liste geeigneter Kandidaten jene PNW aus, die einer obligatorischen Erweiterung durch das nachgestellte Attribut bedürfen, oder die als obligatorische Erweiterung, bzw. obligatorischer Bestandteil einer anderen Struktur auftreten. Im zweiten Fall geht es um die präpositionalen Fügungen, die den Ergänzungsstatus aufweisen, die die Bestandteile von Funktionsverbgefügen und Zwillingsformeln sind, und/oder jene, die Beifügungen von anderen Nomina darstellen.

Wenn es auch vielleicht so aussehen mag, dass die zu untersuchenden PNW relativ einfach und klar zu identifizieren sind, gibt es auf diesem Gebiet auch strittige Fälle. Sie sind diskutabel hauptsächlich in Bezug auf den Autonomie-Status. Viele PNW sind polysem, außerdem weisen sie im Rahmen der einen Bedeutung mehrere Gebrauchsaspekte⁴ auf, die aus ihrer kontextuellen Einbettung resultieren. Eine entscheidende Rolle spielen dabei häufig solche Kookkurrenzpartner, in deren Verbindung die jeweilige präpositionale Fügung ihren Autonomie-Status einbüßt.⁵ Es handelt sich nicht einmal um hochfrequente Kookkurrenzpartner, die im Sprachgebrauch ganz üblich vorkommen. Das erweist sich als geeigneter Grund dafür, diese PNW, die entsprechenden Gebrauchsaspekte und/oder lediglich konkrete Kookkurrenzpartner aus der Untersuchung nicht

² Zu den Präposition-Nomen-Wortverbindungen (PNW) siehe ferner unter <http://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv>. 16.07.2020.

³ Zu den Präposition-Nomen-Wortverbindungen bestimmter semantischer Klassen wurden bereits einige Beiträge veröffentlicht. Mit den temporalen PNW setzen sich Ďurčo (2019, 2018) und Tabačeková (2019, 2018) auseinander, den modalen PNW widmet sich Hornáček Banášová (2020, 2019, 2018) und mit lokalen PNW befasst sich Fraštková (2020 im Druck, 2019, 2018).

⁴ Unter dem Gebrauchsaspekt (GA) versteht man jeweils die verallgemeinerte Gebrauchsweise der PNW. Der GA resultiert aus den stark frequentierten und mithin typischen Kontexten und kann auch zusätzliche spezifische Informationen enthalten.

⁵ Auf diese Tatsache haben auch weitere Autoren hingewiesen, darunter z. B. Hornáček Banášová (2019, 2018), Ďurčo (2018).

auszuschließen und ein möglichst komplexes Bild von dem Funktionieren der jeweiligen PNW im Sprachgebrauch anzubieten. Des Weiteren darf der kontrastive Aspekt nicht außer Acht gelassen werden, denn die lexikalische Verfestigung ist einzelsprachlich motiviert. Beweisen die jeweiligen kontextuellen Einbettungen der PNW ihren Autonomie-Status, so kann in der kontrastierten Sprache im Hinblick darauf die andere Situation entstehen. Die möglichen Unterschiede wirken sich auf die Verwendung der Fremdsprache aus, was folglich Schwierigkeiten nach sich ziehen kann.

Mit Rücksicht auf die lokalen PNW, die „vor Ort“ repräsentieren, bietet sich noch bei dem Merkmal „Substituierbarkeit der PNW durch das entsprechende Adverb“ an, innezuhalten. Die bisherigen Analysen haben gezeigt, dass dieses Merkmal nicht generell für alle lokalen PNW gilt. (vgl. Fraščíková 2019, 2018) Es lässt sich sogar voraussetzen, dass die Substituierbarkeit eher in Ausnahmefällen möglich ist.

3 Die einzelnen Schritte der empirischen Untersuchung

Der erste Schritt im Herangehen an den zu untersuchenden Bereich der PNW besteht in der Identifizierung und Aussonderung der geeigneten Kandidaten aus dem gesamten Inventar der binären PNW. Diese zeitlich aufwendige Vorphase erspart uns das Online-Format *PREPCON* (Modul 1: *PREPCON*^{online} explorativ), im Rahmen dessen nicht nur das Verzeichnis entsprechender PNW erstellt, sondern auch die Verarbeitung deren kontextuellen Einbettungen mit Rücksicht auf rekurrente Kollokationspartner in Form einer vollautomatischen Datenbank zur Verfügung gestellt wird.⁶ „Vor Ort“ befindet sich hier auf der ersten Position sowohl bei der Suche aus Nomen-, als auch bei der Suche aus Präposition-Perspektive.⁷ Die exemplifizierenden Belege erlauben es, den ersten Einblick in den Gebrauch der gegebenen PNW zu gewinnen. Ausgehend davon lässt sich das Vorhandensein von mehreren Gebrauchsaspekten der PNW „vor Ort“ voraussetzen.

Die Ergänzung und zugleich eine Art Überprüfung stellt die Analyse ihrer lexikografischen Verarbeitung. Es müssen dabei im Voraus bestimmte Defizite erwartet werden, da die PNW komplexere Einheiten sind und mit großer Wahrscheinlichkeit nur im Rahmen des Wörterbuchartikels ihres nominalen Bestandteils verzeichnet werden. Der Analyse werden aus ganz praktischen Gründen die digitalen Wörterbücher unterzogen, da die Mehrheit der Sprachbenutzer, sowohl die Mutter-, als auch Nicht-Muttersprachler, vorerst nach diesen lexikografischen Werken greifen. Ganz konkret ist die Rede von einsprachigen Online-Wörterbüchern *DudenOnline*, *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) und zweisprachigen Online-Wörterbüchern *Lingea online/ Lexicon 7*, *WebSlovník* und *Slovník.sk*.⁸

Die eigentliche Untersuchung erfolgt in Richtung der Korpusarbeit. Im Hinblick auf die deutsche Sprache stellt die primäre und wichtigste Datenquelle überhaupt das *deTenTen13-Korpus* (*German Web Corpus*)⁹ dar. Weiterhin ist das Programm *lexpan*¹⁰ zu erwähnen, das ebenfalls in die Untersuchung eingeschlossen wird. *Lexpan* oder *Lexical Pattern Analyzer* dient dazu, die Festigkeit und Varianz der syntagmatischen Muster explorativ zu untersuchen. Unter Beachtung

⁶ Zum Online-Format *PREPCON* (*Präposition-Nomen-Verbindungen im Kontext*) siehe mehr unter <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/>. 16.07.2020. Von drei Modulen, die das Onlineformat *PREPCON* zurzeit umfasst, kommt in Bezug auf die untersuchte PNW „vor Ort“ nur das Modul 1 (*PREPCON*^{online} explorativ) in Frage.

⁷ Vgl. <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul1/tables.html>. 16.07.2020.

⁸ Vgl. <https://www.duden.de> (*Duden*^{Online}), <https://www.dwds.de> (DWDS), <https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky> (*Lingea online*), *Lingea Lexicon 7* [CD-ROM], <https://webslovník.zoznam.sk> (*Web-Slovník*), <https://slovník.aktuality.sk/nemecko-slovensky/> (*Slovník.sk*). 16.07.2020.

⁹ Vgl. https://app.sketchengine.eu/#dashboard?corpname=preloaded%2Fdetenten13_rft3. 16.07.2020.

¹⁰ Vgl. <https://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/lexpan.html>. 16.07.2020.

des kontrastiven Aspekts wird mit dem *Slowakischen Nationalkorpus* (SNK) und dem dort vorhandenen Korpus *prim-8.0-public-sane*¹¹ gearbeitet, denn es bietet sich häufig an, die in den zweisprachigen digitalen Wörterbüchern aufgezählten kontextlosen Entsprechungen auch innerhalb der variablen Kontexte zu erfassen. Die jeweilige Entsprechung kann zwar adäquat sein, nichtsdestotrotz kann die kontextuelle Einbettung ihre Interpretation so modifizieren, dass sie im Rückblick einen unterschiedlichen Sachverhalt zum Ausdruck bringt.

Nach den ersten Schritten zielt die Korpusarbeit generell auf die Untersuchung des Funktionierens der PNW „vor Ort“ im Sprachgebrauch ab. Konkreter werden folgende Fragestellungen verfolgt:

- Kann die binäre Struktur der PNW „vor Ort“ erweitert werden (interne Varianz)?
- Welche Schlüsse in Bezug auf die kombinatorischen Präferenzen, bzw. Restriktionen können aus der beobachteten Kombinierbarkeit der PNW „vor Ort“ gezogen werden (externe Varianz)?
- Welche Gebrauchsaspekte der PNW „vor Ort“ können anhand der korpusbasierten Analyse herausgefiltert werden?
- Ist die PNW „vor Ort“ ausgehend von der rekurrenten kontextuellen Einbettung nur lokalen Charakters oder polysem?
- Bewahrt die PNW „vor Ort“ in Verbindung mit allen Kookkurrenzpartnern ihren Status des autonomen Mehrwort-Lexems mit adverbialer Funktion?
- Kommt man bei der Übersetzung der PNW „vor Ort“ mit den in zweisprachigen digitalen Wörterbüchern angeführten Äquivalenten aus?

4 „Vor Ort“ im Sprachgebrauch

Im Zusammenhang mit der einzelwortübergreifenden lexikalischen Verfestigung deutet Steyer (2018: 229) unter anderem darauf hin, dass auch semantisch vollkommen transparent erscheinende Wortgruppen als eigenständige holistische Einheit fungieren können, wobei sie diese Qualität durch funktionale Verfestigungsprozesse aufgrund rekurrenten Gebrauchs erreichen. Ein Paradebeispiel für eine solche holistische Einheit stellt die lokale PNW „vor Ort“ dar. Sie erfüllt das formale Kriterium und ausgehend von den Belegen im Online-Format *PREPCON*^{online} *explorativ* könnte im Voraus auf den Gebrauch in der Funktion der freien adverbialen Bestimmung geschlossen werden.

Bevor die voraussichtlichen Überlegungen anhand der Korpusanalyse verifiziert werden, sollte man zuerst auf einige wichtige Tatsachen der lexikographischen Verarbeitung der gegebenen PNW aufmerksam machen. Im Vergleich zu den meisten lokalen PNW erscheint die PNW „vor Ort“ gesondert im eigenen Wörterbuchartikel, zumindest was *DudenOnline* betrifft. Die Bedeutung der PNW wird im Sinne von „unmittelbar, direkt am Ort des Geschehens“¹² erklärt. Zugleich wird dort auf den Wörterbuchartikel des Lemmas „Ort“ verwiesen, anhand dessen die Verwendung der PNW präzisiert wird. Im Falle des nominalen Teiles muss zwischen den Homonymen der Ort und das Ort unterschieden werden, wobei das Neutrum in der PNW „vor Ort“ auftritt. Ihren Ursprung hat die zu analysierende PNW also in der Bergmannssprache, in der sie wie folgt interpretiert wird: „[...] im Bergwerk; an dem Punkt in der Grube, wo abgebaut wird: vor Ort arbeiten“¹³. Das Ort bezeichnet in der Bergmannssprache „die Arbeitsstelle am Ende

¹¹ Vgl. https://bonito.korpus.sk/run.cgi/first_form?corpname=prim-8.0-public-sane;align=. 16.07.2020.

¹² Vgl. https://www.duden.de/rechtschreibung/vor_Ort. 16.07.2020.

¹³ Vgl. Ebd. 16.07.2020.

der Strecke“ oder „die Arbeitsstelle unter Tage“¹⁴. Dass „vor Ort“ auch außerhalb dieses kontextuellen Rahmens verwendet wird, ist ersichtlich bereits aus den Belegen im *PREPCON^{online} explorativ*. Die Motivation aus der Bergmannsprache lässt sich jedoch nicht bestreiten.

In folgenden Abschnitten wird unser Augenmerk auf die oben aufgeworfenen Fragestellungen gerichtet.

4.1 „Vor Ort“ – eine stark lexikalisierte PNW?

Die ursprüngliche Verwendung der PNW „vor Ort“ im spezifischen Bergbaubereich ist höchstwahrscheinlich der Grund dafür, dass die Erweiterung ihrer internen binären Struktur kaum zu erwarten ist. An dieser Stelle wird an die Möglichkeit der Besetzung der Position zwischen der Präposition und dem Nomen gedacht. Die Tabelle 1. liefert einen überzeugenden Beweis dafür:

Die Suchanfrage erfasst 9999 KWICs.

Füller zur Suchanfrage "vor|Vor #* Ort", Feld 3

11 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil	Tag	Kommentar	Sortierung
	9968	99,69			0
dem	19	0,19			0
-	4	0,04			0
Darsser	1	0,01			0
allem	1	0,01			0
de	1	0,01			0
der	1	0,01			0
ein	1	0,01			0
romantischen	1	0,01			0
seinen	1	0,01			0
ss	1	0,01			0

Tab. 1: Die statistische Auswertung der Besetzung der beliebigen Positionen im Rahmen der internen binären Struktur der PNW „vor Ort“ (erstellt mit *Lexpan*¹⁵)

Tabelle 1 bringt ganz deutlich zum Ausdruck, dass die PNW „vor Ort“ fast überall ohne die Besetzung der Position zwischen der Präposition und dem Nomen vorkommt (99,69%). Einige wenige Ausnahmefälle gibt es zwar, allerdings ist ersichtlich, dass nicht alle sich auf die untersuchte PNW beziehen (z. B. *allem* → vor allem Ort; *romantischen* → vor romantischen Ort/Maskulinum). Außerdem muss man hier darauf Acht geben, dass das Neutrum (das Ort) mit dem Maskulinum (der Ort) nicht verwechselt wird. Im Falle der diskutablen Erweiterungen sollte überprüft werden, ob es sich überhaupt um die untersuchte PNW handelt. Tabelle 2 stellt folglich einen Überblick von KWICKs zum Füller *dem* zur Verfügung, auf Grund dessen ebenfalls die Tatsache unterstrichen wird, dass die PNW „vor Ort“ mit großer Wahrscheinlichkeit eine stark lexikalisierte Präposition-Nomen-Wortverbindung darstellt. Die KWICKs sehen wie folgt aus:

¹⁴ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/Ort#2>. 16.07.2020.

¹⁵ Vgl. file:///Users/simonafrastikova/Desktop/lexpan-2018-10-11/lexpan_VOR_ORT/print/fillerfiles/Filler_vor_o_Vor_Xx_Ort_9_Field1.html. 16.07.2020.

The screenshot shows a window titled "lexpan - Lexical Pattern Analyzer" with a sub-header "KWICs zu Füller 'dem'". Below this is a table with columns: Aktiv, ID, Feld 1, Feld 2, Feld 3, Feld 4, and Feld 5. Each row contains a checked checkbox, an ID number, and a snippet of text with the filler 'dem' highlighted in the corresponding field.

Aktiv	ID	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5
<input checked="" type="checkbox"/>	11392	wieder Markt...	vor	dem	Ort	. </s><s> Direkt bei den ersten Häuser...
<input checked="" type="checkbox"/>	15233	, durch das A...	vor	dem	Ort	links nach Holzhausen, am Ortsende Weg...
<input checked="" type="checkbox"/>	15685	beinahe paral...	vor	dem	Ort	ende. </s><s> Die im Ortbereich gerad...
<input checked="" type="checkbox"/>	10341	halten uns de...	vor	dem	Ort	wenden wir uns rechts und wieder links n...
<input checked="" type="checkbox"/>	10473	zu einem Bier...	vor	dem	Ort	entdecken wir eine kleine Fachwerkkapell...
<input checked="" type="checkbox"/>	16074	ein paar Tage...	vor	dem	Ort	schon anhalten und einen Blick auf die ei...
<input checked="" type="checkbox"/>	19658	2: "Edelzell" ...	vor	dem	Ort	rechts oberhalb des Sportplatzes bis zur ...
<input checked="" type="checkbox"/>	15308	beschützen. ...	vor	dem	Ort	sein reines Wasser fließen läßt. </s><s>...
<input checked="" type="checkbox"/>	15184	im Einsatz. <...>	vor	dem	Ort	liegt die Rheininsel Urmitzer Werth (Vogel...
<input checked="" type="checkbox"/>	19441	und Michaels ...	Vor	dem	Ort	findet er im Schnee eine geheimnisvolle, ...
<input checked="" type="checkbox"/>	16851	die Bundesstr...	Vor	dem	Ort	schwenkt der Feldweg nach links und stö...
<input checked="" type="checkbox"/>	11094	. </s><s> Bi...	vor	dem	Ort	La Violette, zweigt von der D 585 rechts ...
<input checked="" type="checkbox"/>	15062	. Alternativ ge...	vor	dem	Ort	liegenden Kaufpark mit allem was man b...
<input checked="" type="checkbox"/>	17241	Meer und Ätn...	vor	dem	Ort	eine Touristen-Info im Bahnhof der Stadt...
<input checked="" type="checkbox"/>	14073	Stadt zunächs...	vor	dem	Ort	Röddelin nach Norden abbiegt. </s><s>...
<input checked="" type="checkbox"/>	14461	sind. </s><s>...	vor	dem	Ort	, wurde ich aufgegriffen. </s><s> Dann...
<input checked="" type="checkbox"/>	17726	wegen dem Z...	vor	dem	Ort	überholen uns die ersten K31-Läufer, sc...
<input checked="" type="checkbox"/>	19614	immer wieder...	vor	dem	Ort	stationiert gewesen, Soldaten seien zu Fu...
<input checked="" type="checkbox"/>	16223	angesagt. </...>	vor	dem	Ort	. </s> <gap/> <s> 4 BIOHOTEL PANO...

Tab. 2: Die KWICKs zum Füller *dem* aus der Tabelle 1 (erstellt mit *Lexpan*¹⁶)

Bei der Annäherung der einzelnen Schritte der empirischen Untersuchung wurde erwähnt, dass die wichtigste Datenquelle für die deutsche Sprache das *deTenTen13*-Korpus ist. Im Vergleich zu der durch Zufallsauswahl aus dem gleichnamigen Korpus exportierten Trefferzahl (10 000), mit der im Programm *lexpan* gearbeitet wird, ist das komplette Korpus viel umfangreicher. Die statistische Auswertung der Daten bringt jedoch vergleichbare Ergebnisse; bei der Suchanfrage `[lemma="vor|Vor"] [word="Ort"]` wurden insgesamt 1 404 335 Treffer gefunden und die Suchanfrage `[lemma="vor|Vor"] [{"1,3"}] [word="Ort"]` bietet 11 416 Treffer.¹⁷ In der Besetzung der Position zwischen der Präposition und dem Nomen lassen sich Parallelen finden.

Die zusätzliche Erweiterungsmöglichkeit besteht in der Regel in der Besetzung der Position nach dem nominalen Glied der PNW. Soll die jeweilige Komponente sich direkt auf die PNW beziehen, kann sie aus syntaktischer Sicht durch das Genitivattribut, durch präpositionale Phrase oder durch den Nebensatz besetzt werden. Mit Rücksicht auf die PNW „vor Ort“ wurden bestimmte Treffer mit dem syntaktischen Status des Genitivattributs gefunden, die Anzahl ist aber nicht besonders überzeugend. Vor allem muss man daran denken, dass die mithilfe des Korpusmanagers ausgefilterte Trefferzahl nicht automatisch bedeutet, dass alle Treffer zuverlässig sind. So wurden z. B. im *deTenTen13*-Korpus 6 863 Treffer gefunden, die der Suchanfrage `[lemma="vor|Vor"] [word="Ort"] [{"0"}] [tag="N.*G.*"]` entsprechen, aber bereits die erste und dabei nicht die einzige kontextuelle Einbettung der PNW „vor Ort“ muss als ihre eventuelle Erweiterung im verlangten Sinne ausgeschlossen werden:

Die Summe der vor Ort getätigten Investitionen beträgt seit dem Jahr 2000 etwa 4,8 Milliarden Euro. (2806634)

(Die Summe der Investitionen, die vor Ort getätigt worden sind, [...])

Zu den Schein-Kandidaten gehören also jene Treffer, die nicht die PNW erweitern, sondern von ihr erweitert werden. Obwohl die gefundenen Treffer größtenteils solchen Charakters sind, kann im Allgemeinen an jener Meinung festgehalten werden, dass diese Art der Erweiterung der PNW

¹⁶ Vgl. ebd. 16.07.2020.

¹⁷ Vgl. https://app.sketchengine.eu/#dashboard?corpname=preloaded%2Fdetenten13_rft3. 16.07.2020.

„vor Ort“ möglich ist, allerdings kommt sie im Sprachgebrauch nicht besonders häufig vor. Falls vorhanden, dann konkretisiert das Genitivattribut den jeweiligen Geschehensort, wobei die jeweilige Position der das Attribut besetzenden Entität maßgeblich ist. Folgender Beleg¹⁸ dient der Exemplifizierung:

Zum einen geschieht dies durch das Zusenden von Ersatzteilen, die ständig lieferbar sind und zum anderen wird der technische Kundendienst vor Ort des Kunden unmittelbar geschickt, falls sich das Problem nicht aus der Ferne telefonisch beheben lässt. (26547589)

4.2 Die kontextuelle Einbettung der PNW „vor Ort“

Die Besetzung der ersten Position im *PREPCON^{online} explorativ* durch die PNW „vor Ort“ und zudem mit der Frequenz $f=15\ 347$ ist keine irrelevante Tatsache. Nur zum Vergleich – lediglich sechs PNW weisen dort eine höhere Frequenz auf ($\Sigma=68$). Bereits das könnte ein überzeugender Beweis dafür sein, die gegebene PNW als etablierte Wortverbindung im Sprachgebrauch zu betrachten. Ihre stabile Position resultiert schließlich auch aus dem Vorkommen im *deTenTen13-Korpus* $\Sigma=1\ 404\ 335$. Diese unübersehbare Anzahl der Treffer signalisiert jedoch eine weitere Tendenz, und zwar, dass die PNW „vor Ort“ gewiss außerhalb des ursprünglichen Verwendungsr Rahmens gebraucht wird. Dieser Tendenz soll in den nachfolgenden Abschnitten gründlicher nachgegangen werden.

Um bestimmte Unklarheiten im Voraus zu vermeiden, wird kurz auf den Begriff „Gebrauchsaspekt(e) (GA)“ eingegangen, der im Rahmen der Analyse und Darstellung des Verwendungsr Rahmens der PNW zum zentralen Begriff wird. In Hein/Durčo/Mellado Blanco/Steyer (2018: 308f) werden die Gebrauchsaspekte als „semantische Teilaspekte, alle Aspekte der Pragmatik (Funktionen, Sprechhandlungen, Konnotationen, Domänen, Textsorten usw.)“ charakterisiert. Es ist zu ergänzen, dass sich mit dem Gebrauchsaspekt der PNW ihr Funktionieren im Sprachgebrauch verbindet, sodass dort auch die Präferenzen bezüglich der Kookkurrenzpartner, bzw. eventuelle auf die morpho-syntaktische Ebene bezogene Besonderheiten genannt werden.

Aus syntaktischer Sicht tritt die PNW „vor Ort“ in ihrer kontextuellen Einbettung als ein Satzglied, dabei höchstwahrscheinlich die lokale Adverbialbestimmung, als ein Attribut, sowohl voran-, als auch nachgestellt, und als ein Determinans im Kompositum, wo sie schließlich die attributive Funktion ausübt, aus. Im Anschluss an die Kriterien, die zur Aussortierung der geeigneten PNW-Kandidaten aus dem Bereich der präpositionalen Fügungen dienen, liegt die Konzentration primär auf der Satzgliedfunktion. Bereits die einzelnen Teile der analysierten PNW „vor“ und „Ort“ legen nahe, dass die PNW hauptsächlich der lokalen Situierung (Lokalisierung) des Objektes oder des Geschehens dient. Dass auch in der auf den ersten Blick eindeutigen Lokalisierung fragliche Stellen erscheinen können, resultiert aus der folgenden Tabelle, die einen Überblick über den Gebrauch der PNW „vor Ort“ liefert. Um die lokale Situierung spezifizieren zu können und folglich die aus der Kernbedeutung hergeleiteten Gebrauchsaspekte voneinander abzugrenzen, mussten manchmal kleine Teilaspekte des Gebrauchs beachtet werden. Auf die Kernbedeutung der PNW „vor Ort“ („am Ort des Geschehens/dort“) sind folgende Gebrauchsaspekte zurückzuführen, die einschließlich der für sie typischen Kookkurrenzpartner und der exemplifizierenden Belege angegeben werden:

¹⁸ Vgl. https://app.sketchengine.eu/#dashboard?corpname=preloaded%2Fdetenten13_rft3. 16.07.2020.

vor Ort / Vor Ort als LOKALE ADVERBIALBESTIMMUNG

Kernbedeutung: am Ort des Geschehens/ dort
 jemand/etwas befindet sich / tut etwas irgendwo
 ODER etwas wird am Ort des Geschehens realisiert, findet am Ort des Geschehens statt
 ODER jemand gelangt an den Ort des Geschehens

Gebrauchsaspekt 1:

Die PNW steht für jenen Ort, an dem eine bestimmte Dienstleistung und/oder ein bestimmter Gegenstand/ein bestimmtes Produkt nicht ausschließlich aber i. d. Regel für Entgelt angeboten und folglich vonseiten der Kunden und Interessenten nachgefragt wird.

Dieser Gebrauch bezieht sich

- a) auf Dienstleistungen oder Produkte im Tourismus und im Bereich der Freizeitaktivitäten; thematisiert werden die Handlungen in der Anfangs- und der Endphase des jeweiligen Geschäftsprozesses (*etwas vor Ort buchen/bestellen* vs. *etwas vor Ort abholen/bezahlen*);
- b) auf Dienstleistungen, die außer den genannten Bereichen angeboten werden und i. d. Regel an und von einer Person vollzogen werden (*Massage vor Ort buchen/ Unterricht vor Ort buchen*);
- c) auf verschiedene Produkte, die ausschließlich für Entgelt angeboten werden; die PNW steht hier für den Verkaufsort.

Besonderheiten – bezogen auf a) und b):

Es werden häufig passivische Konstruktionen in Verbindung mit dem Modalverb *können* benutzt (*etwas kann ausgeliehen/gebucht/bezahlt ... werden*). In diesem Gebrauch stellt die PNW *vor Ort* einen alternativen Durchführungsort der Handlung dar, d. h. sie kann sowohl im Voraus, als auch am jeweiligen Ort durchgeführt werden. Sehr oft kommt in den Kontexten mit dieser Interpretation der PNW das Adjektiv *direkt* in der Funktion der Betonung des jeweiligen Durchführungsortes der Handlung vor.

Weniger frequentiert wird das Modalverb *müssen* benutzt, das den Durchführungsort der Handlung auf die einzige Möglichkeit einschränkt. Dieser Interpretation entspricht die Verwendung der PNW in Verbindung mit dem Modalverb *können* und dem obligatorischen Modaladverb *ausschließlich* oder der Einbettung in die prädikative Konstruktion mit dem Adjektiv, wie z. B. *erforderlich*.

Kookkurrenzpartner:

etwas /SubAkk/ [Abendessen/Ausflug/Ausrüstung/Auto/Bademantel/Bekleidung/Fahrrad/Führung/Kosmetik/Massage/Paddel/Unterricht/Zelt/(Hotel)Zimmer/...]

/Adv modal/Adj/ [ausschließlich/ direkt]

/Verb/ vor Ort [abholen/ausleihen/ausprobieren/begleichen/bezahlen/(zu)buchen/entrichten/erwerben...
 kann/ muss ausgeliehen/beglichen/bezahlt/gebucht... werden
 etw. ist erforderlich]

[KB / AdvB lokal:

- (1) Weitere fakultative Ausflüge können ausschließlich *vor Ort* gebucht werden. (819427684)
- (2) Anmeldung und Bezahlung erfolgt direkt *vor Ort*. (62959056)
- (3) Zelte können *vor Ort* ausgeliehen werden. (2065013294)
- (4) Kurtaxe muß *vor Ort* entrichtet werden. (6050908028)
- (5) Sie können das gewünschte Modell auch *vor Ort* anprobieren. (1152173852)

Attr./nachgestellt:

- (6) Eine Barzahlung vor Ort ist nicht möglich. (6329696190)

Attr./vorangestellt (die PNW tritt als der Bestandteil eines erweiterten Attributs auf):

- (7) Die vor Ort gebuchten Sammelführungen sowie eine "Fahrt" mit dem Rennsimulator kosten € 4,-. (13864389671)]

Gebrauchsaspekt 2:

Die PNW stellt den Ort dar, wo bzw. woher man die Informationen und/oder eine Beratung, bzw. eine Unterstützung und Betreuung im Fall von Schwierigkeiten, Problemen, Unklarheiten, Nachfragen u. a. erhalten kann. Die kontextuellen Einbettungen weisen hier auf den Gebrauch der PNW im engen Zusammenhang mit dem Pre-/ und After-Sales-Services und/oder mit der für die Beratungs-/Betreuungsdienste zuständigen gesonderten Abteilung in unterschiedlichen Behörden, Einrichtungen, Institutionen hin. Dieser Bereich kann auch durch konkrete Fachkräfte als Ansprechpartner repräsentiert werden.

Besonderheiten:

Die PNW *vor Ort* kann um das Adjektiv *direkt* in der Funktion der Betonung des jeweiligen Durchführungsortes der Handlung erweitert werden.

Die Subjektposition kann je nach dem verbalen Kookkurrenzpartner entweder durch den Vertreter des Kundenservice im weiteren Sinne oder durch den Kunden besetzt werden (*Jemand berät/ betreut/... jemanden vor Ort.* vs. *Jemand erfragt/ informiert sich/... vor Ort.*).

Die PNW *vor Ort* tritt häufig auch als das nachgestellte Attribut des deverbalen Derivats (*Betreuung/ Beratung/ Schulung/ Unterstützung/ Verpflegung...vor Ort*) auf.

Kookkurrenzpartner:

etwas /SubAkk/ [Gegenstand des (sich) Informierens/der Beratung/der Betreuung/...]

jmdn. /SubAkk/ [Person als Adressat der Beratung/Betreuung u. Ä.]

/Adj/ [direkt/unmittelbar]

/Verb/ vor Ort [beantworten/beraten/bewältigen/helfen/klären/koordinieren/sich kümmern um jmdn./etw./unterstützen/...
Beratung/Betreuung/Unterstützung bieten/...zur Verfügung stehen/...
erfragen/sich informieren/recherchieren/...]

[KB / AdvB lokal:

- (8) Sie informierten sich *vor Ort* ausführlich über Ausbildungsinhalte und Arbeitsplätze in der Lebensmittel-technik in verschiedenen Fachrichtungen. (10758613767)
- (9) Die genauen Beträge sollte man *vor Ort* erfragen, da sie von der jeweiligen Einrichtung abhängig sind und daher variieren. (12907375222)
- (10) Unsere Ingenieure unterstützen unsere Kunden *vor Ort* bei Engineeringtätigkeiten, Planungen von Abläufen, Inbetriebnahmen, Neuanläufen und Prozessgestaltung. (195075837)
- (11) Individuelle Fragen können direkt besprochen und *vor Ort* geklärt werden, so Wandjo. (1905209598)
- (12) Unser Außendienst berät Sie direkt *vor Ort*! (5170632169)
- (13) (Acht Spezialschiffe mit bis zu 6.500 Autos an Bord liegen an diesem Tag am Autoterminal.) Sie koordinieren *vor Ort* den Einsatz der Fahrer, die die rollende Ladung an Bord bringen oder an Land fahren. (504065127)
- (14) Fahrgäste müssen korrekt informiert werden, bei Störungen müssen Mitarbeiter *vor Ort* die Kunden betreuen. (10935994010)
- (15) Gleichzeitig sind wir in der Lage, große Produktionen *vor Ort* zu betreuen. (16766849164)

(16) Diese kompetenten Spezialisten bieten Ihnen *vor Ort* qualifizierte Beratung, Verkauf, Service und Support für Ihre Kundenmanagement-Lösungen von cobra. (23716083)

Attr./nachgestellt:

(17) Auch eine Energieberatung *vor Ort* ist auf Anfrage möglich. (14735377445)

(18) Von der Reiseplanung über Betreuung *vor Ort* hat alles perfekt geklappt. (22203088)

Attr./vorangestellt (die PNW tritt als der Bestandteil eines erweiterten Attributs auf):

(19) Die hervorragend vom Reisebüro Elan Touristik in Düren geplante und *vor Ort* betreute Reise ließ keine Wünsche offen. (9176932826)]

Gebrauchsaspekt 3:

Die PNW wird im Zusammenhang mit den Tätigkeiten, bzw. ausführenden/körperlichen Arbeiten verwendet, die im Rahmen des Herstellungs-/Ausbau-/Abbau-/Umbauprozesses oder/aber auch der eventuellen Reparatur o. Ä. von etwas meist in der Finalisierungsphase durchgeführt werden. Die PNW steht hier für den Unterbringungs-/Montageort bzw. für den Ort des Sich-Befindens von einem (End-)Produkt.

Besonderheiten:

Es werden häufig passivische Konstruktionen verwendet.

Das Modaladverb *direkt* nimmt die Funktion der Betonung des Ausübungsortes der jeweiligen Tätigkeit ein, das Modaladverb *überwiegend* nimmt die Funktion der Empfehlung, bzw. des Hinweises ein.

Die PNW *vor Ort* wird häufig auch als das nachgestellte Attribut des deverbalen Derivats kontextuell eingebettet (*Installation vor Ort/ Montage vor Ort/ Reparatur vor Ort/...*), daneben tritt sie auch in der Funktion des vorangestellten Attributs auf.

Kookkurrenzpartner:

etwas /SubAkk/ [(End-)Produkt/Messungen/Bombe...]

/Adj/Adv modal/ [direkt/überwiegend...]

/Verb/ vor Ort [betonieren/beheben/betreiben/durchführen/entschärfen/erledigen/fertigen/herstellen/montieren/ nasslackieren/...
wird betoniert/behoben/betrieben/erledigt/...]

[KB / AdvB lokal:

(20) Die gesamte Konstruktion wurde ab Werk nur grundiert und *vor Ort* nach der Montage nasslackiert. (1160675240)

(21) Das Fertighaus wird direkt *vor Ort* aus Fertigbauteilen montiert. (178958798)

(22) Während *vor Ort* betoniert wurde, wurden die Raumannexe aus [...]. (1103976102)

(23) Die Produkte werden überwiegend *vor Ort* in Handarbeit hergestellt und in die ganze Welt exportiert. (4435540949)

(24) Die Bombe konnte *vor Ort* entschärft werden. (*vs. Dies entschärft die Situation *vor Ort*.) (5615611592)

(25) Unser Servicecenter wird [...] bei gelungener Schadensqualifizierung bis 16:00 Uhr innerhalb von 24 Stunden (Next Business Day*) den Schaden durch einen unserer Servicetechniker *vor Ort* beheben lassen. (9066326816)

(26) Betonfertigteile werden entweder direkt *vor Ort* auf der Baustelle gefertigt oder in einem Werk industriell hergestellt. (2559555794)

(27) (Am RadCHECK könnt Ihr Eure Räder auf Verkehrssicherheit prüfen lassen.) Dabei werden kleinere Mängel direkt *vor Ort* behoben: Bremsen einstellen, Lichtanlage überprüfen, Reifen aufpumpen, Helm auf richtigen Sitz prüfen, Reflektoren anbringen, Kette ölen und vieles mehr. (1500780371)

Attr./nachgestellt:

- (28) Für die Montage und Installation *vor Ort* setzen wir und unsere Partner bestens ausgebildete Mitarbeiter ein. (19253883085)
 (29) Eine Verkabelung *vor Ort* durch einen Servicetechniker können Sie gezielt einsparen. (6975539951)

Attr./vorangestellt (die PNW tritt als der Bestandteil eines erweiterten Attributs auf):

- (30) Außerdem werden *vor Ort* produzierte Baustoffe eingesetzt. (4393690616)]

Gebrauchsaspekt 4:

Die PNW entspricht dem Unfallort, an dem der Verletzte sofort ärztlich behandelt wird (werden muss). Dieser Gebrauch ist durch die Kookkurrenzpartner aus dem ärztlichen Bereich (Arzt/Ärzte/Rettungsdienst/Notdienst/erste Hilfe/Verletzte/Unfall/ärztlich/behandeln/untersuchen/versorgen u. a.) gekennzeichnet.

Besonderheiten:

Es werden häufig passivische Konstruktionen verwendet.

Die PNW *vor Ort* wird häufig auch als das nachgestellte Attribut des deverbalen Derivats kontextuell eingebettet (*Versorgung vor Ort/Untersuchung vor Ort ...*).

Kookkurrenzpartner:

jmdn. /SubAkk/ [Adressat der ärztlichen Behandlung]

/Adj/ [ärztlich/direkt]

/Verb/ vor Ort [behandeln/betreuen/sichten/untersuchen/versorgen/...
 vor Ort behandelt/ betreut/ gesichtet/ untersucht werden
 vor Ort erste Hilfe leisten]

[KB / AdvB lokal:

- (31) Er musste noch *vor Ort* vom Rettungsdienst behandelt werden und anschließend in ein Krankenhaus gebracht werden. (6935489)
 (32) Die Frau wurde *vor Ort* ärztlich versorgt. (424578756)
 (33) Zwei weitere Personen wurden *vor Ort* vom Rettungsdienst gesichtet. (3435285824)

Attr./nachgestellt:

- (34) Ein Verletzter wurde mit Kieferbruch und ein weiterer mit mehreren Rippenbrüchen in ein Koblenzer Krankenhaus eingeliefert. </s><s> Die übrigen wurden nach ärztlicher Versorgung *vor Ort* mit Prellungen und Blutergüssen entlassen. (194598116)]

Gebrauchsaspekt 5:

Die PNW steht für den Aufenthaltsort von jemandem oder für den Unterbringungsort, bzw. für die Lage von etwas, wobei diese vorher explizit genannt oder zumindest angedeutet worden sind.

Besonderheiten:

Die PNW *vor Ort* kommt sowohl als das vorangestellte, als auch das nachgestellte Attribut der zu lokalisierenden Größe vor.

Kookkurrenzpartner:

/Verb/ vor Ort [aufliegen/sich befinden/liegen/...]

[KB / AdvB lokal:

- (35) Ein Großteil der Energiequellen befindet sich *vor Ort*. (367634346)

<p>(36) Schulen und Kindergärten liegen <i>vor Ort</i>. (4338129806)</p> <p>(37) Die Rezepte der Gerichte liegen <i>vor Ort</i> auf und können von den BesucherInnen selbstverständlich mit nach Hause genommen werden. (16428800342)</p> <p>Attr./nachgestellt:</p> <p>(38) <u>Die meisten Hotels</u> <i>vor Ort</i> liegen direkt am Wasser, sodass der Weg zum Strand nur wenige Meter beträgt und beste Voraussetzungen für einen Badeurlaub herrschen. (19687868882)</p> <p>(39) Denn das 1991 gegründete Unternehmen versorgt <u>seine Kunden</u> <i>vor Ort</i> nicht nur mit Strom, Gas und Wärme, sondern engagiert sich auch in zahlreichen Vereinen und Verbänden, bei der Kinder- und Jugendarbeit sowie auf den Gebieten Sport und Kultur. (157719571)</p> <p>(40) Es genügt, sich im Internet oder <u>bei Händlern</u> <i>vor Ort</i> umzusehen. (10594818890)</p> <p>Attr./vorangestellt (die PNW tritt als der Bestandteil eines erweiterten Attributs auf):</p> <p>(41) Der Platz wird durch <u>das</u> <i>vor Ort</i> <u>befindliche Personal</u> regelmäßig gewartet und gepflegt. (18297440470)]</p>
<p><u>Gebrauchsaspekt 6:</u> Die PNW wird im Zusammenhang mit den aufregenden sowohl positiven als auch negativen Erlebnissen gebraucht, die mit dem jeweiligen Aufenthaltsort verbunden sind. Die PNW <i>vor Ort</i> steht für den entsprechenden Aufenthaltsort.</p> <p><u>Kookkurrenzpartner:</u></p> <p>/Adj/ [direkt]</p> <p>/Verb/ vor Ort [erleben/ miterleben]</p> <p>[KB / AdvB lokal:</p> <p>(42) Es war für uns eine interessante Erfahrung, <i>vor Ort</i> zu erleben, was man sonst nur aus dem Fernsehen kennt. (18994179)</p> <p>(43) Wir erleben hier <i>vor Ort</i> eine sonnige und gut durchorganisierte Meisterschaft, die sich sowohl spielerisch, als auch seitens der Ausrichtung durch die DSJ, auf einem ganz hohen Niveau befindet. (454867146)</p> <p>(44) Die Not so direkt <i>vor Ort</i> mit zu erleben, hat ihn beinahe überwältigt. (2061061569)]</p>
<p><u>Gebrauchsaspekt 7:</u> Die PNW wird zum Ausdruck der Präsenz von jemandem am jeweiligen Ort gebraucht. Syntaktisch gesehen ist diese Gebrauchsweise durch die adverbialen Prädikative repräsentiert.</p> <p><u>Kookkurrenzpartner:</u></p> <p>/Verb/ vor Ort [sein]</p> <p>[KB / AdvB lokal:</p> <p>(45) An Tagen, wo die Presse nicht <i>vor Ort</i> ist, kommen viele meiner Kollegen erst gar nicht. (277159690)</p> <p>(46) Insgesamt waren ca. 70 Einsatzkräfte <i>vor Ort</i>. (11517664915)</p>
<p><u>Gebrauchsaspekt 8:</u> Die PNW stellt den Treffpunkt/ den Ankunftsort/ die Unglücksstelle dar, an dem/ an der man eintreffen musste/ eingetroffen ist. Dieser Gebrauch ist nicht ausschließlich, aber häufig mit dem Ort des Brandunfalls verbunden.</p>

Besonderheiten:

In der Funktion des nachgestellten Attributs von einem deverbalen Derivat (*ankommen – die Ankunft*) beziehen sich die kontextuellen Einbettungen überwiegend auf den Bereich des Tourismus, nicht wie in der Funktion der lokalen Adverbialbestimmung.

Kookkurrenzpartner:

/Verb/ vor Ort [ankommen/eintreffen/kommen]

[KB / AdvB lokal:

(47) „Als wir kurze Zeit danach *vor Ort* eintrafen, stand eine riesige Lagerhalle bereits in Flammen.“ (1078340164)

(48) Als die Beamten *vor Ort* eintrafen, versuchten zwei der Tatverdächtigen zu flüchteten [...]. (199547393)

(49) (Der Hund hat die Gans erwischt. </s><s> Was tun? </s><s> Hallo, bitte den Tierarzt anrufen! </s><s>) Die kommen natürlich auch *vor Ort*. (8488772647)

Attr./nachgestellt:

(50) Die Ankunft *vor Ort* erfolgt am Nachmittag. (100570442)]

Tab. 3: Die Gebrauchsaspekte der PNW „vor Ort“ (erstellt anhand von *deTenTen13-Korpus*)

Der Einsatz von Sprachkorpora (auch) bei der Analyse vom Funktionieren der PNW im Sprachgebrauch ist zweifelsohne begründet, nicht zuletzt auch wegen der Defizite aufweisenden oder manchmal sogar ihrer fehlenden lexikographischen Verarbeitung. Anhand der korpusbasierten Analyse konnten gleich mehrere Gebrauchsaspekte der PNW „vor Ort“ ermittelt werden, wodurch ihre zur Verfügung stehende knappe lexikographische Erfassung (*DudenOnline*) vervollständigt werden könnte. Bei der Ausdifferenzierung der Gebrauchsaspekte hat man sich bemüht, möglichst klare Grenzen zwischen ihnen zu ziehen. Dies erfolgte im Verhältnis zum außersprachlichen Bereich, in dem „vor Ort“ verwendet wird. Insgesamt wurden acht Gebrauchsaspekte festgestellt.

Obwohl alle Gebrauchsaspekte über das semantische Merkmal [lok] verfügen, gibt es in der näheren Betrachtung der Lokalisierung bestimmte Unterschiede zwischen ihnen. Außerdem sind bei manchen Verwendungsweisen der PNW auch temporale Bezüge spürbar (z. B. GA1: „vor Ort bezahlen“ kann wiedergegeben werden als „bezahlen, sobald man dort ist“). Mit Rücksicht darauf lässt sich die Kernbedeutung der PNW („am Ort des Geschehens/dort“) wie folgt näher spezifizieren:

- a) räumliche statische Lokalisierung mit temporalen Bezügen (resultiert aus dem weiteren Kontext; aus der Überführung der PNW in die satzartige Realisierung; aus dem Vorkommen mit den Modalverben können/müssen oder aus der prädikativen Konstruktion, die in den temporalen Nebensatz eingebettet ist);
- b) räumliche statische Lokalisierung;
- c) räumliche statische Lokalisierung, aber im Vordergrund steht der Anwesenheitsaspekt;
- d) räumliche statische Lokalisierung als Resultat der Bewegung in Richtung des Zielortes/ räumliche dynamische Lokalisierung.

Die statische Lokalisierung mit temporalen Bezügen liegt - wie oben angedeutet - im Fall des GAs1, teilweise des GAs2 und GAs3 vor. Das Vorhandensein von temporalen Bezügen ergibt sich hier generell aus dem kontextuellen Rahmen, in dem es aber um das Zusammenspiel von mehreren Faktoren geht. Einerseits muss man zugestehen, dass das Verb oder der verbale Kookkurrenzpartner die entscheidende Satzkomponente darstellt, wobei seine Semantik, bzw. jeweils

aktualisierte Bedeutung, seine Aktionsart die Interpretation der PNW beeinflussen können, andererseits hängt die Aktualisierung der jeweiligen Verbbedeutung von dem übrigen Kontext ab, sodass auch die PNW auf die Betrachtung der verbalen Kookkurrenzpartner Einfluss nehmen können. So werden die Handlungen im GA1 („etwas vor Ort abholen/ ausleihen/ ausprobieren/ begleichen/ bezahlen/ (zu)buchen/ entrichten usw.“) grundsätzlich als künftig auszuführende Handlungen betrachtet, da die verbalen Partner in den Satzstrukturen wie (1) - (5) einen perfektiven Handlungsverlauf signalisieren. Es kann sich um die nahe aber auch entfernte Zukunft handeln, je nach der geplanten Ankunftszeit am jeweiligen Zielort. Noch mehr wird dies unterstrichen, falls im Satz die Modalverben „können“ oder „müssen“ vorkommen, die selbst temporale Bezüge aufweisen (Etwas kann/muss bezahlt werden, wenn man am Ort ist.).¹⁹ Ähnlich ist das im Zusammenhang mit dem GA2 und den verbalen Kookkurrenzpartnern, wie z. B. „beraten/ helfen/ klären/ unterstützen usw.“. Beim GA3 ergeben sich die temporalen Bezüge eher aus dem im Satz auftretenden modalen Verb (meistens „können“). Der Betonung der Handlungsausführung erst oder nur am Ort des Geschehens dienen das Adjektiv „direkt“ und weniger häufig das Modaladverb „ausschließlich“.

Als relevanter außersprachlicher Faktor könnte der Bereich, in dem die PNW verwendet werden, betrachtet werden. So z. B. bei dem Gebrauch der PNW „vor Ort“ im Sinne des GAs1 (Tourismus/ Dienstleistungen usw.) erfolgt die Besprechung der dort gültigen Bedingungen gewöhnlich im Voraus, sodass die Ausführung der konkreten Handlung erst später nach der Ankunft stattfindet.

Aus syntaktischer Sicht tritt „vor Ort“ im Rahmen der angesprochenen Gebrauchsaspekte in der Funktion der freien lokalen Adverbialbestimmung auf, denn die verbalen Kookkurrenzpartner sind überwiegend transitiv. Bei der attributiven Verwendung der PNW, die keine Ausnahme darstellt, handelt es sich entweder um die nähere Bestimmung des deverbalen Derivats als Bezugsnomens oder um die nähere Bestimmung des durch das Partizip I oder II des Verbs realisierten vorangestellten Attributs.

Die räumliche statische Lokalisierung drücken die Gebrauchsaspekte 4 - 6 aus. Der GA4 und GA6 haben gemeinsam, dass die verbalen Kookkurrenzpartner transitive Verben sind und demzufolge die PNW „vor Ort“ die Funktion der freien lokalen Adverbialbestimmung ausübt. Parallel zur Erfassung der PNW „vor Ort“ als Ort der jeweiligen Handlungsausführung oder als Ort des Erlebens von etwas wird sie auch als Ort des unterschiedlich lange dauernden Aufenthalts oder als Ort des Vorkommnisses angesehen. Die am Verbalgeschehen beteiligten Größen verweilen dort eine bestimmte Zeit. Im GA5 bringt die PNW rein die Position von etwas/von jemandem zum Ausdruck. Die Verbindung der lokal-relationalen Verben, wie „aufliegen/ sich befinden/ liegen“ mit der PNW „vor Ort“ weist nicht nur auf die vorliegende statische Lokalisierung, sondern auch auf den Komplement-Status der PNW in solchen Verbindungen hin. Das Vorkommen der PNW ist in Sätzen wie (35) - (37) obligatorisch.

Eine interessante Gebrauchsweise der PNW „vor Ort“ wird in der Tabelle unter dem GA7 angenähert. Sie verdient besondere Aufmerksamkeit aus mehreren Gründen: ausgehend von den Belegen (z. B. An Tagen, wo die Presse nicht vor Ort ist, kommen viele meiner Kollegen erst gar nicht. (277159690)) ist ersichtlich, dass man hier wiederum mit einem anderen syntaktischen Status als verlangt zu tun hat, nämlich mit dem adverbialen Prädikativ und mithin dem obligatorischen Komplement. Interessant ist weiterhin der im Vordergrund stehende Anwesenheitsaspekt, weil dieser in der lexikographischen Verarbeitung der Präposition „vor“ beachtet wird, und

¹⁹ Die temporalen Bezüge des Modalverbs „können“ resultieren aus der Wahrscheinlichkeit der Ausführung einer bestimmten Handlung, die stattfinden kann aber nicht unbedingt muss. Bei dem Modalverb „müssen“ geht es zwar um die Pflicht, eine bestimmte Handlung auszuführen, sie verlangt jedoch eine zeitliche Abgrenzung (gleich jetzt/in einer Stunde/in einem Monat usw.). In Verbindung mit der PNW „vor Ort“ erfolgt die zeitliche Abgrenzung der Handlungsausführung implizit, indem hier die zeitliche Angabe „nach der Ankunft am Zielort“ gemeint wird.

zwar in der vierten Bedeutungsvariante „weist auf die Beziehung zu einem Gegenüber hin; in jemandes Gegenwart, Beisein“²⁰. In Sätzen mit PNW „vor Ort“ – wie oben angeführt –, lässt sich davon nicht ausgehen, denn die Interpretation im Sinne von „anwesend sein“ geht erst aus dem weiteren Kontextrahmen hervor und ist durch die Besetzung der Subjektposition durch die Einheiten menschlichen Charakters bedingt.

Schließlich sollte ein spezielles Augenmerk auf den GA8 gerichtet werden, obwohl vielmehr aus kontrastiver Sicht. Mit Rücksicht auf die Ausgangssprache zeigt sich, dass die PNW „vor Ort“ auch hier den Komplementstatus aufweist. Allgemeiner betrachtet steht die PNW für den Ankunftsort, an den die Subjektgröße gelangt ist. Die kontrastiv gesehen merkwürdige Kombinierbarkeit der Verben „ankommen“ und „eintreffen“ mit statischen lokalen Adverbialbestimmungen lässt sich dadurch erklären, dass diese kontextuellen Einbettungen auf das Resultat der vorigen Bewegung in Richtung des Zielortes hinweisen (Man ist vor Ort eingetroffen. ~ Man hat das Ziel erreicht. ~ Man ist hier.). Diskutabel ist dann aber die Interpretation des Ko-Vorkommens der PNW „vor Ort“ mit dem verbalen Kookkurrenzpartner „kommen“, denn dieser verlangt ein direktivisches Komplement bei sich. Der Beleg (50) scheint einen ähnlichen Sachverhalt wie die Belege (48) - (49) wiederzugeben. Die PNW steht für jenen Ort, an den die Subjektgröße gelangen muss, weil etwas Schlimmes passiert ist. Ausgehend davon bietet sich im Rahmen dieses GAs an, beide Interpretationsweisen der PNW zu beachten, sowohl als statische, als auch als direktivische Adverbialbestimmung, in beiden Fällen jedoch identisch als Komplement.

Werden die aus der korpusbasierten Analyse resultierten Feststellungen mit der einführenden Charakteristik der PNW ins Verhältnis gesetzt, so gelangt man zu ganz wichtigen Tatsachen. Formal gesehen ist die PNW „vor Ort“ zweifellos der geeignete Repräsentant der PNW lokalen Charakters. Sie erlaubt keine Besetzung der Position zwischen ihren einzelnen Teilen und auch andere Erweiterungsmöglichkeiten der binären Struktur sind beschränkt. Diese eindeutige Position wird in Frage gestellt, sobald der syntaktische Status der PNW beachtet wird. Die PNW „vor Ort“ kann im Rahmen der kontextuellen Einbettung sowohl die Funktion des Supplements (freie lokale Adverbialbestimmung), als auch die Funktion des Komplements (adverbiales Prädikativ/obligatorische lokale Adverbialbestimmung) ausüben, je nach dem konkreten verbalen Kookkurrenzpartner. Im Vergleich zu manchen lokalen PNW (z. B. außer Sicht/ im Kurs) ist hier ein bestimmter Vorteil, dass die ausgesonderten Gebrauchsaspekte keine Übergänge in Bezug auf den syntaktischen Status der PNW aufweisen. Demgemäß tritt die PNW „vor Ort“ in Verbindung mit den typischen Verbpartnern im Rahmen des jeweiligen GAs entweder nur als Supplement oder nur als Komplement auf. Allerdings ändert sich nichts daran, dass die PNW ihren autonomen Status generell eingebüßt hat. Die Gebrauchsaspekte 1 - 4, 6 liefern den Beweis für die Autonomie der PNW „vor Ort“, der Rest, also die Gebrauchsaspekte 5, 7 - 8, deuten auf ihren nicht-autonomen Status hin. Die syntaktische Polyfunktionalität der PNW geht Hand in Hand mit ihrem Vorkommen in den unterschiedlichsten kontextuellen Einbettungen. Die ausdifferenzierten Gebrauchsaspekte zeigen, dass die auf den ersten Blick klar aufzufassende Lokalisierung anhand von „vor Ort“ nicht überall auf dieselbe Weise interpretiert werden muss. Unter dem Einfluss kontextueller Faktoren kann ein anderer Aspekt als lokaler in den Vordergrund treten, mit Auswirkung auf den syntaktischen Status der PNW. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Verwendungsweisen, die den nicht-autonomen Status der PNW belegen, aus der Untersuchung ausgeschlossen werden sollen. Der Komplexität halber wurden auch diese in der Tabelle 3 angeführt.

²⁰ Vgl. https://www.duden.de/rechtschreibung/vor_bevor_aus_gegen_heraus. 16.07.2020.

5 „Vor Ort“ kontrastiv

Aus kontrastiver Sicht kann man auf die PNW auf zweierlei Weise eingehen, entweder wird parallel zu der Ausgangseinheit das (primäre) zielsprachige Äquivalent im Sprachgebrauch untersucht und anschließend mit der ausgangssprachigen PNW verglichen, oder wie auch im Folgenden befasst man sich mit der Problematik der Äquivalente, die für die Ausgangseinheit in ihren einzelnen Gebrauchsweisen in Frage kommen. Mit Rücksicht auf den Nichtmuttersprachler ohne nähere Spezifizierung des Sprachniveaus bietet sich zuerst an, nach den bereits zur Verfügung stehenden Äquivalenten in zweisprachigen digitalen Wörterbüchern zu suchen, denn der übliche Sprachbenutzer wählt bei der Suche den einfachsten, bzw. schnellsten Weg. In die Untersuchung wurden vier zweisprachige Wörterbücher, drei davon sind digital, mit einbezogen. In der Tabelle 4 gibt es eine übersichtliche Darstellung der dort angeführten Äquivalente:

<u>Slovník.sk</u>	<u>webSlovník</u>	<u>Lingea.sk</u>	<u>Lingea Lexicon 7 [CD]</u>
na mieste	na mieste	-	na mieste (diania) na mieste, kde sa niečo deje, niečo sa stalo
v mieste	v mieste	-	-
vor Ort arbeiten - pracovať vpredu	vor Ort arbeiten - pracovať vpredu		
vor Ort Betrieb, der - miestne ovládaná prevádzka	vor Ort Betrieb, der - miestne ovládaná prevádzka		
Vor-Ort-Untersu- chung - šetrenie na mieste	Vor-Ort-Untersuchung - šetre- nie na mieste		
overovacia návšteva (anti- dumping)	overovacia návšteva (antidum- ping)		
vor Ort Vertrieb, der - predaj pri- amo u zákazníka	vor Ort Vertrieb, der - predaj priamo u zákazníka		
	der Transport vor Ort - doprava na miesto (...)		
	die Arbeitszeit vor Ort - pra- covná doba na mieste		
	die Annahme der Lieferung vor Ort - prevzatie dodávky na mieste		
	die Anwesenheit vor Ort - prítomnosť priamo na mieste		
	die Zeugen vor Ort - svedkovia, ktorí boli na mieste		
	der Ausbau vor Ort - výstuha na čelbe		

Tab. 4: Die verzeichneten Äquivalente der PNW „vor Ort“ in ausgewählten zweisprachigen Wörterbüchern²¹

²¹ Es handelt sich um lexikographische Werke, die bereits im 3. Kapitel genannt worden sind. Vgl. Anm. 8.

Abgesehen von den konkreten Äquivalenten wird anhand der Tabelle 4 bestätigt, dass die lexikographische Verarbeitung der PNW Defizite aufweist, und zwar nicht nur innerhalb der Ausgangssprache, sondern auch unter Beachtung der Zielsprache. Auf den ersten zwei Positionen der Tabelle, falls besetzt, befinden sich die kontextlosen Äquivalente „na mieste“ und „v mieste“. In beiden Fällen handelt es sich um strukturell unterschiedliche PNW, da der Präposition „vor“ in der lokalen Bedeutung die slowakische Übersetzung „pred“ entspricht. Für den üblichen Sprachbenutzer könnte bereits dieser Unterschied bestimmte Schwierigkeiten bereiten. Die kontextlose Erfassung von Äquivalenten kann jedoch auch bestimmte Schwierigkeiten mitbringen und das besonders, wenn die Äquivalente unklar sind. An dieser Stelle wird an die zweite Entsprechung „v mieste“ gedacht, die ohne den eventuellen Kontext, in dem sie sinnvoll einsetzbar wäre, für ungeeignet gehalten wird. Im Gegensatz dazu erweist sich die Entsprechung „na mieste“ als angemessen, woraus zwar nicht die Einsetzbarkeit in Bezug auf alle Gebrauchsaspekte der ausgangssprachigen PNW „vor Ort“ resultiert, aber die Mehrheit der Gebrauchsaspekte lässt diese Entsprechung ohne Probleme zu. Die nachstehende Tabelle enthält die Gebrauchsaspekte, im Rahmen deren die Übersetzung „na mieste“ für die PNW „vor Ort“ eingesetzt werden kann. Zur Exemplifizierung werden zugleich ausgewählte Verbpartner angeführt:

Deutsch	Slowakisch
GA1: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> abholen (<i>vyzdvihnúť na mieste</i>)/ ausleihen (<i>vypožičať si na mieste</i>)/ begleichen (<i>uhradiť na mieste</i>)/ bezahlen (<i>zaplatiť na mieste</i>)/ (zu)buchen (<i>(za)rezervovať si na mieste</i>)
GA2: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> beantworten (<i>(z)odpovedať na mieste</i>)/ beraten (<i>poradiť na mieste</i>)/ helfen (<i>pomôcť na mieste</i>)/ klären (<i>objasniť na mieste</i>)
GA3: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> betonieren (<i>(za)betónovať na mieste</i>)/ durchführen (<i>vykonať/zrealizovať na mieste</i>)/ entschärfen (<i>zneškodniť na mieste</i>)/ fertigen (<i>dokončiť na mieste</i>)
GA4: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> behandeln (<i>ošetriť na mieste</i>)/ betreuen (<i>ošetriť/postarať sa na mieste</i>)/ sichten (<i>prezrieť/skontrolovať na mieste</i>)
GA5: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> aufliegen (<i>byť vystavený/vyložený na mieste</i>)/ sich befinden (<i>nachádzať sa na mieste</i>)/ liegen (<i>stáť/nachádzať sa/byť na mieste</i>)
GA6: vor Ort	<i>na mieste / tam</i> erleben (<i>zažiť na mieste</i>)/ miterleben (<i>zažiť/prežiť na mieste</i>)

Tab. 5: Die Einsetzbarkeit des Äquivalents „na mieste“

Außer dem Äquivalent „na mieste“ könnte überall die Entsprechung des lokalen Adverbs „dort“, also „tam“, benutzt werden. In Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext kann diese Entsprechung viel geeigneter sein als die Entsprechung in Form der präpositionalen Fügung, so z. B. GA5: Ein Großteil der Energiequellen befindet sich *vor Ort*. (367634346) o. a. Im Hinblick auf das Ko-Vorkommen der PNW „vor Ort“ mit den lokal-relationalen Verben ist auf die Veränderung der syntaktischen Funktion der slowakischen Entsprechung „na mieste“ hinzuweisen, die dort den Bestandteil der prädikativen Konstruktion darstellt.

Im Zusammenhang mit den übrigen zwei Gebrauchsaspekten hat sich herausgestellt, dass das Äquivalent „na mieste“ unangemessen ist. Was GA7 angeht, so hat sich gezeigt, dass es nicht reicht, nur ein formal differentes Äquivalent einzusetzen, sondern es war von der kontextuell angepassten Interpretation der PNW „vor Ort“ im Sinne von „anwesend sein“ auszugehen und die entsprechende zielsprachige Konstruktion zu wählen. In beiden Sprachen geht es um die prädikative Konstruktion (sein/byť + XY), im Slowakischen wird die PNW „vor Ort“ sogar ersetzt durch das Adjektiv „prítomný“. Bei der Übersetzung der PNW „vor Ort“, falls sie im Sinne von GA8 verwendet wird, bietet sich an, die PNW „na miesto“ einzusetzen. Der Unterschied zwischen „na mieste“ und „na miesto“ besteht in einem einzigen Laut am Ende des Nomens, im Slowakischen übt dieser jedoch eine ganz wichtige Funktion aus, indem er hier den Unterschied zwischen der statischen und dynamischen Lokalisierung aufzeigt. Diese Tatsache ist vor allem aus der Perspektive des Nichtmuttersprachlers wichtig, weil die deutschen verbalen Konkurrenzpartner „ankommen“ und „eintreffen“ sich mit den präpositionalen Fügungen verbinden, in denen die Präposition den Dativ regiert. Im Slowakischen steht bei diesen Verbpnern die Bewegung in Richtung des Zielortes und nicht das Resultat der Bewegung im Vordergrund, woraus anschließend die Regierung des entsprechenden Kasus resultiert. Parallel zu „na miesto“ kann das lokale Adverb „tam“ gebraucht werden. Die vorige Tabelle wird durch die Tabelle 6 vervollständigt:

Deutsch	Slowakisch
GA7: vor Ort	<i>na mieste ~ byť prítomný</i> sein (<i>byť prítomný</i>)
GA8: vor Ort	<i>na miesto / tam</i> ankommen (<i>doraziť/prísť ~ doraziť na miesto</i>)/ eintreffen (<i>doraziť/dostať sa/prísť na miesto</i>)/ kommen (<i>prísť na miesto</i>)

Tab. 6: Die Einsetzbarkeit der anderen Äquivalente für die PNW „vor Ort“

Werden nun die in zugänglichen zweisprachigen Wörterbüchern zur Verfügung stehenden Äquivalente noch einmal betrachtet, so lässt sich sagen, dass sie den Gebrauch der PNW „vor Ort“ nur teilweise reflektieren. Es fehlen dort die Entsprechungen „tam“, „byť prítomný“ und „na miesto“. Stattdessen kommen dort jene Äquivalente vor, deren lexikographische Erfassung einer zusätzlichen Erklärung oder wenigstens eines minimalen kontextuellen Rahmens bedarf, um sich über deren Einsetzbarkeit im Klaren zu sein. Als solches Äquivalent wird z. B. „v mieste“ angesehen. Die anderen Äquivalente beziehen sich bis auf den einzigen Fall „vor Ort arbeiten - pracovať vpredu“ auf die Verwendung der PNW „vor Ort“ als Attribut. Ähnlich wie bei der Entsprechung „v mieste“ so kann auch die Entsprechung „pracovať vpredu“ für „vor Ort arbeiten“ den Nichtmuttersprachler zur Verzweiflung bringen. Obwohl dieser Verbpartner in der Tabelle 3 nicht erscheint, scheint rein intuitiv die Übersetzung „pracovať na mieste/tam“ adäquater zu sein. Ungeachtet dessen, dass die PNW in der Funktion der Adverbialbestimmung den Untersuchungsgegenstand darstellen, kann behauptet werden, dass die auf ihre attributive Verwendung bezogenen Übersetzungen bis auf „Ausbau vor Ort - výstuha na čelbe“ akzeptabel sind. Auch die in Frage stehende Übersetzung wird nicht automatisch ausgeschlossen, es fehlt wiederum der diese Verwendung annähernde Kontext.

Mit Rücksicht auf die Äquivalenzbeziehungen kann bis auf Weiteres konstatiert werden, dass die deutsche und slowakische Sprache im Hinblick auf die PNW „vor Ort“ im Verhältnis der Polyäquivalenz stehen. Ein anderes Bild kann sich ergeben, sobald die PNW „na mieste“ der

korpusbasierten Analyse unterzogen wird. Die Äquivalenzbeziehungen können dann viel komplexer aussehen.²²

6 Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wurde das besondere Augenmerk auf die lokale PNW „vor Ort“ gelenkt. Anhand von großen Textsammlungen, die als Korpora zur Verfügung stehen, konnte untersucht werden, in welchen Kontexten die gegebene PNW rekurrent auftritt, mit welchen Kookkurrenzpartnern sie rekurrent eine Verbindung eingeht oder auch, welche Kookkurrenzpartner ausschlaggebend für die Erschließung von ihren Gebrauchsweisen sind und eine delimitative Funktion ausüben. Es konnte also auch der Einfluss der variablen kontextuellen Einbettungen auf ihre Interpretation beobachtet werden. In Betracht wurde auch die kontrastive Perspektive gezogen, indem die PNW „vor Ort“ mit Rücksicht auf die Problematik der Äquivalenz behandelt wurde.

Im Folgenden werden die aus der Untersuchung resultierten Feststellungen zusammengefasst:

- generell wird den PNW (lokalen Charakters) im Rahmen der aktuellen lexikographischen Verarbeitung zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet; wenn überhaupt, dann reflektiert sie nur einen kleinen Ausschnitt aus dem gesamten Gebrauchsrahmen; es fehlen exemplifizierende Beispiele und zusätzliche Erklärungen in eventuell strittigen Fällen;
- die korpusbasierte Analyse lieferte einen überzeugenden Beweis für die vielseitige Verwendung der PNW „vor Ort“; es wurden acht GA ausdifferenziert, den ursprünglichen Gebrauchsrahmen der untersuchten PNW (im Bergbau) repräsentiert jedoch keiner davon; die ausschlaggebende Rolle im Prozess der Abgrenzung der Gebrauchsaspekte spielte fast überall der verbale Kookkurrenzpartner (im Rahmen des GAs⁷ wurde als Bedingung die Subjektgröße menschlichen Charakters genannt); als relevant erwies sich hier die Semantik des Verbs, aber auch seine Charakteristik im Hinblick auf die Aktionsart (im Slowakischen Aspektualität);
- aus der vielseitigen Verwendung der PNW „vor Ort“ ergibt sich ihr polyfunktionaler Charakter; die PNW tritt überwiegend in der Funktion der lokalen Adverbialbestimmung auf, diese kann aber in Abhängigkeit von dem konkreten Verbpartner entweder den Komplement- oder den Supplement-Status aufweisen; überdies kann die PNW die Funktion des adverbialen Prädikativs übernehmen; die syntaktische Polyfunktionalität weist direkt darauf, dass die PNW „vor Ort“ sowohl als die autonome als auch als die nicht-autonome Mehrworteinheit im Sprachgebrauch auftreten kann;
- mit der Polysemie und syntaktischen Polyfunktionalität der analysierten PNW hängt die festgestellte Polyäquivalenz zusammen; die Entsprechungen sind formal nicht identisch; auf der einen Seite geht es um präpositionale Fügungen, auf der anderen Seite um das lokale Adverb und/oder um die prädikative Konstruktion (vor Ort – na mieste/na miesto/tam/byť prítomný); die lexikographische Erfassung von Äquivalenten wird dabei aus oben genannten Gründen nicht für zuverlässig gehalten, denn sie ist einerseits lückenhaft, und andererseits bringt sie bestimmte Unklarheiten mit.

²² Man denkt an solche Verwendungsweisen der PNW „na mieste“, wie z. B. Sedím a myslím na čln, čo som videl </p><p> oddychujúci na priezračnej vode, </p><p> nie celkom pokojný, skúmajúci lano </p><p> i kotvu, čo ho drží na mieste. (Literárny týždenník 1998/41) oder "Myslím si, že kritika nebola na mieste." (SME 2009/06). Bei diesen Verwendungsweisen darf man nicht die deutsche Entsprechung „vor Ort“ benutzen.

Literaturverzeichnis

- Ďurčo, Peter et al. (2019): Zur Äquivalenz der minimalen lexikalisch geprägten Muster Präposition + Substantiv im deutsch-slowakischen Kontrast. In: J.-P. Colson, K. Steyer (Hgg.): *Yearbook of Phraseology 10, 1. vyd.* 141–172. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Ďurčo, Peter (2018): Lexikalisierte PWVs aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová et al. (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3.* 9–59. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Fraščíková, Simona (2019): Die Präposition-Nomen-Wortverbindungen lokalen Charakters. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung am Beispiel von „außer Sicht“. In: P. Ďurčo et al. (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten.* 145–165. Berlin: Logos Verlag.
- Fraščíková, Simona (2018): Die korpusbasierte Untersuchung der "lokalen" Präposition-Substantiv-Verbindung *am Telefon* aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová et al. (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3.* 60–106. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Hein, Katrin et al. (2018): Am Anfang – na začiatku – al principio. Eine musterbasierte Fallstudie im Sprachvergleich. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen.* 307–339. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Hornáček Banášová, Monika (2020): Ohne Frage? Mit Sicherheit. Präpositionale Wortverbindungen als Ausdrucksformen der Sprechereinstellung. In: *Linguistische Treffen in Wrocław. Roč. 17, č. 1.* 91–99. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT.
- Hornáček Banášová, Monika (2019): Zum Autonomie-Status der präpositionalen Wortverbindungen. In: P. Ďurčo et al. (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten.* 125–143. Berlin: Logos Verlag.
- Hornáček Banášová, Monika (2018): Präpositionale Wortverbindungen mit modaler Bedeutung. In: M. Hornáček Banášová et al. (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3.* 147–171. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Lingea Lexicon 7 [CD-ROM]
- Steyer, Kathrin (2018): Lexikalisch geprägte Muster – Modell, Methoden und Formen der Onlinepräsentation. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung.* 227–264. Tübingen: Narr.
- Tabačková, Jana (2019): Die PWV "na počkanie". Eine Fallstudie. In: P. Ďurčo et al. (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen: Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten.* 167–178. Berlin: Logos Verlag.
- Tabačková, Jana (2018): Die präpositionale Wortverbindung "im Handumdrehen". In: M. Hornáček Banášová et al. (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik 3.* 107–146. Nümbrecht: Kirsch Verlag.

Digitale Quellen

https://bonito.korpus.sk/run.cgi/first_form?corpname=prim-8.0-public-sane;align=
<http://www.duden.de/>
<https://www.dwds.de>
<https://www1.ids-mannheim.de/lexik/uwv/lexpan.html>
<http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/index.html>
<https://www.sketchengine.co.uk/>
<https://slovník.aktuality.sk/nemecko-slovensky/>
<https://slovník.azet.sk>
<http://slovník.juls.savba.sk/?w=plagiat&d=kssj4>
<https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky>
<https://webslovník.zoznam.sk>

Annotation

„Vor Ort“ in common language. Corpus-based contrastive analysis (German – Slovak)

Simona Fraščíková

This study deals with the combinatorial possibilities of the binary local preposition-noun-word combination (PNW) “vor Ort”. On the basis of an empirical corpus-based analysis, we examine in which contexts this PNW occurs repeatedly, then what influence the contextual variability has on the interpretation of the PNW, and which co-occurrence partners are relevant when delimiting the usage aspects. Relevant here also means frequent. Furthermore, the effects of variable contexts on the autonomy of the given PNW will be observed. Particular attention is paid to the contrasting aspect, specifically the question of equivalence of the original and the Slovak translation, and the relations reflected in the appropriate usage of the foreign language.

Keywords: binary preposition + noun phrases, polyfunctionality, polysemy, (poly)equivalence

Mgr. Simona Fraščíková, PhD.
Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám. J. Herdu 2
917 01 Trnava
simona.frastikova@ucm.sk

Kontrastive Analyse der präpositionalen Wortverbindung „bez váhania“

Jana Tabačková

1 Einleitung

Die vorliegende kontrastive Analyse stützt sich auf das heuristische Verfahren des PREPCON-kontrastiv¹ Moduls, das am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim entwickelt worden ist. Das deutsch-slowakisch-spanische PREPCON-Projekt mit insgesamt 3 linguistischen Modulen (PREPCON explorativ, temporal und kontrastiv) reflektiert ein breites Forschungsspektrum der sog. Präposition-Nomen-Verbindungen (kurz PWVs).² Das Modul PREPCON explorativ bietet eine exhaustive Liste der PWVs im Deutschen entweder aus der Präposition- oder aus der Nomenperspektive. PREPCON temporal nimmt die temporalen PWVs ins Visier und erweitert die Angabe der KWIC³-Belege für die PWVs um verwandte Wörter und Wortgruppen, die Häufigkeit der PWVs im Korpus, ihre typischen Partnerwörter und Muster. Die Vorgehensweise des dritten, d.h. des kontrastiven Moduls, nimmt die PWVs *am Anfang*, *auf Antrieb*, *mit Genugtuung*, *nach Belieben* im interlingualen Kontext unter die Lupe. Das Analysewerkzeug *lexpan*⁴, das bei der Kontrastierung zum Einsatz gebracht wird, enthüllt wertvolle Muster und typische Kollokationspartner der untersuchten präpositionalen Wortverbindungen und kondensiert die Ergebnisse für eine benutzerfreundliche Verwendung. Eine detaillierte Beschreibung des Modells, Methoden und Formen der Onlinepräsentation der analysierten lexikalisch geprägten Muster ist in Steyer 2018 zu finden.

Die linguistische Aufmerksamkeit wird im Rahmen dieses Beitrags der PWV *bez váhania* (wörtlich „ohne Zögern“) geschenkt, bei der sich neben der primär beobachtbaren modalen Ausprägung auch eine hypothetische temporale Ladung zeigt. Der Grund für die Auswahl der konkreten Wortverbindung liegt in der unzureichenden Reflektion der temporalen Bedeutung aus lexikografischer Sicht und in der bemerkenswerten, eventuell nicht auf Antrieb erkennbaren „Bipolarität“ (modal-temporal) dieses Minimalphrasems.

Das Thema der Bifunktionalität bzw. der Polyfunktionalität der PWVs und ihrer Polysemie wurde von Steyer (2019) in ihrem Beitrag „Für Jahre vom Tisch sein. Temporale Präposition-Nomen-Verbindungen zwischen Zeitreferenz und modal-diskursivem Gebrauch“ aufgegriffen, wo sie die vom Kontext abhängige Ausprägung der Konstruktionen entweder als Temporalangaben oder als Modaladverb/Diskurspartikel demonstriert (bspw. bei den PWVs *am Ende* bzw. *am Ende des Tages*). Ob bei den PWVs die modale oder temporale Ebene vorwiegt, wird neben der kontextuellen Einbettung auch von der kommunikativen Absicht bestimmt. Sie weist auch auf die Problematik der Nomina hin, die über keine primäre temporale „Qualität“ per se verfügen aber im Kontext eine temporale Lesart aufweisen (z.B. Knopfdruck in der PWV *auf Knopfdruck*) und geht in ihrer Analyse der Frage nach: „inwieweit eine temporale Bedeutung im Nomen inkorporiert ist (das Nomen gehört somit zu den ‚Zeitnominalen‘) oder die gesamte Einheit ein temporales Konzept ausdrückt, obwohl das Nomen selbst diese Referenz nicht aufweist.“ (Steyer 2019: 22).

¹ <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul3/index.html>

² Projekt VEGA 1/0352/20 Konfrontative Forschung zur Lexikalisierung der Konstruktionsmodelle im Deutschen und Slowakischen unter der Leitung von Prof. Peter Ďurčo.

³ KWIC – Keyword in Context

⁴ <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan>

Die bisherigen kontrastiven Analysen haben auf eine deutliche lexikografische Lücke in Bezug auf die interlingualen Äquivalente der deutschen PWVs aufmerksam gemacht (vgl. Hein et al. 2018, Ďurčo 2018a, b, Hornáček Banášová 2018, Fraščíková 2018, 2019, Holzinger/Mellado Blanco 2019, Tabačková 2019). Das Ziel des kontrastiven PREPCON-Moduls ist es, die fragmentarischen Informationen über die Minimalphraseme mit dem Muster PRÄPOSITION-NOMEN mit authentischen Daten ergänzen zu können, und zwar auf eine einfach reproduzierbare Art und Weise. Die bereits erwähnten PWVs (*am Anfang, auf Antrieb, mit Genugtuung, nach Belieben*) und ihre Profile werden als eine Anleitung für alle Fremdsprachenenthusiasten dienen (Linguisten, Deutschlernende, Deutschlehrende). In dem genannten Modul 3 wird nämlich ein innovatives, auf Nichtmuttersprachler gerichtetes Verfahren dargestellt, das den Lernenden bzw. den Lehrenden ein System für die eigenständige Erstellung der PWV-Profile zur Verfügung stellt: „Auf dieser Webseite bieten wir eine Art Navigationssystem an, mit dem man Besonderheiten in der Fremdsprache durch den Vergleich mit der Muttersprache mithilfe von authentischen Sprachdaten verstehen kann. Die Beispiele werden für die Ausgangssprache Deutsch im Kontrast mit Slowakisch und Spanisch demonstriert. Die Methoden sind jedoch auf andere Sprachen und Sprachenpaare übertragbar.“⁵

1.1 *lexpan* und PREPCON-Modul-kontrastiv

„*lexpan* dient der explorativen Untersuchung von Festigkeit, Varianz, Slotbesetzungen und kontextuellen Einbettungsmustern **syntagmatischer Strukturen**. Es ermöglicht, aus Korpora exportierte Daten in einer eigenen Arbeitsumgebung weiter zu bearbeiten, zu strukturieren und zu kommentieren sowie die Ergebnisse in gesonderten Dateien darzustellen. Derzeit können mithilfe von *lexpan* zwei Datentypen untersucht werden:

1. KWICs (Keyword in Context)
2. Kookkurrenzlisten“⁶

Das auf der Webseite des PREPCON-Projekts verfügbare *lexpan*-Programm erweist sich bei den korpuslinguistischen Analysen als hilfreiches Mittel, weil es die charakteristischen Merkmale der erforschten Entität ans Licht bringt (typische Partner, Satelliten, Muster, Lückenfüller, Syntagmen etc.) und den Benutzern die Möglichkeit der Annotation (auch kontrastiv) zur Verfügung stellt. Die Einsicht in die typischen syntagmatischen Präferenzen der erforschten Entität wird in tabellarischer Form geleistet. Eine exemplarische virtuelle Darstellung der Bearbeitung von Präposition-Nomen-Verbindungen (konkret die PWVs *am Anfang, auf Antrieb, mit Genugtuung, nach Belieben* aus deutsch-slowakisch-spanischer Perspektive), denen die mit *lexpan* durchgeführten quantitativen und qualitativen Analysen zugrunde liegen, ist auf der PREPCON kontrastiv-Webseite zu finden⁷. Auch dank der Veröffentlichung dieser vier PWV-Profile im Rahmen einer internationalen Pilotstudie etabliert sich *lexpan* als relevantes Ausgangswerkzeug der semi-automatischen linguistischen Forschung mit der Möglichkeit einer effektiven interaktiven Visionierung. Diese Positionierung wird umso wichtiger, als *lexpan* auf die Notwendigkeit reagiert, die Sprachphänomene realitäts- und zeitgeistgemäß widerzuspiegeln und sie auch auf der kontrastiven Ebene erfolgreich reflektiert.

Das Prinzip besteht im Vergleich und in der Interpretation sowohl der quantitativen als auch der qualitativen Daten, die aus den beliebigen Korpora extrahiert und mit *lexpan* analysiert worden sind. Der Fokus der Pilotstudie liegt vor allem auf der Erfassung der interkulturellen und

⁵ <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul3/weiterfuehrend.html>

⁶ <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan/index.html>

⁷ <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul3/index.html>

intersprachlichen Differenzen in typischen Kontexten der vier erwähnten PWVs (*am Anfang, auf Anhieb, mit Genugtuung, nach Belieben*), die bis zur „Ablehnung“ des prototypischen Äquivalents führen können. So erweist sich beispielsweise bei der PWV *nach Belieben* das prototypische Äquivalent *podľa ľubovôle* als überhaupt nicht kompatibel mit der Sport-Domäne, konkret mit der Überlegenheit einer Mannschaft, eines Teams beim Spiel, die im Deutschen im Kontext mit der PWV *nach Belieben* so oft vorkommt (vgl. auch Ďurčo 2018: 293). Die kontextuelle Einbettung (oder in der PREPCON-Terminologie der „Gebrauchsaspekt“) der beiden PWVs entscheidet darüber, dass die PWVs in diesem Zusammenhang nicht konvergent sind. Die innovative Strategie geht weit über das initiale Bestimmen der typischen Satelliten hinaus. Die Analyse der rekurrenten Muster der PWVs (interne und externe) bringt die interessante Feststellung zum Vorschein, wie dies z. B. bei dem externen Erweiterungsmuster [so] *auf Anhieb* der Fall ist, sehr oft in der Verbindung mit den Verben *einfallen, wissen, sich erinnern* und in der Negation. Die rekurrente Tripelstruktur-Entsprechung *na prvý pokus* kommt durch die Erweiterung [takto] plötzlich nicht in Erwägung.

Der Bedarf nach der Bestimmung eines sprachgebrauchsgemäßen Pendantes wird anhand der Kontrastierung der typischen kontextuellen Einbettung und rekurrenten Syntagmen der PWV gelöst. Die Syntagmen können entweder als charakteristische verbale, substantivische, adjektivische etc. Satelliten, die mit der PWV vorkommen oder als typische externe bzw. interne Muster der PWV verstanden werden. Eines der möglichen slowakischen Äquivalente des erwähnten Musters [so] *auf Anhieb* ist [takto] *narýchlo*, bzw. [takto] *z hlavy*, das durch den Vergleich der Kontexte ins Auge springt (siehe Beispielsätze 1 und 2):

1) Es wäre mir wirklich sehr wichtig den Namen der gesuchten Pflanze herauszubekommen. Sie wächst bei uns ganz häufig am Wegrand, also für jemanden mit ein wenig Kenntnis bzgl. Kräutern wird eine Bestimmung evtl. weniger schwierig werden als für mich. Leider muss ich zugeben, dass ich **so auf Anhieb** auch **nicht weiß**, was das ist. (SE: <http://kaesekessel.de/forum/pflanzenbestimmung-t-354-1.html>. Hervorhebung J.T.)⁸

2) „Je to zásluha celej päťky a celého mužstva. Ja iba stojím na konci a som rád, že mi to do bránky padá.“ Spomeniete si, koľko gólov v jednej sezóne bolo vaše doterajšie maximum? „**Takto narýchlo** to z hlavy presne **neviem**, ale bolo to okolo dvadsiatky.“ (SNK: Denník Šport. Bratislava: Šport press s.r.o. 22.9.2009. Hervorhebung J.T.)

2 Die PWV *bez váhania* – eine lexikografische Analyse

Die slowakische PWV weist in ihrer modalen Semantik auf mehrere Arten der Handlungen hin und verfügt somit über eine sememreiche Extension – eine Reaktion kann in Bezug auf die PWV *bez váhania* folglich als *sicher, selbstbewusst, direkt, bedenkenlos, unbewusst, problemlos/reibungslos, ohne Umschweife, resolut* bzw. *gnadenlos* wahrgenommen werden. Die Einbettung in typische Kontexte und Muster bestätigt diese Feststellung, die Tabelle der externen Füller im Muster *bez váhania* a bez [XSub] (siehe Tabelle 1) weist auf einige modale Nuancen der Semantik der PWV in den konkreten Syntagmen hin. Neben der Modalität drängt allerdings auch die Schnelligkeit bzw. die Unmittelbarkeit des Verfahrens ans Licht (d.h. die Temporalität), eventuell auch eine simultane Präsenz der temporalen und der modalen Qualität der untersuchten PWV.

⁸ Alle Beispiele für die deutsche Sprache wurden dem Korpus deTenTen13 aus Sketch Engine entnommen.

Füller zur Suchanfrage "bez váhania a bez #", Feld 6

Tag-Kombination AND(SUB)

12 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil	Kommentar
výhrad	2	12,50	Vorbehalte
dvojzmyselnosti	1	6,25	Doppeldeutigkeit
hanby	1	6,25	Scham
horlivosti	1	6,25	Eifrigkeit
milosti	1	6,25	Gnade
obáv	1	6,25	Sorgen
odvrávania	1	6,25	Widerrede
ohľadu	1	6,25	Rücksicht
strachu	1	6,25	Angst
výstrahy	1	6,25	Warnung
ľútosti	1	6,25	Reue
škrupúl'	1	6,25	Skrupel

Datei erstellt mit **lexpan** © Projektgruppe "Usuelle Wortverbindungen", IDS Mannheim

Tab. 1: Externe Varianz der PWV: Muster *bez váhania* a bez [SUB]⁹

3) Drzosť niektorých nevytváraných jedincov nepozná hranice, a tak naši strážcovia zákona nedávno márne mŕňali náboje strelbou do vzduchu pri prenasledovaní autičkárov v rýchlom Audi. Jeho posádka **bez váhania a bez výstrahy** opätovala strelbu na policajné auto, a to priamo na čelné sklo. (Hospodárske noviny. Bratislava: Ecopress a.s. 2006, roč. 15, 14.08.2006. Hervorhebung J.T.)

Die deutschen Entsprechungen der slowakischen PWV *bez váhania* in den gängigen Nachschlagewerken reflektieren ihre modale Ladung und bringen diese eindeutig zum Ausdruck. Das Online-Wörterbuch LINGEA¹⁰ bietet beispielsweise drei Übersetzungen der PWV *bez váhania* (die die Funktion eines Adverbs ausübt) an und zwar die modalen Adverbien *glatt/glattweg* und *unbedenklich* (etw. Akk. *glatt ablehnen*, *j-m unbedenklich zustimmen*). Die Wörterbuchplattform dict.cc¹¹ weist nur auf ein Äquivalent hin: das Adverb *ohne Weiteres* bzw. *ohne weiteres*. Duden¹² führt als Synonym zu dem erwähnten Adverb wiederum das Äquivalent *unbedenklich* an; die Bedeutung wird nur in Kürze erläutert: „ohne dass es Schwierigkeiten macht“.

Die bisherigen deutschen Pendanten fokussieren also eine Aktion, die ohne Umschweife, ohne Bedenken, auf eine reibungslose Art und Weise erfolgt. Parallel dazu stellt das Referenzwerk für die slowakische Sprache, d.h. das Wörterbuchportal der slowakischen Sprache¹³ die PWV *bez váhania* (unter dem Lemma *bez*) auch in einer modalen „Qualität“ dar, u.a. als Synonym des folgenden Adverbs (siehe dazu auch Beispiel 4):

⁹ Die dargestellten Tabellen wurden mit dem Analysewerkzeug *lexpan* erstellt. Die Daten wurden dem Korpus prim-9.0-public-all aus SNK entnommen.

¹⁰ <https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky/bez%20v%C3%A1hania>

¹¹ <https://desk.dict.cc/?s=bez+v%C3%A1hania>

¹² https://www.duden.de/rechtschreibung/ohne_Weiteres

¹³ <https://slovník.juls.savba.sk>

bez všetkého: a) so samozrejmosťou, bez váhania, bez okolkov, akoby nič b) (v odpovedi) samozrejme, pravdaže, iste

Das Lemma *váhania* deutet neben den modal geprägten Synonymen (*bez okolkov*) ebenfalls auf die temporale Semantik (*bez odkladu*) hin. Das Online-Wörterbuch webslovník.zoznam.sk¹⁴ bringt noch weitere Entsprechungen zum Ausdruck: *bedenkenlos, ohne Bedenken, ohne zu zaudern* und *unverzüglich*. Das letztere Äquivalent gehört nicht zu dem modalen Bereich der drei ersten deutschen Entsprechungen. Mit diesem Pendant kommt also auch die Temporalität der PWV ins Spiel; die Duden-Synonyme des Ausdrucks i.e. *umgehend* und *ohne Zeitverzug*¹⁵ untermauern diese Überzeugung. Die Verwendung der PWV in den folgenden Beispielen weist u.E. Diskrepanz auf, indem sie einerseits die Modalität der PWV (Beispiel 4) und andererseits ihre Temporalität (Beispiel 5) zum Ausdruck bringt:

4) Keď sa v roku 2011 zakladateľa Apple Steva Jobsa pýtali, čo je pre neho najväčším úspechom – či to, že stvoril iPhone alebo iPad, **bez váhania** odpovedal: „Ani jedno. Apple – spoločnosť. Pretože každý dokáže tvoriť výrobky, ale Apple vyrába super výrobky.“ A emócie. (Hospodárske noviny. Bratislava: Ecopress a.s. 2013, roč. 22, 21.05.2013. Hervorhebung J.T.) – im Sinne von *unbedenklich* bzw. *direkt*, die Betonung liegt auf der spontanen Reaktion, die überzeugend und sicher wirkt.

5) Naučila sa zavčasu detskému a bolestnému umeniu uzmierovania: ako prežiť ani malý nárazníkový štát medzi dvoma veľkými bojujúcimi, navždy udržujúc mier na vlastný účet. Potom, keď sa vydala za Clifforda, jej názory sa stotožnili pod ťarchou prevahy s Cliffordovými: on urobil z (viac či menej) naivného dievčaťa chladnú a rozhladenú ženu, ktorá sa vyznala vo vínach a **bez váhania** rozoznala pravú truhlicu z obdobia kráľa Jakuba od podvrhu, ale nezostávalo jej nič iné, len aby sa jej páčilo to, čo sa páčilo jemu, a pohľadala tým, čím pohrádal on. (SNK: Weldonová, Fay: Srdcia a životy mužov. Bratislava: Slovenský spisovateľ 1995. 257 s. Preklad: Jarmila Samcová. Hervorhebung J.T.) - im Sinne von *sofort, umgehend, unverzüglich*. Der Fokus liegt auf der Sofortigkeit der Reaktion, die umgehend erfolgt oder erfolgen soll.

Im Rahmen der lexikografischen Analyse kommt der prägnanteste Beweis für die starke Oszillation der PWV zwischen den Polen der Modalität und der Temporalität bei der Heranziehung der Übersetzungsplattform Linguee¹⁶ ans Licht, die als Parallelkorpus verwendet werden kann. Die identifizierten deutschen Äquivalente der slowakischen PWV wie *durchaus, nicht zurückgehalten, ohne zu zögern, ohne Zögern, nicht zögern* (etw. zu tun), *mutig, gern, kein Zweifel* und *stets* stellen kontrastiv gesehen einen linguistischen „Kessel Buntes“ dar. Auf der Systemebene erweist sich als das prototypische Äquivalent allerdings nur das Adverb *ohne Zögern*, weil es dem Strukturtyp und den Komponenten der slowakischen PWV entspricht. Die temporale Ebene, die bei der slowakischen PWV in den lexikografischen Quellen eher unauffällig bleibt, wird bei dem deutschen Gegenstück intensiv reflektiert. Ein Beweis dafür bietet die Webseite PREPCON *temporal*¹⁷, die die PWV *ohne Zögern* unter den temporalen Zweiworteinheiten anführt, zusammen mit ihren verwandten Wörtern und Wortgruppen, die den Hinweis auf die Temporalität der PWV verstärken:

flugs, prompt, schnell, sogleich, sofort, spontan, umgehend, zügig

¹⁴ <https://webslovník.zoznam.sk/slovensko-nemecky/?s=bez-v%C3%A1hania>

¹⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/unverzueglich>

¹⁶ <https://www.linguee.de/deutsch-slowakisch/search?query=bez+v%C3%A1hania>

¹⁷ www.ids-mannheim.de/prepcon/modul2/artikel/ohne_Zoegern/index.html

Für die slowakische PWV *bez váhania* wird die Widerspiegelung der Temporalität mit Hilfe der Funktionalität „Sémantická podobnosť slov¹⁸“ garantiert, die auf der Webseite des Sprachinstituts von Ľudovít Štúr¹⁹ zur Verfügung steht:

0.000	váhania	18371	0.677	mihnutia	562
0.380	otáľania	1651	0.683	kl'udom_Angličana	492
0.452	okolkov	7584	0.687	škrupulí	440
0.465	zaváhania	13319	0.694	výčítiek	9150
0.472	rozmyšľania	10070	0.702	vďačne	13359
0.481	najmenšieho_zaváhania	908	0.704	krátkom_zaváhani	718
0.493	mihnutia_oka	5930	0.710	prehovárania	555
0.603	rozmyslu	3452	0.711	pokojným_svedomím	2254
0.605	ostychu	3234	0.712	premýšľania	6778
0.614	opýtania	1406	0.713	obzretia	736
0.616	výčítiek_svedomia	3142	0.715	poslúchla	5043
0.622	zbytočných_rečí	1102	0.717	rozpakov	11005
0.631	váhani	2114	0.718	škrupúl'	1516
0.662	pýtania	922	0.718	poslúchol	8540
0.666	odvrávania	727	0.718	akýchkoľvek_pochybností	2731
0.672	reptania	2852	0.725	rázne	33936
0.730	bleskovo	12228			
0.733	vzápätí	142477			
0.734	ťažkým_srdcom	2482			
0.739	smelo	29802			
0.739	obáv	40404			
0.743	kl'udným_svedomím	1532			
0.743	kl'udom	3723			
0.745	rozhodným_hlasom	637			
0.745	čistým_svedomím	5403			
0.745	kývnutím	1205			
0.746	frľania	550			
0.747	dlhom_váhani	737			
0.748	bleskurýchlo	2137			
0.749	zrelej_úvahe	1296			
0.752	zaraz	10737			
0.755	náznaku	10223			

Tab. 2: Semantische Proximität des Wortes „váhania“

Die verwandten Ausdrücke wie *bleskovo*, *vzápätí*, *bleskurýchlo*, *zaraz* stimmen in großem Maße mit den verwandten Wörtern und Wortgruppen der deutschen PWV überein. Die Temporalität der PWV *bez váhania* muss folglich noch eindeutiger in den lexikografischen Quellen erfasst werden; die temporalen Synonyme sollen dabei auch eine relevante Rolle spielen.

2.1 Musterhaftigkeit der PWVs

2.2.1 Externe Varianz

Das bereits erwähnte Vorkommen der PWVs in den Mustern der externen oder der internen Varianz (siehe zur Illustration Tabelle 1 bzw. Tabelle 3) lässt sich mit der *lexpan*-Anwendung einfach „aufspüren“. Die *lexpan*-Analyse zeigt ein starkes Potenzial, auf nicht bekannte Phänomene

¹⁸ Für diesen Hinweis danke ich Prof. Ďurčo.

¹⁹ <https://www.juls.savba.sk/sem%C3%A4.html>

aufmerksam zu machen. So wird zum Beispiel bei der Kookkurrenzanalyse der lexikografisch unbeachtete rekkurrente verbale Satellit *zabit'* auffällig bzw. andere semantisch verwandte Verben. Die Konzentration der synonymischen Verben führt zur Festlegung des Musters *bez váhania* [VUsmrít'] (siehe dazu Tabelle 3):

Kookkurrenzpartner ▲	logDice	Frequenz
zabije	4.483	9
zabijem	4.825	7
zabijú	4.415	6
zabil	3.63	11
zabila	3.303	4
zabit'	3.184	8
zabíjajú	3.523	3
zabíjali	3.637	3
zastrelia	4.385	4
zastrelil	2.907	3
zastrelili	3.249	4
zastrelit'	3.896	4
zlikvidujú	3.982	3

Tab. 3: *lexpan*-Auszug der Kookkurrenzpartner der PWV *bez váhania*

Kookkurrenzpartner ▼	logDice	Frequenz
tötet	0.72788	4
töten	0.64125	11
schießt	-0.21971	3
opfern	1.35701	6
erschossen	1.40402	9
ermordet	-0.69744	3

Tab. 4: *lexpan*-Auszug der Kookkurrenzpartner der PWV *ohne Zögern*

Die typischen verbalen Partner mit der „tödlichen“ Semantik aktivieren die modale Bedeutung sowohl der slowakischen als auch der deutschen PWV (siehe Tabelle 4), so dass eine direkte, bedenkenlose, eventuell sogar gnadenlose Handlung betont wird:

6) Človek bol stvorený tak, že mu stále niečo chýba. Dobrovoľne sa spútava hoci zlatými, no predsa len okovami bytia. A s týmito okovami na krku prežije svoj krátky pozemský život. Okráda svojich najbližších, a keď je to potrebné, **bez váhania ich zabije**. Je to smutné, ale je to tak. (Andruchovyč, Jurij: *Rekreácie*. Prešov: Baum 2003. 110 s. Preklad: Valerij Kupka. Hervorhebung J.T.)

7) Apache erweisen sich seit jeher als untauglich für die Sklaverei, nicht allein deshalb, weil sie aufmüpfig, widerspenstig, arbeitsunwillig und unberechenbar sind, diese "Diablos" können zudem jederzeit überaus gefährlich werden und **töten ohne Zögern**, nicht nur wenn sie sich dazu genötigt fühlen. (<http://www.nur-ruhe.de/smf/index.php?PHPSESSID=9knfescvlf65mlph6g2sm17bimurr1&topic=7037.15>. Hervorhebung J.T.)

Eine sehr starke Verflechtung der modalen mit der temporalen Bedeutung lässt sich bei den Verba dicendi konstatieren, die eine massive Kollokationsgruppe der PWV (*bez váhania odpovedať, odvetiť, dodať, prisvedčiť, vyhlásiť, povedať, hovoriť*) darstellen. Es ist nicht einfach zu beurteilen, ob die PWV im Beispiel 8 mehr durch temporale Einwortlexeme wie *okamžite, bezprostredne*

oder modale wie *samozrejme, isto, priamo* adäquater ersetzbar wäre. Parallel dazu erweist sich auch die Bestimmung des Äquivalents der deutschen PWV bei der Einwortlexem-Ersatzprobe (in Bezug auf den gleichen Kontext der Verba dicendi wie *antworten, erwidern, entgegenen, beantworten, sagen ohne Zögern*) als „anstrengend“ (Beispiel 9).

8) Obaja tak žili v presvedčení, že jeden na druhého zabudli. Suraco však nezabudol a po smrti manželky sa rozhodol Angeliku vyhľadať. Dnes 79-ročná Grékyňa sa nikdy nevydala a pri valentínskom stretnutí **odpovedala bez váhania** "áno" na požiadanie o ruku, ktoré jej milý s takmer 60-ročným oneskorením vyslovil. (SME. Denník. Bratislava: Petit Press 16.2.1998. Hervorhebung J.T.)

9) Den fertigen Film sieht sich Söhnke Wortmann nur noch bei der Premiere an, dann nicht mehr, weil er mit kritischem Blick immer wieder noch Unzulänglichkeiten entdeckt, die ihn quälen. Auf die Frage, welcher seiner Filme ihm am besten gefällt, **antwortet er ohne Zögern**: Das Wunder von Bern. Dieser Film sei genau so geworden, wie er ihn sich vorgestellt hat. (<http://www.asgsg-marl.de/Albert/medien/swortmann/interview.htm>. Hervorhebung J.T.).

Eine andere Suchanfrage bei der Analyse der externen Varianz bestätigt die Hypothese der temporalen Einbettung der PWV *bez váhania*, weil sie neben den modalen Syntagmen (z.B. *ochotne a bez váhania* – siehe Tabelle 5) sehr häufig mit den temporalen Partnern vorkommt (z.B. *rýchlo a bez váhania* – siehe Tabelle 6).

Füller zur Suchanfrage "# a bez váhania", Feld 2

Tag-Kombination AND(EVM)

9 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil
ochotne	3	0,60
rázne	3	0,60
isto	2	0,40
jasne	2	0,40
jednoznačne	2	0,40
pokojne	2	0,40
rozhodne	2	0,40
spontánne	2	0,40
úprimne	2	0,40

Tab. 5: Externe Varianz – modale Lückenfüller

Füller zur Suchanfrage "# a bez váhania", Feld 2

Tag-Kombination AND(EVT)

6 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil
rýchlo	11	2,20
okamžite	7	1,40
hneď	3	0,60
ihneď	3	0,60
najrýchlejšie	2	0,40
zaraz	2	0,40

Tab. 6: Externe Varianz – temporale Lückenfüller

2.2.2 Interne Varianz

Die letzte Analyse betrifft die Beobachtung der sog. Lückenfüller, die die interne Stelle zwischen der Präposition und Nomen besetzen. Durch die Extraktion der internen Füller der PWV *bez váhania* wird der starke Grad der Lexikalisierung der Wortverbindung hervorgehoben (ca. 96% Vorkommen ohne besetzte interne Stelle). Die adjektivischen internen Slotbesetzungen prägen die kontextuelle Einbettung der PWV mehr im temporalen als im modalen Sinne; der Akzent liegt auf dem schnellen Verlauf des Entscheidungsprozesses bzw. der Reaktion (siehe auch Tabelle 7 und 8):

10) Moniky sú citlivé, náruživé osobnosti. Do mnohých vecí sa vrhajú **bez dlhého váhania**. Majú bohatý vnútorný svet, priveľa vášni a fantázie, ale občas sa vedia riadiť aj rozumom. Uplatnia sa v oblastiach, kde je rozhodovanie podriadené spojeniu inštinktu a rácia. (MY Nitrianske noviny. Bratislava: Petit Press 2012, roč. 21, č. 18. Hervorhebung J.T.)

11) Die Waschbär-Aktion kam da wie gerufen und ich habe mich **ohne langes Zögern** sofort beworben. einmal in die Arbeit eines Models reinzuschneppern, war dann auch wirklich eine bereichernde Erfahrung - verbunden mit viel Spaß in einem tollen Team. <http://www.waschbaer.at/Die-Story-Kundinnen-vor-der-Kamera--4382d.html>. Hervorhebung J.T.)

Die deutschen internen Lückenfüller der PWV *ohne Zögern* weisen eine allgemeine Parallele mit der slowakischen PWV auf. Die Ausnahme betrifft das Adjektiv *schuldhaft* (in *ohne schuldhaftes Zögern*), bei dem es sich um einen Ausdruck aus der Rechtsterminologie handelt²⁰ und eines entsprechenden terminologischen Pendant bedarf (*bez zbytočného odkladu*).²¹

Füller zur Suchanfrage "bez|Bez #* váhania", Feld 3

Tag-Kombination AND(IV)

14 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil
	5456	96,28
dlhého	31	0,55
akéhokoľvek	28	0,49
najmenšieho	26	0,46
dlhšieho	25	0,44
väčšieho	18	0,32
ďalšieho	15	0,26
veľkého	13	0,23
zbytočného	8	0,14
akýchkoľvek zábran a	2	0,04
premýšľania a	2	0,04
sebamenšieho	2	0,04
strachu	2	0,04
strachu a	2	0,04

Tab. 7: Interne Lückenfüller der PWV *bez váhania*²²

²⁰ <https://juristi.club/juristikon/index.php?entry/405-unverz%C3%BCglich/>

²¹ <https://www.najpravo.sk/judikatura/obcianske-pravo/postupenie-pohladavky/k-definicii-lehoty-bez-zbytocneho-odkladu-529-ods-2-oz.html>

²² Die CQL-Abfrage für die konkrete Analyse der internen Lückenfüllern war: [word_lc="bez"][]{}{0,3} [word="váhania"]. Das verwendete statistische Maß ist logDice.

Füller zur Suchanfrage "ohne|Ohne #* Zögern", Feld 3

Tag-Kombination AND(IV)

15 unterschiedliche Füller

Lückenfüller	Anzahl	Prozentanteil
	6343	63,65
zu	1295	12,99
schuldhaftes	895	8,98
langes	332	3,33
großes	221	2,22
jedes	201	2,02
weiteres	120	1,20
jegliches	86	0,86
das geringste	61	0,61
ein	45	0,45
viel	36	0,36
lange zu	35	0,35
grosses	23	0,23
größeres	17	0,17
längeres	11	0,11

Tab. 8: Interne Lückenfüller der PWV *ohne Zögern*²³

3 Fazit

Die vorliegende Studie skizziert die Vorgehensweise des PREPCON-Moduls kontrastiv, der eine Kontrastierung des Korpusmaterials zugrunde liegt. Die Resultate basieren auf authentischen Daten, die den Sprachgebrauch realitätsgemäß reflektieren und die dem Fremdsprachelernenden die Sprache auch mit ihren Nuancen, Spezifika, festen Syntagmen und usuellen Kontexten vorführen können. In Bezug dazu erweist sich *lexpan* als ein effektives analytisches Instrument mit mehrschichtiger Möglichkeit der Bearbeitung und der Darstellung der Sprachphänomene. Die Temporalität der PWV *bez váhania* konnte im Rahmen dieser Analyse nicht immer eindeutig festgestellt werden. Die Verflechtung der modalen und der temporalen Ebene ist allerdings ohne Zweifel zutreffend, was sich eventuell in der Ambiguität der Aussage widerspiegeln kann. Die Analyse erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie richtet sich vielmehr auf die effektive Darstellung des kontrastiven Verfahrens der PREPCON-Gruppe in Bezug auf die Feststellung der „hypothetischen“ Temporalität der PWV *bez váhania*.

²³ Die CQL-Abfrage: [lc="ohne"] []{0,3}[word="Zögern"]

Literaturverzeichnis

- Ďurčo, Peter (2018a): Faktoren der konvergenten und divergenten Äquivalenz von präpositionalen Wortverbindungen. In: K. Steyer (Hgg.) *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. (= Studien zur Deutschen Sprache 79). 285–306. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Ďurčo Peter (2018b): Lexikalisierte PWVs aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik*. 9–59. Nümbrecht: Kirsch Verlag, 2018.
- Fraščíková, Simona (2018): Die korpusbasierte Untersuchung der „lokalen“ Präposition-Substantiv-Verbindung *am Telefon* aus kontrastiver Sicht. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik III*. 60–106. Nümbrecht: Kirsch Verlag
- Fraščíková, Simona (2019): Die Präposition-Nomen-Verbindungen lokalen Charakters. Eine kontrastive korpusbasierte Untersuchung am Beispiel von *außer Sicht*. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen. Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 145–165. Berlin: Logos Verlag.
- Garabík, Radovan (2020): Word Embedding Based on Large-Scale Web Corpora as a Powerful Lexicographic Tool. In: *Rasprave: Časopis Instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje*, roč. 46, č. 2. In print.
- Hein, Katrin/Ďurčo, Peter/Mellado Blanco, Carmen/Steyer, Kathrin (2018): Am Anfang – na začiatku – al principio. Eine musterbasierte Fallstudie im Sprachvergleich. In: K. Steyer (Hgg.): *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. (= Studien zur Deutschen Sprache 79). 307–339. Tübingen: Narr Verlag.
- Holzinger, Herbert und Carmen Mellado Blanco (2019): Die usuellen Wortverbindungen *auf Dauer* und *auf die Dauer* und deren spanische Entsprechung *a la larga*: Eine korpusbasierte Beschreibung. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen. Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 49–84. Berlin: Logos Verlag.
- Hornáček Banášová, Monika (2018): Präpositionale Wortverbindungen mit modaler Bedeutung. In: M. Hornáček Banášová, S. Fraščíková (Hgg.): *Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik III*. 147–171. Nümbrecht: Kirsch Verlag.
- Steyer, Kathrin (2018): Lexikalisch geprägte Muster – Modell, Methoden und Formen der Onlinepräsentation. In: K. Steyer (Hgg.) *Sprachliche Verfestigung. Wortverbindungen, Muster, Phrasem-Konstruktionen*. (= Studien zur Deutschen Sprache 79). 227–264. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Steyer, Kathrin (2019): *Für Jahre vom Tisch sein*. Temporale Präposition-Nomen-Verbindungen zwischen Zeitreferenz und modal-diskursivem Gebrauch. In: P. Ďurčo, J. Tabačeková (Hgg.): *Präposition-Nomen-Verbindungen. Korpusstudien zu Gebrauch und Musterhaftigkeit phraseologischer Minimaleinheiten*. 9–47. Berlin: Logos Verlag.
- Tabačeková, Jana (2019): Präpositionale Wortverbindungen. Eine kontrastive Fallstudie. Berlin: Logos Verlag.

Online Quellen:

DICT.CC <https://www.dict.cc/>

DUDEN <https://www.duden.de/woerterbuch>

JULS <https://slovník.juls.savba.sk/?d=kssj4&d=sssj&d=sssj2&d=psp&d=scs&d=sss&d=peciar&d=bernolak&d=hssjV&d=obce&d=priezviska&d=un>

LEXPAN <http://uwv.ids-mannheim.de/lexpan/index.html>

LINGEA <https://slovníky.lingea.sk/nemecko-slovensky/v%C3%A1hania>

LINGUEE <https://sk.linguee.com/slovensk%C3%BD-nemeck%C3%BD>

PREPCON MODUL 3 <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/modul3/index.html>

SKETCH ENGINE <https://www.sketchengine.eu/>

SNK <https://bonito.korpus.sk/>

WEBSLOVNÍK <https://webslovník.zoznam.sk/slovensko-nemecky/>

Annotation

Contrastive analysis of a preposition-noun combination “*bez váhania*”

Jana Tabačková

The aim of the paper is to present the innovative methodology of the PREPCON-Group (UWV Group at IDS Mannheim, WICOL-Group at the University of ss. Cyril and Method in Trnava, FRASESPAL-Group in Spain), designed to detect and to visualize the analyses of the fixed word combinations with the pattern PREPOSITION + NOUN. The application of the analytical tool *lexpan* when looking into the preposition + noun combination *bez váhania* (*without hesitation*) or of its prototypical German equivalent should provide an insight into their typical syntagmatic structures or patterns. The “neglected” temporal meaning of the Slovak preposition + noun combination will also be taken into consideration and demonstrated to a certain extent.

Keywords: preposition-noun combinations, fixed expressions, analytical tool, typical contexts, corpus material

Mgr. Jana Tabačková, PhD.
Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám. J. Herdu 2
917 01 Trnava
jana.tabackova@ucm.sk

Ein kurzer Blick auf das Phänomen der YouTube-Sprache mit Beispielen

Lenka Pořáková

1 Einleitung

Zurzeit wird die Form einzelner Sprachen durch den Online-Bereich weitgehend verändert. Das Internet fördert ihre schnelle Entwicklung, in der sie ständig um solche Sprachformen bereichert werden, die zuvor nicht bekannt waren, aber oft im Sprachgebrauch online gefunden werden können.

Das Internet kann jedoch nicht als ein homogener Bereich betrachtet werden. Als digitales Umfeld besteht es nämlich aus verschiedenen miteinander verbundenen Netzwerken und verwandten Diskursen, die durch ihr eigenes sprachliches "Kolorit" gekennzeichnet werden, d.h. durch die Besonderheiten, die den Fokus und Zweck der jeweiligen Internetnutzer widerspiegeln. Dadurch entstehen spezifische Internet-Gemeinschaften (auch als Internet-Communities bezeichnet), in denen nach und nach spezifische Ausdrucksmittel geschaffen werden, die zur Entwicklung der sog. Internetsprache beitragen.

Als eines der "treibenden Kräfte" des Internets kann das populäre Videoportal YouTube angesehen werden, das täglich von Millionen von Internetnutzern besucht wird. Es ist nicht nur ein Online-Feld, in dem Menschen aus aller Welt Videos aus den unterschiedlichsten Weltbereichen oder ihrer Interessen teilen, sondern auch aus sprachlicher Sicht handelt es sich um einen faszinierenden Ort. Dies spiegelt sich in der sog. YouTube-Sprache wider, die das Hauptthema dieses Beitrags ist. Das Hauptziel des Beitrags ist es dabei, auf das Phänomen „YouTube-Sprache aufmerksam zu machen und sie in Bezug auf die Merkmale der Internetsprache zu behandeln. Das zusammenhängende Ziel ist es, durch konkrete Beispiele darauf hinzuweisen, wie sich diese „Sprache“ im Deutschen, bzw. im deutschsprachigen YouTube-Bereich, manifestiert. Ein weiteres Ziel besteht in der Klärung einiger angeführter Beispiele der YouTube-Sprache, d.h. der Wörter, bzw. Wortverbindungen, die zum gesamten Charakter dieser Sprache beitragen.

Methodologisch wurde der Beitrag durch die Untersuchung der Kommentare unter den YouTube-Videos erfasst, wobei sich die Kommentare thematisch auf das konkrete Video-Geschehen beziehen. Die Hauptmethode, die beim Erstellen des Beitrags angewendet wurde, ist das Sammeln und Sortieren passenden Materials. Anhand vier YouTube-Videos wurden insgesamt vierzig Kommentare als eine „Musterprobe“ der YouTube-Sprache für diese Zwecke ausgewählt, was das Korpus zur Analyse darstellt. Das Hauptkriterium für die Auswahl gerade dieser Beispiele aus Dutzenden von Kommentaren war die Wiederholung der in den Beispielen markierten Wörter, die in den Kommentaren am häufigsten erschienen. Nach diesen Wörtern wurden dann die Beispiele in die einzelnen Gruppen nach drei Wortarten gegliedert – d.h. Substantive, Adjektive und Verben. Dem Beitrag liegt der systemisch-funktionale Ansatz zugrunde, wobei das untersuchte Korpus, das aus den in schriftlicher Form präsentierten Äußerungen der Standardsprache besteht, einer systemischen-funktionalen lexikalischen Analyse unterzogen wird. Zugleich wird auch der interlinguale komparative Vergleich von zwei Sprachen (hier Deutsch und Slowakisch) vorgenommen. Dabei wird der intersprachliche Ansatz angewendet, weil die Beispiele für YouTube-Sprache häufig Elemente aus anderen Sprachen (in unserem Fall aus dem Englischen) im Deutschen enthielten, was auch berücksichtigt werden sollte. Die Bedeutung der Wörter sowie auch ihre passende Übersetzung ins Slowakische wurden dann ausführlicher in den Kommentaren unter den Beispielen beschrieben.

YouTube diene als Inspiration für das Erstellen dieses Beitrags aus dem Grund, dass es eines der meistgenutzten Internetportale auch für diejenigen ist, die Deutsch lernen (bzw. studieren), was zweifellos eine Rolle bei der Erweiterung ihres Wortschatzes in dieser Sprache spielt. Darüber hinaus wird YouTube zu einer Quelle von Videos, die oft im Unterrichtsgeschehen verwendet werden, um Sprach- und Kulturkenntnisse der Studierenden zu vertiefen, Dolmetschfähigkeiten zu üben, oder einfach nur um der Abwechslung im Unterricht zu dienen und die Aufmerksamkeit der Studierenden noch besser zu fesseln. Diese Tatsache sowie auch das, dass die YouTube-Sprache ein Bereich der Internetsprache ist, spiegelt die aktuellen Einflüsse auf die deutsche Sprache im populären digitalen Umfeld wider. Aus germanistischer Sicht ist interessant, wie die Sprachformulierungen von YouTube einen deutschen Satz beeinflussen. Aus translato-logischer Sicht ist dazu noch erwähnenswert, wie diese neuen Ausdrücke und Redewendungen über-
setzt werden können (in unserem Fall ins Slowakische), da es sich in den meisten Fällen um Neubildungen handelt.

2 Internetsprache – Begriffsbestimmung und Charakteristika

So wie YouTube als Teil des Internets betrachtet werden kann, kann die YouTube-Sprache als Teil der Internetsprache angesehen werden. In Bezug auf die Internetsprache werden auch Begriffe wie Netzjargon oder Internet-Slang verwendet. Was die Internetsprache betrifft, ist es nicht gelungen, eine einheitliche Definition zu finden. Schließlich ist das Internet selbst kein einheitliches Umfeld. Es wäre daher nicht richtig anzunehmen, dass es sich um eine homogene Sprache handelt. Die ersten Definitionen der Internetsprache tauchten schon früher (insbesondere in den neunziger Jahren) auf und als sich das Internet und die Informationstechnologien im Allgemeinen weiterentwickelten, schritt die Entwicklung der Internetsprache auf natürliche Weise voran. Die unten genannten Definitionen kann man somit als miteinander verwandt, zusammenhängend oder komplementär betrachten. Die Internetsprache erhält in dieser Hinsicht keine eigene Systematik. Sicher ist jedoch, dass sie sich relativ schnell und dynamisch entwickelt. Sie reagiert somit auch auf die Anforderungen des aktuellen digitalisierten Zeitalters der sozialen Netzwerke.

In früheren Quellen wird die Internetsprache Ende der neunziger Jahre erwähnt. Runkehl et al. (1998: 209) betrachten sie als keine „Sondersprache“ oder „sondersprachliche Varietät“. Ihnen zufolge handelt es sich eher um einen „Stilmix“ - eine Mischung aus verschiedenen Stilen. Ein Stilmix ist dabei ein Phänomen, das in manchen Fällen auch in der Alltagskommunikation gefunden werden kann. Nach Spitzmüller (2013: 276) wird Internetsprache „als eigenständige Sprache bezeichnet, nämlich als Netzsprache, Netspeak, Websprech, Internetslang, spezifischer als Chatslang und Chatspeak – oder eben ganz allgemein als die Internetsprache.“ Schließlich, wie bei Marx/Weidacher (2014: 92) besprochen, „das, was zumeist als Internetsprache bezeichnet wird, findet sich fast ausschließlich in bestimmten Kommunikationsformen wie Foren, Chatumgebungen, Blogs oder Microblogging-Plattformen, dort also, wo Menschen direkt miteinander kommunizieren. Auch hier kann man aber feststellen, dass der Sprachgebrauch keineswegs einheitlich ist. Es hängt sehr von der Art des jeweiligen Forums, aber auch von den individuellen Nutzern ab, wie dort sprachlich formuliert wird.“ Ausgehend davon kann vermutet werden, dass sich die Internetsprache am weitesten entwickelt, wenn die Live-Kommunikation täglich zwischen ihren Nutzern stattfindet, wobei jeder von diesen Nutzern einem bestimmten Kommunikationszweck folgt.

Es gibt aber einige spezielle Merkmale der Internetsprache, wie z. B. Abkürzungen, sog. Emoticons¹, fehlende Interpunktion, große Buchstaben, Tippfehler, Vulgarismen, Dialektwörter, umgangssprachliche Wörter, usw., die als universelle Internet-Ausdrucksmitel angesehen werden können. Sie werden von Internetnutzern auf der ganzen Welt auch in verschiedenen Sprachen verwendet (sie sind auch in einer Internetkommunikation sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch oder Slowakisch zu finden, auch wenn sie oft aus dem Englischen stammen). Weitere von diesen Ausdrucksmitteln sind zum Beispiel Akronyme oder Wortspiele, die zweifellos einen wesentlichen Bestandteil der Internetsprache ausmachen. Unserer Meinung nach umfasst die Internetsprache jedoch mehr als die genannten Formen oder die Verwendung von Emoticons. Es gibt nämlich verschiedene Wörter und Sprachformulierungen, die direkt im Internet erschaffen werden und die anderswo nicht einfach zu finden sind. Neben Fachbegriffen und Wörtern aus anderen Sprachen geht es oft um Anglizismen, die andere Sprachen durchdringen und die zu unabdingbaren Elementen der Internetsprache gehören.

Einige Eigenschaften der Internetsprache wurden bereits in den oben genannten Begriffsbestimmungen angedeutet. Nach Haß/Storjohann (2015: 62) wird die Internetsprache durch „terminologische Lexeme inkl. Eigennamen (Computer, Browser, Facebook), Abkürzungen und Kurzwörter (AFK, thx, LOL) und Emoticons (Smileys)“ gekennzeichnet. Sie kann häufig verwendete Fachterminologie wie z. B. Layout, http, usw. enthalten. Im Rahmen dieses Beitrags sind die Fachtermini aber irrelevant, da der Fokus auf der üblichen, täglichen Internetkommunikation liegt, wie es zum Beispiel bei der Kommunikation zwischen den Internetnutzern auf YouTube der Fall ist. Internet-Sprachbegriffe bilden den Internetwortschatz. Er zeichnet sich durch einige Internationalismen und Anglizismen aus. Sie stellen die gemeinsamen Elemente der Internetsprache dar, sei es im Englischen, Deutschen, Slowakischen, oder Französischen, usw. Internationalismen sind Wörter, die international verwendet werden und neben den Wörtern aus anderen Sprachen zählen dazu auch einige Anglizismen der Internetsprache.

Anglizismen im Internet wurden bereits in älteren Werken behandelt, obwohl sich diese Werke mehr auf die Computerterminologie als solche konzentrieren. Im Kontext dieser Arbeit sind die Ausdrücke jedoch nicht fachspezifisch. Aus bestimmter Sicht können sie sogar als Sprache der Jugend im Internet betrachtet werden, als die neuen Internetneologismen, die gelegentlich entstehen und die sehr eng mit einem Online-, bzw. Viral-Ereignis verbunden sind. In Bezug auf „viral“ geht es um ein Wort, das man aus dem Kontext der sozialen Medien kennt - jemand macht etwas „viral“, d. h. sehr bekannt, populär im Internet. Laut Duden geht es um etwas, das „besonders durch Kontakte in den sozialen Medien schnell weite Verbreitung im Internet findet“². Auch deutsche Sätze werden diesen Internetneologismen, bzw. Anglizismen angepasst. Zimmer (1997: 60, In: Schlobinski 2000: 8) deutet an, wie die Internetanglizismen die deutsche morphosyntaktische Struktur beeinflussen. Nach ihm „lassen sich Anglizismen partiell nicht in die Morphosyntax des Deutschen integrieren, so z.B. bestimmte Verben in das Konjugationssystem: Wer hat das gelayouted? gelayoutet? outgelayed? outgelayt outlayed? - Du hast das backuped? backuppt? gebackuppt upgebackt? aufgebacken?“ Dadurch entstehen Wortformen, die auch in der hier besprochenen YouTube-Sprache zu finden sind (wie später an Beispielen im Teil „Verben“ gezeigt wird).

Das Internet bietet einen Raum an, Menschen zu verbinden und zu versammeln, wodurch solche Sprachmerkmale in einzelnen Internetgemeinschaften entstehen, die von Mitgliedern dieser Gemeinschaften gemeinsam genutzt werden. Diese Elemente sind den Mitgliedern dieser Gemeinschaften bekannt. Die Stimuli für die Entstehung dieser Neologismen sind z.B. verschiedene Ereignisse, die auch aus dem Umfeld des „Internet-Entertainments“ oder aus dem Umfeld des

¹ Eine Definition von einem Emoticon nach Duden: „Kombination verschiedener auf einer Computertastatur vorhandener Zeichen, mit der z. B. in einer E-Mail (2) eine Gefühlsäußerung wiedergegeben werden kann (z. B. Smiley).“ Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Emoticon>

² Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/viral>

sogenannten Influencer-Phänomens stammen. Die Influencer³ erstellen mit ihren Videos YouTube-Inhalte, die häufig zu einer Quelle weiterer neuer Internet-Wörter werden, wobei angemerkt werden sollte, dass die Nutzung dieser Wörter auch durch den Individualstil ihres Autors gekennzeichnet ist. Als ein Beispiel dafür könnte auch die Verwendung bestimmter Ausdrücke betrachtet werden, die man als Internetnutzer in seiner Online-Ausdrucksweise regelmäßig verwendet und mit deren Verwendung man sich von anderen Internetnutzern unterscheidet. Unter anderem zählt man dazu die Verwendung einiger Wörter, aber auch bestimmter Emoticons, Abkürzungen, usw. – zum Beispiel bevorzugt jemand überhaupt keine Emoticons zu verwenden, jemand anderes benutzt ganz viele, sogar auch statt ganzer Wörter. Schließlich wird der Individualstil der Internetnutzer (inkl. YouTube-Nutzer) auch von der Stärke des Sentiments geprägt, das ein bestimmtes Video bei ihnen erweckt. Es beeinflusst dann auch, wie expressiv auf den Video-Inhalt reagiert wird.

3 Die YouTube-Sprache

Zurzeit ist YouTube neben anderen sehr populären Medien wie Instagram, Facebook oder Netflix eine der beliebtesten Webseiten. Für viele stellt dieses Videoportal nicht nur eine Quelle der Unterhaltung und Entspannung, sondern auch der regelmäßigen Einkünfte dar. Gleichzeitig bietet es eine andere, besondere Sicht auf die Internetsprache.

Die YouTube-Sprache ist eine Bezeichnung für den Bestandteil der Internetsprache, der in der Kommunikation auf YouTube stattfindet. Sie hat dabei einen engen thematischen Fokus, der sich auf die meistdiskutierten YouTube-Themen und YouTube-Communities bezieht. Gleichzeitig enthält sie Elemente, die typisch für YouTube sind. Es handelt sich nicht um eine Sprache als solche (z. B. deutsche, slowakische Spracheinstellungen auf YouTube, usw.), sondern um von YouTube-Nutzern verwendete Sprachbegriffe. Mit diesen Nutzern sind dabei diejenigen gemeint, die dort die Videos aktiv aufnehmen (auch als YouTubers bekannt), aber auch diejenigen, die diese Videos anschauen (oder sog. viewers, bzw. subscribers), wobei sie oft unter diesen Videos ihre Kommentare hinterlassen und somit zum „YouTube-Diskurs“ beitragen. Durch die Interaktion beider Gruppen dieser Nutzer entwickelt sich die YouTube-Sprache, die in diesen Videos aber auch in den Kommentaren auffällt.

Die YouTube-Nutzer treten meistens anonym auf, die Mehrheit von ihnen hat einen Spitznamen. Diese zumindest teilweise Anonymität der Kommunikationsakteure ermöglicht es ihnen, sich freier, spontaner zu äußern, was dann auch ihre Auswahl der sprachlichen Ausdrücke beeinflusst. Zugleich verläuft die YouTube-Kommunikation nach einem „Aktion-Reaktion“-Schema. Mit jedem auf YouTube hochgeladenen Video überträgt man eine bestimmte „Botschaft“, wobei die Zuschauer dieses Videos dann eine Möglichkeit nutzen können, darauf zu reagieren. Dieses Reagieren hat dann die Form von „Gefällt mit (Thumb up)“, bzw. „Gefällt mir nicht (Thumb down)“, oder eines Kommentars direkt unter dem Video (der positiven, negativen oder neutralen Charakter haben kann). Nicht selten wird ihre Kommunikation auch emotionell untermalt, was mithilfe von Emoticons oder Emojis ausgedrückt wird. Ein Emoticon ist dabei ein auf typographische Weise dargestelltes Gesicht, wobei ein Emoji ein kleines, eigentliches Bild ist (zum Beispiel ein Herz oder ein Affe, wie es auch in einem unten angeführten Beispiel der Fall ist). Gleichzeitig enthält YouTube-Sprache nicht nur typische Elemente der Internetsprache, sondern auch typische Wörter, die häufig von YouTubern oder von ihren Subscribern "erfunden" werden. Aus

³ Eine Definition von einem Influencer nach Duden: „Person, die in sozialen Netzwerken besonders bekannt, einflussreich ist und bestimmte Werbebotschaften, Auffassungen o. Ä. vermittelt.“ Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Influencer>

sprachlicher Sicht ist es interessant zu beobachten, wie die Elemente dieser Sprache ins Deutsche dringen.

In groben Zügen kann die YouTube-Sprache als eine Teilmenge der Internetsprache definiert werden, die für den „YouTube-Kontext“ typisch ist. Die Sprache von YouTube enthält jedoch auch Formen der allgemeinen Umgangssprache sowie der Internetsprache (wie z. B. die oben aufgeführten universellen Ausdrücke). Es gibt Tausende von YouTube-Kanälen mit unterschiedlichen Themen. Zu Beginn dieser Webseite nahmen Nutzer Videos z. B. von ihrem Leben oder von verschiedenen Ereignissen auf, später kamen Musikvideos dazu, politisch orientierte Videos, Sportvideos oder solche, die inhaltlich nicht eindeutig klassifiziert werden können. Auf jeden Fall hat YouTube seit seiner Gründung im Jahr 2005 seinen Inhalt schrittweise erweitert und sich an die aktuellen Trends und die Bedürfnisse seiner Nutzer angepasst. Im Moment gibt es wohl keine Inhalte mehr, die nicht über YouTube verfügbar wären. Der thematische Fokus ist sehr breit gefächert - von Kanälen zum Sprachlernen über Dokumentationskanäle bis hin zu Kosmetik-, Schönheits-, Koch- und Sportkanälen, sowie Kommentar-Kanälen zu verschiedenen YouTube-"Skandalen" und YouTube-relevanten Ereignissen.

Parallel zu den auf YouTube behandelten Themen entstehen verschiedene damit verbundene "YouTube-Communities", wie zum Beispiel die Beauty-Community, Lifestyle-, Gaming- oder Books-Community, usw., die auch im deutschen YouTube-Raum gefunden werden können. Es stehen unzählige beliebte oder weniger beliebte Kategorien zur Auswahl. Unter jedem Video befindet sich ein Abschnitt zum Kommentieren des Videoinhalts, in dem sich die Zuschauer untereinander „live“ an den Diskussionen beteiligen. Aufgrund der behandelten Themen entsteht häufig eine Reihe von sprachlichen Ausdrücken, die unter den Videos von einzelnen Communities verwendet werden. In gewissem Umfang haben somit die YouTube-Nutzer eine gemeinsame YouTube-Sprache, in die oft englische YouTube-Begriffe integriert werden. Diese YouTube-Sprache ist auch vom Individualstil der einzelnen Community-Nutzer geprägt. Jeder der Nutzer verwendet seine eigenen und besonderen Ausdrucksmittel. In den meisten Fällen handelt es sich um entlehnte Wörter, die als Anglizismen der Internetsprache auch ins Deutsche dringen. Auch deutsche Nutzer setzen sie häufig in ihren Aussagen ein, wodurch die YouTube-Sprache entsteht. Die deutsche Internetsprache, einschließlich der YouTube-Sprache, ändert sich auch durch die Anglizismen.

Im folgenden Abschnitt werden Beispiele dieser Wörter gezeigt, die direkt aus dem deutschsprachigen Bereich von YouTube stammen. Für diese Beispiele wurden solche Videos benutzt, die besonders „reich“ an spezifischen YouTube-Ausdrücken sind. Eine solche Charakteristik haben zum Beispiel die Videos, die die aktuellen YouTube-Ereignisse vor allem aus dem Bereich der Beauty-Community oder Drama-, bzw. Entertainment-Community analysieren (obwohl nicht bestritten werden kann, dass auch andere YouTube-Communities passende Beispiele für YouTube-Sprache haben). Es geht um solche Kanäle (im Englischen als Drama-Channels bezeichnet), deren Inhalt vor allem zur Information über die neuesten YouTube-Dramen dient und deren Zielgruppe vor allem junge Menschen ausmachen. Auf YouTube wurden einige deutsche „Drama-Channels“ gefunden, die sich mit den auf die YouTube-Communities bezogenen Inhalten intensiv beschäftigen, wobei die Beispiele aus ihrer Kommentarsektion stammen. Aus sprachlicher Sicht betrachten wir gerade diese Kanäle als ein interessantes sprachliches Umfeld, wo diese Ausdrücke häufig aus dem Englischen übernommen werden.

In den unten angegebenen authentischen (und unveränderten) Beispielen wurden daher die einzelnen Wörter hervorgehoben, die einen signifikanten Teil der Sprache von YouTube schaffen. Es geht vor allem um Substantive, Adjektive aber auch Verben, die dort markiert sind und die in diesen Fällen zum Teil der deutschen Satzstruktur geworden sind. Die Beispiele werden in ihrer originalen Form dokumentiert (d.h. auch inkl. Tippfehler oder ohne Interpunktion), wie sie unter den Videos gefunden wurden. Somit kann man sehen, wie sich die Internetsprache manifestiert. Die Emoticons and Emojis werden an dieser Stelle belassen, um die expressive Seite der

YouTube-Sprache zu unterstreichen (zum Beispiel bringt ein Herz eine positive Emotion in Bezug auf das Video zum Ausdruck). Einige der Wörter werden auch ins Slowakische übersetzt und ihre Bedeutung wird erklärt.

2.1 Beispiele von YouTube-Ausdrücken mit Fokus auf Anglizismen

2.1.1 Substantive

ein bißchen **Tee** am Mittag ist immer gut:-) Bin echt gespannt ob von shane ein Video zu dem ganzen Drama kommt und Jeffree sich mal äußert.

SK: der Tee - čaj, čajík, in diesem Fall z. B. Dať si poobede trochu „čaju“ padne vždy vhod.

Beim „Tee“ (stammt aus dem Englischen „Tea“) geht es um ein dramatisches Geschehnis in einer YouTube-Community, das unter ihren Akteuren entsteht. Es wird von YouTube-Nutzern verwendet z. B. wenn ein YouTuber etwas Skandalöses macht. In deutschen oder slowakischen Wörterbüchern gibt es keine derartige Bedeutung. Dieser Begriff wird aber immer wieder bei der Beschreibung von solchen YouTube-Geschehnissen (bzw. YouTube-Dramen) verwendet. Der oben angeführte Kommentar bezieht sich auf die beliebten YouTubers Shane Dawson und Jeffree Star, die in der Vergangenheit mehrere Kontroversen verursachten.

Love u, du bist so grandios witzig und ich schaue deine Videos so **guilty pleasure**-mäßig :D
Mach weiter, hör niemals auf, **tea, tea, tea** 😊🤍

„Guilty pleasure“ bedeutet ungefähr „reuißes Vergnügen“ im Deutschen. Der Kommentar enthält wieder einen Tippfehler sowie auch die Abkürzungen wie „u“ statt „you“. An dieser Stelle sollte man seine Aufmerksamkeit auch den beiden Emojis schenken, die den positiven Charakter des Kommentars, sowie auch den Individualstil ihres Autors, bzw. Autorin, unterstreichen. Die expressive Rolle der Emojis und Emoticons wird im theoretischen Teil des Beitrags angedeutet.

ich liebe deine videos haha dann verpass ich nie den **tea** 🍵🌟

Dieser Nutzer benutzt keine Großbuchstaben, was in der Internetsprache oft ein Fall ist. Bei diesem Kommentar ist schwierig zu bestimmen, was die hier verwendeten Emojis bedeuten. Zusammen mit dem Kommentar wirken sie aber eher positiv. Das Nägellackieren kann andeuten, dass die Autor/in des Kommentars dieses „Tea-Video“ zur Entspannung anschaut.

Gib uns den **Tea** Baaaaaaaaby 🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸

In diesem Kommentar gibt es ganz viele Emojis. Ihre Zahl dient wahrscheinlich der Betonung der Wichtigkeit des zugehörenden Videos und der Begeisterung der Autor/in des Kommentars.

einfach schneller als die meisten amerikanischen **tea-channel**

SK: ein Tea-Channel - dráma-kanál

tea-channel – ein Drama-Channel, ein YouTube Kanal, der sich mit den Informationen über das neueste YouTube-Drama beschäftigt, auch als ein „Tee-Kanal“ bekannt.

Bis jetzt hab ich immer nur Tee Videos von Spill und so geguckt und hätte nie gedacht das es so n krassen deutschen **Tee - Kanal** Gibt

Dean Kanal ist einfach **eine Teekanne Mit richtig nicen Tee** (☺ ☺ ☺)

Mit nicen(m) Tee – von „nice Tea“ – mit gutem Tee – es geht wieder um eine übertragene Bedeutung, es geht um ein interessantes Drama/Drama, das Menschen Spaß macht. Das Gesicht neben dem Kommentar kann den „heimtückischen“ Charakter des Kommentars bezeichnen.

[Möchte Shane nicht verteidigen , finde seine Aktion mega kacke] Das er die alten Videos gelöscht hat kann man ja eigentlich nicht gegen ihn nehmen weil er warscheinlich nichts mehr mit dem alten **Content** zutun haben will 🙄♀ also eigentlich ist es gut das er die gelöscht hat damit so welche Videos nicht mehr eine Plattform bekommen

SK: der Content – obsah

Der „Content“ bezieht sich auf den YouTube-Inhalt, bzw. Videos. Es geht um einen Anglizismus, der unter den YouTube-Nutzern auf natürliche Weise benutzt wird. Wie hier bemerkt werden kann, zeichnet sich dieser Kommentar durch einen Tippfehler aber auch durch das pejorative Wort (kacke) aus, was bei der Internetsprache/YouTube-Sprache nicht selten der Fall ist.

Good morning Drama kings and queens 👁👁👁👁 liebe diese **consistent uploads**!! Weiter so 👍👍👍

Bei „consistent uploads“ geht es um regelmäßiges Hochladen von YouTube-Videos. Mit Drama Kings und Drama Queens sind die Zuschauer der Drama-Videos gemeint.

Hast du mal Lust ein video dazu zu drehen, wie das drehen an sich für dich ist? 😊 Wie du recherchierst und wie viel Arbeit da drin steckt? Liebe deinen **DramaTalk**! Ganz ehrlich, gibt nicht's besseres nach einer langen Maschinenbau Lernsession 😞😞

Ein DramaTalk ist ein Gespräch über das neueste YouTube-Drama (bzw. YouTube-Kontroverse). Wieder geht es um einen Anglizismus, der normalerweise auf YouTube verwendet wird.

Hey Unico, du postest ja so viele Videos (feier ich seehr) das könnte man ja sogar zur 24 Std **Dramageddon Challenge** machen 🙌😊❤️👍👍

SK: das Dramageddon - dramageddon, bzw. auch megadräma

Die Definition von Dramageddon kann in den deutschen Wörterbüchern nicht gefunden werden. Das amerikanische „Urban-Dictionary“ definiert den Begriff Dramageddon als „Ein riesiger dramatischer Kampf zwischen zwei oder mehr Seiten, der zum „Tod“ führen wird, bis nur noch eine Dramaarmee übrig bleibt.“ Im Kontext von YouTube wurde es zum ersten Mal im Zusammenhang mit dem Drama um Jeffree Star erwähnt, und das als Dramageddon I. Später, mit weiteren Skandalen, kamen auch Dramageddon II oder Dramageddon III. Das Wort stellt eine Verbindung von Drama und „Armageddon“ dar.

Was war eigentlich **dramageddon** Teil 1? Teil 2 war doch letztes Jahr mit James charles und tati oder? 🙄♀

vielleicht magst du nach **Dramageddon** mal ein Video über die ganzen Selfmade-Selbsthilfe-Gurus machen. An sich interessiert mich die Szene, aber wie viele Leute sich als "professionell" bezeichnen, weil sie gefühlt hier beliebiges Selbsthilfebuch einfügen rückwärts gelesen haben, regt mich schon ziemlich auf 😏😏😏

Out of topic: freue mich mega für deinen Abozuwachs! Hab dich durch **Dramagedon3** bei **9k** kennengelernt und jz bald einfach **25k!!!**

Dieser Kommentar enthält gekürzte Formen wie 9k und 25k, womit wahrscheinlich die Zahlen der Abonnenten gemeint sind.

Sie Hore immer **dramageddon 2 + 3** aber die Weiss garnicht WAS dramageddon 1 gewesen sein soll . Weiss das jemand ? 😏

Wieso hab ich heute keine **Notification** bekommen 🙄💔 bin ne Stunde zu spät 🔍
SK: Notification - upozornenie

„Notification“ – eine Benachrichtigung, dass ein neues Video hochgeladen wurde

Hast du eigentlich vor auch mal wieder **Storytimes** zu machen?

Die Storytime – Zeit für Geschichten, Zeit über etwas zu sprechen

Man, die Lupe gibt echt den **spice**

das „spice“ geben – expr. etwas würzen – z. B. Er würzte den Text mit Schimpfötern. In diesem Fall kann es aber „etwas verbessern“ bedeuten.

Bin eigentlich so null in den Thema drin, bzw. Habe mit diesen **Schminkgurus** nix am Hut, aber habe das Gefühl, dass hier bald mega die Fetzen fliegen und freue mich irhebdwie drauf :D

Die Influencer, die sich mit Make-up beschäftigen und ein Teil der Makeup-Community sind, werden als Makeup-Gurus, bzw. Schminkgurus bezeichnet.

Die Beauty-Community in den USA us hat NICHTS, EINFACH GAR NICHTS MEHR MIT "BEAUTY" ZU TUN...Eher **Drama-Community**.

Drama-Community ist eine YouTube Community, die sich mit YouTube-Drama beschäftigt, bei der die letzten Neuigkeiten in diesem Bereich behandelt werden.

Was bedeutet bitte dieses **“Dramagetting”** oder so 🙄i don't get it

Aber stattdessen Haben stirbt unverdient sterben Ganze Zeit **Hype bekommen** und andere stirbt es mehr verdient Hat , Wird aufgrund Ihrer Herkunft , Religion und Hautfarbe beleidigt und Erniedrigt . Dabei sind die Nazis , Kinderschänder und Weiss Gott war und das sind die Leute , die am größten Hype bekommen 😏 ya moim
Hype bekommen – einen Humbug/Medienrummel verursachen

Vor ca. . 2 Jahre Würden Sie zur **ROAST**

von „jn. „roasten“ – jn. herunterputzen, erniedrigen – nach Urban Dictionary: Jemanden mit einem gut getimten Witz humorvoll verspotten, demütigen oder „dissen“.

Haare und Haut **auf Fleek** 🤔 😊 😊

SK: (tvoje) vlasy a pokožka „sú také, aké majú byť/perfektné/dokonalé“

„On fleek“ bedeutet in deutscher Sprache Ausdrücke wie „auf den Punkt genau“ oder „ganz richtig“.

2.1.2 Adjektive

Moin, zu Garrett vielleicht ne ganz andere Perspektive: Er war der "dumme" Freund weil er "gebrainwashed" wurde, wird jetzt aber in den Kampf gehen (Dumbledore Bild) ,da er eigentlich eine ganz andere Persönlichkeit ist als in den Videos etc dargestellt?

SK: vymletý, vymetený, má „vymytý mozog“

Es geht um ein Partizip II vom englischen „to brainwash“ – einer Gehirnwäsche unterziehen. Diese englische Zusammensetzung von zwei Nomen (brain+wash) wird im Deutschen nicht getrennt, das Präfix ge- steht dann am Anfang, womit die Stammverben belassen werden. Deutsche Partizipbildungen mit englischen Wörtern werden im Internet immer mehr üblich.

ich bin vor ein paar Jahren auf die Videos gestoßen, die beweisen, dass sie eine viel tiefere Stimme hat und bin seit dem **obsessed** mit ihrer Story. Es gibt Videos von ihr von dem Mickey Mouse Club und da war sie so ein liebes Mädchen. Ihr Management hat sie komplett verstört und sie mit 15/16 schon so sexualisiert. Mir sind ihre Instavideos schon vor ca 1 Jahr aufgefallen und ich war schockiert. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass ihr Management extra solche Videos hochlädt für **Publicity**. Ich traue denen wirklich alles zu Mir tut Britney einfach so unfassbar leid. Sie ist so talentiert und wurde so zerstört.

„obsessed“ statt besessen, „publicity“ statt Publizität

Die Spiegelung in deiner Brille sieht aus wie ein **fancy** Lidschatten 😊 🤔

SK: exkluzívne, luxusné očné tiene

dein kanal ist fr so **underrated**, die arbeit und zeit die du einfach in deine videos stecken musst, um fast täglich hochzuladen ist crazy ich glaub du hilfst einigen, inkl. mir, das ganze drama zu überblicken hahaha

SK: nedocenený

Du siehst so toll aus, so richtig **iconic**. Du könntest voll gut in einer Serie oder so machen, du hast extremen Wiedererkennungswert.

SK: ikonický, legendárny

2.1.3 Verben

ich Feier dich, dennoch finde ich du solltest Angelika Oles **credit geben**, ich würde sagen du nimmst sehr viele deiner infos von ihr <3 only love

SK: credit geben - ... mal by si jej uznat' ...

„credit geben“ – jm. etwas zuschreiben, etwas anerkennen - z. B. I'll give you credit, you were a good teacher. Eins muß man Ihnen lassen, Sie waren ein guter Lehrer. In diesem Kommentar geht es um eine interessante Kombination von einem englischen Wort „credit“ und deutschem „geben“. Solche Kombinationen werden im Internet auch verwendet.

Alta er hat sein profil bild geändert **chillt** mal 😊 ihr denkt zu viel

„Chillen“ ist ein aus der englischen Sprache übernommenes Verb. Es wird vor allem von jungen Menschen für „entspannen“ verwendet, in diesem Fall bedeutet es aber auch „beruhige dich“.

Heute sprechen wir über das Morphe Statement zu Jeffree Star, dem Jeffree Star Cosmetics Statement, was Shane Dawson aktuell macht, warum Sanders Kennedy mal durchatmen sollte und weshalb Gabriel Zamora Nikita Dragun **gesubtweeted** hat.

Partizip II von „subtweeten“

Nix böses und schnell geklärt - der Fokus liegt auf dem Mikro - das **triggert** meine Augen - aber ansonsten immer Top Videos (ich schaue die immer auf'n tv)

SK: triggern – pobúrit', nahnevat', spustit' hnev, príp. inú negativnu emóciu

etw. triggern – etw. auslösen und dann zornig zu reagieren. Dieser Begriff wird oft in den sozialen Netzwerken im Allgemeinen verwendet. Jm. schreibt zum Beispiel etwas, was viele Menschen triggert, d. h. zornig macht und die dann gehässig reagieren können.

Ich **triggert** es voll Dass James Charles Maske SICH Ständig unter stirbt Nase rutscht 😊

ich glaube, Shane Dawson ist am Ende auch nur eine Marionette von Jeffree Star gewesen. JS wollte mit der Collabration und der Doku mit SD nur "pikante Sachen" über SD herausfinden, um Ihn irgendwann zu **canceln**. JS mag keine Leute, die eine größere Reichweite auf YouTube, etc.... haben, als er (s. Dramagaddon 2 mit James Charles).

Das schlimme ist ja, selbst wenn er **gecancelt** wird un sein Make up nicht mehr gekauft, er ist suuuuper reich und hwt für 3 leben ausgesorgt. Die einzige Konsequenz ist, dass er weniger supporter hat

SK: niekohó „zrušit'“, zničit' ho

jn. canceln – Bedeutung - streichen, rückgängig machen, absagen – benutzt man normalerweise im Kontext mit Flug oder Buchung. In diesem Kontext bezieht sich dieses Verb auf eine Person, d. h. eine Person wird gecancelled (als Ergebnis ihres zweifelhaften Handelns).

Sorry aber Jeffree und Shane haben schon lange **gegancelt** sein . Ihre scheinbar nur nicht , warum die erst südwestlichen **gegancelt** Daten 😊

Ich bin froh, dass du das relativ kurz und auf deutsch zusammen fasst. besser als große deutsche make Up Kanäle, die mit drauf springen, um etwas Aufmerksamkeit mit aufzusaugen und nicht zugeben, dass sie nur den **tea spillen** wollten, aber immer noch Jeffrey star Unterstützen und nicht einmal sagen was er alles gemacht hat

SK: tea spillen - prezradit' najnovšiu drámu, klebety, atd'.

spill the tea – den Tee vergießen = über Drama (im YouTube) sprechen. „to spill“ ist ein englisches Verb, hier nimmt es das deutsche Suffix -en an.

Faked Annika Weitholz Krebs für Klicks ?

faken – etwas verfälschen

Er hat viel **gevloggt** auch und private Sachen erledigt

SK: vlogovat', robit' vlogy (z. B. Videos über das tägliche Leben)

Fazit

Anhand der oben angeführten Beispiele dieses Beitrags werden die Tendenzen zur Aufnahme und Eingliederung der Internet-Anglizismen in die deutsche Internetsprache, bzw. YouTube-Sprache, deutlich erkennbar. Die in der Einleitung angeführten Ziele können daher als erfüllt betrachtet werden. „Das Internetdeutsch“ wird fast täglich von neuen und ungewöhnlichen Sprachformen bereichert, worauf bestimmt hingewiesen werden sollte. Besonders zu betonen ist dabei die Rolle der Anglizismen, die auf der Grundlage der Untersuchung der YouTube-Sprache ziemlich stark vertreten sind. Obwohl einige dieser Anglizismen außerhalb von YouTube verwendet werden (und man nicht genau feststellen kann, ob sie alle zum ersten Mal auf YouTube verwendet wurden), kann nicht bestritten werden, dass sie trotzdem den festen Bestandteil gerade der YouTube-Kommunikation schaffen. Auf diese besondere Entwicklung der deutschen Sprache sollte auch in der gegenwärtigen germanistischen Sprachforschung aufmerksam gemacht werden, da die Studierenden der Germanistik selbst diese neuen Formen unterbewusst erwerben können. Diese Beispiele von YouTube stellen noch aber nur eine kleine Probe des unerforschten aber riesigen Bereichs der Online-Sprache dar, dem in Zukunft hoffentlich noch mehr und ausführlichere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Literaturverzeichnis

- Haß, Ulrike/Storjohan, Petra (Hgg.) (2015): *Handbuch Wort und Wortschatz*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH.
- Marx, Konstanze/Weidacher, Georg (2014): *Internetlinguistik: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Schlobinski, Peter (2000): Anglizismen im Internet. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin/New York: de Gruyter, 2000. 239–257.
- Runkehl, Jens (et al.) (1998): *Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Spitzmüller, Jürgen (2013): Metapragmatik, Indexikalität, soziale Registrierung. Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. In: *Zeitschrift für Diskursforschung. Journal for Discourse Studies*. 1(3): 263–287.
- Zimmer, Dieter E. (1997): *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber*. Reinbeck: Rowohlt.

Internetquellen

Wörterbücher:

<http://www.duden.de/>

<http://www.urbandictionary.com>

YouTube-Quellen:

<https://www.youtube.com/watch?v=IVRHfe7DezU>

<https://www.youtube.com/watch?v=5XiSQzry8cY>

<https://www.youtube.com/watch?v=WkwzAajR7Hs>

https://www.youtube.com/watch?v=9GhiJC_2n6w

Annotation

A Brief Look at the Phenomenon of the "YouTube Language" with Examples

Lenka Poláková

YouTube language and the Internet environment in general are a kind of a parallel environment to the German language as such. The aim of this paper was to show how German “looks” on YouTube and that it clearly differs from “classic” German language as we know it. From a translational point of view, YouTube expressions are not particularly easy to translate into a target language, but on the other hand, many YouTube terms do not even have their exact equivalent - they should therefore be approached in a more descriptive way. YouTube language is a good example of the penetration of Anglicisms and other forms into German language, while new, interesting words are created every day due to the sequence of YouTube related events. At the same time, their importance is growing and due to the online age, they even appear in common, ordinary conversations and can be spread by young people in particular.

Keywords: internet language, youtube language, internet slang, anglicisms, internationalisms, translation

Mgr. Lenka Poláková, PhD.
Institut für Germanistik
Philosophische Fakultät
Universität in Prešov
17. novembra č. 1
080 78 Prešov
lenka.polakova@unipo.sk

Blended Learning und digitale Medien in der universitären Ausbildung¹

Ivica Kolečáni Lenčová – Simona Tomášková

1 Einleitung

Informations- und Kommunikationstechnologien prägen und transformieren in den letzten Jahrzehnten unsere Gesellschaft. Aus diesem Grund ist es selbstverständlich, dass sie auch erhebliche Auswirkungen auf Bildung haben. Mit der Entstehung des Internets und insbesondere des Web 2.0, eröffnen sich für Dozierende als auch für Studierende von Fremdsprachen manche neuen Möglichkeiten. Diese beziehen sich nicht nur auf den technologischen Bereich, sondern umfassen vor allem den Zugang zu authentischen sprachlichen Daten und Materialien sowie die einfachere und schnellere Interaktion mit Muttersprachlern.² Roche (2008) betont in diesem Zusammenhang, dass Blended Learning im Fremdsprachenunterricht die Möglichkeit bietet, Bedingungen zu schaffen, die der Immersion ähneln. Dies bedeutet, dass die Zielkultur des Landes, dessen Sprache gelernt wird, zumindest teilweise durch neue Medien in den Unterricht integriert und so den Lernenden nähergebracht werden kann. Nach Kolečáni Lenčová (2006) haben Medien das Potenzial, die Einstellung und Beziehung des Lernenden zur Zielsprache und Zielkultur zu fördern (2006: 50–51). In den Studienprogrammen, die auf fremdsprachliche Philologien ausgerichtet sind, bilden nämlich nicht nur linguistische, literaturwissenschaftliche und didaktische, sondern auch kulturologische und kunstwissenschaftliche Aspekte einen wesentlichen Bestandteil.

2 Blended Learning im Kontext der universitären Ausbildung

Der eigentliche Begriff *Blended Learning* entstand um das Jahr 2000 als Alternative zum *E-Learning*. Ursprünglich wurde unter diesem Begriff die Ergänzung des traditionellen Präsenzunterrichts durch das Selbststudium in Form von E-Learning-Aktivitäten verstanden. Heutzutage bedeutet Blended Learning eine Kombination unterschiedlicher Methoden, Umgebungen und Stile mit dem Ziel, den Unterrichtsprozess zu optimieren (Marsh 2012). Sauter und Bender (2003) definieren Blended Learning als ein integriertes Konzept des Lernens, das die Funktionalitäten und Möglichkeiten der digitalen Medien mit klassischen Unterrichtsmethoden in Verbindung bringt. Moriz (2008: 22) versteht unter *Blended Learning* „das nach didaktischen Gesichtspunkten zu erstellende Arrangement von Präsenz- und E-Learningphasen, die einander unterstützen und ergänzen“, d.h. eine didaktische Konzeption des computerunterstützten Unterrichts. Nach Launer (2008) besteht *Blended Learning* aus einer Präsenz-Phase und einer Phase des Selbststudiums, die durch multimediale Unterstützung erweitert wird (Launer 2008: 9). Marsh (2012) behauptet, dass es sich im Falle des Blended Learnings um einen lernerzentrierten Unterricht handelt, der die Entwicklung der Autonomie der Lernenden fördert. Die Lernenden wählen und steuern die Prozesse selbst: sie bestimmen den Ort, die konkrete Zeit, die Zeitdauer und das

¹ Dieser Beitrag ist im Rahmen des Projekts KEGA Nr. 004TU Z-4/2019 Didaktika terciárneho jazyka v kontexte viacjazyčnosti s uplatnením nových technológií a stratégií s facilitačným potenciálom v procese učenia sa druhého cudzieho jazyka po angličtine (2019 – 2021) entstanden.

² Wir verwenden ausschließlich die männliche Form als generische Form, die auch weibliche Personen einschließt.

selbstständige oder kooperative Verfahren beim Lernen, sowie die Wahl der Instrumente, um ihre Lernziele zu erreichen (Decsi/Lovrantová 2011: 382).

Nach Marsh (2012) existieren mehrere Faktoren, die die Effektivität von Blended Learning im Fremdsprachenunterricht beeinflussen. Der erste Faktor ist die Bedingung der *Komplementarität*, d.h. die einzelnen Bestandteile von Blended Learning sollten sich ergänzen. Werden sie inkorrekt miteinander verbunden, dann kann dies bei den Lernenden zu Chaos führen oder Frustration auslösen. Die Wahl der Unterrichtsmaterialien soll außerdem die Bedingung der *Multimodalität* und *Interaktivität* erfüllen, damit die Studierenden den Mehrwert der digitalen Technologien im Unterricht erkennen. Unter dem Begriff *Multimodalität* wird ein interdisziplinärer Ansatz verstanden, der mit mehreren semiotischen Systemen arbeitet (akustischen, visuellen, sprachlichen, kinästhetischen und räumlichen), wodurch eine Wirkung auf mehrere Sinne erzielt wird (vgl. Hrivíková 2015, Weidenmann 2002). Nach Weidenmann (2002) kommt es zur *Interaktivität* auf mehreren Ebenen:

- a) das Programm reagiert auf die Handlung seitens des Benutzers, wodurch es zur Interaktion zwischen Mensch und Computer kommt,
- b) das Programm kann sich den Bedürfnissen des Benutzers anpassen (*Adaptivität*),
- c) mit Hilfe des Mediums kommt es zum Kontakt von mehreren Benutzern untereinander (Kooperation/Kollaboration).

Somit werden individualisiertes, kooperatives, inklusives Lernen, sowie immersives Lernen und Game-basiertes Lernen als neue Lernformen gefördert.

Die ausgewogene Erweiterung des Unterrichtsprozesses durch neue Medien und Blended Learning spielt eine besondere Rolle in der Ausbildung an Universitäten, wo davon ausgegangen werden kann, dass Studierende verantwortungsvoll und selbstständig arbeiten können. OECD (2005: 2) unterscheidet in universitärer Ausbildung folgende Kursformate:

- *Webergänzte Kurse*: Bei den webergänzten Kursen dominiert die Präsenz-Phase, die aber durch online Tools (Informationsaustausch per E-Mail, elektronische Quellen, digitale Vorlesungsskripten) ergänzt wird.
- *Webabhängige Kurse*: Hierbei ist die Internetnutzung für online Diskussionen, Teamarbeit und Projektarbeit seitens der Studierenden notwendig. Darüber hinaus bekommen Studierende Feedback und Beurteilung online. Diese Kursformate reduzieren allerdings nicht die eigentliche Unterrichtszeit in der Präsenz-Phase.
- *Gemischte Kurse*: Diese Kursformate ersetzen allmählich die Unterrichtszeit in der Präsenz-Phase durch online Diskussionen, Beurteilung der Team- und Projektarbeit. Die Präsenz-Phase spielt dennoch eine wichtige Rolle.
- *Online Kurse*: Die Kursteilnehmer besuchen und absolvieren Kurse nur in einer Online-Phase (OECD 2005: 2).

Ein wichtiger Vorteil der Implementierung von Blended Learning ist gerade die schon oben erwähnte Autonomie des Lernenden. Diese Tatsache stellt jedoch weitere Anforderungen an den Lernenden, wie etwa die Fähigkeit der systematischen Planung und Verantwortung bei der Erfüllung der Verpflichtungen und die Bereitschaft, den Weg zur Unabhängigkeit im Unterrichtsprozess und somit auch zum autonomen Lernen zu gehen.

3 LMS Systeme

In den letzten Jahren haben zahlreiche Universitäten im Ausland und in der Slowakei LMS Systeme in Unterrichtsprozesse integriert. Mit den sog. Lern-Management-Systemen oder *Learning Management Systems* (LMS) werden Software-Applikationen bezeichnet, die zu Zwecken der Organisation und des Managements der Lernvorgänge dienen. Zu den meistverwendeten Lernplattformen in der universitären Ausbildung gehört das LMS Moodle (*Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment*), das von 212.438.346 Nutzern in 241 Ländern verwendet wird (Stand: Juli 2020). Die ursprüngliche Aufgabe von Moodle war vorerst, Distanzunterricht bzw. E-Learning anzubieten. Allerdings wird es heutzutage primär zum Blended Learning verwendet (Jakubeková et al. 2015: 5). Im Moodle-System können diverse interaktive Aktivitäten durch Lehrkräfte erstellt werden, wie etwa Chat, Forum, Abstimmung, Umfrage oder Feedback (vgl. Kolečáni Lenčová et al. 2018: 140f).

LMS Systeme bieten zahlreiche Vorteile sowohl für Kursanbieter als auch für Kursteilnehmer. Berking und Gallagher (2016) führen als Vorteile von LMS die Flexibilität von Ort und Zeit an, wobei Kursteilnehmer selbst entscheiden können, wann und wo sie an den Kursaktivitäten teilnehmen. Darüber hinaus kann jeder Kursteilnehmer sein eigenes Tempo bestimmen.

Einer der Vorteile für die Kursleiter bzw. Pädagogen ist die Flexibilität bei der Bearbeitung von Materialien. Kurse können ständig oder durchgehend aktualisiert, erweitert und bearbeitet werden. Das System bietet den Lehrkräften die Option, die abgegebenen Aufgaben zentralisiert zu sammeln und ermöglicht somit auch eine Bewertung der einzelnen Teilnehmer direkt im System. Ein Vorteil für Organisationen und Institutionen ist auch die Möglichkeit Kosten zu sparen oder etwa Einschränkungen bezüglich der Kapazität der Räumlichkeiten zu überwinden.

LMS Systeme bringen einerseits neue Möglichkeiten aber gleichzeitig auch neue Erwartungen seitens der Studierenden in dem Sinne, dass digitale Technologien in den Unterrichtsprozess integriert werden sollten. Prensky (2001) definiert diese Generation als *Digital Natives*, wobei es sich um Individuen handelt, die bereits in die Welt der digitalen Medien geboren worden sind (Prensky 2001: 1) und die dann natürlich erwarten, dass digitale Medien überall gegenwärtig sind. Als problematisch kann sich jedoch einerseits die mangelnde technische Ausstattung von Schulen und Universitäten erweisen oder auch die Bereitschaft für die Arbeit mit digitalen Inhalten seitens der Lehrkräfte. Gleichzeitig kann es aber auch dazu kommen, dass Lehrkräfte hohe Anforderungen an digitale Medien und LMS Systeme stellen und erwarten, dass das System alle Operationen und Funktionen durchführen kann.

4 Untersuchung zum Einsatz von digitalen Medien und LSM Systemen in universitärer Ausbildung

Das Ziel der Untersuchung war es, den aktuellen Stand bezüglich des Einsatzes von LMS Systemen im universitären Kontext am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava zu erforschen. Als Erstes wurde die Verwendung der mobilen Endgeräte (Laptop, Smartphone u.a.) für private und akademische Zwecke untersucht. Da die heutige Generation der Jugendlichen (*Digital Natives*, Prensky 2001) großen Wert auf Interaktion legt, wollten wir herausfinden, welche sozialen Netzwerke die Studierenden nutzen und für welchen Zweck. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Nutzung von *Podcasts* und *Vodcasts* gewidmet. Unter dem Begriff *Podcast* werden abonnierbare gesprochene Audio-Dateien verstanden, die im Internet verfügbar sind und die sich abspielen lassen (vgl. Kolečáni Lenčová 2012: 56; Molnárová 2016: 365–371). Bei dem *Vodcast* handelt es sich um eine audio-

visuelle Variante des Podcasts. Den Schwerpunkt der Umfrage bildete die Untersuchung der Frequenz der Benutzung von Moodle, der Modalitäten des Systems und der Erfahrungen der Studierenden mit diesem System.

Die Umfrage wurde im akademischen Jahr 2017/2018 (weiterhin nur AJ 2018) am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur, an der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava durchgeführt. Im akademischen Jahr 2019/2020 (weiterhin nur AJ 2020) wurde die Umfrage wiederholt veranstaltet, um eventuelle Vergleiche zu ziehen. Die Respondenten waren Studierende der vom Lehrstuhl realisierten Studienprogramme im Bachelor- und im Masterstudium.

5 Datenerhebung

Im AJ 2018 wurde die Umfrage an 74 Studierende elektronisch versendet. Insgesamt haben sich an der Umfrage 27 Studierende beteiligt (Rücklaufquote 36 %), wobei es sich um 12 Respondenten (44 %) des Masterstudiums und 15 Respondenten (56 %) des Bachelorstudiums handelte. Die detaillierte Verteilung der Studiengänge und Studienjahre wird in Abb. 1 verdeutlicht. Im AJ 2020 wurden wiederholt 49 Studierende des Lehrstuhls angesprochen. In diesem Jahr haben sich daran 28 Studierende beteiligt, was eine Rücklaufquote von 57 % darstellt. 17 Respondenten (61 %) waren Studierende des Bachelorstudiums und 11 Respondenten (39 %) Studierende des Masterstudiums (vgl. Abb. 2). Was die absolute Anzahl von Teilnehmern angeht, sind beide Untersuchungsproben vergleichbar (2017 – 27, 2018 – 28).

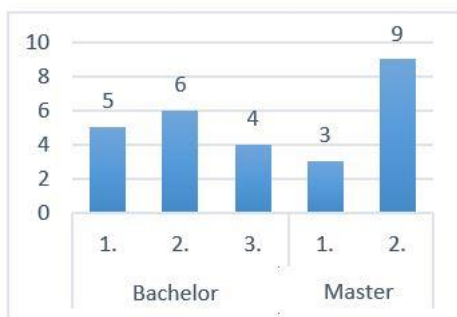


Abb. 1: Respondentenaufteilung 2018

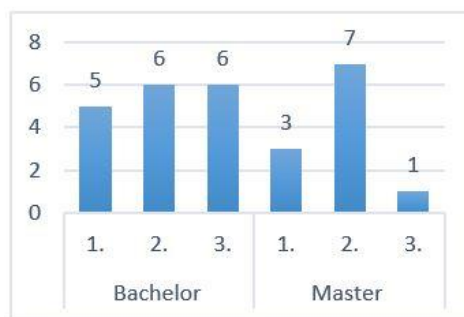


Abb. 2: Respondentenaufteilung 2020

Die Umfrage beinhaltete insgesamt 22 Fragen. Die ersten drei Fragen sammelten Daten über die Respondenten mit Hilfe einer einfachen Auswahl in folgenden Kategorien: Geschlecht, Stufe (Bachelor/Master) und Studienjahr. Bei den nachfolgenden Fragen handelte es sich um eine dichotomische Auswahl *ja/nein* (Frage 7, 15), einfache Auswahl (Frage 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22), mehrfache Auswahl (Frage 4, 6, 8, 9, 10) und eine offene Frage (5).

6 Forschungsergebnisse und Auswertung

Die Antworten auf die Fragen 1 – 3 wurden bereits in der Beschreibung der Datenerhebung bearbeitet und ausgewertet. Die einzelnen Antworten auf die Fragen wurden mit Hilfe von Abbildungen ausgewertet, in denen die absolute Anzahl der Respondenten bei der jeweiligen Frage angeführt wird. Die relative Häufigkeit wurde anschließend in Prozent berechnet.

Frage 4: Welche mobilen Endgeräte verwenden Sie täglich für private Zwecke?

Ziel der Frage 4 war es, herauszufinden, welche digitalen Technologien und mobilen Endgeräte die Respondenten in ihrem Privatleben nutzen. Bei dieser Frage war es möglich, mehrere Antworten anzukreuzen, wobei sich beobachten lässt, dass in beiden untersuchten Jahren die meisten Respondenten täglich das Handy bzw. Smartphone verwendeten (insgesamt 93 %) (Abb. 3).

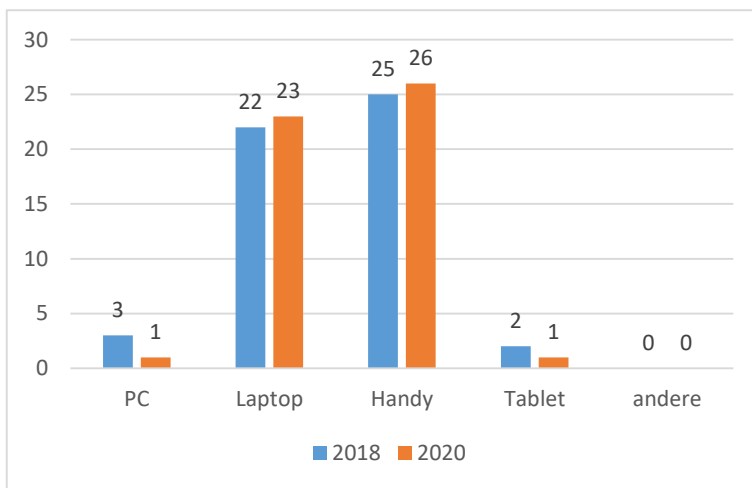


Abb. 3: Tägliche Nutzung von Geräten für private Zwecke

Auch die tägliche Nutzung des Laptops, die 81 % und 82 % der Respondenten ankreuzten, fiel vergleichbar aus. Die Nutzung des PCs scheint nur ein wenig gesunken zu sein. Das Tablet wurde im AJ 2018 nur von zwei Respondenten angeführt, was 7 % der Befragten darstellt. Im AJ 2020 war es allerdings nur ein Respondent. Ein interessantes Ergebnis lieferte auch die Kombination dieser Geräte. 19 Respondenten haben angeführt, dass sie täglich das Mobiltelefon und den Laptop nutzen, was etwa 70 % der Befragten entspricht. Im AJ 2020 wurde diese Kombination von 22 Respondenten angegeben (79 %).

Frage 5: Nennen Sie soziale Netzwerke, die Sie aktiv nutzen.

Abb. 4 verdeutlicht die am häufigsten genutzten sozialen Netzwerke, deren Frequenz in einer offenen Frage erhoben wurde.

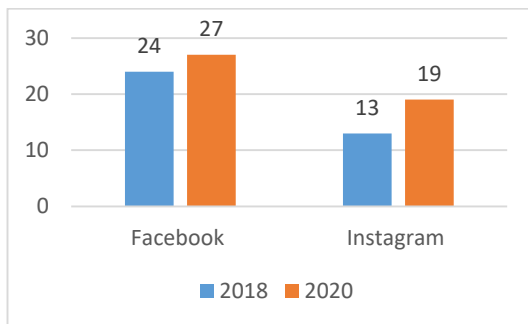


Abb. 4: Meistverwendete soziale Netzwerke

Wie man Abb. 4 entnehmen kann, haben im AJ 2018 89 % der Befragten aktiv Facebook und 48 % Instagram genutzt. Im AJ 2020 wurde in beiden Fällen ein geringer Anstieg beobachtet, und zwar war die relative Häufigkeit 96 % bei Facebook und 68 % bei Instagram.

Im AJ 2018 haben nur zwei Respondenten (7 %) angeführt, dass sie kein soziales Netzwerk nutzen. An dieser Stelle sei zu bemerken, dass die Respondenten in beiden untersuchten Jahren auch andere Dienstleistungen, Portale oder Applikationen genannt haben, wie etwa Gmail, WhatsApp, YouTube, Skype oder Outlook, die eigentlich nicht als soziale Netzwerke zu betrachten sind. Die Antworten demonstrieren ein nicht immer ausreichendes terminologisches Verständnis der Begriffe oder unzureichende Kenntnis über die Möglichkeiten der Verwendung der genannten Medien.

Frage 6: Für welche Zwecke verwenden Sie soziale Netzwerke?

Bei Frage 6 haben im AJ 2018 insgesamt 24 Respondenten (89 %) angeführt, dass sie soziale Netzwerke am meisten für den Kontakt mit Familie und Freunden verwenden (Abb. 5). An zweiter Stelle stand der Gewinn von Informationen, den 67 % der Respondenten angegeben haben. 59 % der Respondenten verwenden soziale Netzwerke zur Unterhaltung.

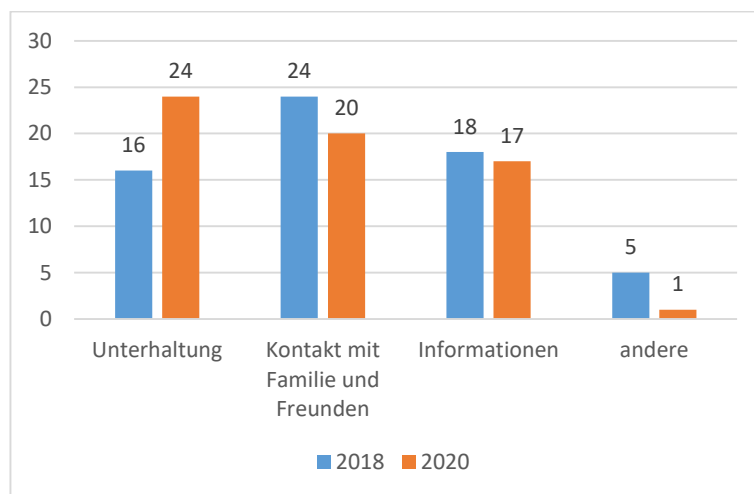


Abb. 5: Nutzungszweck von sozialen Netzwerken

Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass im AJ 2018 Unterhaltung nicht der primäre Verwendungszweck war (59 %). Die Studierenden bevorzugen sie als einen dominanten Kommunikations- (89 %) und Informationskanal (67 %). Hier öffnen sich Möglichkeiten ihrer Verwendung im Bildungsbereich an der Hochschule. Im AJ 2020 wurde allerdings ein Anstieg in der Verwendung von sozialen Netzwerken für Unterhaltung beobachtet (86 %). Das Motiv, Kontakt mit Familie und Freunden zu halten, ist demgegenüber leicht gesunken (71 %).

Frage 7: Haben Sie schon mal ein Podcast oder Vodcast genutzt?

Abb. 6 lässt sich entnehmen, dass während die Mehrheit der Respondenten (74 %) im AJ 2018 die angegebenen Medien nicht genutzt hat, es im AJ 2020 nur noch 29 % waren, die noch nie auf das Angebot von Podcasts oder Vodcasts zurückgegriffen haben.

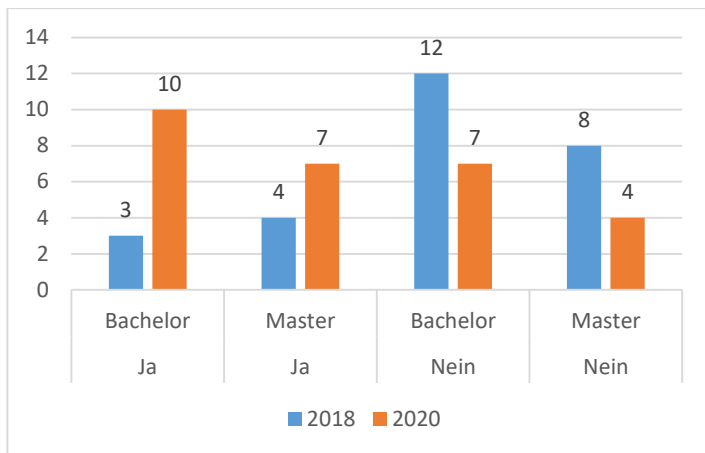


Abb. 6: Nutzung von Podcasts und Vodcasts

Podcast und *Vodcast* sind leicht zugängliche Medien im Internet, die auch im Fremdsprachenunterricht Einsatz finden. Im AJ 2018 wurden sie nur von 26 % der Respondenten genutzt. Im AJ 2020 kam es zu einem markanten Anstieg bei der Nutzung, und zwar waren es 61 % der Respondenten. Es lässt sich vermuten, dass die Interaktion mit Podcasts oder Vodcasts nicht nur im Privatleben zum Zwecke der Unterhaltung stattfand, sondern auch als Vorbereitung auf den Unterricht bzw. direkt während der Unterrichtsstunde.

Frage 8: Welche Geräte nutzen Sie für akademische Zwecke zu Hause (Seminararbeiten, Aufgaben, Referate):

Bei Frage 8 wurde ermittelt, welche mobilen Endgeräte Studierende zur Erfüllung ihrer Studienpflichten zu Hause nutzen. Aus den Ergebnissen wird sichtbar, dass 25 Studierende (93 %) als eindeutige Wahl im AJ 2018 den Laptop angegeben haben (Abb. 7), was noch im AJ 2020 leicht angestiegen ist und 96 % darstellt.

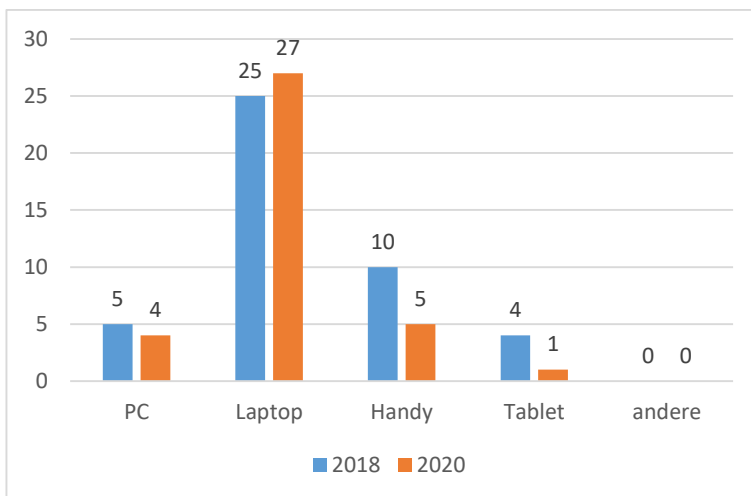


Abb. 7: Nutzung von Geräten für akademische Zwecke außerhalb der Fakultät

Es lässt sich konstatieren, dass die Verwendung von PCs (2018 – 19 %, 2020 – 14 %) zu Gunsten von Laptops sinkt. Eine weitere interessante Feststellung war, dass 10 Respondenten (37 %) angeführt haben, dass sie für akademische Zwecke zu Hause auch das Handy verwenden. Seine Benutzung in der privaten Umgebung ist allerdings im AJ 2020 gesunken (18 %). Aus den gewonnenen Daten lässt sich nur schwer ein Grund schlussfolgern, warum das Handy weniger verwendet wird oder um welche Art der Verwendung es sich eigentlich handelt (z.B. E-Mails oder die Suche nach unbekannter Lexik).

Frage 9: Welche Geräte nutzen Sie für akademische Zwecke an der Fakultät (z.B. Wortschatzsuche, interaktive Arbeit während der Stunde)?

Wie zu erwarten, war das während der Stunde am meisten verwendete Endgerät das Mobiltelefon, das im AJ 25 von 27 Respondenten angeführt haben. Dies entspricht 93 % aller Befragten (Abb. 8). Im AJ 2020 waren die Antworten sehr ähnlich (93 %). Der Raum für die Verwendung dieses Mediums wurde bereits in der vorherigen Frage angedeutet. Aus den Antworten der Respondenten lässt sich schlussfolgern, dass sich das Handy effektiv in der Universitätslehre einsetzen ließe, obwohl man hier wahrscheinlich auf konventionelle Verfahren bei seiner Verwendung stoßen würde.

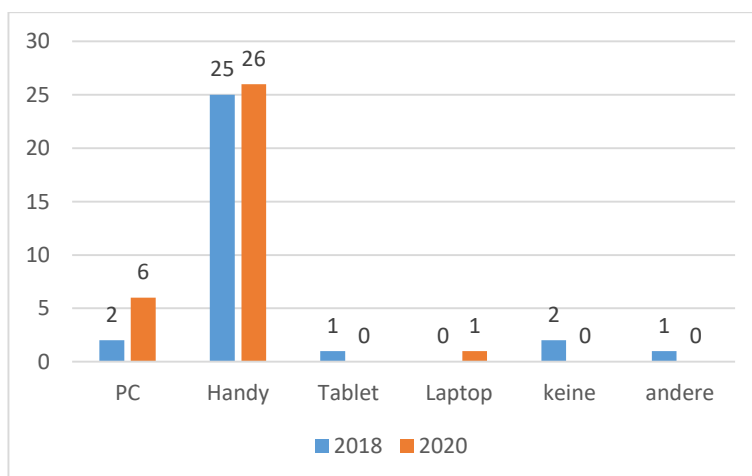


Abb. 8: Nutzung von Geräten für akademische Zwecke an der Fakultät

Den Einsatz des PCs im Unterricht haben im AJ 2018 insgesamt 7 % der Respondenten angeführt. Im AJ 2020 lässt sich ein Anstieg auf 21 % beobachten. Beim Tablet waren es 4 % im AJ 2018 und im AJ 2020 wurde es gar nicht verwendet. Demgegenüber führt im AJ 2018 keiner der Respondenten die Verwendung des Laptops während des Unterrichts an und im AJ 2020 waren es 4 %. Während im AJ 2018 7 % der Respondenten gar keine Nutzung von mobilen Geräten an der Fakultät angeführt haben, wurden im AJ 2020 mindestens einige Geräte verwendet, was einen positiven Trend in Richtung der Implementierung von digitalen Medien in den Unterricht signalisiert. Es lässt sich vermuten, dass der Besitz des Handys bei den Respondenten selbstverständlich ist, weil es sich um ein leicht portables und gewöhnlich verwendetes Gerät handelt. Als positiv lässt sich bewerten, dass Studierende das Handy tatsächlich aktiv verwenden, z.B. für die schnelle Suche nach unbekanntem Wortschatz. Wünschenswert wären noch weitere Untersuchungen bezüglich der konkreten Verwendung des Handys im Unterricht.

Frage 10: Bekommen Sie Materialien von den Dozierenden in elektronischer Form (z.B. per E-Mail, in der Cloud, in Moodle u.a.)?

Die Ergebnisse in Abb. 9 zeigen, dass die Häufigkeit der Zusendung von Materialien in elektronischer Form relativ hoch ist.

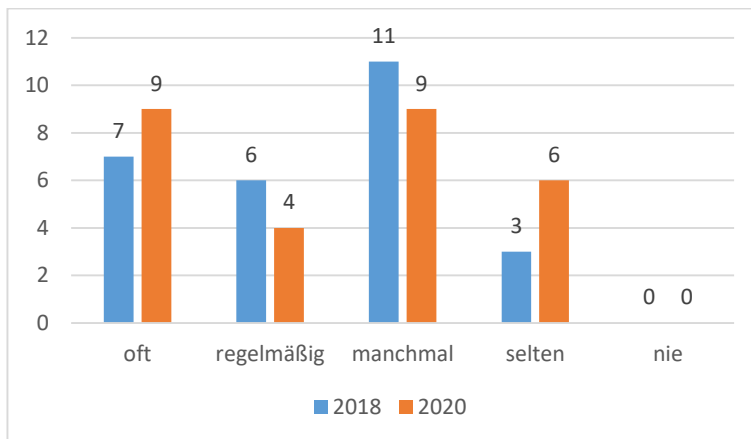


Abb. 9: Zusendung von Materialien in elektronischer Form durch Dozierende

Im AJ 2018 haben 41 % der Respondenten angeführt, dass sie *manchmal* Materialien bekommen, 26 % von ihnen *oft* und 22 % *regelmäßig*. Im AJ 2020 ist die häufige Zusendung von Materialien leicht gestiegen (32 %), die regelmäßige Zusendung ist allerdings gesunken (14 %). Der Vergleich beider akademischen Jahre hat keine relevanten Unterschiede ergeben, was der kleinen Untersuchungsprobe geschuldet sein könnte. Für positiv kann die Tatsache gehalten werden, dass in keinem der beiden akademischen Jahre eine negative Antwort (*nie*) angeführt wurde.

Frage 11: In welcher Form geben Sie Seminararbeiten, Aufgaben oder Analysen ab?

Die Ergebnisse (Abb. 10) zeigen, dass 15 % der Respondenten im AJ 2018 Seminararbeiten nur elektronisch abgegeben haben, wobei auch die duale Abgabe, d.h. in gedruckter und elektronischer Form dominant war (85 %). Im AJ 2020 hat sich die Frequenz der Abgabe in elektronischer Form fast verdoppelt (29 %), wobei die duale Abgabe auf 68 % gesunken ist. Hier ließe sich vermuten, dass während der Pandemie die Prozentzahl noch niedriger gewesen wäre.³ Man hätte eine niedrigere Frequenz der Abgabe der Materialien in gedruckter Form im AJ 2020 (4 %) als im AJ 2018 (1 %) erwartet. Für die Zukunft ließe sich über eine detailliertere Ausarbeitung der Typologie der abgegebenen Materialien nachzudenken.

³ Während der weltweiten COVID-19-Pandemie haben im Jahr 2020 die slowakischen Universitäten auf Distanzlehre umgestellt.

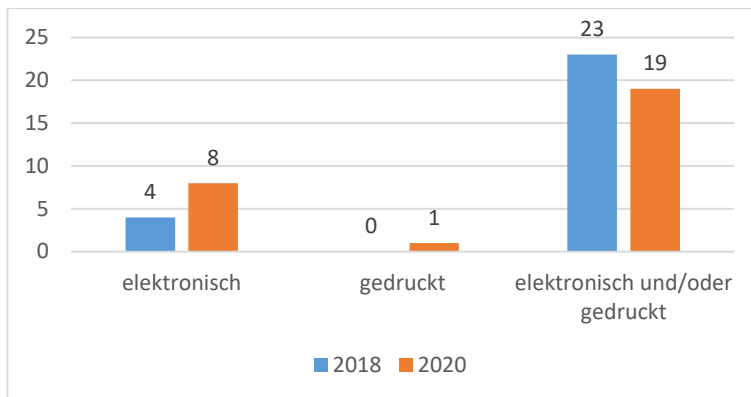


Abb. 10: Abgabe von Seminararbeiten und Aufgaben

Es lässt sich eher eine zögernde oder ablehnende Einstellung der Dozierenden zur Bevorzugung der Abgabe von elektronischen Materialien feststellen. Diese Tatsache kann mehrere Gründe haben (bessere Lesbarkeit der gedruckten Materialien, Schonung der Augen usw.), die durch weitere Untersuchungen erforscht werden könnten.

Frage 12: Haben Sie während des Studiums das LMS Moodle verwendet?

Die Benutzung des LMS Moodle während des Studiums im AJ 2018 ist eher in den niedrigeren Frequenzen ausgefallen (Abb. 11). Wie sich der Abb. 11 entnehmen lässt, dominieren Antworten wie *selten* (41 %), *manchmal* (31 %) und *nie* (5 %). Eine eher negative Einstellung zu LMS Moodle stellt damit 83 % dar. Die Antwort *oft* hat gefehlt.

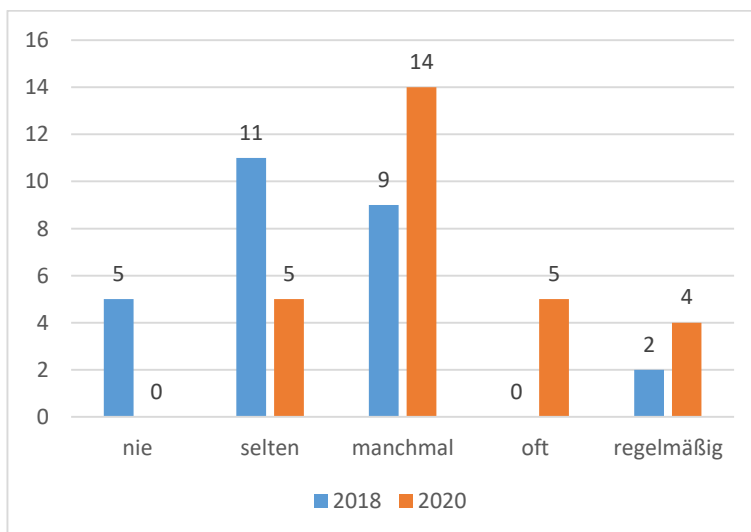


Abb. 11: Nutzung von Moodle während des Studiums

Im AJ 2020 lässt sich ein abweichender Trend beobachten – in insgesamt 82 % der Antworten wird Folgendes angegeben: *selten* (50 %), *oft* (18 %) oder sogar *regelmäßig* (14 %). Die Antwort *nie* hat in diesem Jahr gefehlt. Es lässt sich eine optimistische Einstellung zur Verwendung von Moodle feststellen.

Frage 13: Hatten Sie in Moodle Materialien von den Dozierenden zur Verfügung?

Da Moodle die Möglichkeit bietet, Dateien und unterschiedliche Materialien für Kursteilnehmer hochzuladen, bestand das Ziel der Frage 13 darin, die Frequenz der Verfügbarkeit von Materialien auf der Plattform zu untersuchen. Im AJ 2018 haben die Ergebnisse eher niedrigere Frequenzen bzw. Unregelmäßigkeiten ergeben (Abb. 12).

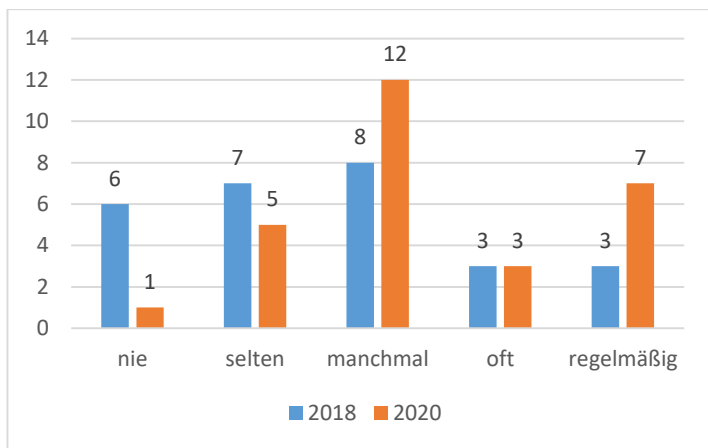


Abb. 12: Zugang zu Materialien auf Moodle

Die Respondenten haben vor allem Antworten wie *nie* (22 %), *selten* (26 %) und *manchmal* (30 %) angegeben, die einen klaren Trend aufweisen, Moodle eher nicht zum Rezipieren der Materialien zu verwenden. *Oft* und *regelmäßig* wurden von jeweils 11 % der Befragten angegeben. Im AJ 2020 dominierten Antworten wie *manchmal* (43 %), *oft* (11 %) und *regelmäßig* (25 %), die einen umgekehrten Trend aufweisen.

Frage 14: Haben Sie in Moodle Aufgaben abgegeben?

Bei dieser Frage wurde erforscht, in welchem Maße Dozierende Aufgaben von Studierenden in Moodle sammeln. Auf Grund der Antworten der Respondenten lässt sich konstatieren, dass im AJ 2018 41 % von ihnen nie Aufgaben in Moodle abgegeben hat. Eine negative oder eher ablehnende Einstellung bestätigen somit 73 % der Antworten.

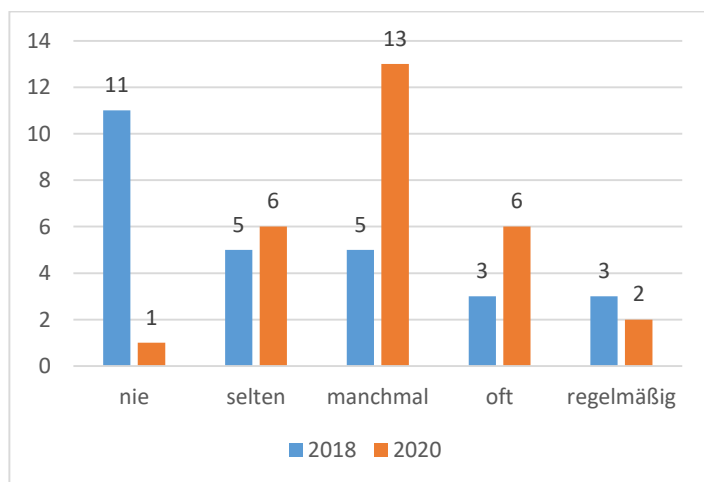


Abb. 13: Moodle: Frequenz der Abgabe von Aufgaben

Im AJ 2020 lässt sich ein signifikanter Trend eher zu Antworten wie *manchmal* (46 %), *oft* (21 %) und *regelmäßig* (7 %) beobachten, die insgesamt 79 % der Antworten darstellen und einen positiven Trend zur Nutzung der Funktionalitäten von Moodle aufzeigen.

Frage 15: Haben Sie in diesem Semester im Rahmen einer Lehrveranstaltung im LMS Moodle gearbeitet?

Im AJ 2018 hat ein relativ hoher Anteil der Respondenten (74 %) im LMS Moodle gearbeitet. Eine ähnliche Situation hat sich im AJ 2020 wiederholt (71 %).

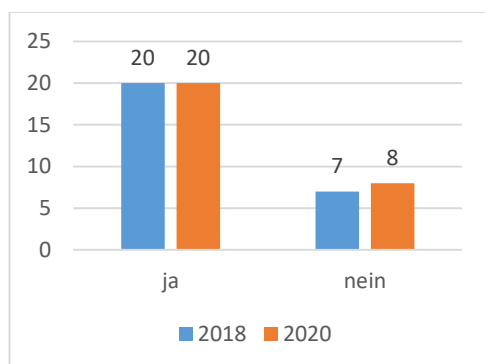


Abb. 14: Nutzung von Moodle während des untersuchten Semesters

Die Fragen 16 – 21 wurden nur von den Respondenten beantwortet, die die Frage 15 mit *ja* beantwortet haben. Obwohl 7 während des untersuchten Semesters nicht in Moodle gearbeitet haben, haben diese Fragen insgesamt 23 Respondenten beantwortet und nicht die zu erwartenden 20.

Im AJ 2020 haben während des untersuchten Semesters 8 Studierende nicht in Moodle gearbeitet. Fragen 16 – 21 wurden aber von allen 28 beantwortet.

Frage 16: Falls ja, wie oft haben Sie sich in Moodle eingeloggt?

Abb. 15 verdeutlicht die Frequenz der Anmeldung in das LMS Moodle. Wie sich den Ergebnissen entnehmen lässt, entsprechen die Frequenzen in beiden Jahren einer wöchentlichen Anmeldung. Im AJ 2018 waren es 70 % und in 2020 72 % Respondenten.

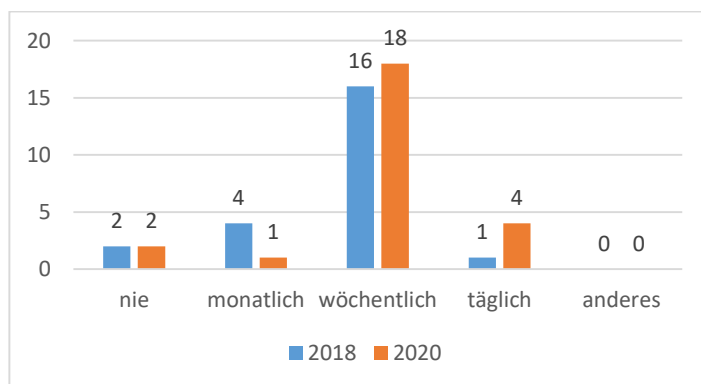


Abb. 15: Frequenz der Anmeldung in Moodle während des untersuchten Semesters

Als positiv lässt sich die Frequenz der Anmeldung bewerten, die die systematische Arbeit und Vorbereitung auf den Unterricht reflektiert.

In den Fragen 17 – 21 sollten die Respondenten angeben, inwieweit sie mit den angeführten Äußerungen einverstanden sind. Die Skala war wie folgt: *völlig einverstanden*, *teilweise einverstanden*, *weiß nicht*, *teilweise nicht einverstanden*, *gar nicht einverstanden*.

Frage 17: Die Arbeit in Moodle ist schnell und effektiv.

Die meisten Respondenten haben in beiden Jahren eine positive Einstellung zur Geschwindigkeit und Effektivität der Arbeit in Moodle geäußert (Abb. 16), wobei diese im AJ 2020 noch signifikanter ist.

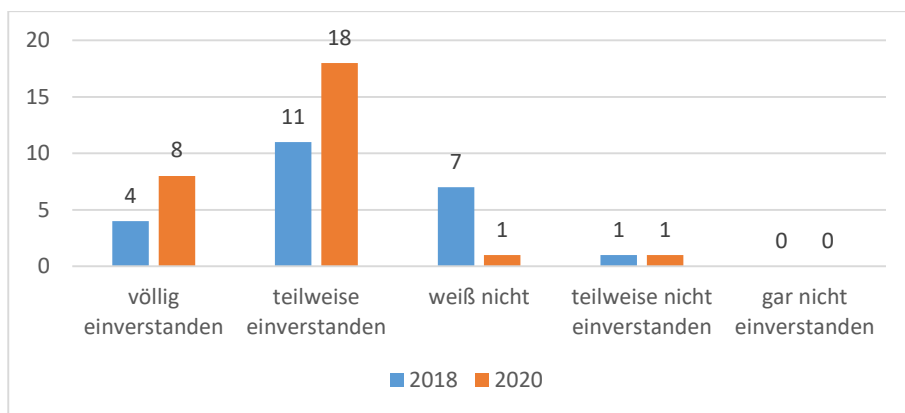


Abb. 16: Die Arbeit in Moodle ist schnell und effektiv

Während im AJ 2018 mit der Äußerung die Respondenten *teilweise* (48 %) und *völlig* (17 %) einverstanden waren, was insgesamt 65 % darstellt, waren es im AJ 2020 29 % und 64 %, also insgesamt 93 %. Interessant zu erwähnen wäre noch die Antwort *weiß nicht*, die im AJ 2018 30 % Respondenten angeführt haben, im AJ 2020 waren es nur noch 4 %. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im AJ 2020 die Respondenten eine eher positive Einstellung zeigten.

Frage 18: Ich finde es vorteilhaft, dass ich jederzeit Zugang zu den Materialien habe.

Den flexiblen Zugang zu Materialien, den Moodle bietet, schätzten die meisten Respondenten. Im AJ 2018 waren 61 % *völlig* damit einverstanden, 26 % *teilweise*. Insgesamt haben also 87 % der Respondenten diese Modalität als positiv bewertet. Im AJ 2020 waren 71 % *völlig einverstanden* und 25 % *teilweise* (Abb. 17). Insgesamt haben also 96 % der Respondenten eine positive Einstellung geäußert. Diese Änderung zeigt eine positive Akzeptanz dieser Form der Kommunikation seitens der Respondenten an.

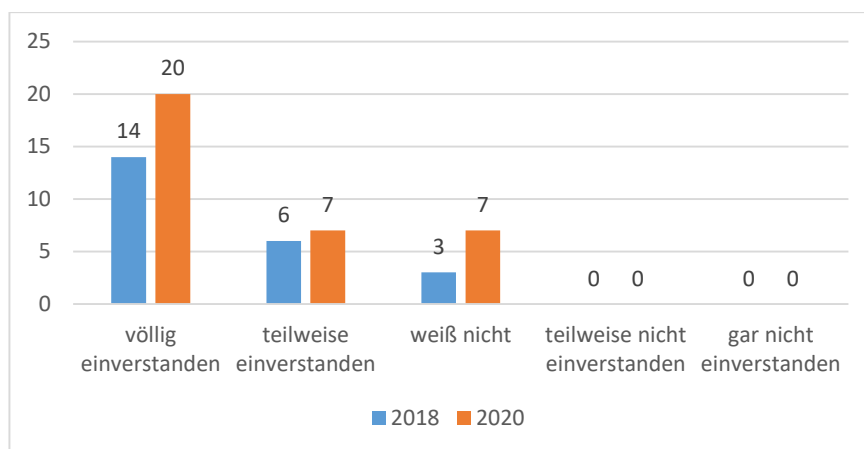


Abb. 17: Ich finde es vorteilhaft, dass ich jederzeit Zugang zu Materialien in Moodle habe

Frage 19: Die Abgabe von Aufgaben in Moodle finde ich besser als per E-Mail.

Die Verteilung der Antworten bei der Frage 19 war nicht ganz eindeutig. Im AJ 2018 waren 39 % der Respondenten unentschieden (Abb. 18).

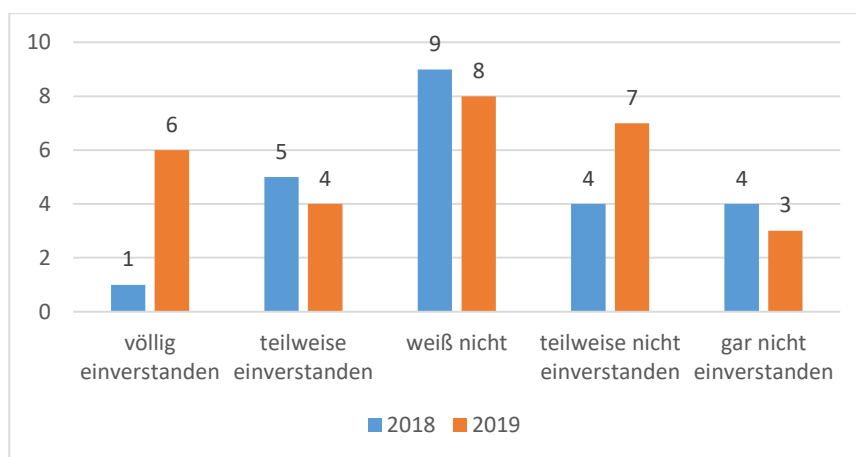


Abb. 18: Die Abgabe von Aufgaben in Moodle finde ich besser als per E-Mail

Aus den Ergebnissen lässt sich vermuten, dass die Respondenten keine eindeutige Antwort auf die Frage haben. Es ist möglich, dass sie nicht an Moodle gewöhnt sind, sie nehmen den Mehrwert des Systems nicht wahr oder es ist mit der Maillkommunikation vergleichbar. Diese Möglichkeit stellt primär einen Vorteil für Kursleiter/Dozierende dar, die auf diese Weise die abgegebenen Materialien zentralisiert sammeln können.

Frage 20: Ich möchte häufiger in Moodle arbeiten.

Bei Frage 20 haben wir die Bereitschaft der Studierenden untersucht, in Moodle häufiger zu arbeiten. Die Verteilung ist auch bei dieser Frage nicht eindeutig ausgefallen. Die Ergebnisse waren im AJ 2018 gleichmäßig auf der ganzen Skala verteilt, mit einem leichten Anstieg bei der Antwort *weiß nicht*, die 10 Respondenten angeführt haben (43 %). Eine ähnliche Situation hat sich im AJ 2020 wiederholt, wo sich die meisten Antworten im Bereich *teilweise einverstanden* (25 %), *weiß nicht* (29 %) und *teilweise nicht einverstanden* (25 %) bewegen.

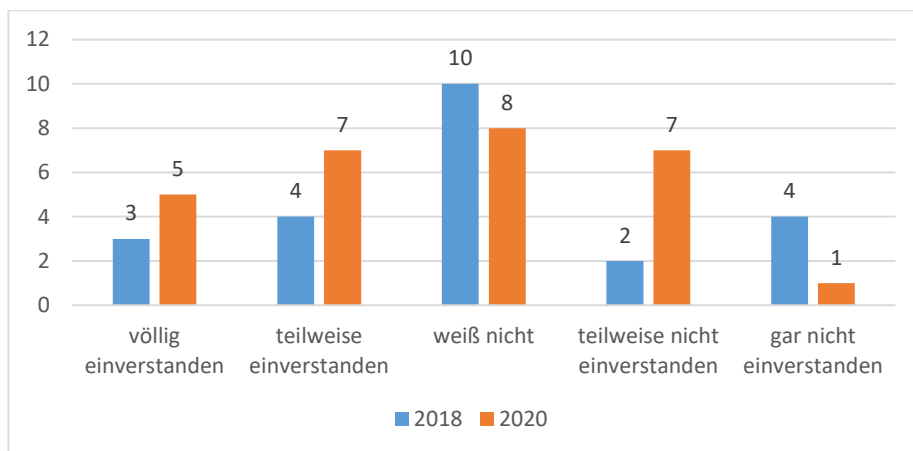


Abb. 19: Ich möchte häufiger in Moodle arbeiten

Frage 21: Ich bin auf technische Probleme gestoßen.

Mit der letzten Frage bezüglich LMS Moodle wurden eventuelle technische Probleme untersucht. Abb. 20 lässt sich wieder eine relativ gleichmäßige Verteilung auf der ganzen Skala entnehmen, mit den höchsten Frequenzen bei *teilweise einverstanden* (30 %) und *weiß nicht* (26 %).

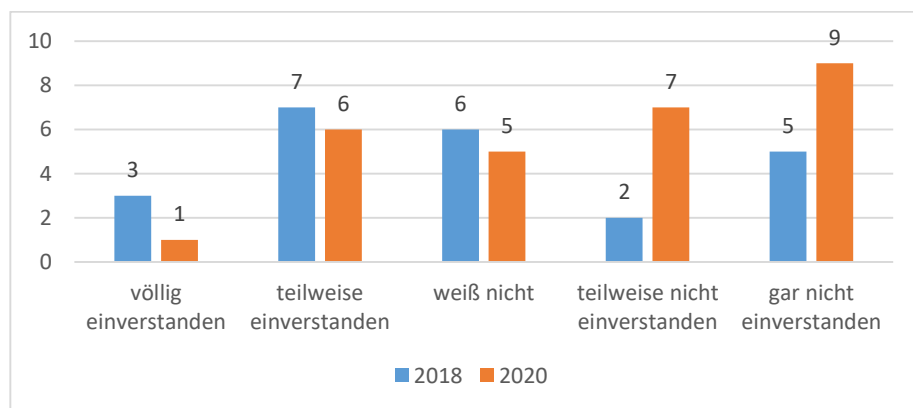


Abb. 20: Ich bin auf technische Probleme gestoßen

Drei Respondenten (13 %), haben *völlig einverstanden* angegeben. Es wäre wichtig herauszufinden, was diese Probleme verursacht hat und ob Studierende für die Arbeit mit Moodle eine kurze Schulung brauchen.

Im AJ 2020 gab es kaum eine signifikante Änderung. Es zeigt sich eher, dass Studierende keine Probleme hatten (32 %), oder sie waren mit der Äußerung *teilweise nicht einverstanden* (25 %).

Frage 22: In Zukunft sollte meiner Meinung nach die Universitätslehre wie folgt verlaufen: nur Präsenzlehre, Kombination der Präsenz- und Onlinelehre, nur online.

Trotz der Tatsache, dass die heutigen Jugendlichen mit neuen Medien aufwachsen, lässt sich als positiv bewerten, dass fast alle Respondenten (96 %) im AJ 2018 angeführt haben, das Studium sollte in einer Form von Blended Learning (Abb. 21) verlaufen.

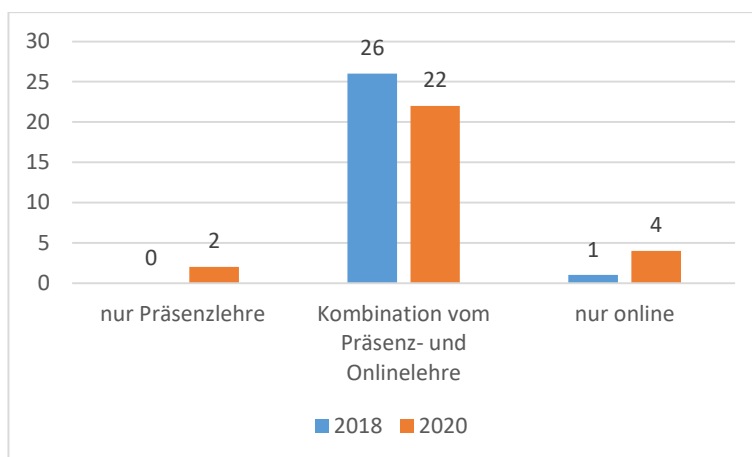


Abb. 21: Zukunft der Universitätslehre

Eine interessante Beobachtung stellt auch die Tatsache dar, dass es im AJ 2020 etwas weniger Respondenten waren. Bei den Antworten ist allerdings E-Learning gestiegen (14 %). Auf Grund der Äußerungen der Studierenden lässt sich über ein Bedürfnis der Erweiterung der Kompetenzen von Dozierenden im Bereich der aktiven Verwendung von Moodle nachdenken. Die konkreten Verfahren, die Moodle unterstützt, können die Vorteile der Verwendung von neuen Prozessen und Algorithmen demonstrieren (Effektivität des Unterrichts, Interaktivität in der Distanz- und Präsenzform).

7 Zusammenfassung

LMS-Systeme wie Moodle ermöglichen den Pädagogen, ein Umfeld für personalisiertes und kooperatives Lernen zu schaffen. Derzeit werden sie an den Universitäten als erweitertes oder ergänzendes Online-Umfeld zu bestehenden Offline-Kursen genutzt, in denen die Lehrkräfte die Möglichkeit haben, Materialien für Studierende zu veröffentlichen sowie die Arbeit von Studierenden zu sammeln oder zu bewerten.

In unserem Beitrag haben wir die Erfahrungen mit dem LMS Moodle im akademischen Jahr (AJ) 2018 bei 27 Studenten des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Fakultät UK untersucht. Der Fragebogen wurde im Jahr 2020 mit einer Stichprobe von 28 Studenten wiederholt. Obwohl die Befragten mehrmals angesprochen wurden, um den Fragebogen auszufüllen, verzeichneten wir eine niedrigere Rücklaufquote (2018 – 36 % und 2020 – 57 %). Daher können die Ergebnisse nicht als statistisch repräsentativ angesehen werden, sondern sie geben eher ein Bild der aktuellen Situation mit lokalem Charakter. Unser Test kann als Pro-Test für künftige, umfassendere empirische Forschung dienen.

Die Ergebnisse zeigen in beiden Stichproben von Befragten eine Tendenz, neue Medien und soziale Netzwerke zu verwenden. 2012 führte in der Slowakei Varholíková et al. umfangreiche Untersuchungen über die Nutzung von Facebook durch Kinder und Jugendliche durch und fand heraus, dass 80,4 % der Kinder und 96,5 % der Jugendlichen über ein Profil in den genannten sozialen Netzwerken verfügt (2012: 2). Diese Ergebnisse ähneln unseren Ergebnissen, die einen Aufwärtstrend bei der Nutzung sozialer Netzwerke über zwei Jahre verzeichnen. Unter den Antworten der Befragten haben wir jedoch auch bestimmte Ungenauigkeiten in der Terminologie festgestellt, da auch andere Dienste oder Portale zu den sozialen Netzwerken gezählt wurden. Ebenso relevant scheint das Potenzial von Handys in der universitären Fremdsprachenlehre zu

sein, da genau 93 % der Befragten in beiden AJ Smartphone-Anwendung angaben. Für die Zukunft bietet sich daher das Potenzial, Anwendungsprogramme für Smartphones und ihre Einsatzmöglichkeiten im universitären Kontext detaillierter zu untersuchen. Im Weiteren stellt sich heraus, dass die Studenten im AJ 2020 Moodle im Vergleich zum AJ 2018 mehr nutzten.

Insbesondere sollte die wöchentliche Frequenz der Anmeldung beim System, die auf systematische und regelmäßige Arbeit in diesem Umfeld hinweist, angegeben werden. Die Befragten hatten eher positive Erfahrungen mit der Effizienz der Arbeit im virtuellen Umfeld und dem Vorhandensein von Materialien im System. Beim Mailing kann man in beiden Stichproben keine markanten Unterschiede feststellen. Erwartet wurde jedoch, dass Studierende mehr Materialien in elektronischer Form erhielten – im AJ 2018 gaben 78 % *eher nein* und im AJ 2020 79 % *eher ja* an. Es wurde ein positiver Trend in Richtung Moodle-Nutzung festgestellt (Frage 12). Während das AJ 2018 eher negative Antworten aufwies (82 % der Befragten *nutzten* Moodle eher nicht), kam es im AJ 2020 zum Vorschub auf die Gegenseite des Spektrums (83 % der Befragten *nutzten* Moodle *eher*). Auf die Frage dagegen, ob sie mehr auf der Plattform Moodle arbeiten möchten, äußerten sich die Befragten *vage*.

Die Ergebnisse deuten auf einen gewissen Bedarf an technischer Unterstützung hin, insbesondere zu Beginn der Arbeit mit Moodle, da einige Studenten technische Probleme hatten (z. B. Aufgabenaufnahme ins System).

Darüber hinaus kann man nach ihren Antworten beurteilen, dass sie zu einer proportional ausgewogenen Verwendung von Moodle in Kombination mit der Präsenzform des Lehrens neigen.

Unsere Ergebnisse wurden auch durch Untersuchungen an der FF UMB in Banská Bystrica bestätigt, die ebenfalls zeigten, dass die Lehramtsstudierenden nicht nur technische, sondern auch inhaltliche Anleitungen benötigen (Molnárová, 2015: 75–82). Es ist anzunehmen, dass ähnliche Voraussetzungen alle slowakischen Universitätsstudierende betreffen, die in den 1990er Jahren geboren wurden und die man noch nicht als Online-Generation bezeichnen kann.

Bezüglich einer weiteren Ausbreitung dieser Untersuchung in der Zukunft wäre es notwendig, mehr Probanden zu gewinnen und einige der identifizierten Aspekte umfangreicher zu untersuchen, da in einigen Bereichen neue Forschungsfragen auftauchten. Im AJ 2020 waren 79 % der Befragten für *Blended Learning*, dagegen nur 14 % für E-Learning. Interessant und vielsagend ist die Feststellung, dass 96 % der Befragten die universitäre Ausbildung in Zukunft als eine Kombination aus der Präsenz- und Distanzform betrachten. Dieses Konzept des gemischten Lernens, d.h. *Blended Learning*, halten wir deshalb für die beste Lehrumgebung der Zukunft.

Literaturverzeichnis

- Berking, Peter/Gallagher, Shane (2016): *Choosing a Learning Management System*. ADL Instructional Design Team: 2016.
- Decsi, Karol/Lovrantová, Katarína (2011): Metóda a didaktika blended learning a e-learning vo vyučovaní technických predmetov v akademickom prostredí na Slovensku. Prípadová štúdia. In: Mária Dupkaloová/Imrich Ištvan (eds.): *Medzinárodná vedecká elektronická konferencia pre doktorandov, vedeckých pracovníkov a mladých vysokoškolských učiteľov Prešov 2011*. 381–387. Prešov: Fakulta humanitných a prírodných vied Prešovskej univerzity. 2011. [Zit. 15.10.2017]. Verfügbar unter: www.pulib.sk/web/kniznica/elpub/dokument/Istvan1/subor/Decsi.pdf
- Hrivíková, Tatiana (2015): Interkultúrna komunikácia a využitie informačných technológií v pedagogickej praxi. In: *Informačno-komunikačné technológie a vyučovanie jazykov*. In: *Pro et contra: recenzovaný nekonferenčný zborník vedeckých príspevkov*. 40–46. Prešov: Filozofická fakulta Prešovskej univerzity v Prešove.
- Jakubeková, Miroslava/Kapusta, Jozef/Drlik, Martin (2015): *Využitie e-learningu vo vyučovaní*. Bratislava: Metodicko-pedagogické centrum.
- Kolečáni Lenčová, Ivica (2006): *Vybrané aspekty využitia obrazu vo výučbe cudzích jazykov*. Banská Bystrica: Univerzita Mateja Bela.
- Kolečáni Lenčová, Ivica (2012): *Vizuálne médium vo výučbe cudzích jazykov: vybrané kapitoly s praktickými ukážkami z nemeckého jazyka*. Banská Bystrica: FHV UMB.
- Kolečáni Lenčová, Ivica/Kováčová, Michaela/Tomášková, Simona (2018): *Neue Wege im DaF-Unterricht. Bildende Kunst – Spielfilm – digitale Medien*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Launer, Rebecca (2008): *Blended Learning im Fremdsprachenunterricht. Konzeption und Evaluation eines Modells*. Dissertation. München 2008.
- Marsh, Debra (2012): *Blended Learning – Creating Learning Opportunities for Language Learners*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Moodle statistics. [Zit. 02.07.2020] Verfügbar unter: <https://stats.moodle.org/>
- Molnárová, Eva (2015): K otázke mediálnej kompetencie budúcich učiteľov nemeckého jazyka. In: *Aplikované jazyky a podpora vzdelávania*. 75–82. Zvolen: TU vo Zvolene.
- Molnárová, Eva (2016): Podcast – die neue Lehr- und Lernkultur. In: *Germanistik interdisziplinär. Beiträge der 22. Linguistik- und Literaturtage. Banská Bystrica/Slowakei, 2014*. 365–371. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Moriz, Werner (2008). *Blended-Learning*. Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2008.
- OECD. 2005. *E-learning in Tertiary Education*. OECD, Paris. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/edu/cei/35991871.pdf>
- Prensky, Mark (2001): *Digital Natives, Digital Immigrants*. [Zit. 29.05.2018]. Verfügbar unter: <https://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf>
- Roche, Jörg (2008): D4 Lernmedien. In: Ahrenholz, Bernt/Oomen-Welke, Ingelore (eds.): *Deutsch als Zweitsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis*, Vol. 9. 357–369. Baltmannsweiler: Schneider.
- Sauter, Annette/Sauter, Werner/Bender, Harald (2003): *Blended Learning. Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining*. München 2003.
- Varholiková, Júlia/Szamarská, Ivana/Tomková, Jarmila (2012): *Prierez výsledkami výskumu: Používanie Facebooku deťmi a adolescentmi*. Bratislava 2012. [Zit. 29.05.2018]. Verfügbar unter: http://www.vudpap.sk/sub/vudpap.sk/images/vystupyZkontraktov/2013/Spravy_z_riesenia_uloh/pouzivanie_facebooku_detmi_a_adolescentami.pdf
- Weidenmann, Bernd (2002): Multicodierung und Multimodalität im Lernprozess. In: Issing, L.J.; Klimsa, P. (Hgg.): *Information und Lernen mit Multimedia und Internet*. 45–64. Weinheim.

Annotation

Blended Learning and Digital Media in University Education

Ivica Kolečáni Lenčová – Simona Tomášková

In the present study, we examined and compared the experience with LMS Moodle among the students of the Department of German language and Literature of the Faculty of Education, Comenius University, in the academic years 2018 and 2020. The results in both samples of respondents show a tendency to use new media and social networks. Furthermore, the results reveal that the students used Moodle more often in the academic year 2020 compared to 2018. The respondents had rather positive experience with working in the virtual environment and appreciated receiving materials in the system. Based on their answers, the respondents are inclined to use Moodle proportionally in combination with the presence form of education. Interestingly, 96% of those questioned will see university education in the future as a combination of presence and distance education. We consider the concept of blended learning to be the optimal teaching environment for the future.

Keywords: blended learning, digital media, Moodle, distance education

doc. PhDr. Ivica Kolečáni Lenčová, PhD.
Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Ústav filologických štúdií
Pedagogická fakulta
Univerzita Komenského v Bratislave
Račianska 59
813 34 Bratislava
kolecani@fedu.uniba.sk

Mgr. Simona Tomášková, PhD.
Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Ústav filologických štúdií
Pedagogická fakulta
Univerzita Komenského v Bratislave
Račianska 59
813 34 Bratislava
simona.tomaskova@fedu.uniba.sk

Blended Learning im berufsbezogenen Deutschunterricht an den Hochschulen

Magdaléna Paté

1 Einleitung

In unserem Aufsatz beschäftigen wir uns mit dem Einsatz von Blended Learning im berufsbezogenen Deutschunterricht. Es ist keine neue Methode, sondern eine neue Form, die den Präsenzunterricht mit einer Phase des Selbststudiums und mit einer computergestützten Phase kombiniert. Jeder Fremdsprachenunterricht hat seine eigenen Besonderheiten, die bei der Suche nach einer geeigneten Kombination der drei genannten Unterrichtsformen berücksichtigt werden müssen, um dank des synergistischen Effekts einen möglichst starken Lerneffekt zu erzielen.

Blended Learning im Fremdsprachenunterricht stellt ein aktuelles Thema der Fremdsprachendidaktik dar, das noch nicht ausreichend bearbeitet wurde. Es gibt mehrere Modelle, die das erfolgreiche Einbinden von Blended Learning in den Fremdsprachenunterricht anbieten. Wir möchten die Anwendung eines der Modelle im berufsbezogenen Deutschunterricht vorstellen und damit einige Fragen zum Thema Blended Learning im Fremdsprachenunterricht beantworten. Die zentrale Frage lautet: Welchen Mehrwert bietet Blended Learning im Vergleich zu dem klassischen Präsenzunterricht? Daraus ergeben sich weitere Fragen: Welche Risiken muss man beim Einsatz von Blended Learning berücksichtigen? Ist Blended Learning nur aus pragmatischen Gründen einzuführen, oder unterstützt diese Unterrichtsform das Erlernen von einer Fremdsprache in besonderem Maße?

Durch die Globalisierung hat sich die Arbeitswelt verändert und aktuell werden so viele Menschen mit einer Fremdsprache konfrontiert wie nie zuvor. Die Handlungsfähigkeit in einer Fremdsprache wird nicht nur von der Führungsebene in Unternehmen, sondern von den Mitarbeitern auf allen Ebenen erwartet (Ohm 2016). Seit den 1990er Jahren wird Deutsch an verschiedensten Lernorten verstärkt berufsbezogen vermittelt und seit den 2000er Jahren werden auch Universitäten verstärkt mit der Forderung konfrontiert, ihre Studierenden gezielt auf deren Berufsleben vorzubereiten (Prikoszovits 2017: 34).

Berufsbezogener Deutschunterricht an den Hochschulen nicht philologischer Richtung soll Studierende auf eine Berufstätigkeit im deutschsprachigen Umfeld vorbereiten. Die Absolventen können in den deutschsprachigen Ländern Arbeit finden oder in Niederlassungen der Unternehmen aus den deutschsprachigen Ländern in der Slowakei arbeiten. Ebenso können sie in lokalen Unternehmen tätig sein, die mit deutschen Unternehmen Geschäftsbeziehungen (als Kunden, Lieferanten oder Geschäftspartner) unterhalten (Paté 2018).

Deutsch für den Beruf mit Hilfe von Blended Learning zu lehren und lernen ist eine geeignete Möglichkeit für Erwachsene. Ebenso ist die begrenzte Anzahl der Stunden von Präsenzunterricht im Semester ein guter Grund, diesen mit einer Onlinephase und um das autonome Lernen zu ergänzen. Dies zeigt auch unsere jüngste Erfahrung mit der Corona-Krise. Man war angehalten, alle Mittel des Distanzunterrichts zu nutzen. Deshalb ist es wichtig, darauf vorbereitet zu sein und die Onlinephase und das autonome Lernen zu einem festen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts zu machen.

In unserem Beitrag möchten wir ein Blended-Learning-Modell für den berufsbezogenen Deutschunterricht anwenden. Die Anwendung wird durch unsere Erfahrungen mit den berufsbezogenen Deutschkursen an der Wirtschaftsuniversität in Bratislava und die Studentenerhebung an jedem Semesterende ermöglicht.

2 Definitionen und theoretische Grundlagen

2.1 Berufsbezogener Deutschunterricht - Deutsch für den Beruf

Der berufsbezogene Deutschunterricht kann kurz als fremdsprachliche Vorbereitung auf den Beruf bezeichnet werden. Das *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik* (2017) führt die Definition von Vogt (2011) an. Unter dem berufsorientierten Fremdsprachenunterricht versteht sie einen "eigenständigen, thematisch und pragmatisch zweckorientierten Sprachunterricht, den Lernende mit dem vorrangigen Ziel der beruflichen Handlungsfähigkeit in der Fremdsprache erlernen, der jedoch auf Grund der Unteilbarkeit von fremdsprachlicher Kompetenz auch auf nicht-berufliche Handlungszusammenhänge vorbereitet."

In der deutschsprachigen Fachliteratur werden Begriffe „Deutsch für den Beruf“, „berufsbezogenes Deutsch“ oder berufsbezogener Deutschunterricht synonym benutzt. Funk (2001: 962–963) gibt an, dass diese Begriffe von der Prämisse ausgehen, dass es möglich ist, einen Sprachunterricht zu konzipieren, der sich weder als allgemeinsprachlicher DaF-Unterricht noch als rein fachsprachlicher Kurs im Sinne eines einzelnen Faches oder Berufsfeldes versteht.

Ende der 1990er Jahre wurde der Fachbegriff „Berufssprache“ eingeführt, weil die „Fachsprache“ große Teile der beruflichen Kommunikation nicht abdecken konnte. Für Efing (2014: 438) stellt die Berufssprache ein eigenständiges Sprachregister dar, das Zielregister für den berufsbezogenen Deutschunterricht, „der Wortschatz- und Grammatikauswahl, aber insbesondere auch der Auswahl von relevanten Sprachhandlungen, Textsorten und Darstellungsformen bestimmt.“ Efing (2014: 420) positioniert die Berufssprache zwischen Allgemein- und Fachsprache. Die Grenzziehung ist allerdings uneindeutig, die sprachlichen Elemente der Allgemeinsprache finden sich auch in der Berufs- und Fachsprache und umgekehrt. Die Fachsprachen haben einen sinkenden Stellenwert im berufsbezogenen Deutschunterricht, weil die Relevanz der Fachsprachen gerade in der mündlichen Kommunikation gering ist und der Fachwortschatz schnell veraltet (Funk 2010)

Funk (2010: 1145–1146) betont, dass alle Formen des berufsbezogenen Deutschunterrichts darauf abzielen, Lernende auf die kommunikativen Anforderungen ihres fremdsprachlichen Handelns in beruflichen Kontexten vorzubereiten. Costa und Katelhön (2013: 8) verstehen unter diesem Begriff einen Unterricht, der sich durch seine pragmatische Zweckorientiertheit auszeichnet und sich an Schülerinnen und Schüler oder Studierende mit berufsbezogener Motivation richtet oder an jene, die bereits mit einer beruflichen Erfahrung eine Sprache lernen.

2.2 Blended Learning im Fremdsprachenunterricht

Das Blended Learning ist ein didaktisches Modell, in dem verschiedene Unterrichtsformen kombiniert werden – Präsenzunterricht, Selbstlernphase und computergestützter Unterricht (insbesondere bei Nutzung des Internets). Es geht nicht nur darum, dem Unterricht eine neue Unterrichtsform hinzuzufügen, sondern die verschiedenen Formen miteinander zu integrieren und mehrere Formen zu einem intern zusammenhängenden Ganzen zu kombinieren (Baumgartner 2008: 11–12). Baumgartner widmet sich jedoch speziell der Selbstlernphase, bei der der Lernende das Lehrmaterial unabhängig bearbeitet. Diese Phase ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses und von ihr hängt in hohem Maße der ganze Lernerfolg ab.

Das computergestützte Sprachenlernen (E-Learning), das allgemein als geeignete Alternative zur klassischen Form des Präsenzunterrichts begrüßt wurde, stieß auf seine Grenzen und suchte daher nach einer neuen Art des Lernens, die die Vorteile der beiden Formen des Lernens kombiniert und ihre Mängel effektiv begrenzt. Auf diese Weise wurde kombiniertes Lernen oder Blended Learning geschaffen. Es gibt viele verschiedene Formen und Erscheinungsformen von Blended Learning, wobei der Schwerpunkt auf Multimedia-Lerneinheiten oder Präsenzunterricht

in einer Gruppe liegt. Der Unterricht kann für Einzelpersonen oder in virtuellen Gruppen konzipiert werden. Die Kommunikation mit dem Lehrer und anderen Lehrern kann synchron oder asynchron erfolgen (Launer 2010: 426).

Die wissenschaftliche Untersuchung des Themas Blended Learning ist schwierig, was mit dem Konzept selbst zusammenhängt. Das Konzept des Blended Learnings im Fremdsprachenunterricht verbirgt unterschiedliche Ideen und Konzepte (Rösler/Würffel 2010). Wenn man eine korrigierte Aufgabe per E-Mail an die Schüler sendet und den Schülern Aufgaben zuweist, um im Internet nach Informationen zu suchen, bedeutet dies, dass der Lehrer das Blended Learning in seinem Klassenzimmer nutzt. In ähnlicher Weise kann die Abwechslung von Unterrichtsaktivitäten, bei denen die Schüler einmal allein arbeiten, zu anderen Zeiten in kleinen Gruppen oder zu zweit, ordnungsgemäß in eine solche Unterrichtsform integriert werden. Das bedeutet, dass Blended Learning sowohl Präsenz- als auch E-Learning-Elemente sowie einen E-Learning-Kurs umfassen kann, der mit einer Veranstaltung beginnt oder endet, bei der sich die Teilnehmer persönlich treffen, sowie alle anderen Optionen, die zwischen den beiden Formen bestehen.

Kranz und Lücking (2005) bieten eine breite Definition – Blended Learning wird als eine Mischung aus verschiedenen Lernmethoden und Lernformen verstanden, bei der ein besserer und langfristiger Lerneffekt durch ein ausgewogenes Verhältnis von multimedialem Lernen und persönlichem Lernen erzielt wird.

3 Einsatz vom Blended Learning im berufsbezogenen Deutschunterricht

Die meisten Institutionen, die Blended Learning Kurse anbieten, betonen in ihrer Marketingbotschaft die Flexibilität des Ortes und der Zeit des Lernens. Eine weitere Marketingattraktion ist das Versprechen, dass der Inhalt des Unterrichts an die individuellen Bedürfnisse der Lernenden angepasst wird. Das Blended Learning scheint die positiven Aspekte des computergestützten Unterrichts und des Präsenzunterrichts zu kombinieren. Aufgrund der korrekten Umsetzung des Lernprozesses im Konzept des Kurses kann Blended Learning laut Launer (2010: 9) jedoch viel mehr bieten. Es wird empfohlen, beim Erstellen jedes kombinierten Lernkurses nach Antworten auf die folgenden drei Fragen zu suchen:

- Welches Wissen oder welchen Inhalt möchten wir vermitteln?
- Welche Lernprozesse finden hier statt?
- Wie kann kombiniertes Lernen diese Prozesse unterstützen?

3.1 Welches Wissen oder welchen Inhalt möchten wir im berufsbezogenen Deutschunterricht an den Hochschulen vermitteln?

Die Antwort auf die erste Frage – „Welches Wissen oder welchen Inhalt möchten wir im berufsbezogenen Deutschunterricht an den Hochschulen vermitteln?“ – ist mit dem Sprachregister Berufssprache verbunden. Ein Deutschunterricht, der die Fremdsprachler auf eine Berufstätigkeit im deutschsprachigen Umfeld vorbereiten soll, muss sich aus didaktischer Sicht die Frage stellen, was er sprachlich vermitteln will, d.h. welche sprachlichen Inhalte, Dimensionen und Kategorien Gegenstand des Unterrichts werden sollen (Efing 2014: 415).

Der didaktische Schwerpunkt des berufsbezogenen Deutschunterrichts in den deutschsprachigen Ländern liegt nicht auf dem Erlernen bzw. Beherrschen von Fachwortschatz und Grammatik, sondern hat sich vor allem auf die schriftliche und mündliche Kommunikation am Arbeitsplatz konzentriert (Costa/Katelhön 2013: 12). In den deutschsprachigen Ländern geht es vor allem um die Integration von Migranten auf dem Arbeitsmarkt in den deutschsprachigen

Ländern, deshalb greift der Deutschunterricht verschiedene kommunikative Anforderungen des Arbeitslebens auf.

Costa und Katelhön (2013) machen deutlich, dass das didaktische Ziel von berufsbezogenen Deutschkursen im Ausland (also auch in der Slowakei) aber weiter gefasst sein muss. Das Konzept des berufsbezogenen Deutschunterrichts aus der Sicht der Auslandsgermanistik führt zur Neuorientierung des Studienfaches Germanistik an Universitäten mit nichtphilologischen Studienrichtungen. Der berufsbezogene DaF-Unterricht sollte die Studierenden auf verschiedene kommunikative Anforderungen eines zukünftigen Arbeitslebens vorbereiten. Im Berufsleben werden sie über eine ganze Reihe von kommunikativen Kompetenzen verfügen müssen: Sie sollten nicht nur das Vokabular, sondern auch den inhaltlichen Aufbau von Fachtexten und Arbeitsanweisungen kennen. Darüber hinaus sind auch pragmatische und interkulturelle Kompetenzen notwendig, um den beruflichen Anforderungen schriftlich als auch mündlich adäquat gerecht werden zu können.

Traditionell standen Terminologie und das Lesen von Fachtexten im Mittelpunkt des berufsorientierten Deutschunterrichts. Heutzutage ist es das Wissen, wie man mit den großen Mengen von Fachwortschatz umgehen kann. Ohm (2016: 206) weist auf die lange Zeit vernachlässigte mündliche Fachkommunikation hin. Es ist ein Zusammenspiel von verbaler und nonverbaler Kommunikation unter Nutzung alltags- und fachsprachlicher Ressourcen in Verbindung mit der Durchführung von praktischen Tätigkeiten.

Im Folgenden möchten wir näher auf die einzelnen Schwerpunkte jedes Fremdsprachenunterrichts eingehen:

– Wortschatz

Im Deutschunterricht sollen Strategien, die die Arbeit mit den großen Wortschatzmengen erleichtern, trainiert werden. Funk (2010: 1149) erwähnt folgende Strategien:

- Erschließungsstrategien
- Wortschatzverarbeitungsstrategien
- Gebrauch von Nachschlagwerken
- Strategien zur Nutzung des mentalen Lexikons zur lexikalischen Koordination
- Strategien zur selbstständigen Erweiterung von Wortfamilien und Wortfeldern

Sonst wird die Arbeit mit dem berufsübergreifenden Wortschatz bevorzugt und die Wortbildungsregeln (z. B. Nominalisierung, Adjektivendungen) werden zum Teil der Wortschatzarbeit (Lieber 2013).

– Grammatik

Obwohl das Erlernen des Fachwortschatzes kein größeres Problem darstellt, werden grammatische fachsprachliche Strukturen weiterhin über Unterricht vermittelt, weil sie für die rezeptive schriftliche, Fachsprachenkompetenz wichtig sind (Efing 2014). Da die Grammatik als Werkzeug für sprachliches Handeln gilt, werden die grammatischen Regeln auch in ihrem kommunikativen Verwendungskontext aufgezeigt (Funk 2001). Der Lehrende muss erklären nicht nur, wie man eine grammatische Struktur bildet, sondern auch, wozu man sie braucht (z. B. Konjunktiv II in den höflichen Bitten). Da sich die grammatikalischen Strukturen in den Fachtexten ständig wiederholen, sollte man auf sie aufmerksam machen. Die Studenten brauchen sie nur passiv zu beherrschen, da sie keine Fachtexte schreiben müssen.

Die Grammatik sollte nicht unbedingt das Zentrum des berufsbezogenen Deutschunterrichts bilden, man sollte vielmehr auf die unterschiedlichen Strukturen auf der Wort-, Satz- und Textebene eingehen.

– Inhalt

Was den Inhalt des berufsbezogenen Deutschunterrichts betrifft, bietet das didaktische Prinzip der Bedarfsorientierung eine Antwort. Dazu werden Sprachbedarfserhebungen gebraucht, die den

Sprachbedarf einer Arbeitsbranche oder des gesamten Arbeitsmarktes eines Landes erforschen sollen. In den Unternehmen werden Ermittlungen und Analysen konkreter Sprachbedarfe durchgeführt. Die Sprachbedarfsermittlung hat im Idealfall Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung des Deutschunterrichts. In der Themenauswahl soll man auf die typischen beruflichen Situationen eingehen (z. B. ein Vorstellungsgespräch, Kunden begrüßen, Ratschläge verstehen und geben, an einer Besprechung teilnehmen).

Als Beispiel können wir die Ergebnisse einer Erforschung im Rahmen des Internationalen Forschungsprojektes TALC (Transparency in the Acquired Language Competences) im Jahre 2007 nennen. Hier wurde der Sprachbedarf in den Berufsfeldern Handel, Management und Maschinenbau auf dem slowakischen Arbeitsmarkt erforscht. In der Erhebung wurden 22 Genres und 93 Deskriptoren der Sprachkompetenzen identifiziert, die den vier Sprachfertigkeiten zugeordnet werden können. Die Arbeitgeber haben folgende Genres für besonders wichtig gehalten:

1. Verhandlung mit einem Geschäftspartner
2. Projekt- und Produktpräsentation, Diskussion, Vorlesung
3. Besprechung, Kommunikation im Alltag, Workshop, Smalltalk
4. Telefongespräch
5. Arbeitsbericht, Jahresbericht, Bericht mit Analysen und Empfehlungen
6. Handelskorrespondenz
7. schriftliche und mündliche Arbeitsanweisungen
8. kurze Meldungen und E-Mails
9. Einladungen, Absagen, Zusagen u. ä.

(Delgadová/Fischerová/Brosková/Gullerová/Faşanok/Mandelíková 2007: 8, 16–24)

Darüber hinaus bilden die Schlüsselqualifikationen einen festen Bestandteil jedes Fremdsprachenunterrichts für den Beruf. Funk (2001) hält die beruflichen Schlüsselqualifikationen für den didaktischen Kern des berufsbezogenen Deutschunterrichts. Die Beziehung zwischen dem Fachwissen und den Schlüsselqualifikationen im Berufsleben hat sich im Zeitalter der Wissensgesellschaft verändert. Die überfachlichen Kompetenzen, die Schlüsselqualifikationen wie z. B. Flexibilität, Teamfähigkeit, Selbständigkeit oder interkulturelle Kompetenz werden wichtiger als die Fachkenntnisse (Kuhn 2007).

3.2 Welche Lernprozesse finden im berufsbezogenen Deutschunterricht statt?

Der Lernprozess in einer Fremdsprache, bzw. der Sprachlernprozess liegt zwischen der Ausgangssituation und Zielsituation und „beschreibt schließlich den Weg, die Mittel und Möglichkeiten, wie die Teilnehmenden aus ihrer Ausgangssituation zur Zielsituation gelangen können, d.h. für den berufsbezogenen Deutschunterricht, wie sie auf der Grundlage ihrer Potenziale die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen so erweitern können, dass sie den beruflichen Anforderungen in Zukunft besser gerecht werden können.“ (Weissenberg 2012: 12) Bei dem Lernprozess ist die persönliche Ausgangssituation und die berufliche Zielsituation zu berücksichtigen.

Für die Studierenden an der Wirtschaftsuniversität in Bratislava kann die Ausgangssituation unterschiedlich sein. Es hängt mit ihren subjektiven und objektiven Möglichkeiten zusammen, als zweite Fremdsprache Deutsch gelernt zu haben. Es ist aber offensichtlich, dass das Niveau der Deutschkenntnisse von Jahr zu Jahr sinkt.

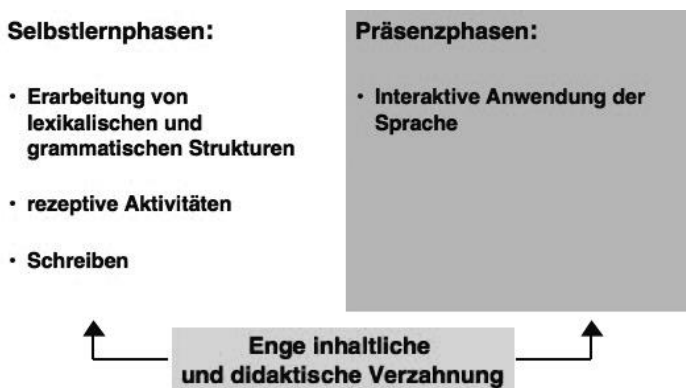
Was die Zielsituation betrifft, da sind sich die Studenten gewöhnlich mehr einig. Das Ziel ist, die Prüfung im Deutschen zu bestehen. Eine Ausnahme bilden Studenten, die neben dem Studium in einem Unternehmen aus einem deutschsprachigen Land eingestellt sind und auch externe

Studenten, die schon berufstätig sind. Ihre Motivation Deutsch für den Beruf zu lernen ist viel stärker, was mit ihren angestrebten Zielen zusammenhängt.

3.3 Wie kann Blended Learning die Lernprozesse im berufsbezogenen Deutschunterricht unterstützen?

An der Wirtschaftsuniversität in Bratislava wird Berufsdeutsch in Kursen für Deutsch als Fremdsprache an vier Fakultäten gelehrt – an der Handelsfakultät, Fakultät für Wirtschaftsinformatik, Fakultät für Volkswirtschaft und auch an der Fakultät für Betriebsmanagement. Für die überwiegende Mehrheit der Studierenden ist Deutsch die zweite Fremdsprache, die sie nach dem Englischen lernen. Da die Studierenden aus verschiedenen Mittelschulen kommen, sind ihre Deutschkenntnisse auf unterschiedlichem Niveau. Da die Anzahl der Studenten pro Unterrichtsgruppe steigt (oft geht es um etwa 25 Studenten), ist die Kommunikation im Präsenzunterricht besonders schwierig. Die Studenten treffen sich einmal pro Woche für 90 Minuten Deutschunterricht. Alle erwähnten Bedingungen stellen Hürden für einen gelungenen Fremdsprachenunterricht dar, die gerade mit dem Einsatz vom Blended Learning gemildert oder beseitigt werden können.

Launer (2008) behauptet, dass es eine pauschale Blended-Learning-Didaktik nicht geben kann, weil damit die fachdidaktischen Ansätze unberücksichtigt blieben, die jedoch einen sehr wichtigen Aspekt des Gesamten darstellen. Man kann nur vom Didaktikmodell für Blended Learning im Fremdsprachenunterricht sprechen. Launer hat in ihrem Deutschunterricht ein Blended-Learning-Modell für den Fremdsprachenunterricht entwickelt, das wir in unserem berufsbezogenen Deutschunterricht anwenden möchten.



Tab. 1: Blended-Learning-Modell für den Fremdsprachenunterricht (Launer 2010: 429)

Den Deutschkurs für Berufsdeutsch haben wir an der Wirtschaftsuniversität in Bratislava in den akademischen Jahren 2016/2017 bis 2018/2019 in Form von Präsenzunterricht geführt. Der Präsenzunterricht wurde durch das Selbststudium ergänzt. Die zu erledigenden Aufgaben mussten nicht unbedingt online gelöst werden. Seit dem Sommersemester 2020 wird der Deutschkurs wegen der Coronapandemie online unterrichtet. Die neue Lernumgebung hat dazu geführt, dass mehr Online-Arbeit auch während des Selbststudiums gefordert wurde. Wir haben MS Teams für den Online-Unterricht genutzt. Der Online-Unterricht ist als Ersatz des Präsenzunterrichts zu verstehen und kann nicht mit den Onlinephasen gleichgesetzt werden, in denen die Studierenden selbstständig ausschließlich online arbeiten.

An jedem Semesterende machen wir eine kurze Befragung der Studierenden, bei der sie den Deutschkurs in Form eines Fragebogens mit vor allem offenen Fragen bewerten sollen. Es geht um etwa 80 Studenten pro Semester. Da der Deutschkurs zwei Semester lang dauert, wurden in

den letzten zwei Semestern dieselben Studenten befragt. Die Studenten sollten schreiben, von welchen Unterrichtsaktivitäten sie besonders angesprochen wurden, was für sie nicht interessant war etc. Der Vergleich der Fragebögen nach dem Sommersemester 2020 und den vorherigen Semestern hat gezeigt, dass die Studenten die Aufgaben im Onlineraum für wichtig und besonders interessant finden. Wir konnten feststellen, dass die Onlineaufgaben mit dem authentischen Inhalt bezogen auf das Berufsleben einen starken Motivationsfaktor aufweisen. Die Ergebnisse, die uns der Vergleich der Befragungen gebracht hat, werden wir in dem folgenden Text zeigen.

Wir haben die einzelnen sprachlichen Aktivitäten im berufsbezogenen Deutschunterricht in die drei Phasen des Blended Learnings unterteilt und damit eine Tabelle erstellt. Wir glauben, dass in den vorgeschlagenen Phasen diese Aktivitäten am effektivsten ausgeübt werden.

Selbstlernphase	Präsenzphase	Onlinephase
Grammatische Übungen Vorbereitung von Rollenspielen Lebenslauf verfassen Bewerbungsschreiben verfassen seinen Traum Arbeitsplatz beschreiben Anfrage schreiben Präsentation vorbereiten Arbeitsvertrag lesen Arbeitsvertrag kündigen rezeptive Fertigkeiten: schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen, eine Sicherheitsunterweisung verstehen, Fachtexte lesen	Szenario-Methode Grammatikvermittlung Rollenspiele: sich am Arbeitsplatz vorstellen, Telefongespräche am Arbeitsplatz führen, an einer Teambesprechung teilnehmen Missverständnisse ansprechen, einen Termin vorbereiten Präsentation halten	Im Internet Stellenangebote finden Informationen in den Online-Karriere-Ratgebern verstehen Online-Formulare ausfüllen einen Online-Lebenslauf verfassen Nutzen von Online-Wörterbüchern Informationen zu den Schlüsselqualifikationen herausuchen Grammatikvermittlung via Animationen grammatische Online-Übungen Anfrage per E-Mail Präsentation während einer Telekonferenz halten an einer Präsentation während einer Telekonferenz arbeiten

Tab. 2: Blended-Learning-Modell im berufsbezogenen Deutschunterricht

3.3.1 Präsenzunterricht

Im Präsenzunterricht soll die interaktive Anwendung der Fremdsprache geübt werden. Tellman/Müller-Trapet/Jung (2012) führen als geeignete Sozialformen beim berufsbezogenen Deutschunterricht folgende Formen an: Partner- und Gruppenarbeit, kleine Rollenspiele und szenische Darstellungen. Sozial-integratives Lehrverhalten wird dem autoritären Lehrverhalten bevorzugt, weil es auch soziales Lernverhalten auslösen soll. Kooperative Arbeitsformen im Fremdsprachenunterricht sollen die Kommunikation am Arbeitsplatz simulieren.

Für die Einübung der mündlichen sprachlichen Interaktion im Beruf ist besonders die Szenario-Methode geeignet. Die Szenario-Methode wurde entwickelt, um Kommunikationssituationen zu trainieren und wird mittlerweile für Sprachkurse als auch für die Sprachprüfungen angewendet (Sass/Eilert-Ebke 2014). Ein Szenario ist eine Kette von fiktiven, handlungsbezogenen Aufgaben mit einem realistischen Hintergrund eines Arbeitsplatzes. Die Rollen und die einzelnen mündlichen oder schriftlichen Kommunikationssituationen sind zuvor festgelegt. Ziel dieser Methode ist es, ganz konkrete, realitätsnahe Sprachhandlungen zu simulieren, z. B. mit Kunden telefonieren, Besprechungen durchführen und Informationen dokumentieren. „Im Unterschied zu Rollenspiel bauen die Kommunikationssituationen aufeinander auf, z.B.

1. Telefonat (Auftrag von einem Kunden), 2. E-Mail (Bestätigung des Auftrags) und 3. Gespräch (Information an den Vorgesetzten)“ (Sass/ Eilert-Ebke 2014: 6). Bei der Bewertung ist nicht die rein sprachliche Richtigkeit entscheidend, sondern ob der Lernende den Prozess durch ein adäquates kommunikatives, interkulturelles und verhaltensmäßiges Vorgehen erfolgreich zu Ende führen kann“.

Studenten bekommen die Aufgabe im Präsenzunterricht – sie sollen z. B. bei einem Lieferanten Material bestellen. Die einzelnen Schritte, die die interne und externe Kommunikation im Unternehmen beinhalten, werden sie zu Hause in der Selbstlernphase vorbereiten. Falls sie zur Vorbereitung auch Online-Ressourcen nutzen werden, kann man schon von der Onlinephase sprechen.

Die Präsenzphase ist auch wichtig, um die Lernziele zu definieren. Es muss den Studierenden klar mitgeteilt werden, was von ihnen zu erwarten ist, damit sie die Lernziele erreichen. Im Präsenzunterricht werden die Vorkenntnisse der Studierenden aktiviert und Arbeitsaufträge für die Selbstlernphase bestimmt (Launer 2010).

Unsere Erfahrung vom Sommersemester 2020 hat gezeigt, dass der Präsenzunterricht auch online stattfinden kann. Um in größeren Gruppen effektiv online zu arbeiten, mussten die Studenten ihre Kameras ausmachen. Aus den Ergebnissen der Befragung geht hervor, dass es deshalb für die Studenten besonders schwierig war, ihre Konzentration aufrechtzuerhalten. Die Aktivitäten während eines Online-Präsenzunterrichts müssen ausreichend abwechslungsreich sein und die einzelnen Mitglieder müssen regelmäßig angesprochen werden. Die fehlende nonverbale Kommunikation macht die effektive Kommunikation im Online-Raum besonders schwierig, es mangelt an direkter Rückmeldung seitens der Studenten.

3.3.2 Onlinephase

Es gibt Themen und Lernprozesse im berufsbezogenen Deutschunterricht, die besonders nur mithilfe Internets bearbeitet werden können. Von Vorteil dabei ist, dass die Studierenden einen direkten Kontakt zu den deutschsprachigen Ländern gewinnen können und der Fremdsprachenunterricht mehr authentisch wird. Ihre interkulturelle Kompetenz wird dabei geübt.

Ein passendes Thema ist die Stellensuche. Ein Szenario zu diesem Thema - was alles muss man bei der Stellensuche machen, welche Schritte muss man unternehmen, um eine Stelle zu finden, wird in Onlinephasen bearbeitet. Studenten sollen Stellenangebote im Internet suchen, indem sie die Suchmaschinen von passenden Stellenbörsen in den deutschsprachigen Ländern nutzen. Sie werden die authentischen Stellenanzeigen lesen und verstehen lernen. Um einen erfolgreichen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben zu verfassen, werden sie Karriereberater-Portale nutzen. Das Gleiche gilt für die Vorbereitung auf ein fiktives Vorstellungsgespräch. Studenten suchen Antworten auf die Fragen – wie soll man am besten auf die Fragen im Vorstellungsgespräch antworten, worauf muss man aufpassen, wovor muss man sich hüten. Wegen der Globalisierung und dem Einfluss der internationalen Unternehmen sind die Ratschläge zur Arbeitssuche auch für den slowakischen Arbeitsmarkt relevant, obwohl es sicher auch manche kulturspezifischen Besonderheiten gibt.

Gerade beim Thema Stellensuche haben wir positives Feedback von Studenten erhalten. Da kann man den Synergieeffekt des Blended Learnings am besten beweisen. Für die große Mehrheit der Studenten wurde die Suche nach Stellenangeboten in Deutschland als besonders interessant empfunden. Die Motivation, weitere authentische Informationen zu bekommen war zu spüren. Sie konnten dabei die Wortschatzarbeit mit Benutzung der Erschließungsstrategien üben. Ähnliche Erfahrung haben wir auch bei dem Schreiben von Lebensläufen gemacht. Wenn die Studenten ihre Lebensläufe mithilfe des Lehrwerks schreiben sollten, gehörte diese Tätigkeit nicht zu den beliebtesten. Sobald sie eine Online-Vorlage für einen Lebenslauf ausfüllen sollten, ist die Beliebtheit vom Lebenslaufschreiben deutlich gestiegen.

Studierende sollen in den Onlinephasen lernen, das Web als Ressource in Form von Online-Wörterbüchern, Terminologie-Portalen und -datenbanken, Wikipedia-Seiten sowie Sprachkorpora zu nutzen (Höhmann 2013). Dabei betont Höhmann, dass zur Entwicklung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenz die Kenntnis und die Verwendung dieser Ressourcen ebenso wie die Sprachkenntnisse gehören.

Unsere Erfahrung der letzten Monate der Corona-Krise hat gezeigt, dass der große Teil der Büroarbeit in Heimarbeit umgewandelt wurde und die Arbeit von zu Hause aus bevorzugt wurde. Der Präsenzunterricht kann genauso durch die Onlinephase ersetzt werden, indem man Onlineinstrumente der synchronen Kommunikation nutzt. Studenten können z. B. in einer Gruppe an einer Präsentation arbeiten und diese den Mitstudenten bei einer Telekonferenz vorstellen.

Auf der anderen Seite sollten die Studierenden auch für ihre Arbeit in der Onlinephase regelmäßig Feedback erhalten, die Termine müssen festgelegt werden, weil die Onlinephase ein striktes Zeitmanagement seitens der Studenten erfordert. Obwohl die Studierenden in der Onlinephase in ihrem Rhythmus und Tempo lernen können, müssen die Lernziele und Anforderung nach ihrer Erfüllung in der konkreten Zeit kommuniziert werden.

3.3.3 Autonomes Lernen – die Selbstlernphase offline

Im berufsbezogenen Deutschunterricht werden Lehrwerke für Kommunikation am Arbeitsplatz benutzt, die Anreize zum autonomen Lernen beinhalten. Beim autonomen Offline-Lernen sollen Kompetenzen entwickelt werden, die für Verständnis und Produktion berufsrelevanter Textsorten notwendig sind. Die rezeptiven Fertigkeiten Lesen und Hören können Studierende anhand der Lese- und Hörtexte in den Lehrwerken autonom trainieren. Studierende sollen lernen, Fachtexte zu knacken – z. B. die für die Fachsprache typischen grammatischen Strukturen entdecken. Die Themen wie der Arbeitsvertrag, eine Anfrage schreiben, einen Lebenslauf oder ein Bewerbungsschreiben verfassen, können sie auch mithilfe des Lehrwerks bearbeiten.

4 Fazit

Berufsbezogener Deutschunterricht an den Hochschulen, der in der Form von Blended Learning unterrichtet wird, ist eine gute Möglichkeit in diesem Fach weiterzukommen. Auf der einen Seite kann das Problem der größeren heterogenen Lernergruppen gelöst werden, weil die Studierenden die lexikalischen und grammatikalischen Strukturen nach ihren eigenen Bedürfnissen und mit dem passenden Tempo trainieren können. Auf der anderen Seite gibt es hier die Möglichkeit mit authentischem Material zu arbeiten, was die Motivation und das Interesse an der Zielsprache und -kultur steigern kann. Beim Einsatz von Blended Learning wird auch die digitale Kompetenz der Studierenden für die aktuelle Arbeitswelt erhöht.

Es hat sich gezeigt, dass man die einzelnen Phasen im Blended Learning nicht immer trennen kann und sie vermischen sich. Dies ist besonders der Fall, wenn man die Selbstlernphase und Onlinephase trennen will. Heutzutage wird beim autonomen Lernen der Computer und vor allem das Internet genutzt. Dasselbe gilt, wenn die Studenten im Präsenzunterricht selbstständig arbeiten. Die mündliche synchrone Kommunikation in Form von Telekonferenzen oder Videokonferenzen gehört heutzutage zum beruflichen Alltag und so kann sie auch im Unterricht geübt werden. In diesem Fall verschwimmen die Grenzen zwischen dem Präsenzunterricht und der Onlinephase. In der Zeit, wenn der Präsenzunterricht nicht möglich ist, bleibt die Nutzung von modernen Technologien als die einzige Möglichkeit zur direkten Interaktion im Unterricht. Es ist wichtig die einzelnen Unterrichtsphasen so zu verzahnen, dass sie jeweils aufeinander Bezug nehmen. Blended Learning hat Sinn, wenn die Onlinephase und Selbstlernphase nicht zum

Wiederholen des Lernstoffes des Präsenzunterrichts dienen, sondern zum Erlernen der Fremdsprache in einer anderen Umgebung mit anderen Möglichkeiten genutzt werden.

Den größten Vorteil von Blended Learning sehen wir darin, dass es den Fremdsprachenunterricht abwechslungsreich macht. Es gibt Inhalte (z.B. Arbeitssuche in den Online-Stellenbörsen), die man effektiv nur in der Onlinephase vermitteln kann und Aktivitäten, die den Präsenzunterricht erfordern. Die Handlungsfähigkeit der Studierenden im Deutschen wird damit unterstützt. Darin sehen wir den Mehrwert, den Blended Learning im Vergleich zum Präsenzunterricht oder zum E-Learning anbietet. Die Onlinephasen müssen effizient gestaltet werden.

Beim Einsatz von Blended Learning muss man immer die technischen und organisatorischen Möglichkeiten berücksichtigen aber auch die Bedürfnisse der konkreten Studierenden im Auge behalten. Das bedeutet auf der anderen Seite mehr Zeitaufwand und Arbeitsaufwand für die Lehrenden (Quade 2017). Eine Gruppe virtuell zu organisieren, auf Studierende in den Onlinephasen zu reagieren, Feedback zu leisten, die Fragen per E-mail zu beantworten ist im Vergleich zum Präsenzunterricht viel schwieriger. Von den Studierenden erfordert Blended Learning mehr Selbstdisziplin und Zeitmanagement. Um Erfolg beim Einsatz von Blended Learning zu erzielen ist die gute didaktische Verzahnung der drei Phasen und eine gute Kommunikation erforderlich. Es ist gut, wenn mehrere Lehrende an dem Projekt vom Blended Learning teilnehmen, um die Online-Inhalte gemeinsam zu erstellen und sie dann gemeinsam nutzen zu können.

Literaturverzeichnis

- Costa, Marcella/Katelhön, Peggy (2013): Mit Deutsch in den Beruf. Einleitende Bemerkungen zum berufsbezogenen Deutschunterricht an (ausländischen) Universitäten. In: P. Katelhön; M. Costa; M.-A. De Libero; L. Cinato (Hgg.): *Mit Deutsch in den Beruf. Berufsbezogener Deutschunterricht an Universitäten*. 7–19. Wien: Praesens Verlag.
- Baumgartner, Peter (2008): Blended Learning Arrangements. In: U. Beck, W. Sommer, F. Siepmann (Hgg.) *E-Learning & Wissensmanagement Jahrbuch 2008*. Karlsruhe: KKA.
- Delgadová, Elena/Fischerová, Zuzana/Brosková, Nadežda/Gullerová, Monika / Fašanok, Miroslav / Mandelíková, Lenka (2007): *Informátor pre zamestnávateľov: transparentnosť v nadobudnutých jazykových kompetenciách*. Bratislava: EKONÓM.
- Efing, Christian. (2014): Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. *Info DAF*, 4/2014. 415–441.
- Funk, Hermann (2001): Berufsbezogener Deutschunterricht - Deutsch als Fremd- und Zweitsprache für den Beruf. In: G. Helbig (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. 962–973. Berlin, New York: de Gruyter.
- Funk, Hermann (2010): Berufsorientierter Deutschunterricht. In: H.-J. Krumm, Ch. Fandrych, B. Hufeisen, C. Riemer, C. (Hgg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. 2. Halbband*. 1145–1152. Berlin: De Gruyter.
- Höhmann, Doris (2013): Hilfsmittel für die gezielte Einarbeitung in berufs- und fachbezogene Sprachkenntnisse im DaF-Unterricht. In: P. Katelhön; M. Costa; M.-A. De Libero; L. Cinato (Hgg.): *Mit Deutsch in den Beruf. Berufsbezogener Deutschunterricht an Universitäten*. 7 – 19. Wien: Praesens Verlag.
- Lieber, Samantha (2013): *Die Vermittlung des Deutschen für den Beruf anhand des E-Learnings*. Diplomarbeit. Universität Wien.
- Kranz, Dieter/Lücking, Bernd (2005): Blended Learning - von der Idee zur Tat, vom Konzept zur Realisierung: Zwei Berichte aus der pädagogischen Praxis der Lehrerbildung. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 1/10, 1–24.
- Kuhn, Christine. (2007): *Fremdsprachen berufsorientiert lernen und lehren. Kommunikative Anforderungen der Arbeitswelt und Konzepte für den Unterricht und die Lehrerausbildung am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache*. Dissertation. Friedrich-Schiller-Universität Jena. 452 S.

- Launer, Rebecca (2008): *Blended Learning im Fremdsprachenunterricht. Konzeption und Evaluation eines Modells*. Dissertation. München: Ludwig-Maximilians-Universität.
- Launer, Rebecca (2010): Blende(n)d Deutsch lernen? Ein Blended-Learning-Modell für den Fremdsprachenunterricht. In: *Info DaF*, 4/37, 426–435.
- Ohm, Udo (2016): Berufsorientiertes und -begleitendes Sprachenlernen und -lehren: Curriculare Dimension. In: K.-R. Bausch, H.-J. Krumm, E. Burwitz-Melzer, G. Mehlhorn (Hgg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 205–210. Tübingen: Francke.
- Paté, Magdaléna (2018): Neue Ansätze im berufsbezogenen Deutschunterricht. In: K. Seresová (Hg.): *Didaktische Strategien im Fremdsprachenunterricht*. 23–31. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Prikoszovits, Matthias (2017): Auf dem Prüfstand – Wie berufsbezogen und praktikabel sind moderne handlungsorientierte DaF-Unterrichtsaktivitäten? *Magazin* 25, 12/2017. 34–45.
- Quade, Stephanie (2017): Blended Learning in der Praxis: Auf die richtige Mischung aus Online und Präsenz kommt es an. Hochschulforum Digitalisierung. [online, abgerufen 20.7.2020]
- Sass, Anne/Eilert-Ebke, Gabriele (2014): *Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen – Anwendung – Praxisbeispiele*. Hamburg: Netzwerk IQ.
- Surkamp, Carola (Hg.) (2017): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*. Stuttgart: Metzler.
- Vogt, Katrin (2011): *Fremdsprachliche Kompetenzprofile. Entwicklung und Abgleichung von GeR-Deskriptoren für Fremdsprachenlernen mit einer beruflichen Anwendungsorientierung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Weissenberg, Jens (2012): *Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Ein Leitfaden für die Praxis*. Hamburg: passage.

Annotation

Blended Learning in German for Professional Purposes on University Level

Magdaléna Paté

The paper discusses the use of blended learning in courses of German for Professional Purposes on University Level. Blended learning includes face-to-face learning, e-learning and the self-study phase, which is suitable especially for university courses. The students can choose the time and the place to learn German by e-learning, but they have also the face-to-face lessons once a week. This is a suitable way to learn German for their profession, because the communication in the workplace includes also communication by using modern technologies. The blended learning has to increase the authenticity in the learning process and motivate the students to communicate in German and improve their language skills and knowledge of culture and professional life in German-speaking countries.

Keywords: blended learning, German for professional purposes, didactics, face-to-face learning, e-learning

Mgr. Ing. Magdaléna Paté, PhD.
 Katedra nemeckého jazyka
 Fakulta aplikovaných jazykov
 Ekonomická univerzita v Bratislave
 Dolnozemska cesta 1
 852 35 Bratislava
 Slovenská republika
 magdalena.pate@euba.sk

„Diese Leute“ – Worum es in der Auseinandersetzung zwischen traditionellen Geisteswissenschaften und den Digital Humanities (auch) geht

Jörn Nuber

1 Ein paar Zahlen zur Verbreitung der Digital Humanities

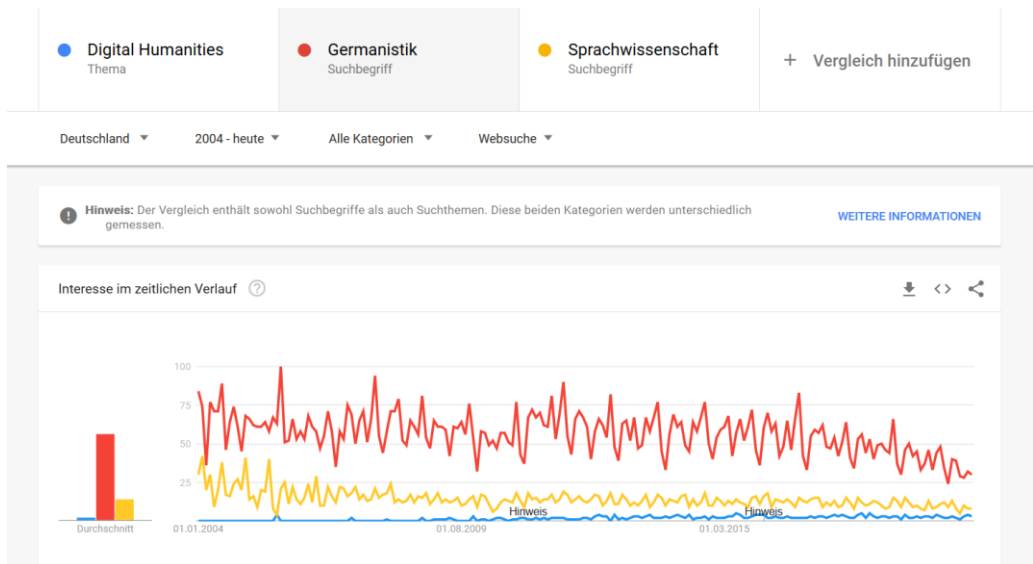
Die Entstehung der Digital Humanities (weiterhin abgekürzt mit DH) ist zunächst verbunden mit der Entwicklung digitaler Editionsprojekte zur Mitte des letzten Jahrhunderts. Die Tätigkeitsfelder der DH wachsen mit der Entwicklung der Rechenkapazitäten. Aktuelle Anwendungen findet man beispielsweise in den Bereichen Textanalyse, graphische Darstellung von Daten, Netzwerkanalyse, Erstellen und Präsentation digitaler Sammlungen, digitales Geschichtenerzählen sowie immersive digitale Technologien (wie Virtual Reality (VR) oder Augmented Reality). Die akademische Ausbildung im Bereich DH vermittelt neben den geisteswissenschaftlichen Fähigkeiten auch Informatikkenntnisse.

Der Hochschulkompass¹ ist eine Datenbank, in der alle von deutschen Hochschulen angebotenen Studiengänge abrufbar sind. Bei Eingabe der Suchworte „digital humanities“ werden 21 Treffer angezeigt. Elf der angezeigten Studiengänge tragen den Titel „Digital Humanities“, die übrigen tragen Namen wie „Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften“ (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), „Data and Discourse Studies“ (TU-Darmstadt), „Angewandte Informatik“ (Georg-August-Universität Göttingen) aber auch „Digital Humanities – Sprachwissenschaften“ (LMU-München). Allein unter den 306 angebotenen Studiengängen für Germanistik und 353 Angeboten unter dem Suchwort „Sprachwissenschaft“ ist das Angebot für Studien in Digital Humanities recht klein (unter dem Suchwort „Geschichte“, ebenfalls ein großes Einsatzgebiet für DH, gibt es 1105 Treffer). Viele Universitätsinstitute für DH wurden erst in den letzten Jahren gegründet (z.B. Göttingen 2019, Köln 2017), die Studiengänge sind zumeist recht neu, auch wenn es seit vielen Jahren einzelne Seminare oder verwandte Studiengänge aus dem Themenbereich der DH gegeben haben mag, z.B. an der TU-Darmstadt.

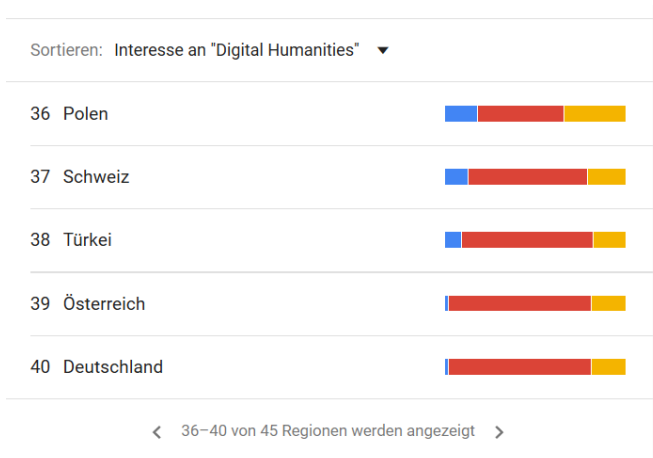
Google Trends ist ein Tool, das die Eingabe von Suchbegriffen über einen längeren Zeitraum graphisch darstellt. Bei dem Vergleich der Suchbegriffe „Digital Humanities“ mit „Germanistik“ und „Sprachwissenschaft“ kann exemplarisch gezeigt werden, dass auf der einen Seite die Nachfrage nach Informationen über das Feld Germanistik seit 2016 spürbar abgenommen hat. Auf der anderen Seite hat die Nachfrage nach Informationen über die Digital Humanities zwar zugenommen, sie ist jedoch vergleichsweise gering geblieben.²

¹ www.hochschulkompass.de (abgerufen am 24.06.2020)

² <https://trends.google.com/trends/explore?date=all&q=%2Fm%2F0b5yht,Germanistik,Sprachwissenschaft> (abgerufen am 24.06.2020)



Das weltweite Ranking bei der Suche nach dem Stichwort „Digital Humanities“ führt übrigens Taiwan an, gefolgt von Libanon und Kanada. Die Vereinigten Staaten sind auf dem 24. Platz, Deutschland befindet sich hinter Österreich auf Platz 40 von 45 angezeigten Regionen (die Slowakei taucht in dieser Liste nicht auf).³



Auf den ersten Blick sieht es so aus, als würden die DH eine Nische besetzen. Tatsächlich jedoch dürfen sich die traditionellen Geisteswissenschaften in Bedrängnis fühlen. Nicht nur ist es für digitale Forschungsprojekte offenbar einfacher, an öffentliche Gelder zu kommen, die den traditionellen Geisteswissenschaften dann fehlen.⁴ Die DH machen durch ihre wohl noch lange nicht ausgeschöpfte Fülle theoretischer Einsatzmöglichkeiten zudem ein Versprechen auf die Zukunft,

³ Siehe ebenfalls <https://trends.google.com/trends/explore?date=all&q=%2Fm%2F0b5yht,Germanistik,Sprachwissenschaft> (abgerufen am 24.06.2020)

⁴ Krajewski 2019: 71f.

das mit Erwartungen verbunden ist, die so vielleicht nicht erfüllt werden können.⁵ Untermauert wird dieses Versprechen mit einer rasant wachsenden Anzahl von Veröffentlichungen in diesem Bereich.⁶ Und möglicherweise ist es in den DH einfacher, in hoher Frequenz zu publizieren. Daher ist es nicht erstaunlich, dass seit einigen Jahren eine Debatte geführt wird, in der es um Kritik an der jeweils opponierenden Disziplin sowie um Zuschreibungen geht.

2 Kritiken

In seinem Beitrag „Digitale Geisteswissenschaften: Offene Fragen – schöne Aussichten“ hat Fotis Jannidis die drei Hauptargumente erläutert, die gegen die DH aufgeführt werden: 1. »Das wussten wir schon vorher« 2. »Die Themen der Digital Humanities sind veraltet« 3. Es handle sich bei den Digital Humanities um eine neue Form des Positivismus, der geisteswissenschaftliche Gegenstände nicht adäquat beschreibt.⁷ Und Stanley Fish stellt in einer in Fachkreisen berühmt gewordenen Kolumne die wohl eher rhetorisch gemeinte Frage: “Does the digital humanities offer new and better ways to realize traditional humanities goals? Or does the digital humanities completely change our understanding of what a humanities goal (and work in the humanities) might be?”⁸

Marc Hall dagegen erklärt aus Sicht eines Angehörigen der DH die Risiken, die mit der Forschung in den DH gegenüber traditionellen Geisteswissenschaften verbunden sind:

- 1) Methodisch schlechte Nutzung der verfügbaren Daten, Werkzeuge und Methoden
- 2) Mangelnde Kritik oder fehlende kritische Analyse der Datensätze, auf deren Grundlage die Forschung durchgeführt wird
- 3) Algorithmen zeigen die Dinge nur aus der binären Sicht. Selbst wenn sie zur Klärung ambivalenter Fragen ausgelegt sind, reduzieren sie ein Ergebnis immer auf eine binäre Darstellung.

Und Hall fasst zusammen: “The results look very promising, but because we don’t know what the model has learned, we don’t know whether the results represent what we, as humans, see in the data [...] or some underlying bias.”⁹

Hier geht es nicht darum, weitere Argumente für oder gegen die DH aufzuführen. Die Aussagen von Jannidis, Fish und Hall reichen bereits aus, um zu zeigen, dass die Argumente der Kritiker der DH zwar nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein scheinen, allerdings auch von Machtlosigkeit gegenüber den Verheißungen der DH zeugen, deren mit der technischen Entwicklung wachsenden Möglichkeiten und deren Fähigkeit, Drittmittel zu akquirieren. Auch wenn dieser Vormarsch nach Fish den tradierten Vorstellungen des Zwecks geisteswissenschaftlicher Tätigkeit widerspricht und Hall große Mängel von Forschungsprojekten aufzeigt, die sich zu sehr auf die reinen Berechnungen verlassen. Kurzum: Das Feld steht vermutlich vor einem bedeutenden Wandel und den traditionellen Geisteswissenschaften droht der Bedeutungsverlust, wenn es ihnen langfristig nicht gelingt, digital zu werden.¹⁰

⁵ Ebd. 72.

⁶ Wang 2018

⁷ Jannidis 2019: 64–67.

⁸ Fish 2012

⁹ Hall 2020: 56ff.

¹⁰ Jannidis 2019: 69.

3 Soziale Muster

Um zu verstehen, was die zunehmende Etablierung der DH für das Feld der Geisteswissenschaften bedeutet, sollen hier die Ergebnisse einer älteren sozialwissenschaftlichen Studie von Pierre Bourdieu herangezogen werden. Bourdieu beschreibt in seinem Buch „Homo academicus“ die durch eine Innovation ausgelösten sozialen Dynamiken im akademischen Feld. Da die Logik, nach der sich die Dynamiken des akademischen Feldes entwickeln, die gleiche geblieben ist, ist es durchaus möglich, aufgrund Bourdieus Beobachtungen sinnvolle Aussagen über die Entwicklungen der Gegenwart zu machen.

Mit Bourdieu kann der Wortwechsel zwischen Vertretern der DH und den Verfechtern der traditionellen Geisteswissenschaften als Kampf gesehen werden, bei dem den Angehörigen der jeweils anderen Gruppe tendenziell die legitime Zugehörigkeit zum Feld der Geisteswissenschaften abgesprochen wird und den Anderen eine möglichst unvorteilhafte Position in der Hierarchie der Geisteswissenschaften zugeteilt werden soll.¹¹ Dabei ist die Situation der traditionellen Geisteswissenschaften heute wahrscheinlich in weiten Teilen vergleichbar mit der Situation der in den 1960er Jahren als traditionell geltenden geisteswissenschaftliche Fächer während der Etablierung der Linguistik und Soziologie. Beispielhaft für die Folgen des oben genannten Kampfes für die meisten geisteswissenschaftlichen Fächer kann hier der Extremfall der Philologie genannt werden, „die von der modernen »Linguistik« brutal in die Rumpelkammer der Geschichte abgeschoben worden ist“.¹² Mit dieser Verschiebung der Positionen im akademischen Feld ging eine Entwertung der Produkte des traditionellen Lehr- und Forschungspersonals (Bücher, Seminare, etc.) einher, die außerhalb des Bildungsmarktes ohnehin wenig Bedeutung haben. Parallel zum Konflikt zwischen traditionellen Geisteswissenschaften und den DH betont Bourdieu im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Linguistik und der Soziologie die stärker ausgeprägte Formalisierung der neuen Disziplinen.¹³

Diese Formalisierung der DH wird nicht zuletzt vor potentiellen Geldgebern zum entscheidenden Faktor, da das Ergebnis eines Projektes in den DH aus naheliegenden Gründen besser vorhersagbar und quantifizierbar ist. Dies ist wenig überraschend, wenn man wie Marco Limpinsel die Akteure traditioneller Geisteswissenschaften auf Träger von Bibliothekswissen reduziert, deren Textkenntnisse gegenüber modernen Datenbanken freilich beschränkt ist und damit als ineffizient gelten dürfen.¹⁴ Diese Zuschreibung mag jedoch eher mit der Arbeit der traditionellen Geisteswissenschaften vor Mitte des letzten Jahrhunderts übereinstimmen und nur teilweise mit der Tätigkeit heutiger Akteure zu tun haben. Dennoch, angesichts einer möglicherweise bevorstehenden Verdrängung der traditionellen Geisteswissenschaften wird natürlich auch die Frage gestellt, wo denn ihr künftiger Ort, ihre Nische im akademischen Feld, sein könnte. Wenn man den Blick von der Nutzung von Datenbanken mit klassischer Literatur erhebt und in Betracht zieht, dass Computer heute schon informative Texte generieren können und Künstliche Intelligenz in naher Zukunft wohl auch in der Lage sein wird, Buchrezensionen und in gewisser Weise auch kritische Texte zu produzieren, steht tatsächlich die Frage im Raum, was die traditionellen

¹¹ Bourdieu 1992: 45.

¹² Bourdieu 1992: 210. Beispielhaft für das deutsche akademische Feld der 1960er-Jahre siehe dazu etwa die Auseinandersetzung zwischen Vertretern der inhaltsbezogenen Grammatik und der modernen Linguistik: Auroux, Wiegand, 2000: 2173–2176.

¹³ Bourdieu 1992: 210.

¹⁴ Limpinsel 2016: text/html Format.

Geisteswissenschaften gänzlich ohne digitale Dimension künftig noch rechtfertigt.¹⁵ Eine mögliche Antwort lautet die Fähigkeit, im weitesten Sinne eines „Critical Thinking“, „selber zu denken“ und dies zu vermitteln.¹⁶ Die Frage ist dann allerdings auch, warum dies aus Wissenschaftsbudgets finanziert werden soll, wenn es, wie es dann den Anschein machen könnte, allein dem individuellen Ausdruck einer Elite dient. Denn zumindest bislang ist das Angebot auf dem akademischen Markt für derlei Positionen äußerst gering und wird wohl auch künftig nicht mit dem bisherigen Umfang für Positionen in den traditionellen Geisteswissenschaften vergleichbar sein.¹⁷ Markus Krajewski hat eine Vision für die DH (und sicher pflichten ihm die Träger der DH-Studiengänge bei), bei dem der kritische Aspekt der traditionellen Geisteswissenschaften erhalten bliebe. In Anlehnung an eine Idee Friedrich Kittlers fordert er, das geisteswissenschaftliche Handwerkszeug auf Algorithmen anzuwenden. Künftige Geisteswissenschaftler müssten also Algorithmen „verstehen, einschätzen und weiterschreiben“ können und im Sinne einer philologischen Kritik „kommentieren, [...] kontextualisieren und auch [...] dekonstruieren, sodass von einer exklusiven Macht der Algorithmen keine Rede mehr sein kann.“ Die Zukunft der Kritik liegt demnach „in einer kritischen Auseinandersetzung mit Algorithmen auf der Ebene des Codes.“¹⁸

4 „Diese Leute“

Es ist allerdings zu vermuten, dass z.B. von den 72.601 Studierenden der Germanistik im Jahrgang 2018/19 in Deutschland nur ein äußerst geringer Anteil auch nur oberflächliche Programmierkenntnisse besitzt.¹⁹

Oder zugespitzt formuliert: Entscheidet sich ein junger Mensch nicht für ein geisteswissenschaftliches Studium genau deshalb, weil man sich gerade mit etwas beschäftigen möchte, dass sich eben nicht (wie etwa die Informatik) einer streng zweckgerichteten Struktur unterordnet? Oder – wie kein geringer Teil der Studierenden wohl zugeben würde – weil man einfach nicht mathematisch denken kann und/oder will, sondern man bevorzugt, mit einem Denken zu tun hat, das seinen Zweck in sich selbst trägt und das – in Anlehnung an Fotis Jannidis – eine Schutzzone darstellt, in der sich das eigentlich Humane artikuliert?²⁰

¹⁵ „Von anderer Seite wurde die Furcht vor dem Import eines reduktiven, gegenstandsfernen Denkens laut, vor einer Geisteswissenschaft, die sich von der Computerindustrie die Methoden diktieren und Software wie einen Virenschanner über Texte laufen lässt. Angesichts der Tatsache, dass im Alltag Texte inzwischen routinemäßig von Maschinen interpretiert und sogar geschrieben werden, ist sie nicht unbegründet.“ Thiel 2012.

¹⁶ Krajewski 2019: 80.

¹⁷ „Es geht bei neuen Methoden und neuen Theorien ja auch immer um Positionierung im akademischen Bereich, es geht immer um Macht und Ressourcen und das ist schon zu befürchten, dass dann jener Teil (...) der Geisteswissenschaft insgesamt, der eben bei diesem alten Interpretationsmodell bleiben will, dass der durchaus Nachteile davon hat. Und irgendwann nicht mehr gefördert wird oder dass Positionen nur noch ausgeschrieben werden, wenn sie in Verbindung sind oder in Verbindung stehen oder nur noch in Verbindung mit algorithmischen Analysemethoden ausgeschrieben werden und damit das, was Literaturwissenschaft macht, in eine bestimmte Richtung getrieben wird.“ Roberto Simanowski in Möller 2015. Möglich wäre natürlich eine Fokussierung auf die Lehre des Selberdenkens, allerdings: Warum sollten dies Algorithmen künftig nicht effizienter vermitteln als Menschen?

¹⁸ Krajewski 2019: 78.

¹⁹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2140/umfrage/anzahl-der-deutschen-studenten-nach-studienfach/> (abgerufen am 23.07.2020)

²⁰ Jannidis 2019: 69.

Wenn also Studierende der Geisteswissenschaften künftig Algorithmen verstehen können sollten, müsste dann nicht ein grundlegender Wandel im Selbstverständnis der Geisteswissenschaften stattfinden, der sich bis hinab in die Tiefen des sozialen und professionellen Habitus manifestiert? Es ist davon auszugehen, dass die Neuausrichtung des geisteswissenschaftlichen Feldes mit seiner verstärkt formalen Ausrichtung deutlich weniger kulturelles Kapital erfordert und einen pragmatischen, zweckorientierten Habitus zugleich verlangt und reproduziert. Damit wird dieses Feld zugänglicher für einen neuen Typ von Akteuren. Auch wenn hier nicht der Ort ist, die soziale Herkunft der an der Auseinandersetzung zwischen DH und traditionellen Geisteswissenschaften beteiligten Akteure konkret zu untersuchen²¹ ist doch zu vermuten, dass hier eine ähnliche Aufstellung vorzufinden ist, wie sie Bourdieu im Zusammenhang mit dem Auftreten neuartiger Akteure der in den 1960er Jahren aufstrebenden Fächer wie Linguistik beschreibt.²² Die bislang etablierten, traditionell orientierten Angehörigen der Bildungsstätten bringen in der Tendenz durch ihre Herkunft ein gewisses kulturelles Kapital mit, haben zumeist einen urbanen Hintergrund und besuchten Universitäten und Institute, die sie mit den nötigen Weihen versehen, um innerhalb des akademischen Feldes eine entsprechende Position anzunehmen. Insbesondere das kulturelle Kapital wird zu bestimmten Teilen sozusagen geerbt und ist mit Eigenschaften verbunden, die erforderlich sind, um sich sicher in spezifischen Feldern zu bewegen. Neueintretende (also Akteure, die dies von ihrer Herkunft nicht mitbringen) müssen dieses kulturelle Kapital erst erworben haben, um sich ähnlich positionieren zu können. Dies ist jedoch mit größerem zeitlichem Aufwand verbunden (und also mit einem späteren Zugang zu der entsprechenden Position). Der Einzug der DH in das Feld der akademischen Geisteswissenschaften bringt in zweierlei Hinsicht eine stärkere Formalisierung mit als die traditionellen Geisteswissenschaften: Einerseits gehorchen die Methoden und Ergebnisse digitaler Wissenschaften durch ihre Nähe zur Informatik eher formalen Vorgaben als das traditionelle geisteswissenschaftliche Denken (bei dem es ja oft darum geht, dass Schreibende ihre eigenen Denkregeln erst selbst entwickeln, die dann streng und logisch auf den Gegenstand angewandt werden). Andererseits bringt das formale Vorgehen in den DH auch eine verbesserte Messbarkeit der Qualität wissenschaftlicher Arbeit mit sich, was sich konkret in der Formulierung von Ausschreibungen (und also mit dem Fluss von Mitteln) niederschlagen kann.

Mit der Durchsetzung von Kriterien einer verstärkten Formalisierung findet also eine Entwertung des kulturellen Kapitals der Akteure aus den traditionellen Geisteswissenschaften statt, in dem Sinne, dass dieses Kapital vielleicht wohl noch geschätzt wird, jedoch auf dem Markt weniger wert ist (siehe oben) und nicht mehr so einfach wie bisher in entsprechende Positionen und Deutungshoheit konvertiert werden kann.²³ Damit könnte es sein, dass Akteure Zugang zu Positionen erhalten, die ihnen vor der Etablierung der DH auf dem Feld aufgrund fehlenden kulturellen Kapitals und mangels Kenntnis der auf dem Feld herrschenden ungeschriebenen Regeln möglicherweise verwehrt geblieben wären.²⁴

²¹ Dafür würde sich etwa eine biographische Studie in der Art eignen, wie sie Michael Hartmann über die Eliten vorgenommen hat. Hartmann 2016.

²² Bourdieu 1992: 211.

²³ Bourdieu 1992: 116 f.

²⁴ „Die Chancen der Neueintretenden (vor allem wenn sie über kein ererbtes Kapital verfügen) in der Konkurrenz mit den Alteingesessenen sind um so größer und bieten sich um so früher, je weniger die erforderlichen Fertigkeiten und Dispositionen bei der Produktion und Reproduktion des Wissens (insbesondere beim Erwerb der produktiven Fertigkeiten) Erfahrung gleich welcher Art und intuitive, auf einen längeren Prozeß der Vertrautheit beruhenden Erkenntnis voraussetzen – also universeller – sie vermitteln und erworben werden können.“ Ebd. 116.

Das Muster dieser Auseinandersetzung findet sich eigentlich in allen Bereichen, in denen sich Akteure eines etablierten Feldes durch gesellschaftlichen Wandel vom Eindringen neuer Akteure bedroht sehen. Aktuell trägt Digitalisierung ebendiesen Wandel in viele gesellschaftliche Bereiche. Die leidenschaftlich geführte Debatte etwa, ob E-Sport denn auch wirklich Sport sei, folgt recht genau diesem Muster. Letztlich

Der deutsche Literatur- und Medienwissenschaftler und Gründer des Online-Journals für digitale Kunst und Kultur *dichtung-digital.org*, Roberto Simanowski, fasst in einem Radiobeitrag für den Deutschlandfunk über das Auftreten neuer Akteure auf dem Feld der Geisteswissenschaften zusammen, „...dass diese Leute dann das Geschäft der Literaturwissenschaft bestimmen. Und das wäre eben keine Liebe mehr zum Text, sondern eher zur Zahl.“²⁵

Zu der Entwertung des kulturellen Kapitals und der Durchsetzung eines neuen Habitus kommt hinzu, dass der Digitalisierungsschub in den Geisteswissenschaften einen vereinfachten Zugang zu Textquellen und Methoden auch außerhalb des akademischen Feldes ermöglicht, so dass künftig vermehrt auch fachfremde Akteure in diesem Bereich forschen und auf ihren Kanälen außerhalb des Akademischen veröffentlichen könnten.²⁶ Auch damit erodiert die Deutungshoheit der traditionellen Geisteswissenschaften.

4 Positionierungen - Die DH als Werkzeug

Wenn es den DH-Studiengängen mit ihrer gewissermaßen paradoxen Verquickung von traditionellen geisteswissenschaftlichen Inhalten und Informatik gelingt, entsprechend habituell dispositionierte Akteure zu rekrutieren, winken diesen gegenüber traditionell eingestellten und ausgebildeten Absolventen auf dem Arbeitsmarkt erhebliche Vorteile. Das anwendungsbezogene Denken wird innerhalb und außerhalb des akademischen Bereichs von Entscheidungsträgern bevorzugt, wie auch Stanley Fish feststellt.²⁷ Der Verweis auf den Anwendungsbezug und die Betonung, dass die DH ein Werkzeug sind, entsprechen der verbreiteten Selbstzuschreibung von Vertretern der DH.²⁸ Hier distanziert man sich von den traditionellen Geisteswissenschaften, deren Tätigkeit eher Selbstzweck und eben keine pragmatische Orientierung habe.²⁹

Von Vertretern der DH gibt es unterschiedliche Äußerungen dazu, wohin die DH nun gehören, und manche in den letzten Jahren zu diesem Thema veröffentlichten Texte lesen sich teil-

versuchen Vertreter einer traditionellen Vorstellung von Sport („Es geht um Körperertüchtigung“) auch, den Zutritt von Akteuren zu verhindern, die traditionelle Werte des Sports anders interpretieren, einen anderen Habitus mitbringen und die Weihen (sowie Steuervorteile) des Sports erhalten wollen, ohne das Opfer körperlicher Entbehrungen und strenge Disziplin darzubringen.

²⁵ Simanowski in Möller: 2015. Im Grunde führen Gelehrte seit Jahrhunderten ähnliche Auseinandersetzungen (etwa im Streit Physik vs. Metaphysik) mit ähnlicher Argumentstruktur und ähnlichen Zuschreibungsmustern, bei der es sozusagen um die Hierarchie der Anwendung formaler Techniken oder deren Ablehnung geht, siehe auch beim logischen Empirismus oder etwa bei Heidegger: „Die »Geisteswissenschaften« dagegen müssen, um streng zu sein, notwendig unexakt bleiben. Das ist kein Mangel, sondern ihr Vorzug. Dabei bleibt die Durchführung der Strenge der Geisteswissenschaften leistungsmäßig immer sehr viel schwieriger als die Ausführung der Exaktheit der »exakten« Wissenschaften.“ Heidegger 1989: 15.

²⁶ „Jeder kann prinzipiell an der Produktion von Texten und von Wissen partizipieren. Diese Situation ist historisch neu, da unter Maßgabe aller bisherigen Leitmedien der Zugang zu Texten und die Möglichkeit der Partizipation an der Texterzeugung hochexklusiv waren. Historisch gab es neben Literalität und Bildung bis ins 20. Jahrhundert hinein soziale Beschränkungen, so dass die Publikation in gedruckten Büchern keineswegs jedem offenstand.“ Limpinsel 2016.

²⁷ Fish 2012.

²⁸ Roland Innerhofer, Professor am Germanistischen Institut der Uni Wien über die digitale Edition der Werke eines avantgardistischen österreichischen Autors: „Die Digitalisierung sei also kein modischer Selbstzweck, sondern "einfach nur ein Werkzeug", um dieses Ziel wirkungsvoll zu erreichen.“ In: Schlösser 2019.

²⁹ In den zur 1. Jahrestagung der DHd 2014 in Passau vorgelegten Thesen heißt es: „Bei allem methodischen und theoretischen Anspruch ist für die Digital Humanities zugleich eine pragmatische Orientierung kennzeichnend.“ <https://dig-hum.de/digital-humanities-2020> (abgerufen am 30.06.2020)

weise wie Manifeste: Auf der einen Seite trifft offenbar für Einige zu, dass sie die DH als Geschäft mit Daten und Zahlen betreiben. Die Behauptung ist wohl zutreffend, dass diese Akteure sich innerhalb des Feldes in der weitest möglichen Entfernung von Vertretern der klassischen Geisteswissenschaften befinden und deren Kritik besonders auf jene abzielt. Daneben sehen sich Einige eher als traditionelle Geisteswissenschaftler, die neben ihren Computerkenntnissen auch „die eminenten Kulturtechniken Lesen und Schreiben auf einem elaborierten Niveau, getragen von jenen Fähigkeiten zu Kritik und Reflexion, zum Gegen-den-Strich-Denken und dichtem Beschreiben“³⁰ beherrschen. Denn „Die meisten Vertreter der digitalen Geisteswissenschaften sehen sich allerdings selbst in erster Linie als Geistes- und Kulturwissenschaftler und gerade nicht als Außenstehende.“³¹ Aussagen wie diese tragen auf der einen Seite zum Appeasement bei, signalisieren sie doch, dass man die gleichen Werte teilt, gemeinsame Zielvorstellungen hat und sich habituell ganz ähnlich ist. Es könnte aber auch sein, dass man den Nimbus des zweckfreien Denkens nicht ganz aufgeben und von dem damit verbundenen Ansehen profitieren möchte, z. B. indem man sich so von den Vertretern einer reinen Zahlenlehre distanziert.

Anne Baillot teilt die aktuell im Bereich der DH tätigen Akteure in drei Kategorien ein: „Ich glaube, was nicht wirklich wahrgenommen wird, ist, dass es im Bereich Digital Humanities viele unterschiedliche Profile gibt und dass man die alle braucht. Man braucht die Leute, die die Technik entwickeln. Man braucht die Leute, die die Fragestellung entwickeln. Man braucht die Leute in der Mitte.“³²

Ob mit dieser Aufteilung eine Hierarchisierung innerhalb der DH verbunden ist (der Begriff „Mitte“ könnte so interpretiert werden), wird sich in diesem neu entstehenden Feld wahrscheinlich erst noch zeigen müssen. Naheliegend ist allerdings die Vermutung, dass diejenigen, die die Fragestellung formulieren, eher diejenigen sind, die ein Projekt in den DH repräsentieren. Während „die Leute, die die Technik entwickeln“ vermutlich zumeist ausführende Tätigkeiten ausüben und der Informatik näherstehen, stehen diejenigen, die die Fragestellung formulieren, aufgrund der Verwertung ihres kulturellen Kapitals und ihres akademischen Habitus eher den traditionellen Geisteswissenschaften näher. Interessant ist natürlich die Position in der Mitte, in der sich gegenüberliegende Positionen vereinigen. Wie in allen Mittlerpositionen müssen hier in der Regel Widersprüche (habituelle, kulturelle, aber auch Widersprüche zwischen Auftrag und Ausführung) ausgehalten werden. Dennoch entspricht auch diese Position nicht ganz dem von Markus Krajewski beschriebenen künftigen Typ eines Vertreters der DH, der Algorithmen philologisch liest und sich kritisch damit auseinandersetzt, der also die Position des Technikers mit der Position des Fragestellers vereint. Die hier gewonnenen Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass sich dieser Typ unter den herrschenden Bedingungen möglicherweise nicht durch eine akademische Ausbildung generieren lässt.

In den zur 1. Jahrestagung der DHd 2014 in Passau vorgelegten Thesen wurde eigentlich dem ganzen Feld der DH eine Vermittlungsposition zugesprochen. Dort heißt es: „Das Ziel von Digital Humanities-Studiengängen muss sein, Mittler zwischen Informatik und Geisteswissenschaften auszubilden, die mit beiden auf Augenhöhe interagieren können, die Spezifika geisteswissenschaftlicher Problemstellungen kennen und fähig sind, im Sinne der Brückenfunktion der Digital Humanities auch kulturwissenschaftliche Konzepte und Denkweisen in die Informatik zu tragen und dort ein Nachdenken über die Modellierbarkeit von häufig schwer mess- oder quantifizierbaren bzw. hermeneutisch-erwägenden Prozessen zu fördern.“³³

³⁰ Krajewski 2019: 76.

³¹ Jannidis 2019: 64.

³² Anne Baillot in: Möller 2015.

³³ <https://dig-hum.de/digital-humanities-2020> (30.06.2020)

5 Schluss

Im ersten, sozusagen digitalen bzw. quantitativen Teil des vorliegenden Textes, stellte sich heraus, dass die DH zur Zeit noch ein Randphänomen darstellen. Nicht zuletzt die rasant wachsende Zahl von Veröffentlichungen aus dem Bereich der DH spricht dafür, dass in der näheren Zukunft der Einfluss der DH in den Geisteswissenschaften steigt und es zu einem Verdrängungswettbewerb mit den traditionellen Geisteswissenschaften kommen kann – insbesondere, wenn es den DH gelingt, gewissermaßen widersprüchliche Anforderungen an die Akteure zu überwinden und die Einsatzmöglichkeiten der Computertechnik auszuweiten.

Die Anwendung sozialwissenschaftlicher Kategorien auf die aktuell geführte Auseinandersetzung zwischen den DH und den traditionellen Geisteswissenschaften ermöglicht eine Bewertung der Motive der Beteiligten und hilft, Tendenzen aufzuzeigen. Die unterschiedlichen Aussagen, die Angehörige der DH zu der Position ihres Fachbereichs innerhalb des geisteswissenschaftlichen Feldes machen, zeigen, dass sich die DH noch in ihrer Gründungsphase befinden. Wie sich die Dinge tatsächlich entwickeln und welche Rolle die nicht digitalen Geisteswissenschaften dann spielen, wird die Zukunft zeigen.

Literaturverzeichnis

- Auroux, Sylvain/Wiegand, Herbert Ernst (Hgg) (2000): *Geschichte der Sprachwissenschaften*. Berlin, New York: de Gruyter. 2173–2176.
- Bourdieu, Pierre (1992): *Homo academicus*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Fish, Stanley (2012): *The Digital Humanities and the Transcending of Mortality*. New York Times, 9. Januar 2012 <https://opinionator.blogs.nytimes.com/2012/01/09/the-digital-humanities-and-the-transcending-of-mortality/> (abgerufen am 15.07.2020)
- Jannidis, Fotis (2019): Digitale Geisteswissenschaften: Offene Fragen – schöne Aussichten. In: Lorenz Engell und Bernhard Siegert (Hgg): *ZMK Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung: Ontography*. 10/1/2019. Hamburg: Meiner, 63–70.
- Hall, Mark (2020): Opportunities and Risks in Digital Humanities Research. In: Carius, Hendrikje; Prell, Martin und Smolarski, René (Hgg): *Kooperationen in den digitalen Geisteswissenschaften gestalten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 47–66.
- Hartmann, Michael (2016): *Die globale Wirtschaftselite*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Heidegger, Martin (1989): Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis). Frankfurt am Main: Klostermann.
- Krajewski, Markus (2019): Hilfe für die digitale Hilfswissenschaft. Eine Positionsbestimmung. In: Lorenz Engell und Bernhard Siegert (Hgg): *ZMK Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung: Ontography*. 10/1/2019: Hamburg: Meiner, 71–80.
- Limpinsel, Mirco (2016): Was bedeutet die Digitalisierung für den Gegenstand der Literaturwissenschaft? In: Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel (Hgg): *Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften*. (text/html Format. http://zfdg.de/2016_009, abgerufen am 30.06.2020)
- Möller, Christian (2015): Wie die Digitalisierung die Wissenschaft verändert. *Radiosendung von Deutschlandfunk*, Ausstrahlung am 05.03.2015. Siehe: https://www.deutschlandfunkkultur.de/digital-humanities-wie-die-digitalisierung-die-wissenschaft.976.de.html?dram:article_id=313420 (abgerufen am 06.07.2020)
- Schlösser, Hermann (2019): Die neuen Denkwege der der Digital Humanities. *Wiener Zeitung*. 24.06.2019. https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessungen/2014825-Die-neuen-Denkwege-der-Digital-Humanities.html?em_cnt_page=4 (abgerufen am 26.06.2020)
- Thiel, Thomas (2012): Eine empirische Wende für die Geisteswissenschaften? *Frankfurter allgemeine Zeitung*. 24.07.2012. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/digital-humanities-eine-empirische-wende-fuer-die-geisteswissenschaften-11830514-p2.html> (abgerufen am 30.06.2020)
- Wang, Quing (2018): Distribution features and intellectual structures of digital humanities: A bibliometric analysis. In: David Bawden (HG): *Journal of Documentation*, Vol. 74 No. 1. Melbourne: Emerald Publishing Limited, 223–246.

Weblinks:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2140/umfrage/anzahl-der-deutschen-studenten-nach-studienfach/> (abgerufen am 23.07.2020)

<https://dig-hum.de/digital-humanities-2020> (abgerufen am 30.06.2020)

<https://www.hochschulkompass.de> (abgerufen am 24.06.2020)

<https://trends.google.com/trends/explore?date=all&q=%2Fm%2F0b5yht,Germanistik,Sprachwissenschaft> (abgerufen am 24.06.2020)

Annotation

"Other people" - What the debate between traditional humanities and digital humanities is (also) about

Jörn Nuber

The purpose of this paper is to depict an approach to the question of where digital humanities are to be found today in the academic field (especially in Germany). To analyze the recent criticism of digital humanities by representatives of traditional humanities, Pierre Bourdieu's observations of dynamics triggered by the establishment of modern disciplines such as linguistics in the 1960s are taken into account. The inclusion of social science factors such as habitus, cultural capital etc. proves to be suitable for making statements about the current situation and future developments and offers a new perspective on the relationship between digital humanities and traditional humanities.

Keywords: digital humanities, traditional humanities, academic field, Bourdieu, habitus, knowledge transfer

Jörn Nuber
Institut für Germanistik
Philosophische Fakultät
Matej-Bel-Universität
Tajovského 40
SK-974 01 Banská Bystrica
jorn.nuber@umb.sk

Hana Bergerová/Heinz-Helmut Lüger/Georg Schuppenner (Hrsg.): *Aussiger Beiträge. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre*. 13. Jahrgang. Ústí nad Labem: Univerzita J. E. Purkyně, 2019. ISSN 1802-6419

Eva Molnárová

Die Aussiger Beiträge, die vom Lehrstuhl der Germanistik an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität herausgegeben werden, gehören zu den in wissenschaftlichen Kreisen etablierten Publikationen. Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und jede Nummer ist einem gemeinsamen Thema gewidmet. Der Titel der *Aussiger Beiträge* 13 lautet *Deutsch als Fremdsprache – Didaktische und sprachwissenschaftliche Perspektiven*. Die aktuelle Nummer hat (laut den Herausgebern) zum Ziel, eine allgemeine Diskussion etablierter Trends und Schwerpunkte in der Fremdsprachendidaktik anzuregen und andererseits versucht sie die Frage zu beantworten, in welchen Bereichen methodische und inhaltliche Innovationen möglich sind, um die Sprachvermittlung weiter zu optimieren.

Strukturell gesehen besteht der umfangreiche 13. Jahrgang (317 S.) aus vier Teilen, die 12 wissenschaftliche Beiträge, 7 Rezensionen und 5 aktuelle Berichte beinhalten. Die wissenschaftlichen Beiträge im ersten Teil werden unter drei Untertiteln veröffentlicht, und zwar *Sprach- und kulturbezogene Lernziele*, *Mediale Innovationen*, *Rahmenpläne und Lehrwerkanalyse*. Der Beitrag von **H. Bergerová** und **L. Haragová** (S. 13–30) ist ein interessantes und anregendes Beispiel wie sprachwissenschaftliche, fremdsprachendidaktische und praxisorientierte Studieninhalte und Forschungsebenen mit der ausbildungspraktischen Ebene des Lehramtsstudiums für DaF kontinuierlich verbunden werden können. Konkret geht es um die Untersuchung des Potenzials und der Grenzen des Einsatzes von Texten aus Kinder- und Jugendzeitschriften im schulischen DaF-Unterricht (Textsorte Steckbrief).

V. Hamiti und **B. Ismajli** (S. 31–51) befassen sich mit der Frage, inwieweit die komplexe Domäne der epistemischen Modalität im DaF-Unterricht erworben werden kann. Im Beitrag wird die epistemische Lesart der Modalverben am Beispiel zweier Lehrwerke (*Aspekte B2/C1*, *Ziel B2/C1*) untersucht. Die Probandengruppe bildeten Germanistikstudierende und Studentinnen/Studenten der Sprachschulen im Kosovo, die ihre Deutschkenntnisse gesteuert oder ungesteuert erwarben.

M. Mostýn (S. 53–79) äußert sich zur Problematik des Übersetzens von Internationalismen aus sprachwissenschaftlicher und didaktischer Perspektive. Es wurde eine metatranslatologische Analyse von Übersetzungen von Germanistikstudierenden durchgeführt. Die Analyseergebnisse zeigten, dass die Studierenden mehr für eine kritische Auswertung der Informationen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern sensibilisiert werden sollen und der Erwerb korpuslinguistischer Analyseverfahren soll einen festen Bestandteil des Germanistikstudiums bilden.

Der Teil mit dem Untertitel *Sprach- und kulturbezogene Lernziele* wird mit dem Beitrag von **V. Janíková** (S. 81–98) abgeschlossen, der solche kulturwissenschaftliche Ansätze behandelt, mithilfe deren kulturbezogenes Sprachenlernen intensiver gefördert werden kann. Es wurde vor allem das Konzept der *Linguistic Landscapes* vorgestellt, das in den letzten Jahren zahlreichen empirischen Studien zur Text-Bild-Semiotik im öffentlichen und semiöffentlichen, bzw. virtuellen Raum zugrunde lag. In den letzten Jahren versuchen *Linguistic Landscapes* einen festen Platz auch in der DaF-Didaktik, bzw. in der Fremdsprachendidaktik überhaupt zu finden. Für den Fremdsprachenunterricht ist vor allem die Fokussierung auf eine oder mehrere Sprachen in einem

bestimmten Raum relevant. Im Beitrag werden mehrere Unterrichtsvorschläge angeboten und konkrete Beispiele aus der Stadt Brno (dt. Brünn) eingeführt.

Die folgenden vier Studien sind unter dem Titel *Mediale Innovationen* vereint, aber mehrere von ihnen verbinden mit dem ersten Block auch kulturbezogene Inhalte. Das relativ neue Phänomen M-Learning wurde bei den Autorinnen **D. Bednářová** und **L. Kalousková** (S. 101–117) zum Thema. Die Autorinnen setzen sich zum Ziel theoretisch und methodisch zu begründen, wie M-Learning-gestützte Lehr- und Lernmethoden im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht sinnvoll genutzt werden können. Die konkreten Beispiele werden im Rahmen M-Learning gestützter Förderung einzelner Sprachkompetenzen im DaF-Unterricht eingeführt.

Der Beitrag von **M. J. Domínguez, M. T. Sanmarco, M. A. Solla, C. Valcárcel** (S. 119–138) ist der Problematik des Einsatzes neuartiger Online-Werkzeuge im Fremdsprachenunterricht, konkret multilingualen automatischen Generatoren des nominalen Kombinationspotenzials, gewidmet. Es werden Hinweise über ihre möglichen didaktischen Anwendungsbereiche gegeben.

I. Kolečáni Lenčová (S. 139–155) plädiert in ihrem Beitrag für die stärkere Akzentuierung der *Visual Literacy* im Fremdsprachenunterricht, in enger Verbindung der traditionellen und der neuen Medien. Durch die innovativen und anregenden Verfahren in drei Lernszenarien wurde auf die Möglichkeiten der Multimodalität und Multimedialität im DaF-Unterricht hingewiesen.

M. Kováčová und **V. Jurková** (S. 157–177) präsentieren theoretische Überlegungen zum Einsatz von Spielfilmen im DaF-Unterricht. Außerdem werden die Evaluationsergebnisse eines schulischen Filmprojekts an vier slowakischen Schulen erörtert. Für das Projekt wurden folgende drei Spielfilme ausgewählt: *Das fliegende Klassenzimmer*, *Die Welle* und *Almanya – Willkommen in Deutschland*.

Den gemeinsamen Gegenstand des dritten Themenblocks bilden *Rahmenpläne und Lehrwerk-analyse*. **S. Jazbec** und **B. Kacjan** (S. 181–203) bringen eine Auseinandersetzung mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Ziel ihres Beitrags ist das Aufzeigen notwendiger Entwicklungsperspektiven, jener Aspekte, *die einer Modifikation, größerer Flexibilität und Offenheit dieses ansonsten wichtigen Dokuments bedürfen*. Es wurden auch bestimmte Lücken identifiziert, die teilweise im Begleitheft zum GER, im sog. *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Companion Volume with New Descriptors* (2018) bearbeitet wurden.

J. Szczek (S. 205–222) skizziert die Lage der sprachdidaktischen Entwicklungen in Polen (die leider auch der Situation in der Slowakei ähnelt) und sucht nach den Ursachen und Gründen der systematisch sinkenden Deutschkenntnisse der möglichen Kandidaten für das Fach Germanistik und folglich der Germanistikstudierenden. Es wurden Rahmenlehrpläne für polnische Schulen aller Bildungsstufen in Bezug auf die grammatische Kompetenz analysiert. Der Untersuchung wurden auch universitäre Curricula in Studienprogrammen des Faches Germanistik an der Universität in Wrocław unterworfen.

Im Beitrag von **M. Voltrová** (S. 223–239) wurde eine sprechakttheoretisch geprägte Analyse ausgewählter DaF-Lehrbücher (*Deutsch.com, Direkt*) vorgenommen. Die untersuchten Daten bestanden aus den Arbeitsaufträgen und ausgewählten Gesprächen in den Lehrbüchern. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden mit anderen publizierten Forschungen verglichen.

Eine politolinguistische Analyse der Wahlplakate der *Alternative für Deutschland* ist im zweiten Teil, *Miscelanea austensia*, zu finden (S. 243–259). Das untersuchte Korpus wurde von Wahlplakaten aus den Jahren 2016 bis 2018 erstellt, also von einer Textsorte. Ein hoher Grad an Datenrepräsentativität wurde auch durch zeitliche und thematische Abgrenzung des Korpus erzielt. Bei der Analyse konzentriert sich **G. Schuppener** auf die Lexik- und Diskursebene. Als vorherrschende Diskurse wurden Bedrohung, Heimat und Familie, und, als dominierendes Thema, Migration identifiziert.

Im dritten Teil der Aussiger Beiträge 13 werden sieben Rezensionen veröffentlicht. In Hinblick auf den Schwerpunkt der AB 13 kann ich vor allem die Rezension von J. Budňák zum Band

Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik erwähnen, der 2018 von C. Badstübner-Kizik und V. Janíková herausgegeben wurde. Der Berufssprache, bzw. Fachsprache, widmen sich zwei Rezensionen von M. Kalasznik. Der Publikation *Europäische Mehrsprachigkeit, bilinguales Lernen und Deutsch als Fremdsprache* von D. Spaniel-Weise wird Aufmerksamkeit in M. Lachouts Rezension gewidmet.

Im vierten Teil gibt es fünf Berichte über internationale Tagungen und Treffen in Wroclaw, Chemnitz und Wien. Die Zeitschrift *Aussiger Beiträge* 13 wird mit englischen Abstracts sowie Verzeichnissen der Beiträger/innen und Gutachter/innen abgerundet.

Die Zeitschrift *Aussiger Beiträge* 13 behandelt eine breite Palette von Themen, vor allem aus dem Bereich der DaF-Didaktik. Die Anzahl von Studien, Rezensionen und Berichten würde auch für zwei Ausgaben reichen. Was die Studien verbindet, sind nicht nur die didaktischen Themen, die theoretisch fundiert erörtert werden, sondern auch empirische Untersuchungen, die die Probleme und Fragen nicht nur identifizieren und feststellen, sondern auch Lösungsvorschläge der Autoren mitbringen, was nur hochgeschätzt werden kann.

Daniela Müglová/Oľga Wrede/Edita Gromová: *Herausforderungen der Globalisierung. Translationswesen in der Slowakei vor dem Hintergrund internationaler Kulturprozesse*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2020. ISBN 978-3-339-11902-5

Stanislava Gálová

Das symbolische Jahr 2020 lädt zum Rekapitulieren und Bilanzieren ein und diese Einladung wird auch von slowakischen Translatologen angenommen. Diese un leichte Aufgabe und angenehme Herausforderung zugleich, auf die letzten Jahrzehnte des Translationswesens in der Slowakei zurückzublicken und seinen aktuellen Stand darzulegen, setzte sich die neu erschienene Monografie *Herausforderungen der Globalisierung: Translationswesen in der Slowakei vor dem Hintergrund internationaler Kulturprozesse* zum Ziel. Gleich am Anfang der Rezension muss man konstatieren, dass es ihr auch einwandfrei gelang. Die Publikation wurde in der Schriftenreihe Translatologie, Studien zur Übersetzungswissenschaft im Verlag Dr. Kovač herausgegeben. Das unter den Kollegen durch sein fundiertes Wissen und präzise Arbeit bekannte Autorenteam bildete Daniela Müglová, Oľga Wrede und Edita Gromová.

Die Monografie sticht durch ihre Komplexität, ihr durchgearbeitetes Konzept und ihre Interdisziplinarität hervor. Gleich beim ersten Blick auf das Inhaltsverzeichnis ist eine durchdachte Struktur erkennbar. Im Buch wird die bestehende Fachliteratur berücksichtigt, daneben werden auch aktuelle Tendenzen der slowakischen Übersetzer und Dolmetscher mit einbezogen.

Da alle drei Translationswissenschaftlerinnen in Nitra wirken, überrascht es das Fachpublikum nicht, dass sie sich in ihrem Buch ausführlich auch der Nitraer Translatologischen Schule widmen. Der Einfluss dieser in den 1960er Jahren von Anton Popovič und František Miko formierten Schule auf die Entwicklung des Übersetzens und Dolmetschens in der Slowakei bleibt unbestritten. An ihre kulturell-anthropologische Konzeption knüpften später manche Forscher_innen an.

Da die Vertreter der Nitraer Translatologischen Schule infolge des damaligen Regimes nur im begrenzten Maße im Ausland rezipiert werden konnten, wird es sehr willkommen geheißen, dass die vorliegende Monografie die deutschsprachigen Leser mit der Entwicklungsgeschichte, den methodologischen Ausgangspunkten und dem gesamten Beitrag der Nitraer Schule vertraut macht. Näher eingegangen wird auch auf das Ausdruckssystem von Miko und seinen Einfluss auf die Translation. Besprochen wird sein durch Prozesshaftigkeit und Dynamik charakterisiertes Textmodell, das von der "Interaktion zwischen dem rational und emotional sowie zwischen dem individuell und soziokulturell determinierten Abbild der objektiven Realität beider Aktanten der Kommunikation" (S. 75) ausgeht. Obwohl František Miko ein Sprachwissenschaftler war und in seinen textologischen Reflexionen nur von Autorenimaginen und Leserimaginen sprach, betonen die Verfasserinnen, dass er in seiner späteren Studie auch den Begriff Übersetzerimaginen einführte. Solche ausführliche Auseinandersetzung mit der Konzeption der Nitraer Schule war bisher in keiner deutschsprachigen Monografie zu finden und kann als einer der relevantesten Beiträge dieser Publikation angesehen werden.

Die rezensierte Arbeit weist einen logischen Aufbau auf. Nicht nur das Vorwort, sondern auch das ganze erste Kapitel befasst sich detailliert mit Kultur und Sprache. Die Kultur wird unter vier diversen anthropologischen Aspekten definiert (als Adaptationssystem, als kognitives System, als strukturelles System und als symbolisches System). Von der vieldiskutierten Bikulturalität

gehen die Verfasserinnen zur Frage der Transkulturalität über. Ihre Reflexionen über den kulturellen Wandel bewegen sich auf der Skala zwischen Globalisierung und patriotischer Lokalisierung und unter solchen Gesichtspunkten werden auch die letzten Jahrzehnte der Öffnung der Slowakei gegenüber der Welt beschrieben. Behandelt wird auch der sprachliche Relativismus und die nonverbale Kommunikation.

Besonders interessant nicht nur für Translatologen, sondern auch für Kollegen aus anderen Bereichen, bzw. für die Laien-Öffentlichkeit ist die Behandlung der interkulturellen Kommunikation. Die Ausführungen zu interkulturellen Unterschieden bauen auf mehreren psychologischen und soziologischen Studien auf und werden mit anschaulichen Beispielen erläutert. Die Differenzen zwischen den Kulturen, die die Unsicherheitsvermeidung, Langzeitorientierung, den Individualismus u. a. betreffen, werden immer in Bezug auf die Slowakei dargestellt. So erfahren die Leser zum Beispiel, dass „der Machtdistanz-Index der Slowakei (79) im Verhältnis zu Tschechien (53) nicht nur wesentlich höher, sondern auch der höchste unter den mitteleuropäischen Ländern überhaupt“ (S. 39) ist, dass die angelsächsischen Länder den höchsten Individualismus-Index aufweisen, oder dass in der slowakischen Kultur die Maskulinität dominiert. Da solche Differenzen hauptsächlich bei internationalen wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen eine wichtige Rolle spielen, werden die Dolmetscher damit oft konfrontiert. Deshalb sind für sie die im Kapitel *Interkulturelle Unterschiede in Verhandlungsgesprächen* genannten Beispiele für unterschiedliche Denkweisen der deutschen, slowakischen und russischen Geschäftspartner von großem Nutzen.

Weiter werden diverse Ansätze der Kognitionswissenschaften thematisiert. Beschrieben werden die Anfänge der Schematheorie und das Verständnis des Begriffs *Schema* des Psychologen Bartlett. Außerdem wird auf das Scenes-and-Frames-Modell eingegangen und die wichtigsten Thesen der 1980er Jahre resümiert.

So wie der kulturelle Faktor ein untrennbarer Bestandteil des Translationsprozesses ist, so ist er auch von weiteren Teilen der rezensierten Monografie nicht wegzudenken. Die Tatsache, dass die Übersetzer und Dolmetscher seit eh und je als kulturellere Mediatoren tätig waren, wird anhand mehrerer Beispiele aus der Geschichte bestätigt. Dass diese charakteristische Eigenschaft der Translation auf der wissenschaftlichen theoretischen Ebene erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts reflektiert wurde, bespricht das Kapitel *Übersetzen als interkulturelles Phänomen*. Es liefert einen Überblick, wie sich die Wahrnehmung des kulturellen Aspekts in der Translationsforschung entwickelte und nennt zahlreiche Facharbeiten slowakischer Autoren, die das Übersetzen auch interdisziplinär behandeln.

Ein Teil des vierten Kapitels ist auch die Vorstellung der Nitraer Translatologischen Schule, die bereits in dieser Rezension hervorgehoben wurde. Als weiterer Beitrag dieses Kapitels kann die Behandlung der in den sowohl slowakischen als auch deutschsprachigen translationswissenschaftlichen Arbeiten wenig reflektierten Evangelienübersetzung von Konstantin-Kyrill und Method angesehen werden, die „eine kulturell bedingte Auslegung der Heiligen Schrift“ (S. 59) zugleich war.

Das umfangreiche letzte Kapitel skizziert den aktuellen Stand des Übersetzens in der Slowakei und weist einen pragmatischen Charakter auf. Abgesehen von den literarischen Texten wird die Übersetzung diverser Textsorten ausführlich dargestellt. Nach einer kurzen Einführung in die Medienübersetzung wird die Aufmerksamkeit auf die Übersetzung von Film- und Fernsehserientiteln gelenkt. Nach dem Vergleich der Tendenzen in verschiedenen Ländern und anhand mancher Beispiele kommt man zur Schlussfolgerung, dass sich die slowakischen Übersetzer in diesem Fall an das Ersatzprinzip halten. Darauf folgend wird auf die Übersetzung von Werbetexten eingegangen. Gleich am Anfang machen die Verfasserinnen ihre Leser darauf aufmerksam, dass man in der Slowakei vor der Wende die Textsorte Werbung in ihrer heutigen Form nicht kannte und sie einem anderen Zweck diente. Aus diesem Grunde wurde sie in den damaligen translatolo-

logischen Arbeiten nicht berücksichtigt. Wahrscheinlich auch deshalb stützen sich die Verfasserinnen in ihren theoretischen Reflexionen zu diesem Thema auf die Studien der ausländischen Autoren. Da die Werbung durch einen charakteristischen Stil gekennzeichnet wird, widmen sich die Verfasserinnen auch der Werbesprache näher. Die figurativen Mittel werden in mehrere Kategorien unterteilt und jede auch in Hinblick auf ihre Häufigkeit in den slowakischen und deutschen Werbetexten besprochen. Bei der Übersetzung der Werbung und ihrer Übertragung in eine andere Kultur wird oft auch ihre visuelle Komponente verändert. Aus diesem Grund entstand das Unterkapitel *Die nonverbale Seite der Werbung*. Abschließend werden geeignete Übersetzungsverfahren vorgestellt. Es wird in den letzten Jahren eine Veränderung der Übersetzungsstrategien bei der Übersetzung von Werbetexten ins Slowakische festgestellt und konstatiert, dass die Übersetzer heutzutage zur Kreolisierung tendieren.

Nach der Medienübersetzung wird die Übersetzung von weiteren Textsorten – den Gebrauchstexten und institutionellen Rechtstexten – thematisiert. Auch dies geschieht anhand zahlreicher mehrsprachiger Beispiele, durch die die theoretischen Kenntnisse anschaulich ergänzt werden. Er wird angenommen, dass solche Pragmatik des letzten Kapitels vor allem von Translatologiestudierenden und Übersetzer_innen aus der Praxis besonders positiv aufgenommen wird.

Da die Entwicklung in der Slowakei vor dem Hintergrund der internationalen translatologischen Theorien und Tendenzen dargestellt wird, liefert die rezensierte Monografie zahlreiche heimische als auch ausländische Facharbeiten. Die erschöpfende Liste der herangezogenen Quellen bestätigt eine gründliche Recherche, die auf jeder einzelnen Seite des Textes spürbar ist. Im Literaturverzeichnis sind große Translatologen und Literaturwissenschaftler der letzten Jahrzehnte zu finden. Sympathisch erscheint, dass die Verfasserinnen aber auch die Publikationen der Nachwuchsgeneration reflektieren.

Abschließend sollte noch hervorgehoben werden, dass die Verfasserinnen terminologisch an die Nitraer Translatologische Schule anknüpfen und deutsche Equivalente für solche Termini einführen. Gemeint wird dabei die von Anton Popovič vorgestellte Naturalisierung und Exotisierung. Sie sind den in den deutschsprachigen Arbeiten verwendeten Begriffen einbürgernde/verfremdende Übersetzung, beibehaltende/substituierende Verfahren gleichzusetzen.

Die rezensierte Monografie *Herausforderungen der Globalisierung: Translationswesen in der Slowakei vor dem Hintergrund internationaler Kulturprozesse* ist höchst empfehlenswert nicht nur für Translatologen, die sich mit dem gewählten Thema bereits intensiv befasst haben, sondern auch für Translatologiestudierende, Übersetzer und Dolmetscher aus der Praxis und Kollegen aus naheliegenden Wissenschaftsbereichen (z.B. Literatur-, Sprachwissenschaftler).

Autorinnen und Autoren

prof. Peter Ďurčo, CSc.

Katedra germanistiky
FF UCM Trnava
Nám J. Herdu 2
SK-91701 Trnava
durco@vronk.net

Mgr. Simona Fraščíková, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám. J. Herdu 2
SK-917 01 Trnava
simona.frastikova@ucm.sk

Mgr. Stanislava Gálová, PhD.

Katedra jazykov
Fakulta ekonomiky a manažmentu
Slovenská poľnohospodárska univerzita v Nitre
Tr. Andreja Hlinku 2
SK-949 76 Nitra
stanislava.galova@uniag.sk

doc. PaedDr. Monika Hornáček Banášová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám. J. Herdu 2
SK-91701 Trnava
monika.hornacek.banasova@ucm.sk

doc. PhDr. Ivica Kolečáni Lenčová, PhD.

Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Ústav filologických štúdií
Pedagogická fakulta
Univerzita Komenského v Bratislave
Račianska 59
SK-813 34 Bratislava
kolecani@fedu.uniba.sk

PhDr. Eva Molnárová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Mateja Bela
Tajovského 40
SK-974 01 Banská Bystrica
eva.molnarova@umb.sk

Jörn Nuber

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Mateja Bela
Tajovského 40
SK-974 01 Banská Bystrica
jorn.nuber@umb.sk

Mgr. Ing. Magdaléna Paté, PhD.

Katedra nemeckého jazyka
Fakulta aplikovaných jazykov
Ekonomická univerzita v Bratislave
Dolnozemska cesta 1
852 35 Bratislava
magdalena.pate@euba.sk

Mgr. Lenka Poláková, PhD.

Inštitút germanistiky
Filozofická fakulta
Prešovská univerzita v Prešove
17. novembra č. 1
SK-080 78 Prešov
lenka.polakova@unipo.sk

Mgr. Jana Tabačková, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Nám. J. Herdu 2
SK-917 01 Trnava
jana.tabackova@ucm.sk

Mgr. Simona Tomášková, PhD.

Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Ústav filologických štúdií
Pedagogická fakulta
Univerzita Komenského v Bratislave
Račianska 59
SK-813 34 Bratislava
simona.tomaskova@fedu.uniba.sk

Gutachterinnen und Gutachter

doc. Hana Bergerová, Dr.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí nad Labem
Pasteurova 13
CZ-400 96 Ústí nad Labem

Mgr. Ján Čakanek, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Konštantína Filozofa v Nitre
Štefániková 67
SK-949 74 Nitra

doc. PaedDr. Zdenko Dobřík, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Mateja Bela
Tajovského 40
SK-974 01 Banská Bystrica

doc. PhDr. Anna Džambová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Moyzesova 9
SK-04001 Košice

doc. PhDr. Alena Ďuricová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Mateja Bela
Tajovského 40
SK-974 01 Banská Bystrica

Mgr. Juraj Dvorský, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Katólicka univerzita v Ružomberku
Hrabovská cesta 1
SK-034 01 Ružomberok

doc. Mgr. Zuzana Gašová, PhD.

Katedra jazykovedy a translatológie
Fakulta aplikovaných jazykov
Ekonomická univerzita
Dolnozemska cesta 1
SK-852 35 Bratislava

PaedDr. Peter Gergel, PhD.

Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Ústav filologických štúdií
Pedagogická fakulta
Univerzita Komenského v Bratislave
Račianska 59
SK–813 34 Bratislava

Mgr. Tomáš Godiš, PhD.

Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Pedagogická fakulta
Trnavská univerzita v Trnave
Priemyselná 4
P. O. BOX 9
SK–918 43 Trnava

doc. PhDr. Eva Maria Hrdinová, Ph.D.

Ústavu cizích jazyků
Pedagogická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci
Žižkovo nám. 5
CZ–771 40 Olomouc

red. prof. dr. Vida Jesenšek

Filozofska fakulteta
Univerzita v Mariboru
Koroška cesta 160
SI–2000 Maribor

Mgr. Jana Juhásová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Katolícka univerzita v Ružomberku
Hrabovská cesta 1
SK–034 01 Ružomberok

doc. PhDr. Martina Kášová, PhD.

Inštitút germanistiky
Filozofická fakulta
Prešovská univerzita
ul. 17. novembra
SK–080 01 Prešov

Dr.phil. Mgr. Marek Lupták

Ústav cudzích jazykov
Technická univerzita vo Zvolene
Ul. T. G. Masaryka 24
SK–960 01 Zvolen

Univ.-Prof. Dr. Jörg Meier

Pädagogische Hochschule Tirol
Pastorstraße 7
AT–6020 Innsbruck

Dr. phil. Mgr. Attila Mészáros

Katedra nemeckého jazyka a literatúry
Pedagogická fakulta
Univerzita J. Selyeho
Bratislavská cesta 3322
SK-94501 Komárno

Mgr. Alexandra Popovičová, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Moyzesova 9
SK-040 01 Košice

prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci
Křížkovského 10
CZ-779 00 Olomouc

PaedDr. Oľga Wrede, PhD.

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Konštantína Filozofa v Nitre
Štefániková 67
SK-949 74 Nitra

Manuskripthinweise

Seite:

Format: ISO B5

Seitenränder: oben: 2,7 cm, unten: 1,7 cm, links: 2 cm, rechts: 2 cm.

Absatz:

Einzug: links: 0 cm, rechts: 0 cm

Sondereinzug: erste Zeile: 0,5 cm

Abstand: vor: 0 pt, nach: 0 pt, Zeilenabstand: einfach

Schrift:

Normalschrift: Times Roman 10 pt

Beim Zitieren: Normalschrift, keine Kursivschrift verwenden

Buch- und Werktitel im Fließtext: Kursivschrift

Fußnoten:

Text der Fußnoten: 9 pt

Abbildungen und Graphiken:

Tabellen, Abbildungen und Graphiken durchgehend nummerieren: Abb. 1, Tab. 1 usw.

Aufzählungszeichen und Nummerierungen:

keine automatischen Aufzählungszeichen und nummerierte Listen verwenden, diese nur manuell eingeben

Bibliographische Angaben:

Bibliographische Hinweise in Text und Fußnoten sollen in Kurzform wie folgt gegeben werden:

... Altmann (1981) und Leisi (1971) haben gezeigt, ...

... die Beiträge in Bolinger (1972c).

... ausführlich erörtert (vgl. Lipka 1990: 171ff.).

... wie bei Quirk/Greenbaum (1973: 406–429) besprochen.

Die Einträge sind nach den Nachnamen der Verfasser/Herausgeber alphabetisch zu ordnen. Mehrere Werke desselben Verfassers sind chronologisch zu ordnen. Bei gleichem Erscheinungsjahr ist zu unterscheiden mittels a, b, c usw. Der zitierten bzw. aktuellen Auflage sollte möglichst die erste Auflage nachgestellt werden. Auflagen werden möglichst mit Exponentenziffern angegeben.

Literaturverzeichnis – Beispiele:

Assmann, Aleida (2013): *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur*. München: Beck.

Bumke, Joachim (¹2005; 1986): *Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*. München: DTV.

Gansel, Carsten (Hg.) (2014): *Christa Wolf – Im Strom der Erinnerung*. Göttingen: V&R unipress.

Piirainen, Ilpo Tapani (2012a): Rechtschreibung in Phraseologismen. Vom Frühneuhochdeutschen zur Amtlichen Regelung des Jahres 2006. In: M. Prinz, U. Richter-Vapaatalo (Hgg.): *Idiome, Konstruktionen, „verblühte rede“*. Beiträge zur Geschichte der germanistischen Phraseologieforschung. 207–223. Stuttgart: Hirzel.

Piirainen, Ilpo Tapani (2012b): Von slowakischen Archiven zur internationalen Germanistik. *Slowakische Zeitschrift für Germanistik* 4/2. 40–62.

Vater, Heinz (1975): Werden als Modalverb. In: J. P. Calbert, H. Vater (Hgg.): *Aspekte der Modalität*, 71–148. Tübingen: Narr (= Studien zur deutschen Grammatik 1).

Wintersteiner, Werner (2011): Alte Meister. Über die Paradoxien literarischer Bildung. *Didaktik Deutsch* 17/30. 5–21.

Informationen über Autor / Autorin:

Am Ende des Manuskripts bitte den vollen Namen mit akademischen Titeln, Institut, Adresse des Instituts und aktuelle E-Mail-Adresse angeben (9 pt).

Aufsatztitel (16 pt, fett)

(eine Leerzeile 10 pt)

Verfassername (11 pt, kursiv)

(zwei Leerzeilen 10 pt)

1 Überschrift der ersten Untergliederung (11 pt, keine automatische Nummerierung)
(zwei Leerzeilen 10 pt)

Text (10pt, erste Zeile ohne Einzug) Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text
Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text
Text.

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Textv Text
Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

(eine Leerzeile 10 pt)

2.1 Überschrift der zweiten Untergliederung (10 pt, keine automatische Nummerierung)
(eine Leerzeile 10 pt)

Text (10pt, erste Zeile ohne Einzug) Text Text Text TeText Text Text Text Text Text Text
Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Textv Text

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Textv Text
Text Text Text Text Text Text Text Text Textv Text Text Text Text Text Text Text
Text Text Text Text Text Text Text Text.

(zwei Leerzeilen 10 pt)

Literaturverzeichnis (11 pt)

(zwei Leerzeilen 10 pt)

Text des Literaturverzeichnisses (9 pt, Sondereinzug: Hängend 0,5 cm)
(zwei Leerzeilen 10 pt)

Annotation (11 pt)

(eine Leerzeile 10 pt)

Aufsatztitel im Englischen (9 pt, fett)

(eine Leerzeile 10 pt)

Verfassername (9 pt, kursiv)

(zwei Leerzeilen 10 pt)

Text der englischen Annotation, maximal 10 Zeilen. (9 pt)
(eine Leerzeile 10 pt)

Keywords: (9 pt, kursiv) Schlüsselwörter im Englischen, als Trennzeichen Kommas verwenden (9 pt).